Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

07.11.1937 (Nr. 306)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 42 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung des Entgelts. NE.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel D). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 306 / 7. Jahrgang — Sonntag, 7. November 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Deutschland – Italien – Japan eine Front!

200 Millionen rufen dem zersetzenden Bolschewismus ein wuchtiges Halt entgegen

Erweiterter Antikomintern-Pakt

Rom, 7. November

Am gestrigen Sonnabendvormittag um 11 Uhr ist im Palazzo Chigi in Rom ein Protokoll unterzeichnet worden, wonach Italien dem am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Abkommen gegen die Kommunistische Internationale in der Eigenschaft eines ursprünglichen Unterzeichnerstaates beitritt. Unterzeichnet haben: für Italien der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Graf Ciano, für Deutschland der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter des Deutschen Reiches, von Ribbentrop, für Japan Botschafter Hotta.

Protokoll

Die Regierung des Deutschen Reiches, die italienische Regierung und die kaiserlich-japanische Regierung

In der Erwägung, daß die Kommunistische Internationale ständig die zivilisierte Welt in Weiten und Tiefen weiter gefährdet, ihren Frieden und ihre Ordnung stört und vernichtet, überzeugt, daß nur eine enge Zusammenarbeit aller in der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung interessierten Staaten diese Gefahr vermindern und beseitigen kann, in der Erwägung, daß Italien, das seit Beginn der Faschistischen Regierung diese Gefahr mit unbeugsamer Entschlossenheit bekämpfte und die Kommunistische Internationale in seinem Gebiet ausmerzte, entschieden hat, sich Seite an Seite mit Deutschland und Japan, die ihrerseits von dem gleichen Abwehrwillen gegen die Kommunistische Internationale beseelt sind, gegen den gemeinsamen Feind zu stellen, sind, in Uebereinstimmung mit Artikel II des Abkommens gegen die Kommunistische Internationale, das am 25. November 1936 zu Berlin zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen wurde, wie folgt übereingekommen:

Artikel I.

Italien tritt dem als Anlage im Wortlaut beigefügten Abkommen gegen die Kommunistische Internationale nebst Zusatzprotokoll, das am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen worden ist, bei.

Artikel II.

Die drei das vorliegende Protokoll unterzeichnenden Mächte kommen überein, daß Italien als ursprünglicher Unterzeichner des im vorhergehenden Artikel erwähnten Abkommens nebst Zusatzprotokoll gilt, wobei die Unterzeichnung des vorliegenden Protokolls gleichbedeutend ist mit der Unterzeichnung des Originaltextes des genannten Abkommens nebst Zusatzprotokoll.

Artikel III.

Das vorliegende Protokoll gilt als integrierender Teil des oben erwähnten Abkommens nebst Zusatzprotokoll.

Artikel IV.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer und japanischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft. Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Protokoll unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Im Anschluß an die Unterzeichnung des Protokolls gab

Botschafter von Ribbentrop

folgende Erklärung ab: Das heute zwischen Deutschland, Italien und Japan getroffene Abkommen zur Abwehr des Kommunismus ist ein Ereignis von historischer Bedeutung, denn hiermit wird der weiteren Bedrohung der Welt durch die Dritte Internationale ein wächtiges und endgültiges „Halt" geboten. Der Zersetzung der Nationalstaaten durch die bolschewistische Propaganda im Innern als Vorbereitung einer bewaffneten Einmischung von außen ist nach wie vor das Ziel der Komintern. Dieses Abkommen, das sich gegen keinen Staat richtet und niemandem steht, ist daher eine Garantie für die freie Entwicklung des nationalen Eigenlebens der Völker und eine Garantie für den Weltfrieden.

Der italienische Außenminister Graf Ciano

erklärte: „Mit der Unterzeichnung des Dreier-Paktes schließen sich die drei Großmächte Italien, Deutschland und Japan gegen die Gefahren des Bolschewismus zusammen. Die gesunden und aufbauenden Kräfte aller Kulturländer werden mit ihnen solidarisch sein. Der Dreier-Pakt verfolgt keine geheimen Ziele. Er ist gegen kein Land gerichtet und er steht allen Staaten offen, die den Wunsch haben, sich uns bei der gemeinsamen Aktion anzuschließen. Er ist ein Werkzeug, das realistisch in den Dienst des Friedens und der Kultur gestellt wird, die der Faschismus erhalten und gegen jede Gefahr verteidigen wird."

Der japanische Botschafter Hotta

gab folgende Erklärung ab: „Italien, Deutschland und Japan haben mit der Unterzeichnung eines Protokolls ihre Entschlossenheit bekunden wollen, sich gegen den internationalen Kommunismus zu schützen, der den Frieden und die Ordnung der Welt bedroht. Da die drei Länder ihrer Tradition nach zu den ältesten und ihren Ansprüchen nach zu den jüngsten Völkern gehören und zugleich in ihrem nationalen Dasein die arbeitsamsten sind, hege ich nicht den geringsten Zweifel, daß das Abkommen einen guten Einfluß haben und fruchtbare Ergebnisse zeitigen wird.

Der Führer an Mussolini und Fürst Konoe

Berlin, 7. November

Anläßlich des gestern erfolgten Beitritts Italiens zum deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen hat der Führer und Reichskanzler an den italienischen Regierungschef Benito Mussolini sowie den japanischen Ministerpräsidenten Fürst Konoe Telegramme gerichtet.

Das Telegramm des Führers an Mussolini lautet: „An dem Tage, an dem Italien dem deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen beitritt, begrüße ich die faschistische Regierung herzlich als Mitglied der Gemeinschaft der Vertragspartner. Daß Italien nunmehr auch formell mit Deutschland und Japan in gemeinsamer Abwehr gegen die ihren inneren Frieden bedrohende Zersetzungsarbeit des Weltbolschewismus zusammensteht, begrüße ich mit aufrichtiger Freude.

Das Telegramm an den japanischen Ministerpräsidenten Fürst Konoe hat folgenden Wortlaut: „An dem Tage, an dem Italien dem deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen beitritt, möchte ich Ew. Exzellenz gegenüber auch meinerseits meine aufrichtige Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß die Gemeinschaft der Völker, die in der Abwehr gegen die ihren inneren Frieden bedrohende Zersetzungsarbeit des Weltbolschewismus zusammenstehen, nun auch formell um ein weiteres Mitglied vermehrt worden ist."

(Siehe auch Seite 2)

Unser Tagesspiegel

Die Japaner haben Taiyuanfu besetzt.

Italien ist nunmehr auch formell dem Antikominternpakt beigetreten.

Die „Schl.-Flotte ist in Neapel eingetroffen.

Die Reichsleiter von Schirach und Schwarz erlassen einen Aufruf zum Langemarck-Opferpfennig.

Heute ist Haupttag der 2. Reichsstraßensammlung.

Zur Feier des 9. November in Bremen liegt der Aufmarschplan vor.

Die Bürgersteuer wird in zahlreichen Fällen ermäßigt.

Bremens Seegüterumschlag läßt eine beachtliche Steigerung erkennen.

Für den Einzelhandel mit Seefischen wurden Verbrauchsspannen festgesetzt.



Das ist das Ergebnis des bolschewistischen Terrors (Weltbild.)

Von geschichtlicher Warte

Im Dienste des Friedens und der Kultur — Zwei Jahrzehnte Sowjet — Frankreichs Ueberraschung und Englands Spiel — Brüssel — Verstrente Brandherde — Deutschland soll Kastanien aus dem Feuer holen — Auge in Auge oder hordenweise? — Etwas zum Nachdenken.

J. B. D., **Bremen**, 7. November.

Zwei Ereignisse von hervorragend geschichtlicher Bedeutung — und beide Deutschlands Politik im Dienste des Friedens und der Kultur in einfach unwiderlegbarer Weise herausstellend —, überschatten im Augenblick alle politischen Weltvorgänge der letzten Tage: Italien ist am Vorabend des Tages, da bolschewistisches Barbarentum vor zwanzig Jahren sich Rußlands bemächtigte, dem deutsch-japanischen Abkommen gegen die kommunistische Internationale beigetreten und eine deutsch-polnische Uebereinkunft über die Behandlung der beiderseitigen Minderheiten bildet einen großen Fortschritt in der Verbesserung des deutsch-polnischen Nachbarverhältnisses, das, was die Minderheitenfrage anbelangt, in letzter Zeit mit starken und gefährlichen Spannungen belastet war. Wer vermöchte zu bestreiten, daß solche Art Politik wie sie Deutschland mit den ihm gerecht werdenden Mächten zielbewußt betreibt, weit mehr für den Frieden der Welt und das Wohlergehen der Völker bedeutet, als alle problematischen Konferenzversuche? Eine Demonstration für den Frieden nennt die offiziöse polnische „Gazeta" die Minderheiterklärungen und hebt hervor, daß dieser Akt einen neuen Meilenstein der freundschaftlichen deutsch-polnischen Beziehungen dokumentiere. Die Bedeutung des Beitritts Italiens zu dem deutsch-japanischen Abkommen aber gegen die kommunistische Internationale, als der die zivilisierte Welt im Westen und Osten fortgesetzt bedrohenden Macht, bedarf keines Kommentars, weil der Entschluß Italiens, den bisher bereits von Deutschland und Japan gegen den Kommunismus aufgerichteten Schranken eine weitere hinzuzufügen, für sich selber spricht. Das Ziel der kommunistischen Internationale, die Ordnung aller bestehenden Staaten zu untermühlen und die Zersetzung der Völker und ihrer Moral mit allen Mitteln vorzutreiben, wird fortan dem vereinten Widerstand deutsch-italienisch-japanischer Geschlossenheit begegnen, einer Geschlossenheit, in der 200 Millionen Menschen verbunden sind. Ein ganzes Jahrtausend und noch mehr wird einmal rückblickend auf die geschichtliche Entwicklung unserer Zeit Adolf Hitler dankbar sein, daß seine Initiative und seine Tat eine Weltepoche vor der Tollwut des Bolschewismus bewahrt und geschützt hat. Denn den Bolschewismus bekämpfen, heißt heute Europa schützen und die Welt erretten.

*

Man sollte meinen, daß auch andere Staaten, deren Beitritt in dem Antikomintern-Abkommen offen gehalten ist, sich schließlich der Pflicht ihrer Selbsterhaltung nicht länger mehr entziehen könnten und in die Reihen der Mächte, die die bolschewistische Abwehr als eine ihrer ersten Friedensaufgaben in der Welt betrachten, eintreten müßten. Zwanzig Jahre sind es jetzt, daß der Bolschewismus von dem unglückseligen Rußland Besitz ergriffen hat. Zwanzig Jahre, daß er mit allen Mitteln versucht, sich bei allen Völkern einzunisten und nicht wiedergutzumachendes Unheil zu stiften. Drei Millionen Ermordete und zwölf Millionen durch Hunger und Krankheit umgekommene Menschen, dazu sechs Millionen in der Verbannung einem langsamen qualvollen Tod entgegen Schmachtende, bilden das Hauptergebnis der bolschewistischen Schreckensherrschaft von zwei Jahrzehnten in Sowjetrußland. Wie viele Tausende und Zehntausende den bolschewistischen Wühlereien in anderen Ländern in dieser Zeit zum Opfer fielen und viele andere den Bolschewismus und sein „Wirken" kennzeichnende Einzelheiten findet man an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich verzeichnet. Daß die Völker daraus nicht die Lehre ziehen, dem Abkommen gegen die Komintern beizutreten, erscheint angesichts solcher Tatsachen umso unbegreiflicher, als man meinen sollte, es müßte sich doch das ganze Wesen eines Menschen von Kultur gegen das bestialische Untermenschentum der Sowjets aufbäumen. Deutschland, Italien und Japan haben jedenfalls jetzt gemeinsam dem Auswurf Asiens Grenzen gesetzt; und besonders wir Deutsche sind dem Führer dankbar dafür, daß er uns seit Jahren schon die Augen geöffnet hat vor dem Barbarentum und der Bestialität Moskaus.

*

Daß sich England bisher noch nicht entschlossen hat, die Beziehungen abzubrechen zu einem Regime, das doch, wo immer es möglich ist, zielbewußt danach strebt, auch

Die Blutspur des Bolschewismus

Eine Schreckensbilanz aus Anlaß der heutigen 20-Jahr-„Feier" des Sowjetsystems

R. Mü. Der 20. Jahrestag der sogenannten bolschewistischen Revolution gibt uns Anlaß, das Gesicht des Kommunismus wieder einmal zu demaskieren. Wie beantwortete doch der Oberbolschewist Lenin auf dem 2. Kommunistischen Kongreß in Moskau die Frage, was kommunistische Moral sei? „Morden, Zerstören, in Scherben schlagen, wenn es der Revolution nützt" — so erwiderte er mit zynischer Offenheit. In welcher Weise die Roten diese Parole des internationalen Verbrechers Lenin auch nach der Ermordung des Zaren Nikolaus II. und seiner Familie befolgt haben, das zeigt ein Blick auf die Blutspur des Bolschewismus:

In Reval wurde am 1. Dezember 1924 im Verlaufe eines kommunistischen Putschversuches der Verkehrsminister Karf erschossen; in Berlin erlag im Februar 1930 Horst Wessel dem Mordanschlag des Kommunisten Albrecht Höhler; in Paris wurde 1930 der frühere Zarengeneral Kutjepoff von bolschewistischen Mordgesellen „umgelegt"; auf spanischem Boden beseitigten im Juli 1936 rote Agenten bestialisch den Nationalistenführer Calvo Sotelo; wiederum in Paris verschwand im September 1937, von der GPU. zu Tode gehetzt, der frühere Zarengeneral von Miller von der Bildfläche.

Gar nicht zu übersehen ist die Zahl der Opfer, die als Folge der politischen Massenmorde zu beklagen sind. Wir nennen nur einige der amtlich bestätigten Mindestziffern: 210 Ermordete in Bulgarien, 254 Ermordete in Lettland, 416 in Deutschland, 570 in Ungarn (Bela Khun!), 7000 in Georgien und 70 000 in der Krim. In Spanien wurden bisher von den bolschewistischen Bestien weit über 200 000 Männer, Frauen und Kinder niedergemetzelt. An der Spitze steht hinsichtlich der organisierten Massenmorde die Sowjetunion selbst: Die Zahl der seit 1917 von der Tscheka und der GPU. ermordeten Menschen überschreitet bereits die Dreimillionen-Grenze!

Gleichfalls unmöglich ist es, hier die bolschewistischen Umsturzversuche der letzten 20 Jahre in lückenloser Reihenfolge wiederzugeben. Allein die Aufstellung würde ganze Seiten füllen. Also wieder nur einige Beispiele: 1918, ein Jahr nach der Oktober-Revolution in Rußland, kam es in Finnland zu Gewaltakten der bolschewistischen Diktatoren; im gleichen Jahre nahmen die roten Truppen in Estland Massenerschießungen vor; Deutschland stand im Zeichen der November-Revolte und des Spartakusaufstandes; Oesterreich geriet unter marxistische Herrschaft. 1919 entfesselte in Ungarn der Massenschlächter Bela Khun den Bürgerkrieg, während die Räuberschar in Bayern durch sadistische Greueltaten gekennzeichnet wurde und in Argentinien ein Kommunistenaufstand unter dem berüchtigten Juden Salomon Jalelmann die Bevölkerung in Aufregung versetzte. 1920 drang in Polen die kommunistische Armee bis Warschau vor; bolschewistische Massenstreiks und Fabrikbesetzungen brachten im gleichen Jahr Italien an den Rand des Verderbens. 1921 wurde Mitteldeutschland von einem Roten Aufstand heimgesucht. 1923 griffen die kommunistischen Umtriebe besonders auf Hamburg über. 1924 waren Estland und Rumänien der Schauplatz blutiger Revolten. 1925 setzte die kommunistische Putscharbeit in China sowie in den Nordafrikanischen Kolonien ein. 1926 spürte England, von einem Generalstreik überrascht, die Moskauer Faust; in China wurde die Provinz Schansi in das Chaos des Bürgerkrieges gerissen. 1927 eilte die Kunde vom Brand des Wiener Justizpalastes durch die Welt — 100 Tote und mehr als 1000 Verwundete in der Österreichischen Hauptstadt waren die Bilanz eines einzigen Tages. 1928 wurde die Brandfackel des Kommunismus nach Nikaragua, Persien, Afghanistan und Indien getragen. Das Jahr 1929 brachte Deutschland den blutigen 1. Mai. 1931 brach die bolschewistische Revolution in Spanien aus. 1932 wurden erneut schwere kommunistische Unruhen aus Indien gemeldet; Chile stand 12 Tage unter bolschewistischer Terror. 1933 loderten in der deutschen Hauptstadt die Flammen auf dem von Bolschewisten in Brand gesetzten Reichstagsgebäude; in Holland rief eine Meuterei in der Flotte großes Aufsehen hervor. 1934 forderte der Februar-Aufstand in Oesterreich 260 Tote und 2000 Verwundete; in Frankreich fletschten kommunistische Brandstifter dem Pariser Marineministerium einen Besuch ab, während auf den Straßen schwere Kämpfe tobten; die Oktober-Revolution in Spanien raubte in jenem Jahr 335 Menschen das Leben. 1935 ging wieder über Brasilien die Welle des marxistischen Aufstandes. 1936 setzte der bolschewistische Großangriff in Spanien ein; Frankreich wurde das „Volksfront"-Organisationsfeld für unzählige Massenstreiks. 1937 erreichte der Bürgerkrieg in Spanien mit unglaublichen Bestialitäten der Roten seinen Höhepunkt; im Fernen Osten verschärfte Moskau den chinesisch-japanischen Konflikt. Man sieht: Kein Land, das in den 20 Jahren von den Moskauer Mordbrennern verschont blieb!

Wie war es möglich, daß die von der Moskauer Regierung organisierte Komintern während der zwei Jahrzehnte ihr Zerstörungswerk immer wieder in Angriff nehmen konnte? In dieser Frage liegt eine Anklage an alle jene Staaten, die im Gegensatz zum nationalsozialistischen Deutschland die von Moskau her drohende Gefahr nicht erkennen oder nicht erkennen wollen, eine schwere Anklage gegen jene Politiker, die trotz des bolschewistischen Anschauungsunterrichts sich nicht scheuen, mit dem Feind des Weltfriedens zu paktieren.

Welchen Zickzackweg schließlich die amtliche Sowjetdiplomatie ging, ergibt sich nicht zuletzt aus ihrer widerspruchsvollen Haltung gegenüber Versailles und Genf. In den Jahren vor der nationalsozialistischen Machtergreifung, als Moskau noch an den Erfolg seiner Zersetzungsarbeit in Deutschland glaubte, traten die Kreml-Machthaber als Gegner des Versailler Vertrages und des Genfer Bundes auf. Nachdem der Bolschewismus jedoch auf deutschem Boden vernichtend geschlagen worden war, entpuppten sich die Moskauer Diplomaten plötzlich als die Verteidiger des Versailler Diktats, um sich Eingang in den moralischen Völkerbund zu verschaffen und die bisher bekämpften „bürgerlichen Staaten" mit Hilfe eines Netzes von Militärpakten in den Strudel der kommunistischen Zerstörungspolitik zu reißen. Wie lange wollen die mit dem Kreml liebäugelnden „Staatsmänner" dem Bolschewismus noch Hilfestellung leisten?

die englische Herrschaft an allen Ecken und Enden des Erdteils zu untermühlen, mag mit einer diplomatischen Tradition zusammenhängen, die in ganz weiten Zeiträumen denkend, erst dann zum Zuschlagen greift, wenn sie sich des unbedingten Erfolges sicher fühlt. So ganz wie das manchmal scheint, ist sich aber selbst England nicht im unklaren über die Notwendigkeit, den Sowjets zielbewußt zu begegnen. Vielleicht, daß man nicht dauernd und überall die Mittel versteht, womit dies geschieht, vielleicht, daß man sie nicht immer gutheißen mag; genug, wenn es überhaupt geschieht. Geschieht es aber auch?

Es war dieser Tage eine ungeheure Ueberraschung, als Paris nach der berühmten Rede Edens, die man im ersten Augenblick in Frankreich lediglich als eine Philippika gegen Italien wertete, plötzlich sich vor die Tatsache gestellt sah, daß diese Rede außer Invektiven gegen Italien auch eine Enttäuschung für Frankreich enthielt: die Ankündigung des Entschlusses Englands nämlich, fortan mit dem Nationalspanien General Francos in geordnete Beziehungen zu treten. Und doch war gerade diese Ankündigung der Zweck der Rede Edens, in der ja auch deutlich genug gesagt war, wie sehr durch die zuletzt nur noch von England und Frankreich gehandhabte Scheinüberwachung der Nichteinmischung im Mittelmeer die Valencia-Bolschewisten Vorteile gezogen haben. Damit soll es nunmehr vorbei sein. Nachdem in der Nichteinmischungskonferenz die Annahme des englischen Vorschlags vom Juli dieses Jahres zum Beschluß erhoben wurde, wird England fortan, ob ihm Frankreich folgt oder nicht, regelrechte Beziehungen mit Nationalspanien anknüpfen und hat dies durch Entsendung seiner „Agenten" bereits schon getan. Und wenn England auch betont, daß dies noch nicht eine De-facto-Anerkennung General Francos als kriegführende Macht zu bedeuten brauche, so ist nichtsdestoweniger klar, daß Sowjetspanien in Zukunft für England nicht mehr als beachtenswerte Größe gilt.

*

Immer hat es die englische Diplomatie geliebt, in der Maske einer Sphinx ihre ureigentlichen Absichten geschickt vor der Welt zu verschleiern. Wenn man in Paris heute London zum Vorwurf macht, es hätte ein falsches Spiel gespielt, indem es bisher auf seiten Frankreichs mit Sowjetspanien liebäugele, in Wirklichkeit aber eine für General Franco günstige Entwicklung wünschte und förderte, so lassen wir es dahingestellt sein, inwieweit dies richtig ist, d. h. inwieweit England bewußt das ihm von Paris her heute unterstellte Spiel gespielt hat. Tatsache ist jedenfalls, daß Englands ständige Schulterfühlung mit Frankreich und Sowjetrußland es gewesen, die verhinderte, daß Frankreich seine Pyrenäengrenze allzu weitherzig der Waffen- und Mannschaftszufuhr für Sowjetspanien öffnen konnte, so daß also eines Tages die ohnehin nur sehr problematische Nichteinmischung in eine offene Einmischung hätte auslaufen müssen. Ob diese Taktik Englands im Spanienstreitfall, über die sich Frankreich heute hell entrüstet, ihre Fortsetzung auch im fernöstlichen Streitfalle, das ist in Brüssel, erfahren soll, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Eins aber ist gewiß, daß weder England noch Amerika wünsche, Japan irgendwie herauszufordern, wie dies so recht im Sinne Litwinow-Finkelsteins läge. Die Besürchtung, daß Sowjetrußland, dessen General Blücher im Fernen Osten anscheinend lieber heute als morgen seine Truppen gegen Japan marschieren ließe, freie Bahn in Brüssel erhalten könnte, schien zwar einen Augenblick gegeben, ist aber wieder entschwunden, nachdem sich schon bei der ersten Sitzung in Brüssel gezeigt hat, daß die angelsächsischen Mächte diesem Verhalten nichtbilligend gegenüberstehen.

*

Es ist überhaupt eine recht seltsame Sache mit dieser Brüsseler Konferenz. Von dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt angeregt, von Eden in höchsten Tönen herzlicher Zustimmung begrüßt, von Frankreich, Sowjetrußland und einer ganzen Reihe anderer Mächte beschickt, mußte sie gleich in ihrer Geburtsstunde auf den toten Punkt geraten, weil niemand so recht weiß, was mit der Frage, um derentwillen sie zusammenkam, anzufangen ist. Als Sittenrichter für die Vorgänge im Fernen Osten aufzutreten, geht schlecht an, nachdem man immer noch die Hoffnung hegt, trotz der ersten Ablehnung Japans diese fernöstliche Großmacht an den Verhandlungstisch heranzubringen. Litwinows Forderung auf Ausdehnung des fernöstlichen Themas auf die europäischen Verhältnisse mag zwar dem Punkt nahekommen, der den Ausgang des Gedankens der Konferenz gebildet hat, indes hatten von allen Mächten nach Brüssel nur England und Frankreich ihre Außenminister geschickt, während die übrigen Staaten sich durch weniger prominente Persönlichkeiten vertreten ließen. Inzwischen sind aber auch Delbos und Eden wieder von Brüssel abgereist. Wie soll es da möglich sein, in Zurückstellung des fernöstlichen Themas ein europäisches aufzugreifen, wo keine Möglichkeit besteht, wirklich verpflichtende Besprechungen und Verabredungen zustande zu bringen. Wir sagten, daß Frankreich nicht gern England bei der Anknüpfung normaler Beziehungen zu Nationalspanien folgen will. Wir können uns auch denken, daß Amerika es vermeiden möchte, sich in die spanische Frage einzulassen, und wir können uns desgleichen vorstellen, daß USA., so sehr es England sich freundschaftlich erweisen möchte, dennoch sich nicht so ohne weiteres in die außenpolitischen Ziele Londons einspannen lassen will. Wenn Spaak, der Vorsitzende der Brüsseler Konferenz, die Befürchtung aussprach, daß die verstreuten Feuerherde in der Welt heute die Vorboten eines allgemeinen Zusammenbruchs sein könnten, demgegenüber die Katastrophe von 1914/18 ein Kinderspiel gewesen sei, so darf man wohl annehmen, daß dies von den Konferenzteilnehmern — Litwinow-Finkelstein ausgenommen —, als eine ganz ernste Warnung an die Mächte aufgefaßt wurde, als eine Warnung, sich an den jetzt schon bestehenden Feuerherden nicht die Hände zu verbrennen oder am Ende noch neue Feuerherde zu schaffen.

*

Was will Brüssel? Sollen etwa die Kriegsflotten Englands und Amerikas in chinesischen Gewässern demonstrieren und damit die Gefahr heraufbeschwören, daß aus dem chinesisch-japanischen Konflikt von heute auf morgen ein japanisch-angelsächsischer Konflikt wird? Oder soll USA. dafür gewonnen werden, die englischen Interessen im Stillen Ozean vor allen unangenehmen Möglichkeiten der Zukunft zu schützen, damit England seine Flotte in Europa behalten und teils zur Sicherung seines Weges nach Indien im Mittelmeer, teils in der Nordsee konzentriert lassen kann? Darüber Einigkeit zu erzielen, hätte es keiner Konferenz von achtzehn Staaten bedurft, wenn die beiden in Frage kommenden Großmächte sich darüber hätten einig werden wollen. Vielleicht hat man die Brüsseler Konferenz etwas übereilt zusammengerufen, vielleicht auch hat England des angelsächsischen Bruders jenseits des Atlantiks sich versichern wollen für den Fall, daß ihm Frankreich wegen seines jüngsten Schrittes bei General Franco in Zukunft die Seitendeckung versagen wollte. Vielleicht — und das haben wir schon angedeutet — ging es lediglich England darum, gemeinsam mit USA. Sowjetrußland von einem übereilten Schritt im Fernen Osten zurückzuhalten, da ein solcher zweifelsohne die Lage dort für die an China interessierten Mächte nicht verbessert, sondern noch verschlechtert hätte. Japan ist bestimmt auch auf einen Ueberfall durch Rußland gefaßt und gerüstet. Was in einem solchen Falle im Fernen Osten sich weiter zu entwickeln vermöchte, ist so unabsehbar, daß weder England noch Amerika wünschen können, es in der Wirklichkeit durchzuproben. Der Krieg im Fernen Osten ist nun einmal voll im Gange, und man kann vorerst nichts Besseres tun, als ihm seinen Lauf lassen, bis es von selbst zwischen den beiden sich streitenden Mächten zu Verhandlungen kommt, die wieder die Ruhe zu bringen vermögen.

*

Jedenfalls ist es nicht ohne Reiz für Deutschland zu erkennen, wie sehr sich zur Stunde die englische und französische Presse bemüht, in Brüssel dahin zu wirken, daß man von dort aus an Deutschland herantritt, um es zur Vermittlung im chinesisch-japanischen Konflikt zu veranlassen. Deutschland, das in dem größten Teil dieser Presse immer wieder als Friedensstörer verleumdet und beleidigt wird, Deutschland soll auf einmal zum „Friedensengel" im Fernen Osten ausersehen werden. Wir glauben, daß diese Presse, so da meint, Deutschland durch etwa so, wie bei dem berüchtigten Boxeraufstand, für andere Mächte die Kastanien im Fernen Osten aus dem Feuer holen, sich einer gewaltigen Täuschung hingibt.

Beim Fernen Osten ist nun einmal in Berücksichtigung der vorliegenden ehernen Wirklichkeiten die Schlichtung des Konfliktes viel eher zu erreichen in direkten Verhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten als in Brüssel. Was will Japan mit seinem Feldzug in China? Vor allem die Beseitigung der japanfeindlichen Stimmung, die von Rußland geschürt wird und die Japan nun einmal nicht dulden kann, wenngleich seine Absichten gegenüber China längst nicht so feindlich sind wie es bei dem ausgebrochenen blutigen Konflikt den Anschein haben mag. Noch 1932 hat Japan China seine Transportflotte zur Verfügung gestellt, auf daß China Truppen nach Setschwan werfen konnte, wo ein kommunistischer Aufstand im Gange war und bezeichnenderweise auch britisch-tibetanische Streitkräfte unter britischer Leitung versuchen wollten, an der indischen Grenze chinesische Gebiete zur Ausbeutung von Bodenschätzen in die Hände zu bekommen. Hätte Tschiangkaischek, der im Grunde niemals japanfeindlich eingestellt war, und vielleicht doch mehr von den Verhältnissen getrieben als in bewußter Absicht den Kampf gegen Japan aufnahm, sich mehr im Rahmen Sunjatsens bewegt, der bis zu seinem Tode vor 12 Jahren immer Japan das Recht des Vorkämpfertums Ostasiens zugestanden hat, dann wäre vielleicht ein anderes Verhältnis zu Japan gefunden worden, ein Verhältnis, das den jetzigen Waffengang zwischen den beiden Völkern des Fernen Ostens nicht notwendig gemacht hätte, das indes auch heute wieder geeignet wäre, einem Friedensschluß zu dienen.

*

Verhandlungen Auge in Auge, zu zweien oder wie die Sachlage es gerade ergibt, zu dreien sind immer am ehesten noch geeignet, der Vernunft zum Siege zu verhelfen, d. h. den Ausgleich von Gegensätzen herbeizuführen, die in herden- oder vordenweisen Beratungen (man hat es bisher Konferenzen genannt) — niemals befriedigend ausgeglichen werden können. Das hat für alle Zeiten Versailles bewiesen und beweist jeden Tag von neuem der Umstand, daß je weiter sich Völker von Versailler Methoden entfernen, sie desto sicherer ihren beiderseitigen Vorteilen und dem Frieden Europas dienen. Kein besseres Beispiel als Deutschlands Verhältnis mit Polen, kein besseres Beispiel als Deutschlands Verhältnis mit Italien, kein besseres Beispiel als Deutschlands Verhältnis mit Japan. Es wäre für die anderen Mächte von Versailles wohl an der Zeit, einmal darüber nachzudenken.

1939 fahren 500 000 Arbeiter nach Italien

Die KdF.-Flotte zum erstenmal in Neapel — Dr. Ley und die Urlauber begeistert empfangen

Neapel, 7. November

Die KdF.-Flotte, bestehend aus den Schiffen „Der Deutsche", „Sierra Cordoba" und „Oceana", die am 24. Oktober von Bremerhaven und Hamburg aus ihre erste programmgemäße Italienrundfahrt mit 3000 deutschen Arbeiterurlaubern angetreten hatte, ist gestern vormittag im Hafen von Neapel eingetroffen.

Der Leiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Dr. Lafferenz, Hauptamtsleiter Seisner und Gauleiter Mutschmann waren den KdF.-Schiffen entgegengefahren, stürmisch begrüßt von den deutschen Urlaubern. Am Kai hatten sich die Spitzen der faschistischen Partei und der Behörden eingefunden. Auf dem großen Viereck des Hafenplatzes waren die faschistischen Organisationen, Milizen und Balilla, angetreten. Als Dr. Ley zusammen mit dem Präsidenten des faschistischen Metallarbeiterverbandes, Cianetti, und dem Präfekten von Neapel, Marziali, zur Begrüßung der deutschen Arbeiterurlauber am Hafen eintraf, wurde ihm ein begeisterter Empfang zuteil. Junge faschistische Marinejugend und Schwarzhemden bildeten Spalier, ihnen gegenüber hatten in drei langen Kolonnen die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen Aufstellung genommen. Ein begeistertes Siegheil schallte Dr. Ley aus jedem der drei über 800 Mann starken Blocks entgegen. Unter neuem Jubel der Bevölkerung begab sich Dr. Ley zum Haus des Fascio, wo deutsche Arbeiter am Ehrenmal der für die Revolution gefallenen Faschisten einen großen mit der Hakenkreuzschleife geschmückten Kranz niederlegten. Im geschlossenen Zuge ging es dann zum historischen Castel Angioino durch eine in riesigdreifigen Reihen spalierbildende Arbeitermenge die ihren deutschen Kameraden mit Hakenkreuzfähnchen zujubelten. Am weiten mit Hakenkreuzfahnen und der Tricolore geschmückten Hof nahmen die 2500 Arbeiter und Arbeiterinnen zusammen mit den italienischen Freunden und Arbeitskameraden Aufstellung. In seinen Begrüßungsworten betonte der Bürgermeister von Neapel die Freude und den Stolz der Stadt und ihrer Bevölkerung, die erste große offizielle Abordnung von „Kraft durch Freude" dürfte auf eine Einladung von Cianetti hin nach Afrika (Tripolis) gehen.

Nach einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf Adolf Hitler und Mussolini wandte sich Dr. Ley an seine italienischen Freunde und deutschen Volksgenossen, um in einer längeren und immer wieder von stürmischer Zustimmung begleiteten Rede die gewaltigen Erfolge von Nationalsozialismus und Faschismus darzulegen und den tiefgehenden Wandel aufzuzeigen, der sich in diesen langen Völkern vollzogen hat.

„Der heutige Tag", so erklärte Dr. Ley, „ist in der Geschichte der beiden Völker und der Welt einzigartig. Es genügen diesen beiden Völkern nicht mehr die engen Kanäle einer offiziellen Vertretung. Allein in diesem Jahre kommen 30 000 Arbeiter nach Italien, im nächsten Jahr 100 000 und im übernächsten Jahr eine halbe Million. Wir wollen, daß das gesamte deutsche Volk das italienische kennenlernt."

Am Nachmittag legte Dr. Ley bei einem Pressempfang das Werden und die Ziele von KdF. dar. Zwei neue Schiffe seien fast fertig, zwei weitere Schiffe vor acht Tagen auf Kiel gelegt, die würden bis 1940 fertig sein. Die nächste Reise dürfte auf eine Einladung von Cianetti hin nach Afrika (Tripolis) gehen.

Langemarck-Opferpfennig der deutschen Jugend

Dem Gedenken unserer Toten — Aufruf der Reichsleiter v. Schirach und Schwarz

Berlin, 7. November.

Auf der gestern nach Berlin einberufenen Sitzung des Langemarck-Ausschusses beim Jugendführer des Deutschen Reiches stiftete Baldur von Schirach im Einvernehmen mit dem Reichsschatzmeister Schwarz den Langemarck-Opferpfennig der deutschen Jugend. Ferner wurden Maßnahmen für eine Erweiterung der Gefallenen-Ehrung durch den Einzug der Jugend, u. a. der Ausbau des Patenfriedhofes der HJ. Dranoutre am Kemmel in Flandern beschlossen. Gleichzeitig erlassen zum Jahrestag von Langemarck, dem 11. November, die Reichsleiter von Schirach und Schwarz folgenden Aufruf an die deutsche Oeffentlichkeit

Jugend Adolf Hitlers! Das Opfer, das die Toten des Großen Krieges und des nationalsozialistischen Freiheitskampfes für das deutsche Volk gebracht haben, verpflichtet niemand stärker als unsere Jugend. Sie fühlt sich als Trägerin des friedlichen Vermächtnisses unserer Toten und gehorcht ihrem Appell, indem sie die in der Zeit des Kampfes erhärteten Gesetze der Kameradschaft, Treue und Opferbereitschaft auf ihre Gemeinschaft anwendet. Wir wollen, daß der Dankbarkeit der Jugend gegenüber den Kämpfern für das Reich bleibender Ausdruck gegeben wird in Sinnbildern und Zeichen, die auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten das heranwachsende Deutschland an die Männer mahnen, denen es sein Dasein verdankt. Wir rufen daher die Jugend auf, aus eigener Kraft die Voraussetzungen für eine Heldenehrung in diesem Sinne zu schaffen. In Zukunft soll jedes Mitglied der Hitler-Jugend (DJ., JM., BDM.), zusätzlich zu seinem Beitrag für die Hitler-Jugend einen Pfennig im Monat für die Ehrung unserer Helden beisteuern. Jugend Adolf Hitlers! Du opferst einen Pfennig im Monat, aber du stiftest damit eine gewaltige Gedächtnisstätte, die uns in die Zukunft weisen wird, in den Heimen und auf den Plätzen unserer Jugend eine würdige, dem Spiel der HJ. entsprechende Gedenkstätte für die Gefallenen und Märtyrer des Reiches zu schaffen und darüber hinaus jenen edlen Friedhof zu pflegen, der die Gebeine der Kämpfer von Langemarck beherbergt, die als Jungarbeiter und Studenten für Deutschland starben. Möge ihr Beispiel durch das heute verkündete Werk die Jugend unserer Nation immer wieder begeistern und beseelen, mit der Haltung der Toten von Langemarck ihre nationalsozialistische Pflicht zu tun.

Am 9. November Vollmast

Berlin, 7. November

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben folgendes bekannt: Am 9. November 1937 flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich, und zwar Vollmast. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

Als Freiwilliger eingetreten

Einweihung einer Gedenktafel an der Adolf-Hitler-Kaserne in München

München, 7. November

An der Adolf-Hitler-Kaserne in München wurde von der deutschen Wehrmacht gestern eine sichtbare Gedenktafel enthüllt, die die Aufschrift trägt: „In dieser Kaserne des ehemaligen Königlich-Bayerischen 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz" ist der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am 16. August 1914 als Kriegsfreiwilliger in die Armee eingetreten".

Hermann Göring in Braunschweig

Braunschweig, 7. November

Ministerpräsident Generaloberst Göring traf am Sonnabend, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, in Begleitung von Staatssekretär Körner in Braunschweig ein. Unmittelbar nach der Ankunft fand auf dem Platz vor dem Bahnhof ein feierlicher Akt statt. Dieser neugeschaffene Platz und der anschließende Wall wurden von Ministerpräsident Göring auf den Namen des Führers getauft.

Antibolschewistische Schau

Berlin, 7. November.

Eine große antibolschewistische Schau im Reichstagsgebäude ist gestern im Rahmen einer eindrucksvollen Kundgebung der nationalsozialistischen Kampfverbände auf dem Königsplatz eröffnet worden. Der Eröffnungsfeier wohnten Vertreter der italienischen und der spanischen Botschaft und führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen bei. Einleitend erinnerte der Leiter der italienischen Abteilung der Ausstellung, General der faschistischen Miliz Alessandro Melchiori, daran, daß der Duce erst kürzlich erneut die dringende Notwendigkeit unterstrichen habe, den Bolschewismus im Interesse des Friedens in Europa auszumerzen.

Der Prager Theaterskandal

Prag, 7. November.

Das demokratische „Prager Tagblatt" bringt die Meldung, daß der Text des tschechischen Nationaltheaters, Richard Kubla, seinen Wohnort im Ausland nehmen wird. Kubla war, wie berichtet, in einem Johann-Strauß-Konzert in Prag bei der Wiedergabe eines Donau-Liedes, von dem eine tschechische Uebersetzung nicht existiert, durch Krawalle aus dem Publikum gestört worden. Einem Wiener Journalisten hat der Tenor jetzt erklärt, daß er ins Ausland gehen wolle, wo ihm etwas Derartiges sicherlich nicht widerfahren würde.

Natürliche Entwicklung Danzigs nicht gestört

Danzig, 7. November.

Von amtlicher Danziger Seite wird zu dem Austausch der Erklärungen über die Behandlung der Minderheiten zwischen Deutschland und Polen in einer Erklärung Stellung genommen, in der es heißt, daß durch die in der Verlautbarung über die Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem polnischen Botschafter in Berlin enthaltene Feststellung zur Danziger Frage zum Ausdruck gebracht worden ist, daß das durch die Politik der unmittelbaren Verständigung erreichte deutsch-polnische Verhältnis eine so umfassende Bedeutung besitzt, daß eine normale und den natürlichen Bedürfnissen der Danziger Bevölkerung entsprechende Entwicklung der Lage Danzigs die deutsch-polnischen Beziehungen nicht stören kann.

Gleiwitz, 7. November.

Auch im Grenzland Oberschlesien und bei der deutschen Volksgruppe in Ostoberschlesien hat das deutsch-polnische Abkommen lebhafte Befriedigung ausgelöst. Das amtliche Organ der NSDAP. in Oberschlesien, der „Oberschlesische Wanderer", schreibt: Staatsverträge oder verpflichtende Regierungserklärungen sind immer erst ein Anfang, dem die Bewährung in der Praxis folgen muß. Wenn die Politik des Ausgleichs, wie sie in ihr sich stets streng an die Richtlinien des verewigten Marschalls Pilsudski hielt, sich durchsetzt, so wird das eben veröffentlichte Abkommen nicht nur ein hochpolitischer Akt von grundsätzlicher Bedeutung, sondern auch eine Schicksalswende für das Deutschtum in Polen sein." Im „Aufbruch", dem Organ der Jungdeutschen Partei in Polen, nimmt deren Führer, Senator Wiener, wie folgt Stellung: „Wir gehen an die Erklärung der beiden Staaten und ihrer Regierungen mit vollem Vertrauen heran. Wir wissen alle zu gut, daß es bei diesen Erklärungen nicht sein Bewenden haben kann, sondern daß sie erst den Anfang einer neuen Zeit gegenseitiger Verständigung und Achtung einleiten sollen."

Die Warschauer Zeitung „Gazeta Polska" bezeichnet die Minderheiten-Erklärungen als den bedeutsamsten Schritt im Bereich der deutsch-polnischen Beziehungen seit dem historischen Datum des 26. Januar 1934.

Taiyuanfu genommen

Peiping, 7. November

Japanische Kavallerieschwadronen ritten gestern morgen, von Norden kommend, in Taiyuanfu, der Hauptstadt der Provinz Schansi, ein, während zahlreiche Infanterie von Osten her in die Stadt eindrang. Gleichzeitig landeten die ersten japanischen Flugzeuge auf dem vier Kilometer von der Stadt entfernten Flugfeld. Weitere Einheiten der japanischen Armee operieren schon 20 Kilometer südlich von Taiyuanfu und stehen in heftigem Gefecht mit chinesischen Truppen.

Südlich von Schanghai haben die Japaner in der Hangschau-Bucht größere Truppenverbände gelandet.

Brüssel schlägt Verhandlungen vor

Eine Mitteilung der Fernost-Konferenz an Japan

Brüssel, 7. November.

Die Brüsseler Fernost-Konferenz hat beschlossen, an die japanische Regierung eine Mitteilung zu richten. Danach halten die Vertreter der in Brüssel versammelten Staaten es für möglich, die Besürchtungen Japans zerstreuen zu können, daß der Vermittlungsversuch von so vielen Mächten die Lage nur verwickeln könne. Sie wünschen zu wissen, ob die japanische Regierung bereit sei, einen oder mehrere Vertreter zu beauftragen, in einen Meinungsaustausch mit den Vertretern einer beschränkten Anzahl von Mächten, die zu diesem Zweck bezeichnet würden, einzutreten. Ein solcher Meinungsaustausch würde im Rahmen des Neunmächtevertrages und gemäß den Bestimmungen dieses Vertrages stattfinden. Das Ziel wäre die Beilegung des Konfliktes.

Der Führer stattete am Sonnabendabend der Internationalen Jagdausstellung 1937 einen Besuch ab. Er verweilte längere Zeit in dieser einzigartigen Jagdschau und besichtigte eingehend fast sämtliche deutschen und ausländischen Ausstellungen.

Der Herzog von Windsor hat seine Amerikareise endgültig aufgeschoben.

Konflikt Haiti — Dominca. Infolge eines Grenzzwischenfalls, bei denen 100 Tote zu beklagen waren, herrscht zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik eine beträchtliche Spannung.

Randbemerkung

Sie irren, Herr Senator!

Auf dem Parteitag der französischen Demokratischen Allianz in Nizza streifte Senator Portmann in seiner Rede über die französische Außenpolitik auch das Problem der deutsch-französischen Beziehungen. Um eine Annäherung zwischen diesen beiden großen Nachbarländern zu erreichen, die er sehr begrüßen würde, sei notwendig, Deutschland Zugang zu den Rohstoffen zu verschaffen. Soweit sind diese Ausführungen nur zu begrüßen, zeugen sie doch von der Tatsache, daß auch französische Kreise den Zwang erkennen, Deutschland Anteil an den Rohstoffen der Welt zu gewähren. Aber die Lösung dieses Problems, wie sie sich der französische Senator vorstellt, geht doch erheblich an dem eigentlichen Kern der Sache vorbei. Er sagte nämlich, die Lösung der Rohstoffrage liege nicht allein auf kolonialem Gebiet, sie sei vornehmlich auf finanziellem Gebiet zu finden, denn die Rohstoffe seien ja überall auf der Welt im Ueberfluß vorhanden. Sehr schön gesagt, aber wie steht es mit der Kaufkraft? Man hat Deutschland 14 Jahre lang ausgepowert, hat ihm alle verfügbaren Geldmittel systematisch entzogen, und nun will man von uns verlangen, wir sollen unsere Rohstoffe auf dem Zahlungswege erwerben! Und dann: Wir wollen nur unser gutes Recht, wenn wir die Rückgabe der uns geraubten Kolonien fordern. Mit einer „Politik der offenen Tür" in fremder Leute Kolonien ist uns, wie der Führer schon mehrmals betont hat, nicht gedient. Nein, Herr Senator, wir wollen unseren Platz an der afrikanischen Sonne nicht von „finanziellen Schwierigkeiten" überschatten lassen.

—n.

Fundament für den Weltfrieden

Berlin, 7. November.

Der japanische Botschafter in Berlin, Shigenori Togo, äußert sich zu dem Beitritt Italiens zum deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen in einer Erklärung, in der es heißt, daß nach seiner Ansicht den Ländern Japan, Deutschland und Italien eine große Aufgabe gestellt worden ist: „Es handelt sich darum, auf diese Weise einen kräftigen Begriff gegen die bolschewistische Gefahr herzustellen, wodurch ein felsenfestes Fundament für den Weltfrieden geschaffen werden soll. Was dabei insbesondere Japan betrifft, so kann ich freudig feststellen, daß gerade zu der Zeit, wo Japan wie ein Mann in vaterländischer Gesinnung geeint ist, um die Krise des japanischen Reiches zu überwinden, das geschaffene große Werk von dem ganzen japanischen Volk freudig begrüßt und unterstützt wird."

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konoe hat eine Erklärung herausgegeben. Darin begrüßt er den Beitritt einer fortschrittlichen Nation um so mehr, als demnächst der von Japan und Deutschland begründete Pakt ein Jahr besteht.

Der Sprecher des japanischen Oberhauses erklärte u. a., daß England, das Besitzungen in der ganzen Welt habe, sich bald von der Notwendigkeit überzeugen werde, dem Antikomintenpakt beizutreten. Alle friedliebenden Mächte könnten sich zu jeder Zeit dem Pakt anschließen.

*

Der japanische Außenminister Hirota hat an Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath nachstehendes Telegramm gesandt: „Anläßlich der Unterzeichnung des Protokolls zwischen Deutschland, Italien und Japan beehre ich mich, Euer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und gleichzeitig meiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß dieses Protokoll für die Aufrechterhaltung und Förderung des Weltfriedens und der Weiterordnung einen großen Beitrag leisten wird." Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet: „Euer Exzellenz spreche ich für die freundlichen Glückwünsche anläßlich der Unterzeichnung des Protokolls zwischen Japan, Italien und Deutschland meinen aufrichtigsten Dank aus. Auch ich bin der Ueberzeugung, daß mit der Unterzeichnung dieses Protokolls ein wichtiger Schritt zur Befestigung des Weltfriedens und der Weiterordnung getan worden ist."

Ordensauszeichnung v. Ribbentrops

Mussolini empfing die Unterzeichner des Antikominternabkommens

Rom, 7. November.

Nach der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Protokolls begaben sich Botschafter von Ribbentrop, Graf Ciano und Botschafter Hotta mit den Herren ihrer Begleitung in den Palazzo Venezia, wo sie von dem italienischen Regierungschef empfangen wurden. Nach dem Empfang ernte Botschafter von Ribbentrop Kränze am Grabe des Unbekannten Soldaten und am Denkmal für die Gefallenen der faschistischen Bewegung nieder. — Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat Botschafter von Ribbentrop und dem japanischen Botschafter Hotta das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

Die drei Grund-Artikel

Das deutsch-japanische Antikomintern-Abkommen vom 25. November 1936 enthält folgende drei Artikel:

Artikel I. Die Hohen Vertragschließenden Staaten kommen überein, sich gegenseitig über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen.

Artikel II. Die Hohen Vertragschließenden Staaten werden zusammen mit anderen dritten Staaten, die ihre Arbeit für den inneren Frieden durch die Zersetzungsarbeit der Kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen im Geiste dieses Abkommens zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen.

Artikel III. Das für dieses Abkommen gelten sowohl der deutsche wie auch der japanische Text als Urschrift. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die Hohen Vertragschließenden Staaten werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer Zusammenarbeit verständigen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verantwortlich: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter; Johann B. Dietrich, Stellvertreter; Wilhelm Adling, Chef vom Dienst; Rudolf Müller: Verantwortlich für Politik; Rudolf Müller; für Kolonialpolitik und Unterhaltung: Bernhard Sehmisch; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremische Heimat: Heinz Tischer; für Sport und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Meyer; für Bildredaktion: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingesandte Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Stasche; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung D.-A. X. 37: 35 233

Ferner erscheinen im NS Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 22 926
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 837
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 684

Gesamt-Auflage: 104 752

Wir fordern unsere Kolonien zurück

Reih' auch du dich ein – Aufklärungsaktion des Reichskolonialbundes – Die koloniale Tradition unserer Stadt

Wenn am 10. d. M. der Reichskolonialbund im ganzen Reich mit verstärkter Kraft die Werbetrommel rühren wird, so wird das der Auftakt sein zu einer Aktion, die unter allen Umständen zu einem vollen Erfolg werden muß, weil sie die vitalsten Interessen unseres Volkes angeht. Denn der Reichskolonialbund hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch dem letzten deutschen Volksgenossen klarzumachen, um was es bei der Rückforderung unserer Kolonien in der Tat geht. Ausgehend von der Tatsache, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit Trägerin des kolonialen Willens ist, soll also der Reichskolonialbund den kolonialen Gedanken sozusagen bis in die letzte Hütte unseres Vaterlandes tragen.

Im Gauverband Weser-Ems, zu dem Bremen als Sitz des genannten Verbandes gehört, sind sämtliche Kreisverbände aufgebaut, und zwar in einer Form, die bislang ein erfolgreiches Arbeiten ermöglicht hat. Der Leiter des Gauverbandes Weser-Ems im Reichskolonialbund, Parteigenosse Rendemann, verwies in einer Unterredung, die wir in diesen Tagen mit ihm hatten, auf die große koloniale Tradition unserer Hansestadt, aus der allein sich schon die Verpflichtung für die heutige Generation ergebe. Bremen im Kampf um die Rückgabe unserer Kolonien in der vordersten Reihe marschieren zu lassen.

Der Gauverbandsleiter verwies in diesem Zusammenhange auf die Tatsache, daß es der Bremer Kaufmann Adolf Lüderitz gewesen ist, der aus freiwilligem Entschluß heraus unter den größten persönlichen Opfern daranging, als erster an der Westküste Afrikas für sein deutsches Volk neuen Lebensraum zu erwerben, indem er durch Heinrich Vogelsang, den er bekanntlich im Jahre 1883 nach Kapstadt sandte, den ersten Vertrag über den Erwerb kolonialen Besitzes abschließen ließ. Und das Verdienst der bremischen Kaufleute ist es gewesen, daß sie draußen durch die Schaffung von Faktoreien den deutschen Kolonialgedanken verankerten, bevor der Gebietserwerb durch das Reich anerkannt war. Erst viel später folgte die Flagge dem Handel.

Es ist bei anderen Gelegenheiten bereits des öfteren an dieser Stelle herausgestellt worden, welch wertvolles Besitztum die Deutschen durch Ausdauer, Zähigkeit und Umsicht im Verlaufe weniger Jahrzehnte in den Kolonien geschaffen haben und zwar nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung, sondern gerade auch in kultureller Hinsicht. Es braucht in diesem Zusammenhange nur noch einmal auf die gesundheitliche Betreuung der Eingeborenen hingewiesen zu werden, die in der erfolgreichen Bekämpfung der vielfachen tropischen Seuchen einen stolzen Höhepunkt kulturellen Wirkens zu verzeichnen hat. Das haben die Schwarzen ebensowenig vergessen, wie die Tatsache, daß die Deutschen hervorragende Kolonisatoren gewesen sind, deren Rückkunft Hunderttausende von ihnen herbeisehnen.

Gewaltig ist die Aufgabe und hoch das Ziel, das dem Reichskolonialbund gesteckt worden ist. Parteigenosse Rendemann weist denn auch mit Recht darauf hin, daß der Reichskolonialbund dieses Ziel nur erreichen kann, wenn er groß und stark bleibt. Obwohl dies bereits der Fall ist, gilt es doch, seine Stellung noch mehr auszuweiten und jeden einzelnen Volksgenossen aufzurufen, durch den Erwerb der Mitgliedschaft im Reichskolonialbund mitzuarbeiten an der großen Aufgabe der Wiedergewinnung unserer Kolonien. Der Monatsbeitrag beträgt 25 Rpf., ist also so gering, daß er auch von den minderbemittelten Volksgenossen mühelos aufgebracht werden kann. Vor allen Dingen ist er nichts im Vergleich zu den unschätzbaren Werten, die für uns auf dem Spiele stehen.

„Denn daß unsere Kolonien wieder deutsch sein werden", meint der Gauverbandsleiter abschließend, „glauben wir nicht nur, sondern davon sind wir überzeugt!"

Unter der Führung Adolf Hitlers hat sich die politische Stellung Deutschlands in der Welt so entwickelt, daß es für jeden Deutschen feststeht, daß auch der letzte Punkt des Versailler Schandwerks, nämlich die tatsächliche Wiederaufmachung durch Rückgabe unserer Kolonien, über kurz oder lang fallen muß. Daran mitzuarbeiten ist die Pflicht eines jeden verantwortungsbewußten Volksgenossen. An uns als der heutigen Generation ist es nun, durch unsere Tat zu beweisen, daß wir der Opfer, die unsere Väter mit Gut und Blut für den kolonialen Gedanken gebracht haben, würdig sind. Darum: meldet euch an im Reichskolonialbund und betrachtet eure Aufgabe mit der Zahlung des Mitgliedsbeitrages nicht als abgeschlossen, sondern sei unermüdlich in der Werbung neuer Mitglieder, damit unser Bremen tatsächlich in absehbarer Zeit im Kampfe um unsere Kolonien dort steht, wo es durch seine reiche Kolonialtradition hingehört: auf dem ersten Platz in der vordersten Reihe!

::

Deutsche Kulturarbeit in Afrika

Auf einem Vortragsabend in der NSV.-Gauschule St. Magnus sprach kürzlich der Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes, Pg. Rendemann-Bremen, über „Deutsche Kulturarbeit in Afrika". Der Redner zeigte zunächst die Aufgaben der deutschen Schwestern und ihre unvergänglichen Verdienste auf. Den deutschen Frauen vom Roten Kreuz über See blieb es vorbehalten, Krankenhäuser und Schwesternheime zu gründen, in denen eine überaus segensvolle Arbeit geleistet wurde. Der Wert ihrer Tätigkeit kann nur der ermessen, der die Schwestern bei ihrer Arbeit gesehen, selbst an Schwarzfieber und Ruhr darniederlag, oder Frau und Kind in schwerster Not in die Obhut der Schwestern geben, die oftmals über 100 Kilometer weit reisen mußten, um ihre Tätigkeit ausüben zu können. Sodann wandte sich Pg. Rendemann den Aufgaben der Abteilung IV des Reichskolonialbundes zu, die erhebliche Mittel zum Bau von Schulen, für Beschaffung der erforderlichen Lehrmittel und zur Unterstützung der Lehrkräfte bereitstellte. Neben der Gründung von deutschen Schulen sah die Abteilung ihr Hauptziel in der Beschaffung von Stipendien und Freistellen; von gleichfalls großer Wichtigkeit war die literarische Erziehungsarbeit. Mit besonderer Aufmerksamkeit folgte die dankbare Zuhörergemeinde den Ausführungen Pg. Rendemanns über die Entwicklungsgeschichte der deutschen Kolonien, die Deutschland einstmals auf rechtmäßigem Wege durch friedliche Verträge erwarb. Abschließend behandelte der Vortragende die aktuellen Fragen der europäischen Politik, die außerordentlich aufschlußreich waren. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine tiefschürfenden Darlegungen, denen sich der Dank von Fra Oberin Mittendorf anschloß. fß.

Straßenverzeichnis des Bremer Stadtgebietes.

Das Statistische Landesamt Bremen hat vor einigen Wochen — entsprechend vielfachen Wünschen aus allen Kreisen der Bevölkerung — ein neues alphabetisches Straßenverzeichnis der Stadt Bremen herausgegeben, in welchem auch die Abgrenzungen der statistischen Bezirke, der Stimmbezirke, der Polizeireviere, der Finanzämter und der evangelischen wie der katholischen Kirchengemeinden angegeben sind. Das Verzeichnis ist erschienen im Kommissionsverlag von Franz Leuwer, Obernstr. 14

Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz.

Am morgigen Montag von 5 bis 6 Uhr nachmittags findet in der Patentschriften-Auslegestelle in Bremen, Wörsenhauptgebäude (Eingang Domseite) im Rahmen der vom nationalsozialistischen Rechtswahrerbund durchgeführten Rechtsbetreuung eine Sprechstunde der Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz der Industrie- und Handelskammer statt. Es wird Auskunft über alle Fragen des Patent-, Musterschutz- und Warenzeichenrechts des In- und Auslandes erteilt. Die Einrichtung ist für Erwerbs- und Mittelstand geschaffen. Die Sprechstunde wird abgehalten durch Patentanwalt Hans Meißner, Bremen.

Deutsche auf Vorposten

Ein Tonfilm vom deutschen Kolonisten in Südamerika

Unter dem Titel „Fern dem Land der Ahnen" läuft in den kommenden Tagen vor den Bremer Ortsgruppen der NSDAP. ein Tonfilm, der einen sehr anschaulichen Einblick in Leben und Arbeit des deutschen Ansiedlers in Südamerika vermittelt. Er wurde hergestellt von der Landesgruppe Argentinien der NSDAP., ist also ein (allerdings ganz hervorragend gelungener) Amateurfilm, was für die Gestaltung des Themas in vieler Hinsicht eher von Vorteil gewesen ist. Denn die Männer an der Kamera kennen Land und Leute aus langjähriger eigener Erfahrung, sie gehören selbst mit zu jenen deutschen Kolonisten, die in dem weiten Land Argentinien zähen Fleiß und unermüdliche Arbeitskraft für die Erhaltung ihrer Existenz und für die Kultivierung unwirtlicher Landstriche einsetzen.

Sechsmal so groß wie Deutschland ist Argentinien, aber nur ein Sechstel unserer Bevölkerungszahl lebt auf seinem Boden. Fern der Heimat arbeiten hier unter jenen Einwanderern anderer Nationalitäten weit über 200 000 deutsche Volksgenossen in einem riesigen, nur schwach bevölkerten Lande. Sie haben sich als Kaufleute und Gewerbetreibende in den großen Städten, vor allem aber als Ansiedler in den Gras-, Busch- und Waldgebieten niedergelassen. Die klimatischen Verhältnisse sind hier günstig; die Deutschen betreiben vornehmlich Viehzucht und Ackerbau, und die Erfolge ihrer Arbeit sind der sprechendste Beweis einer tüchtigkeit und eines zielbewußt angesetzten Fleißes, die den Deutschen überall besonders auszeichnen, wo er als Kolonist neue Werte schafft. Gerade in Argentinien ist das deutsche Element zwar zahlenmäßig schwach, wirtschaftlich aber recht stark vertreten.

Doch das sind sachliche Dinge, die man nebenbei während des Filmablaufes erfährt. Das Hauptgewicht wurde auf die Beleuchtung der Lebensweise der Auslandsdeutschen in Argentinien gelegt, ihrer täglichen Arbeit und ihrer Freizeitgestaltung, der Kindererziehung und des Gemeinschaftslebens der deutschen Familien, die, fern dem Land ihrer Ahnen, mit doppelter Treue an der Heimat hängen, an dem Geschehen in Deutschland Anteil nehmen und in fester Kameradschaft draußen zusammenstehen. Viele lebendige, fesselnde Szenen hat die Kamera eingefangen, sie ist den Männern und Frauen bei ihrem Alltagswerk, den Kindern auf ihren oft beschwerlichen Schulwegen gefolgt, sie hat aus den Wäldern wie aus den Ansiedlungen gleich anschauliche und packende Bilder mitgebracht. In dieser Weise ist der Film hervorragend geeignet die Verbindung zu unseren deutschen Volksgenossen in Ueberfee zu festigen und uns einen Begriff von ihrer Leistung, aber auch von ihrer Treue zum angestammten Volk zu geben.

wl.

Beobachtungen am Rande

Es gibt eine Art Menschen . . .

Es gibt eine Art Menschen, die glaubt, es sei vornehm, grundsätzlich zu einer Veranstaltung zu spät zu kommen. Diesen Volksgenossen ist es ganz gleich, auf welche Zeit der Beginn eines Vortrages, eines Konzertes oder gar des Theaters festgesetzt ist. Was kümmert es sie, daß sie stören! Sie halten sich offensichtlich für so interessant, daß sie absichtlich alle Blicke auf sich lenken wollen. Man kann diese Beobachtung oft genug vornehmlich in großen Konzerten machen, wo Frau X. der Ansicht ist, ihr neuer Silberfuchs hätte nicht genügend auf, wenn sie nicht durch Zuspätkommen die besondere Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

Jetzt hat nun wieder die lange Reihe der winterlichen Veranstaltungen begonnen, und da scheint es tatsächlich an der Zeit, diese Unsitte des Zuspätkommens einmal gebührend an den Pranger zu stellen, um so mehr, als gerade vor wenigen Tagen in Bremen ein Vortrag eines bekannten Mannes stattfand, der 25 Minuten später begann, als angekündigt war. Die Veranstalter waren unverständlicherweise großzügig genug, nun auch auf den allerletzten Bummelanten zu warten und erst zu beginnen, als sich die Tür hinter diesem geschlossen hatte.

Man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll: über die Mißachtung, die die Zuspätkommenden gegenüber dem Vortragenden und den pünktlichen Zuhörern an den Tag legen, oder über die merkwürdige Selbstverständlichkeit, die Pünktlichen durch langes Warten für ihre Pünktlichkeit zu strafen! Oder ist es etwa keine Strafe, Volksgenossen, die zehn bzw. fünf Minuten vor dem angekündigten Beginn einer Veranstaltung ihre Plätze eingenommen haben, länger als eine halbe Stunde warten zu lassen?

Bei irgendeiner Gelegenheit wurde einmal der Satz geprägt, daß die Pünktlichen immer die Dummen seien. In der Tat, man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Volksgenosse, der pünktlich ist, dumm genug ist, wenn er pünktlich erscheint. Ihm gegenüber ist man rücksichtslos genug, während die Unpünktlichen geradezu verwöhnt und ermuntert werden, auch in Zukunft recht unpünktlich zu erscheinen. „Denn es fängt ja doch nicht früher an!"

Gewiß, es kann immer einmal vorkommen, daß man sich infolge nicht vorauszusehender Umstände um wenige Minuten verspätet. Das sind jedoch Einzelfälle, müssen es jedenfalls sein in dem Augenblick, wo jeder sich ernsthaft bemüht, nicht auf die letzte Minute zu erscheinen, sondern vor der angesetzten Zeit seinen Platz eingenommen zu haben. So lange das allerdings nicht der Fall ist, wird hier kaum Wandel geschaffen werden. Was würden aber diese gewohnheitsmäßig Zuspätkommenden wohl sagen, wenn die Pünktlichen nun einmal zur Selbsthilfe schreiten und darauf bestehen würden, daß eine Veranstaltung pünktlich beginnt und die Unpünktlichen so lange vor der Tür auf Einlaß warten müssen, bis sich ein Augenblick ergibt, in dem sie nicht mehr stören? Das kommt natürlich nicht in Frage, nicht wahr? Denn man hat doch Anspruch darauf, für sein Geld etwas zu haben!

Allerdings, man hat Anspruch darauf. Aber genau den gleichen Anspruch haben auch die Pünktlichen. Es ist, gelinde gesagt, eine Zumutung, daß sie zu allem Ja und Amen sagen sollen.

Wir erinnern uns, am letzten 1. Mai durch den Rundfunk eine Szene von dem Empfang der arbeitenden Volksgenossen beim Führer gehört zu haben, die alle jene tief beschämen muß, die nicht ein einziges Mal pünktlich zu einer Abendveranstaltung erscheinen können. Da hat ein Volksgenosse Adolf Hitler, doch auch seiner Heimat einen Besuch abzustatten. Der Führer lagte diesen Besuch zu, sobald die Reichsautostraße in dieser Richtung vollendet sei. Denn wenn er den jetzigen Weg durch die vielen Ortschaften fahre und überall nur wenige Minuten aufgehalten werde, so mache das soundso viel Stunden, während welcher die Volksgenossen in X. vergeblich auf der Straße stunden und dann sagen würden: „Na so etwas von Unpünktlichkeit bei Adolf Hitler! Und das möchte ich eben vermeiden."

Das etwa waren die Worte Adolf Hitlers. Müssen sie nicht jenen die Schamröte ins Gesicht treiben, die diese Zeilen angehen? Vielleicht denken sie einmal darüber nach, wie verletzend ihr Verhalten eigentlich ist und welche Nichtachtung sie Volksgenossen gegenüber an den Tag legen, die durch ihre Pünktlichkeit eine — wenn wir es so nennen wollen — selbstverständliche Pflicht erfüllen, deren tadellose Beherrschung die anderen immer so gern für sich reklamieren . . .

Tag der deutschen Hausmusik

Am Dienstag, dem 16. November, feiert das deutsche Volk seinen „Tag der deutschen Hausmusik". Dieser Tag will jeden einzelnen Volksgenossen zur aktiven Musikausübung aufrufen, will die nachschöpferischen, wo möglich auch die schöpferischen Kräfte wecken, um sie dem deutschen Musikleben dienstbar zu machen.

Die zahlreichen Hauskonzerte, die seitens der Schulen, der Musiklehrer, der Konservatorien, Klavier- und Instrumentenhändler veranstaltet werden, werden den Eltern und Jugendlichen wärmstens empfohlen. In diesen Hauskonzerten sollen die Spielmöglichkeiten und Klangreize des Klaviers, Harmoniums, der Hand- und Mundharmonika, der Bockflöte, der Gitarre, der Mandoline usw. praktisch nur Vorführung gelangen. Diese Hauskonzerte sollen in der Hauptsache von Jugendlichen ausgeführt werden, die sich noch in der musikalischen Ausbildung befinden. Es ist Ehrenpflicht aller Volksgenossen, den Hauskonzerten ihren Besuch abzustatten.

Mozart-Abend in der „Glocke"

Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, erinnert an das Mozart-Konzert des Bremer Lehrer-Orchesters am Mittwoch, 10. November, 20 Uhr, im großen Glockensaal unter Leitung von Kapellmeister Willy Kopf (Staatstheater) und unter solistischer Mitwirkung der Kammermusiker Anna Roerig-Jung (Harfe) und Eduard Wißmann (Flöte). Kartenausgabe, soweit der Vorrat noch reicht: a) in allen Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NS.-Volkswohlfahrt, Kreisamt Bremen, b) für die Arbeitsopfer in der DAF., Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 118, c) für die Kleinrentner in der Geschäftsstelle des Kleinrentnerbundes, Graf-Moltke-Straße 46.

Eintritt und Kleiderablage frei. Die Plätze sind numeriert. Pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. Saalöffnung 19.30 Uhr.

Zweiter Lichter Sonntag

Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, erinnert an den heute nachmittag um 5 Uhr in der Aula der Oberrealschule in der Dechanatstraße stattfindenden zweiten Lichten Sonntag. Ausführende: Carl Rehber vom Staatstheater (ernste und heitere Vorträge), Elsa Rochow (Gesang), Hans Währen (Klavier), Isabel Drießen (Klavierbegleitung). Der Eintritt ist frei. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

„Barkauf ist wie Morgenstund'
Beide haben Gold im Mund!"

Genau ins Schwarze getroffen, Herr Hochstetter. Das ist wahrhaftig der Grund für die niedrigen C&A-Preise. So kurz gesagt und so „goldrichtig"! Wer sich das merkt - kauft immer gut! Darum gehen auch Sie zu C & A!

Dr. Schaeffer



1 Ein praktischer Winterulster aus schön. Fantasie-Diagonal-Ware mit Absatz in den Farben Grau, Braun und Grün. Die Rückenpartie erhält durch Gurt u. Passe sportliche Linie. Natürlich ist er ganz gefüttert.
Sein C&A-Preis 24.75

2 Molliger, einfarbiger Velour, jugendlicher Schnitt, ganz ausgesteppter, fescher Kragen mit Zobelfehbesatz — wahrlich Grund genug, um sich in diesen Mantel zu verlieben. Das schöne Marocfutter ist sogar halb gesteppt.
Sein C&A-Preis 39.75

3 Die ganz neuartige Form des Pelzbesatzes aus Alaska-Fuchs und der Mittelschluß bestimmen die ausgesprochen modische Eleganz dieses Mantels. Er ist aus gutem, einfarbigem Stoff und mit Maroc gefüttert (halb gesteppt).
Sein C&A-Preis 49.75

Gehen Sie zu

C&A
BRENNINKMEYER

BREMEN, Am Brill 8-12

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Der Film- und Bühnenfotograf Willi Schaeffers

1414

Mit „Todesnadeln" besteckt

Eine Karte der Mahnung im Dienstzimmer der Verkehrsunfall-Bereitschaft

Im Dienstzimmer der neu eingerichteten Verkehrs-Unfallbereitschaft im Polizeihaus hängt an der Wand eine Karte, die man sofort eine „Karte der Mahnung" nennen kann. Denn hier wird für jeden Verkehrsunfall eine Stecknadel mit buntem Glaskopf in eine Karte der Stadt Bremen an der Stelle eingesteckt, wo sich dieser Unfall ereignet hat. Und wenn man nun von dieser Tafel steht, übersieht man mit einem Blick, an welchen Stellen die meisten Unfälle eingetreten sind, wo sich also unsere Hauptgefahrenpunkte des Verkehrs befinden.

An dichtesten sind diese Nadeln am Brill vorbeigen. Dort sind dreißig weiße Nadeln zum Zeichen eines leichteren Verkehrsunfalles und über vierzig rote Nadeln zum Zeichen eines schweren Unfalles dicht nebeneinandergesetzt worden. Dabei sind hier nur alle die Unfälle vermerkt, die in den letzten sechs Monaten vorgefallen sind. Für jeden Fall von Sachbeschädigung gibt es eine weiße Nadel, für einen Unfall, bei dem Personen verletzt wurden, gibt es eine rote Nadel, und bei tödlichen Unfällen gibt es eine schwarze Nadel. Und gerade diese schwarze Nadeln, die über die ganze Karte verteilt sind, sprechen eine beredte Sprache.

An der Stelle der Straße, wo einst ein Menschenleben dem Verkehr zum Opfer fiel, erinnert nichts an diesen Vorfall — hier aber im Polizeihaus mahnt jede schwarze Nadel den Beschauer eindringlich! Bedenkt man, daß doch über neunzig Prozent aller Straßenunfälle durch ein Verschulden und nur der Rest infolge höherer Gewalt eingetreten sind, so kann man dieser Karte auch vor einem Spiegel verbrecherischer Unachtsamkeit und Leichtfertigkeit sprechen.

Nächst dem Brill mit seinen über siebzig Nadeln besitzt die Kartenstelle von der Kreuzung der Faulen-, Doventer- und Hafenstraße die meisten Nadeln, es sind hier über 30 Nadeln aller Farben zu finden, dabei sind allein 12 dunkle Glaspünktchen Zeichen schwerer Zusammenstöße!

Der Zugder Doventerstraße vom Wall an weiter über die Faulen- und Obernstraße bis zum Markt ist ohne Unterschied von Anfang bis Ende übersät mit Nadeln, es gibt hier keine Stelle, an der es nicht allein in diesem letzten Jahr zu einem Unfall gekommen ist. Es sind über 180!

In der Reihe der Gefahrenpunkte unserer Stadt folgt dann die Ecke der Wachtstraße einschließlich der Anfahrt auf die Adolf-Hitler-Brücke. Hier ist es zu dreißig Unfällen gekommen, darunter zehn schwere. — Weiter findet man eine Zusammenballung der Nadeln am Panzenberg, hier zählen wir 21 Stück, davon acht dunkle. — In 17 Nadeln besitzen die Ecken Wall/Sögestraße und die vor dem Polizeihaus. — Nicht viel weniger Nadeln sind an der Ecke Georg- und Birkenstraße vorhanden.

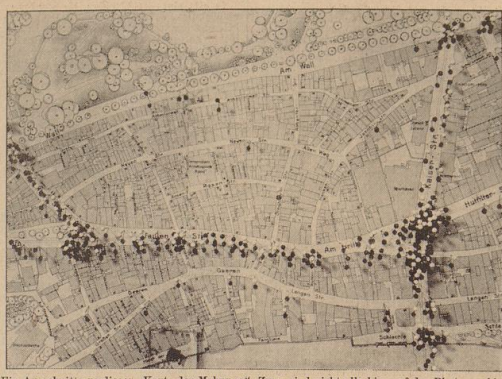
Diese Reihe könnte beliebig fortgesetzt werden, doch mag dieser Auszug genügen.

Jedem sollten diese Angaben eine ernste Mahnung sein, denn noch immer handeln sehr viele Verkehrsteilnehmer leichtsinnig. Wer aber diese Karte mit den vielen schwarzen „Todesnadeln" gesehen hat, der wird sich in seinem ganzen weiteren Leben ganz besonders an diesen ihm bekanntgewordenen Gefahrenpunkten vorsehen!

Sinn einer solchen Aufstellung ist es natürlich niemals, etwa durch den Hinweis auf diese betrüblichen Daten allein belehren zu wollen. Aber auf der anderen Seite denkt bestimmt noch mancher, daß es sich bei der Gefahr im Verkehr nur um ein allgemeines Gerede handelt. Nein, zu ernst ist diese Tatsache, daß der Verkehr tagtäglich in unserer Stadt Volksgenossen Schaden fürs ganze Leben zufügt. Unsere Polizei und das NSKK. mit seinem Verkehrserziehungsdienst sind unaufhörlich bemüht, zu belehren, zu helfen und zu mahnen, damit auch der letzte Verkehrssünder veranlaßt wird, sich den Erfordernissen des Verkehrs unterzuordnen. Gerade in diesen Tagen wurde ja bekanntlich bei der Polizei die neue „Verkehrs-Unfall-Bereitschaft" geschaffen, die dem Verkehr dient. Alle Organe der Polizei sind bemüht, für Besserung der Verkehrsverhältnisse zu sorgen und die Gefahr im Verkehr zu bannen. Diesen Bestrebungen dient auch diese Karte.

Es kann die Forderung an alle nicht oft genug ausgesprochen werden: Beachtet die Verkehrsvorschriften und seid darüber hinaus kameradschaftlich im Verkehr!

Doe.



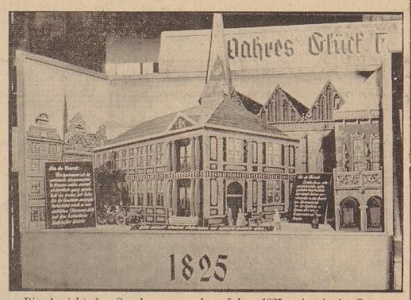
Ein Ausschnitt aus dieser „Karte der Mahnung". Zwar sind nicht alle hier auf der Photographie, die bekanntlich im allgemeinen Rot und Schwarz nicht unterscheidet — auf dem Zuge der Faulenstraße — Brill schwarz erscheinende Punkte „Todesnadeln", — aber erschreckend bleibt dennoch die Häufung der schweren Unfälle, die sich allein in diesem verhältnismäßig kleinen Raum der Innenstadt innerhalb der letzten Monate ereigneten. Aufnahme: Schmidt.

Olbers hatte das erste Konto

Die Sparkasse einst und jetzt — Eine treffende Gegenüberstellung im Hauptgebäude Am Brill

„Durch die gaffende Menge aber bahnten sich allerlei Leute den Weg, ehrbare Bürger und wettergebräunte Schiffer, sauber gekleidete Dienstmädchen und Arbeiter. Sie verschwinden in der Börse und kehren nach kurzer Weile zufriedenen Angesichts wieder zurück, ein schmächtiges Büchlein in der Hand, das sie sorglam in der Tasche bergen. Sie haben ihre kleinen Ersparnisse, 24 Grote oder mehr, zur Sparkasse gebracht, die heute zum ersten Male ihre Pforten dem Publikum öffnet".

So heißt es in der Chronik über die Gründung der Sparkasse in Bremen, von der eine Ausstellung fündet, die jetzt im Vorraum des Hauptgebäudes Am Brill, errichtet worden ist.



Die Ansicht der Sparkasse aus dem Jahre 1825, wie sie in Gegenüberstellung zu einem Bild des heutigen Hauptgebäudes in der kleinen Schau im Sparkassenraum am Brill zu sehen ist. Aufnahme: Sommer.

In drei Abteilungen zeigt die Ausstellung, die natürlich bei allen Sparkassenbesuchern aufmerksame Beachtung findet, das Gebäude, in dem die Sparkasse zu ihrer Gründungszeit untergebracht war, ferner Dokumente aus der damaligen Zeit und das neue Sparkassengebäude.

Am 11. Juli 1825 wurde die Sparkasse, zu deren Gründung Bürgermeister Smidt schon 25 Jahre vorher die Anregung gegeben hatte, eröffnet und zwar in einem kleinen Zimmer des damaligen Börsengebäudes, in U. L. Frauenkirchhof. Und hier, ohne vom Publikum durch eine Barriere getrennt zu sein, nahm der gebietende Bürgermeister Dr. Simon Hermann Nonnen persönlich die Groten, die Taler und die Pistolen = 5 Talern zur Einzahlung in Empfang. Alle Woche einmal bemühte sich der würdige Herr selber zur Sparkasse, um Kassierердienst zu versehen. Unterstützt wurde er von dem stattlichen Etermann Bolte und dem „bescheidenen" Buchhalter Andreas Balcke, der sich anheimlich gemacht hatte, ein volles Jahr hindurch ohne jede Vergütung seine Arbeit zu tun.

Ja, das waren noch gemütliche Zeiten in Bremen, als im ersten Jahre des Bestehens der Sparkasse von 549 Sparern insgesamt 11935 Mk. Einlagen verzeichnet werden konnten. Damals hatte Bremen rund 30000 Einwohner. Die Einwohnerzahl hat sich seitdem rund verzehnfacht, der Einlagenbestand der Sparkasse, der heute schon die besten Vorkriegszahlen wieder überschritten hat, aber mehr als vertausendfacht, denn er beträgt jetzt bei über 250000 Sparern über 146 Millionen RM. Hiervon sind allein etwa 2,5 Millionen Gelder von Sparklubs.

Vieles hat sich seit der Gründung der Sparkasse geändert, aber die 1825 verkündeten Grundgesetze, daß die Sparkasse unter der Aufsicht des Senats steht, daß Gelegenheit gegeben werden soll, auch die kleinsten Ersparnisse gut anzulegen und daß der Ueberschuß gemeinnützigen Zwecken dienen soll, sind bis heute erhalten geblieben.

Viele Dokumente erheischen besonderes Interesse. Da ist zum Beispiel das erste Konto- und -Buch aufgeschlagen. Sparkonto Nummer 1 hatte der bekannte Astronom Olbers. Auch das Lose-Blatt-System wurde schon vor fast hundert Jahren von der bremischen Sparkasse als einzige und erste Bank eingeführt. Erst viele Jahre später folgten der Sparkasse andere Banken mit der Einführung dieser echt bremischen Neuerung, die gerade heute in allen modernen Buchhaltungen bevorzugt Anwendung findet.

Von welcher Seite man die Ausstellung auch betrachtet, immer ist sie lehrreich und verdient stärkste Beachtung!

Sparkassenkredite für den Nachwuchs

Jungen strebsamen Volksgenossen ist der wirtschaftliche Aufstieg in Landwirtschaft oder Gewerbe häufig dadurch unbillig erschwert, daß die für die Selbständigung erforderlichen Mittel nicht in dem freiwerdenden Maße zur Verfügung stehen; vielfach wird es sich hierbei um Beträge handeln, die bei 1000 oder 2000 RM. liegen. Kredit zu erhalten, ist für diese jungen Menschen häufig schwierig, weil sie die notwendigen Kreditunterlagen nicht immer aufweisen. In Erkenntnis ihrer seit 150 Jahren geübten Aufgaben legen die Sparkassen nunmehr einen Plan vor, der mit dazu beitragen soll, die hier bestehende Lücke zu schließen.

Wie auf dem unlängst in Essen abgehaltenen Sparkassentag verkündet wurde, werden die Sparkassen solchen jungen Volksgenossen die erforderlichen Kredite zur Verselbständigung als reinen Personal- (Blanko-) Kredit zur Verfügung stellen, die eine bestimmte Zeit lang durch regelmäßiges Sparen, auch kleiner Beträge, bewiesen haben, daß sie ordentlich wirtschaften können.

Abgesehen davon, daß durch Berufsausbildung, Unglücksfälle in der Familie und dergleichen Beträge häufig schwierig weil sie die notwendigen Kreditunterlagen nicht immer aufweisen. In Erkenntnis ihrer seit 150 Jahren geübten Aufgaben legen die Sparkassen nunmehr einen Plan vor, der mit dazu beitragen soll, die hier bestehende Lücke zu schließen.

Wie auf dem unlängst in Essen abgehaltenen Sparkassentag verkündet wurde, werden die Sparkassen solchen jungen Volksgenossen die erforderlichen Kredite zur Verselbständigung als reinen Personal- (Blanko-) Kredit zur Verfügung stellen, die eine bestimmte Zeit lang durch regelmäßiges Sparen, auch kleiner Beträge, bewiesen haben, daß sie ordentlich wirtschaften können.

Abgesehen davon, daß durch Berufsausbildung, Unglücksfälle in der Familie und dergleichen Beträge häufig schwierig weil sie die notwendigen Kreditunterlagen nicht immer aufweisen. In Erkenntnis ihrer seit 150 Jahren geübten Aufgaben legen die Sparkassen nunmehr einen Plan vor, der mit dazu beitragen soll, die hier bestehende Lücke zu schließen.

Aktive Auslese für die nationalpolitischen Erziehungsanstalten

In einem Erlaß lenkt der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Aufmerksamkeit auf die Auslese von deutschen Jungen, die nach ihrer Haltung und Fähigkeit den besonderen Anforderungen der nationalpolitischen Erziehungsanstalten entsprechen. Der Minister hat dabei angeordnet, daß die Volksschulen diejenigen Jungen des dritten und des vierten Schuljahres, die für eine nationalpolitische Erziehungsanstalt geeignet erscheinen, zum 1. November jeden Jahres dem Kreisschulrat zu melden haben. Der Kreisschulrat reicht die Vorschläge der nächstgelegenen nationalpolitischen Erziehungsanstalt auf dem Dienstwege weiter. Ferner soll den Leitern der nationalpolitischen Erziehungsanstalten oder ihren Beauftragten sowie den Vertretern der Landesverwaltung der nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Preußen ermöglicht werden, die genannten Volksschulklassen im Unterricht zu besuchen und auch an den höheren Schulen den Auswahlmeprüfungen für die Sexta informatorisch beizuwohnen.

Unterstützung für die Ausbildung von Kriegerwaisen.

Der Reichsarbeitsminister hat die Versorgungsämter erneut ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Winterhalbjahr 1937/38 eine Hochschule oder hochschulähnliche Fachschule besuchen, oder sich in der Abschlußprüfung befinden, eine einmalige Unterstützung bis zu 150 RM. zu gewähren.

„Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft"

Gauentscheidung zum Preisausschreiben des NSLB. in Bremen

Am Montagnachmittag wird — wie die BZ. bereits gestern kurz melden konnte — im Museum am Domshof eine Ausstellung der Schülerarbeiten veranstaltet, die das Einzel- oder Gemeinschaftsarbeiten von den Schulen im Gau Weser-Ems für das Preisausschreiben des NS.-Lehrerbundes unter dem Thema „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" angefertigt worden sind. Bekanntlich werden diese Arbeiten von allen deutschen Gauen für die Reichsausstellung gleichen Namens eingelandt; bis dahin müssen sie einer doppelten Auslese standhalten, die einmal durch die Kreisschaftsräte für Rassefragen des NS.-Lehrerbundes, anschließend durch die Gauschaftsbeauftragten in Zusammenhang mit den Rassepolitischen Aemtern der Partei und den Reichspropagandaämtern der einzelnen Gaue vorgenommen wird. In Bremen wird also die Auswahl aller Schülerarbeiten aus dem Gau Weser-Ems erfolgen, die dann zur Reichsausstellung weitergegeben werden.

In unserer Stadt haben sich nahezu alle Schulen, die höheren Schulen ab Quarta, die Volksschulen vom 5. Schuljahr ab, mit großem Fleiß und Eifer an dem Preisausschreiben beteiligt. Für die Gemeinschaftsarbeiten haben sich viele Schulen das Thema „Stammen wir Bremer aus Bremen?" gewählt, das wir — wie einmerlich sein wird — vor kurzer Zeit zum Gegenstand einer aufschlußreichen Reportage gemacht hatten.

Schon heute läßt sich feststellen, daß der NS.-Lehrerbund mit der Durchführung dieses Preisausschreibens wertvolle weltanschauliche Erziehungsarbeit an der Jugend geleistet hat, die auf diese Weise an den tiefsten Sinn der großen weltanschaulichen Fragen nicht nur durch die Theorie, sondern durch die aus eigener Beschäftigung gewonnene praktische Anschauung geführt wird, und in der Liebe zu dieser Beschäftigung ein für allemal geweckt worden ist. Reichsminister Dr Goebbels würdigte diesen Einsatz der deutscher Lehrerschaft in seiner richtungweisenden Kulturrede zur Eröffnung der Buchwoche in Weimar. Auf der gleichen Linie eines zielvollen Einsatzes für volks- und jugenderzieherische Tat bewegt sich auch das soeben von dem Reichswalter des NS.-Lehrerbundes erlassene Preisausschreiben „Hilf mit", das sich an alle deutschen Dichter und Schriftsteller zur Erlangung wertvoller Jugendprosa und -lyrik wendet. Und endlich dient auch die in Vorbereitung befindliche Reichsausstellung „Der schaffende Erzieher" einer kulturfördernden Aufgabe, deren Anregungen wiederum einer deutschen Jugendbildung zugute kommenes. Das Preisausschreiben „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" wendet sich nun über die Lehrerschaft unmittelbar an die Jugend selbst der sich wie die vielen guten Arbeiten beweisen, ein großer und wertvoller Erziehungsgedanke restlos mitgeteilt hat.

wl.

Tagung der WS.-Stellenleiter des HJ.-Gebietes Nordsee

Unzweifelhaft hat der vergangene Sommer mit seinen Fahrten und Lagern und mit dem großen Gebietsaufmarsch die körperliche Ertüchtigungsarbeit der HJ. ein großes Stück vorwärtsgebracht. Während der Wintermonate wird nun die weltanschauliche Schulung in den Gefolgschaften und Scharen der Einheiten um ein gleiches Stück weitergetrieben. So stehen nun die Aufgaben der weltanschaulichen Schulung mit im Mittelpunkt des Winterdienstplanes.

Zur Festsetzung der Richtlinien für die verschiedensten Aufgabengebiete haben sich nun in Bremen die WS-Stellenleiter des Gebietes Nordsee zusammengefunden, um unter der Leitung des Abteilungsleiters WS in der Gebietsführung Nordsee, Gefolgschaftsführer Buttler, die wichtigsten und dringendsten Fragen zu besprechen. Die Heimabendschulung und die Wochenendlehrgänge werden hier behandelt und der Schulungsstoff festgelegt. So wird z. B. im Laufe dieses Winters jeder Stamm und jeder Unterbann sechs Wochenendlehrgänge für die Führerschaft durchführen. Außerdem wird das Führerschulungswerk das in allen größeren Standorten der HJ. in Angriff genommen wird, ein wichtiger Punkt in den Besprechungen sein.

Die Tagung erhält ihre größte Bedeutung allerdings dadurch, daß durch sie ein ganz neuer Weg der Schulung in der HJ. beschritten wird. — War bisher die Schulung größtenteils in Form von Vorträgen durchgeführt, so wird nun auch der Weg über das Auge ausgenutzt. Durch die Schaffung des HJ.-Bildgerätes, das auf dieser Tagung an die Banne und Jungbanne ausgegeben wird, ist dieses ermöglicht worden. Der Leiter des Reichsamtes Schulungsmittel in der Reichsjugendführung, Gefolgschaftsführer Dr. Abel, der in Zusammenarbeit mit der optischen Industrie dieses Gerät herausbrachte, wird auf dieser Tagung über die HJ.-Bildarbeit sprechen und die Teilnehmer in den Gebrauch mit den dazu geschaffenen Stellen einführen.

Nach einer Besprechung im Hause der Hitler-Jugend besuchten die etwa 30 Teilnehmer am Sonnabend das Staatstheater. Der heutige Sonntag wird ausgefüllt sein mit Besprechungen, über deren Verlauf noch berichtet wird.

Palm

„Hab mein' Wagen vollgeladen . . ."

Dieses humorvolle Lied kann man von einer Begebenheit singen, die sich am Freitagabend gegen 19 Uhr an der Kreuzung Wall/Sögestraße ereignet hat. Dort kam ein Lastzug mit Anhänger vom Bahnhof her gefahren, der „seinen Wagen vollgeladen hatte . . .". Er hatte aber zu voll und vor allem zu hoch geladen, so daß er oben gegen die Verkehrsampel stieß und diese beunruhigte. Ohne daß der Fahrer etwas von dem Vorfall bemerkt hatte, fuhr der Zug weiter. Vorübergehende aber hatten die Scheibe in der Ampel zersplittern hören und hatten sich den Namen der Lastzugfirma aus Leipzig gemerkt, so daß die Polizei bald den Uebeltäter zur Rechenschaft ziehen kann. Die Ampel hing nur noch „an einem Faden" schief nach unten, eine Scheibe war zersprungen — das Licht zur Regelung des Verkehrs brannte aber weiter. Die Feuerwehr sorgte dafür, daß schon nach ganz kurzer Zeit nichts mehr von dem nicht alltäglichen „Verkehrsunfall" zu sehen war.

Die NSKOV. ruft auch dich!

Alle Frontsoldaten, Kriegsverletzte und Hinterbliebene der gefallenen Kameraden sammeln sich unter der Fahne der Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung e. V. Die NSKOV.

ist der einzige der NSDAP angeschlossene Verband Deutscher Frontsoldaten und Kriegsopfer. Sie gewährt ihren Mitgliedern u. a.:

1. Kostenfreie Lieferung der 48 Seiten umfassenden Monatsschrift „Deutsche Kriegsopferversorgung".
2. Kostenfreie Beratung in allen Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten und der Sozialversicherung.
3. Kostenlose Vertretung vor allen Versorgungs- Dienststellen, Versorgungsgerichten, Hauptfürsorge-, Fürsorgestellen usw.
4. Hilfe bei Erwerb von Siedlungen.
5. Verbilligter Aufenthalt in den NSKOV.-Erholungsheimen.
6. Teilnahme an Urlaubsreisen
7. Verbilligte Eintrittskarten für das Schauspielhaus für Sonntagnachmittag-Vorstellungen.
8. Kostenlose Benutzung der Bücherei der NSKOV.
9. RM. 100.— Sterbegeld.

Mitteilungen der Kreisdienststelle Bremen des NSKOV.

Totengedenkfeier am 9. November. Die NSKOV nimmt hieran teil. Antreten der marschfähigen Kameraden 20 Uhr, Mitte Blankenburger Straße. NSKOV.-Anzug. (Es kann Mantel getragen werden.)

Zusammenkunft der Kriegerhinterbliebenen, der Handarbeits- und Unterhaltungsabend für die Kriegerhinterbliebenen Donnerstag, 18. November 1937 im Ulk-Deutsches Hoffmann-Haus, Katharinenstraße. Frau Anna Klara Fischer spricht über ihre Amerikareise. Kaffeegedeck RM. 0.30.

Großkundgebung im Casino. Am Donnerstag, 25. November 1937, spricht auf einer Großkundgebung der Deutsch-Französischen Gesellschaft im Casino der Präsident des Französischen Frontsoldaten- und Kriegsopferverbandes Henri Pichet. Die NSKOV. nimmt teil.

„Die Mannschaft". Die in der NSKOV. zusammengeschlossenen Kriegsdichter haben das Buch „Die Mannschaft", Fronterlebnisse des Alltags, geschrieben. Es umfaßt rund 700 Seiten und führt uns alte Soldaten wieder an die Front zurück. Das Buch kostet RM. 2.95. Bestellungen bei den Kameradschafts- und Unterabteilungsführern. Der Bezugspreis kann in zwei Monatsraten gezahlt werden.

Kameradschaft Ostertor/Altstadt, Teilnahme an der Schulung, Morgen Montag, 8. November 1937, 20 Uhr. Teilnahme der Unterabteilungsführer an der Schulung der Ortsgruppe Ostertor der NSDAP. im Festsaal des Rembertinum, Rembertistraße. Die Besprechung und erste Abrechnung der Unterabteilungsführer wird auf Mittwoch, 10. November 1937, bei Lührs verlegt.

Anmeldung schulpflichtiger taubstummer Kinder. Die Landesschulbehörde weist darauf hin, daß taubstumme Kinder in der Taubstummenschule, Humboldtstraße, anzumelden sind. Alles Nähere vgl. die Bekanntmachung der Schulbehörde unter Amtliche Bekanntmachungen der vorliegenden Ausgabe.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Theater und Filme

Plattdütsche Bereen Bremen. Maandag, den 8. November, Klock 20, Kristallsalen, lütten Saal: Bo d d o r f - Abend. De Nahlinghuet hveelt: „De Fährkrog". Dat lohnt sik.

UNION Mittwoch, 10. Novbr. 37, 20 Uhr: 1. Kulturfilm-Abend: **„Nanga Parbat"**

Ein Film von der Deutschen Himalaja-Expedition. Beifilm: „Die deutsche Geige." Für Nichtmitgl. Eintrittskarten zu 0,75 in der Union; Praeger & Meier; G. Bartels & Abendkasse

Konzerte

Heute, 20¼ Uhr: **Abendmusik** in der St.-Ansgarii-Kirche. C. A. Duckwitz (Orgel), Marion Bastanier (Viola). Eintritt frei.

2. Philharmonisches Konzert

morgen u. übermorgen 1. d. Glocke. Leitung: Generalmusikdirektor O. Schnackenburg. Solist: Willy Hülser. Vortragsfolge: Georg Schumann, Händel (Variationen; 1. Viole), Bach (Klavierkonzert d-moll) und Beethoven, Symphonie Nr. 5. Podiumplatze bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Bremer Kammer-Konzert-Vereinigung, e. V.

Zweiter Kammermusikabend am Donnerstag, 11. ds. 1. d. Glocke mit Werken von Krebs, Telemann, Stamitz und Gyrowetz. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Koczalski spielt Chopin

Diese drei Werke werden genügen, um den Saal am kommenden Sonnabend, 13. ds., zu füllen. Wegen umfangreicher Umbauarbeiten kann es bei der einzige Klavierabend in diesem Winter sein und entfällt das Programm fast ausschließlich Werke, die der Künstler in seinen Konzertprogrammen noch nicht gespielt hat. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Kammersänger Julius Patzak

im Besitz einer **strahlend herrlichen Tenorstimme,** wird am 15. ds. i. d. Glocke nach seinem letzten großen Erfolg, mit **Hans Altmann** am Flügel, Lieder von Schubert, Schumann, Strauß, Pfitzner usw. singen. Die Presse stellt ihn hauptsächlich als **Liedersänger in die erste Reihe** und schreibt: **„Es ist ein Erlebnis, dieser wundervollen Stimme zu lauschen."** Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Cassadò • Wührer

Der einzige Sonatenabend dieses weltberühmten musischen Geistes mit Freier Wührer findet am 18. ds. i. d. Glocke statt und bringt Sonaten von Bach, Beethoven und Rachmaninoff. **„Bei diesem Musizieren bleibt kein ungelöster Rest, es ist Vollendung"** schreibt die Presse. Karten bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1.

Verein Vorwärts. Sonntag, 14. Nov., 20 Uhr im Vereinshause, Sandstr. 5: Gesangs- und Musikabend mit Ilse Brange. Karten zu 75 Pf. beim Vereinswirt.

Heute Gemeinsames Chor-Konzert in der Glocke

Das heutige Konzert der **Sängergilde von 1882,** Mitgl. des Vereins Vormärts, in Gemeinschaft mit dem MGV. **„Aura"** Hemelingen und dem **Frauenchor der Südervorstadt** beginnt pünktlich 20 Uhr. Karten zu 1 RM. auch an der Abendkasse.

Dusolina Giannini

der Welt berühmteste Sängerin, singt einmal am 15. U. L. Fr. Glockenspiel. Da sie die Karten bald vergriffen sein dürften, ist schnellste Platzbelegung ratsam. „Völkischer Beobachter": **„Ihr Auftreten ist sieghaft! So oft man ihr begegnet, ist man neu entzückt von der blühenden Schönheit dieser Stimme und der Haltung einer Sängerin, deren strahlende Magie mit dem ersten Ton einsetzt!"** Karten b. Bartels, Domshof, und Feddern, Am Wall. (S. heut. Anzeige)

Gerhard Hüsch's

einziger diesjähriger Liederabend am 26. 11. bringt die schönsten Lieder von Brahms, Wolf und Hugo Kaun. „Dagens Nyheter" schreibt: **„Hier kommt einer der ersten Liedersänger der Welt! Ein Künstler, den die Kritik mit Rosen umkränzt hat und den das Publikum mit einer seltenen Glut umjubelt!"** Karten b. Bartels, Domshof, und Feddern, Am Wall. (S. heut. Anzeige)

DOM-KONZERT Mittwoch, 17. Nov. (Bußtag), 20 Uhr: **„Requiem".** Solisten: Martha Schilling, Sopran, Heinz Marten, Professor J. Wilh. Bremer Domchor, Konzertorchester. Karten zu RM. 2,50, 1,50 nun. bei Praeger & Meier, zu 1,- RM. nunm. auch bei Bartels, Schülerkarten zu 50 Pf. im Domhüro.

KdF. Konzertring Bremer Kulturgemeinde — UNION

Freitag, 19. Novbr., 20 Uhr. Union: **Erstes Orchester-Konzert** Solist: Das **Alfred Lueder Bremer Symphonie-Orchester** Leitung: Kapellmeister **Wolfgang H. Koch** (Hannover). Reger (Lustspielouvertüre), Schumann (Klavierkonzert), Schubert (C-dur Symphonie). Karten zu 1.- RM. bei Praeger & Meier, Bischofsnadel; Bartels, Domshof, und in den KdF-Vorverkaufsstellen.

Mozart-Abend

des Bremer Lehrerorchesters, Mittwoch, 10. 11., 20 Uhr Glocke. Leitung: Willy Kopf. Solisten: Anne Roerig-Jung (Harfe). Eduard Wißmann (Flöte). Serenade D-dur, Konzert für Flöte u. Harfe, Sinfonie Nr. 35 D-dur. Karten 1 RM. i. d. Musikalienhandlungen.

Vorträge

Univ.-Prof. D. Dr. Wilhelm Stählin (Münster) spricht wieder in der Rembertikirche in zwei Vorträgen, am Freitag, 12., und Sonntag, 28. November, 20 Uhr, über das Thema: „Die Begegnung mit der göttlichen Welt im Spiegelbild deutscher Tage (Eingelen und Parzival). Eintritt je 50 Pf. Vorverkauf Buchhandlungen Arndt, Geist und Storm.

Staatsbibliothek. Dr. Kurd Schulz: **„Drei niedersächsische Dichter".** 6 Vorlesungen. Hermann Löns, Wilhelm Busch, Wilhelm Raabe. 1. Vortrag: „Hermann Löns". 8. November, 20.15 Uhr, Lesesaal der Staatsbibliothek, Bretthenweg. Garderobe 50 Pf.

Dr. Ludwig Wüllner

der Altmeister der klassischen Sprechkunst, wird am 24. ds. i. d. „Glocke" Goethe, Schiller, Keller, Anderen usw. zum Erlebnis bringen. **„Dieser Mann trägt wie ein Priester das heilige Feuer seiner Kunst durch ein Menschenalter"** schreibt die Presse. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Bayreuther Bund: Prof. Golther, Rostock, der persönliche Freund der Frau Cosima Wagner, spricht Mittwoch, 10. November, 20 Uhr, Vortragssaal Atlantishaus über

Cosima Wagner zum Gedenken an den 100. Geburtstag. Karten bei Praeger & Meier. Goetheabend und Gobel 50 Prozent Ermäßigung.

Meine Reise durch Deutsch-Südwestafrika und die Südafrikanische Union

Kolonial-Erlebnisse des Leiters der Auswanderungsberatungsstelle Bremen, Fritz Eichardt

Bremen, 6. November.

Zu Beginn dieses Jahres verließ ich mit einem Dampfer der „Deutschen Afrika-Linien" die Hansestadt Bremen und erreichte nach einer 22tägigen Seefahrt den Hafen Walfischbucht. Der Hafen mit seinem 450 Meter langen Kai liegt inmitten einer trostlosen sandigen Gegend und läßt durch diesen Anblick keinen freundlichen Eindruck aufkommen. Der Kai, der mit elektrischen Kränen, Bahnanschluß und geräumigen Lagerschuppen versehen ist, kann mit manchen europäischen Kaianlagen, wobei ich z. B. an Antwerpen denke, restlos konkurrieren. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Schlachthäuser und Kühlhäuser der Imperial Cold Storage und in weiterem Umkreis leuchten aus dem gelben Sand einige für Walfischbucht stattliche Häuser wie Polizei-, Bahn- und Poststation, Kirchen, Hotels und Warengeschäfte.

Nach der üblichen Paß- und Zollkontrolle, die gut drei Stunden dauerte, wartete der Trieswagen (Trolly) auf dem vor 10 Jahren gebauten Bahnhof, um die Fahrgäste nach dem nahe gelegenen **Swakopmund** zu befördern. In einer einstündigen Fahrt, die teils am Meeresufer des Atlantischen Ozeans, teils durch vegetationslose Sanddünen entlangführt, erreicht man Swakopmund. Der von den Deutschen erbaute und mit allerlei Blattpflanzen und Blumen (Geranien) geschmückte Bahnhof macht den denkbar günstigsten Eindruck, aber leider steht man mit einem Gefühl des Schmerzes keine deutschen Beamten, sondern nur die üblichen braunen englischen Uniformen und Mützen. Die Stadt Swakopmund, die, wie der Name sagt, an der Mündung des Swakops liegt, wirkt wie ein Garten in der Sandwüste. Mit großer Achtung und Anerkennung muß man die Mühe und Liebe bewundern, mit der die Deutschen die freundlich angelegten Gärten und die an den Seiten der Straßen entlangführenden Baumreihen pflegen. Ganz besonders möchte ich auf den Park in der Nähe der Strandhalle hinweisen, in dem die verschiedenartigsten Fächerpalmen, wie auch andere tropische und subtropische Pflanzen zu finden sind. Scheinwert ist der darin von Studienrat Dr. Bodo angelegte Garten von sukkulenten Pflanzen.

Mit der Verlegung des Hafens von Swakopmund nach Walfischbucht begannen für Swakopmund die Wirtschaftssorgen, die aber dadurch behoben wurden, daß sich Swakopmund zu einem Bade- und Erholungsort entwickelte. Das angenehme Seeklima übt einen ganz besonders günstigen Einfluß aus, besonders bei denen, die im Hinterlande in den höher gelegenen Orten wohnen. Obwohl die eigentliche Badezeit längst vorüber war, traf man überall besonders am Nachmittag im Strandkaffee, erholungsuchende Menschen. Die gesunde Wirtschaftslage der Farmer und dadurch wieder die der Kaufleute begünstigte die Inanspruchnahme des Badeortes in so reichem Maße daß sämtliche Hotels, die immer noch die guten deutschen Namen, wie Hansa-Hotel, First Bismarck, Hotel Europäischer Hof usw. tragen, restlos belegt waren. Während der Badezeit, also in den Monaten bis Februar, bietet sich die größtmöglichste Gelegenheit zur Ausübung jeden Sports, wie Schwimmen Fußball, Tennis, Golf, Boxen, Angeln, Scheibenschießen und Turnen. Jagdliebhaber finden in der nicht weit entfernt gelegenen Namib ein sehr gutes, wildreiches Jagdgelände und in der größten Segelflugschule Südafrikas können sportbegeisterte Flieger immer Abwechslung finden.

In Swakopmund hatte ich der Deutschen Höheren Schule, die unter der bewährten Leitung des Prof. Dr. Müller steht, einen Besuch ab. Die Schule ist derart aufgebaut, daß sie neben der Erlangung des Matriks gleichzeitig als Höhere Deutsche Schule die Absegung des deutschen Abiturientenexamens ermöglicht, das ein Jahr nach Erlangung des Matriks abgelegt werden kann. Der Lehrkörper besteht aus acht akademischen und drei Seminaristischen Lehrern sowie je ein Lehrer für Religion, Zeichnen und Werkfächer. Am nächsten Tage besuchte ich das von Frau von Budewitz geleitete Schülerheim für Knaben und Mädchen. In diesem Heim, wo die Kinder in lustigen Kammern mit Badegelegenheit schlafen und nur in einem geräumigen Eßsaal ihre Mahlzeiten einnehmen, herrschte ein fröhlicher aber auch disziplinierter Geist und mit Recht kann man auf den Nachwuchs unserer Kolonialjugend stolz sein. (389 Kinder wohnen in diesem Heim.)

Der 25. Februar 1937 brachte der Bevölkerung ein großes Ereignis, das darin bestand, daß der Swakop gewaltige Wassermengen dem Meere zuführte und große Landstrecken überschwemmte. Selbst die von den Deutschen erbaute Landungsbrücke stand wie im Jahre 1930 abermals unter Wasser. Starke Regenfälle im Hinterland gaben Anlaß zu diesem an sich freudigen Vorfall, denn der Regen bedeutet für Südwestafrika alles.

In der übrigen freien Zeit nahm ich Beziehungen zu dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront und der Leiterin des Deutschen Frauenbundes auf und sammelte nebenbei entsprechendes Material, das für die Auswanderberatungsstelle bei der Beratung zweckentsprechende Verwendung finden soll.

Ferner besuchte ich zu verschiedenen Malen das Antonius-Krankenhaus, wo ein ehemals bekannter und an Malariafieber erkrankter Bremer Genesung suchte. Dabei mußte ich in Erfahrung bringen, daß verschiedene Personen an dieser Krankheit im Hospital lagen und meistens waren es gerade Farmer die im Hinterlande Karakulzucht betrieben. (Karakul = Schafe, Felle und Därme für Heize-Würstchen-Haut.)

Nach einem sechstägigen Aufenthalt rüstete ich mich für

meine Reise nach Windhuk

Durch den wiederholt gefallenen Regen im ganzen Lande hatte Südwestafrika sein schönstes grünes Kleid angelegt, üppig wuchs das Gras und auch üppiger blühten die Blumen und die Stimmung der Menschen war die denkbar beste. Immer wieder wurden mir die Worte vorgelegt: „Herr Eichardt, machen Sie sich keine falschen Vorstellungen über Südwestafrika." Diese Mahnung wurde behoben, nachdem ich ihnen erklärte, daß ich durch meine 15jährige frühere Anwesenheit in Südafrika und Deutsch-Südwestafrika die Verhältnisse kannte.

Am 26. Februar 1937 nahm ich von Swakopmund Abschied und fuhr nach der Hauptstadt des Landes: Windhuk. Nach einer 14stündigen Bahnfahrt erreichte ich Windhuk, das frisch und anmutig mit seinen schmucken Häusern in einem weiten Talkessel liegt. Auf der breiten sauberen Kaiserstraße, die sogenannte Storestreet, reiht sich ein Geschäft an das andere, von denen die meisten gute deutsche Namen tragen; einige Waggons mit jüdischer Firmenbezeichnung lassen erkennen, daß der Fellhandel (Karakul) in der Blüte steht. Der wirtschaftliche Aufschwung des Landes liegt in besonderem in dem günstigen Absatz der Karakulfelle, die z. Zt. ganz enorme Preise erzielen. Aus einer mir vorgelegten Abrechnung entnahm ich Preise, die zwischen 30/— und 75/— Schilling schwankten. Handwerker, Kaufleute, ja selbst Angestellte investieren ihre Ersparnisse in den lohnenden Karakulzucht.

Windhuk mit seinen 5000 weißen Einwohnern ist eine moderne Stadt mit allen neuzeitlichen Errungenschaften. Es besitzt eine wunderschöne Ausstellungshalle, einen großen Staudamm, der etwa 3½ Millionen Kubikmeter Wasser faßt. Kanalisation und ein mit deutschen Maschinen ausgestattetes Elektrizitätswerk. Als eine besondere Sehenswürdigkeit kann man den neuen Friedhof ansehen, der mit seinem vorzüglichen Baumbestand und seinen geschmackvollen Anlagen eine verdiente und schöne Ruhestätte für unsere Kolonialpioniere darstellt.

Ein Besuch von Avis, das ganz in der Nähe Windhuks liegt, gab mir einen erstaunlichen Beweis von der erfolgreichen Bewirtschaftung im Obst-, Wein- und Gemüsebau, Blumenzucht und Milchwirtschaft, die dort betrieben wird. Hier erinnere ich mich der gastlichen Einladung des Farmers Franz Kepler, der die herrlichsten Trauben und Erdbeeren auftischte.

Dank der freundlichen Einladung des Schuldirektors Prof. Dr. Stuhl der eine Bremerin zur Frau hat, bekam ich einen tieferen Einblick in das Schulleben Südwestafrikas. Obwohl der deutsche Charakter in der Erziehung maßgebend ist, so leidet doch der Unterricht unter dem starren südafrikanischen Prüfungssystem und die Entdeutschungsbestrebungen der Mandatsverwaltung.

In enger Verbindung mit der Deutschen Oberrealschule steht dem Hedwigenheim-Heidom-Haus steht die Hedwig-Heyl-Haushaltschule. Sie hat den Zweck, heranwachsenden Mädchen eine gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft zu geben und ihre allgemeine Erziehung zur Bildung zu fördern. Dieses Ziel dient der Unterricht in praktischen und theoretischen Fächern; die Dauer des Lehrganges beträgt ein Jahr.

Der Zusammenschluß des Deutschtums verstärkt sich teilweise im Deutschen Bund für Südwestafrika, dem Herr Neuendorf, ein angesehener Farmer, vorstand.

Das neue Einwanderungsgesetz der Südafrikanischen Union vom 1. Februar 1937, das für Südwestafrika die gleiche Gültigkeit besitzt und die bevorstehende regierungsseitig geforderte Umgestaltung des Bundes, wonach nur Naturalisierte dem Bunde angehören dürfen, ließ eine gewisse Bedrückung und Unsicherheit unter den Deutschen aufkommen. Manche, selbst naturalisierte, befürchteten oder glaubten an eine Ausweisung aus dem Lande und durch diese Stimmung entstand eine Scheu und eine ängstliche Vorsicht im gegenseitigen Verkehr unter der deutschen Bevölkerung.

Am 29. 6. 1937 hat der Führer des Deutschen Bundes auf Grund einer vorgenommenen Abstimmung mit einer Stimmzahl von 84 Prozent den Bund aufgelöst. Am 1. Juli entstand nunmehr der Deutsch-Südwest-Bund in dem nur Mitglieder mit der südafrikanischen Staatsangehörigkeit Aufnahme finden. Die Gründung eines solchen Deutschen Südwest-Bundes brachte es mit sich, daß die Reichsdeutschen eine große Protestaktion einleiteten und mit Recht es ablehnten, den Deutschen Südwest-Bund als die Vertretung ihrer Belange anzuerkennen.

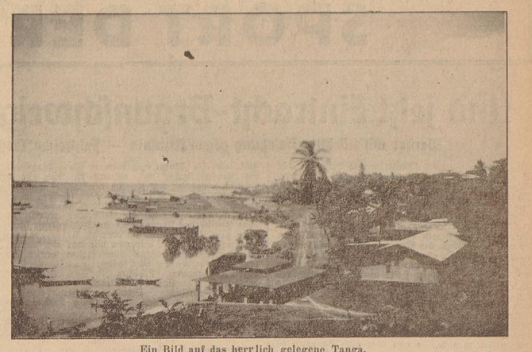
Durch die günstige Wirtschaftslage in Südwestafrika und durch die starke Drosselung der Einwanderung liegen die Verhältnisse in Südwestafrika durchaus günstig. Demzufolge können Handwerker und auch Farmgehilfen mit einer baldigen Unterkommensmöglichkeit rechnen. Im besonderen sind auch tüchtige weibliche Hausangestellte, die über einige Kochkenntnisse verfügen, sehr gesucht. Der kaufmännische Stellenmarkt steht besonders für Durchschnittskräfte weniger gut aus. Wenn auch kaum noch arbeitsuchende Kaufleute vorhanden sind, so lassen die Gehälter für Durchschnittskräfte in Anbetracht dessen daß nur in den seltensten Fällen freie Verpflegung gewährt, dagegen ein großer Aufwand in bezug auf Kleidung verlangt wird, recht zu wünschen übrig. Es ist völlig unzweckmäßig, die Anschrift des Deutschen Bundes an Auswanderungslustige abzugeben, denn der Deutsche Bund gibt wohl Auskunft über die Landesverhältnisse, betreibt aber keine Stellenvermittlung.

Wegen der niedrigen Regenfälle müßte ich von den mir freundlichst zugegangenen Einladungen auf die Farmen Braunschweig (Hans Dent) und Voigtsgrund (Albert Voigt) Abstand nehmen, denn es war unmöglich, durch die sonst trocken daliegenden und jetzt mit Wasser gefüllten Flüsse hindurchzukommen. Als ich dann weiterhin hörte, daß bereits verschiedene Eisenbahndämme nach und in der Union von Südafrika durch Regenmassen unterspült waren, und dadurch die Gefahr bestand, einen längeren als beabsichtigten Aufenthalt in Südwestafrika nehmen zu müssen, entschloß ich mich, meine Reise fortzusetzen. Allein aus diesem Grunde nahm ich am 6. März 1937 von meinem liebenswürdigen Gastgeber, Major Weiß, Abschied. Freunde und Bekannte gaben mir einen herzlichen Abschied am Bahnhof. Ich wohl du schönes, aber hartes Land Südwestafrika. Drei Tage und zwei Nächte währte die Fahrt, bis ich meinen nächsten Bestimmungsort

Bloem antein im Orange-Freistaat

erreichte. Bei der Grenzübergangsstelle in Nakop mußte abermals ein großer Fragebogen ausgefüllt werden, aus dem die Personalien und der Zweck der Reise einwandfrei hervorgingen. Während des turzzistigen Aufenthaltes in Nakop werden die dem Fahrtleiter ausgehändigten Formulare durch die dort anwesende Polizei geprüft.

— Fortsetzung folgt —



Ein Bild auf das herrlich gelegene Tanga.

Jude kassierte Wohlfahrtsgelder

r. **Mannheim**, 6. November.

Der neunundvierzig Jahre alte Jude Nathan Eichwege, der bei der jüdischen Gemeinde in Lampertheim als Vorbeter tätig war und dafür ein Einkommen von 35 RM monatlich bezog und außerdem durch Nachhilfestunden bei Kindern jüdischer Familien hinzuverdiente, unterließ es, dem Finanzamt von diesen Einkünften Mitteilung zu machen. Er kassierte Monat für Monat seine Wohlfahrtsunterstützung und verschwieg auch, daß seine Frau vom Pfälzisch-jüdischen Verband in Landau eine Unterstützung von monatlich 30 RM. erhielt. Wegen Unterschlagungsbetruges wurde er zu einer Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

Ein Wanderschäfer kehrt heim

ng. **Kolberg**, 6. November.

Der Wanderschäfer Hans Bayer aus Frankfurt a. M., der seine Herde vom April bis jetzt auf einer ausgedehnten Weide in Camp an der Ostsee betreute, wanderte mit einem Teil der Herde nach dem 20 Kilometer entfernten Kolberg, um die Fettschafe an einen Kolberger Fleischermeister abzuliefern. Den Rest seiner Schutzbefohlenen verfrachtete er nach Hanau in Hessen, wo die Schafe auf Winterweide getrieben werden. Mit dem schwarzen Schäferhund betrieben und der für die alte Schäfertracht charakteristischen Schäferschippe bewaffnet, trieb Bayer im März seine Herde aus Frankfurt a. M. und wanderte mit ihr 200 Kilometer bis Gotha, wo er Ende April eintraf. Dort wurden die Schafe, denen der Dauermarsch sehr gut bekommen war, nach Camp verladen.

Motorsegler „Emil" in Rotterdam

r. **Kiel**, 6. November.

Der deutsche Motorsegler „Emil", über dessen Schicksal man Befürchtungen hegte, ist jetzt glücklich in Rotterdam gelandet. Damit hat auch das Rätsel um die an der Insel Fastar angetriebenen Hölzer eine erfreuliche Lösung gefunden. Auf Grund von zahlreich aufgefundenen Planken, die alle das gleichen Zeichen trugen, hatte man bekanntlich schon mit dem Untergang des Schiffes gerechnet. Wie jetzt feststeht ist der Segler, der mit einer Ladung Holz von Schweden nach Rotterdam unterwegs war, auf der Fahrt durch die Ostsee bei Kap Arkona auf Grund geraten. Um überhaupt wieder freizukommen, mußte die Deckladung über Bord geworfen werden. Danach setzte das Schiff seine Fahrt nach Rotterdam fort, wo es jetzt auch ordnungsgemäß eintraf.

Wieder kältere Jahre in Europa?

p. **Stettin**, 6. November.

„In einer nicht allzufernen Zukunft werden für Europa wieder kältere Jahre kommen." Diese These stellte dieser Tage der bekannte schwedische Polarforscher Professor Ahlmann auf, der auf Einladung der Pommerschen Geographischen Gesellschaft in Stralsund sprach. Auf Grund seiner Forschungen stellte Professor Ahlmann fest, daß wir im Augenblick den Höhepunkt einer mehrere Jahrzehnte umfassenden Klimamilderung überschritten haben, die sich bei uns durch wärmere Winter bemerkbar machte. Auf zwei Expeditionen nach dem Gletscherplateau des Nordostlandes von Spitzbergen habe er untrügliche Zeichen des Rückganges der Gletscher feststellen können.

Der „Weidenbäck" feierte

pt. **Stuttgart**, 6. November.

Der 101. Geburtstag des ältesten deutschen Gastwirtes Johannes König, des sogenannten „Weidenbäcks" in Lustnau gestaltete sich zu einem Ereignis, an dem ganz Württemberg Anteil nahm. Von überall her, sogar aus der Schweiz, kamen Gratulanten. Später ließ dann auch der Glückwunsch des Führers und Reichskanzlers ein, über den sich das hundertjährige Geburtstagskind besonders freute. Der Methusalem unter den deutschen Gastwirten hatte sich und sein Lokal für diesen Ehrentag gehörig vorbereitet. Zunächst einmal legte er sich an den letzten beiden Tagen vor seinem Geburtstag ins Bett, um sich — wie er sagte — „zu schonen, damit seine Gäste auch etwas von ihm hätten". Um Ueberfüllungen seiner kleinen Schankstube vorzubeugen, bestimmte er, daß an seinem Lokal ein Plakat angebracht wurde „Wegen Platzmangel haben nur die Fremden Zutritt. Die Piefigen sollen ein anderes Mal kommen!"

Zusammenstoß in der Luft

Landung auf den Gleisen

London, 6. November.

In der Nähe von Dover stießen zwei Flugzeuge der britischen Luftwaffe zusammen, wobei ein Besatzungsmitglied getötet wurde. Das zweite Flugzeug konnte glatt landen. — Bei einer weiteren Notlandung eines Flugzeuges der britischen Luftwaffe kam es zu erheblichen Verkehrsstörungen auf Strecke zwischen Manchester und London. Das Flugzeug landete nämlich auf den Gleisen und blockierte dadurch für eineinhalb Stunden den gesamten Eisenbahnverkehr.

Dorfschlacht um ein Mädchen

: **Budapest**, 6. November.

In der Nähe von Kiskunhalas gerieten zwei junge Burschen wegen eines jungen Mädchens in Streit. Es entwickelte sich eine Keilerei, die schließlich zu einer regelrechten Schlacht ausartete, da den beiden Streitenden zahlreiche Dorfbewohner zu Hilfe eilten. Nach einstündigem Kampfe blieben 16 junge Männer zum Teil schwer verletzt auf dem Kampfplatze liegen.

Im Geldschrank eingesperrt

la. **Dresden**, 6. November.

In Markneukirchen wäre ein dummer Jungenstreich beinahe übel ausgegangen. Ein Kaufmannslehrling schlief in Abwesenheit des Betriebsführers „aus Spaß" einen jungen Kameraden in den Geldschrank ein und gab ihm dabei die Schlüssel mit, damit er nicht glaube, er solle eingesperrt werden. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die Tür nur von außen durch den Schlüssel zu öffnen war, den der Eingeschlossene bei sich hatte. Durch Sauerstoffzufuhr retteten Sanitäter den Lehrling glücklich vor dem Ersticken. Telefonisch wurde dann in Plauen ein Fachmann bestellt, der den Geldschrank aufschweißen sollte. Vorher erschien zum Glück aber der von einer Reise früher als geplant zurückkehrende Chef, der mit dem zweiten Schlüssel den Lehrling befreite.

60 Nähnadeln verschluckt

: **Budapest**, 6. November.

In das Budapester Rochus-Krankenhaus wurde ein junges Mädchen eingeliefert, das über furchtbare Schmerzen klagte, aber keine näheren Angaben über die mögliche Ursache ihrer Krankheit machen wollte. Schließlich wurde eine Röntgenaufnahme gemacht, die die überraschende Feststellung ergab, daß das Mädchen ungefähr 60 Nähnadeln verschluckt hatte. Durch eine sofort vorgenommene Operation wurden die Nadeln entfernt, so daß das Mädchen gerettet werden konnte.

Jagd auf einen Autodieb

Paris, 6. November.

Mitten in Paris kam es zu einer ungewöhnlichen Jagd nach einem Autodieb. Ein Radfahrer bemerkte in der Nähe des Justizpalastes einen Mann, der sich in verdächtiger Weise an einem Automobil zu schaffen machte. Als er ihn zur Rede stellte, zog der Unbekannte plötzlich einen Revolver und gab auf den Radfahrer zwei Schüsse ab, die ihn schwer verletzten. Ein Polizeibeamter nahm sofort die Verfolgung des Autodiebes auf, doch brach auch er unter einem wohlgezielten Schuß des Flüchtenden tödlich getroffen zusammen. Zahlreiche Personen nahmen dann die Verfolgung auf. Der Flüchtende suchte am Steuer Kai unter einem Brückenbogen Deckung und machte schließlich seinem Leben ein Ende. Nachdem er von mehreren Polizeibeamten eingekreist worden war. Bei der Untersuchung fand man in den Taschen des Toten sieben Revolver, 135 Schuß Munition, mehrere Personalausweise, mehrere Auto-Führerscheine und Auto-Papiere, die vermuten lassen, daß es sich um einen berufsmäßigen Autodieb handelte.

KdF.-Flotte: Kurs nach Italien

Mit deutschen Arbeitern auf hoher See / Sonnenschein in der Biskaya / Südliche Stimmung an Bord der „Oceana"

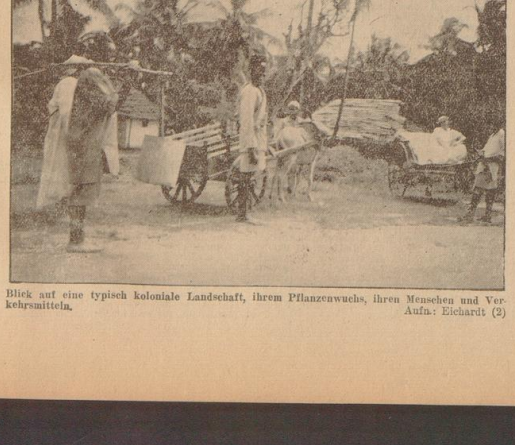
(Von unserem, an der Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatter Hans Heinrich Vathje)

Von der italienischen Bevölkerung begeistert empfangen, trafen die drei ersten KdF.-Schiffe in Neapel ein, die vor zwei Wochen zu einer Fahrt deutscher Urlauber nach Italien ausgelaufen waren. Nachstehend beginnt unser Sonderberichterstatter, der an der Fahrt teilnimmt, mit der Schilderung der vielen und schönen Erlebnisse, die in diesen Tagen deutschen Urlaubern von Dingen zuteil wurden, die früher nur einer bevorrechteten Klasse zugänglich waren.

Neapel, 6. November.

Sonntag mittag. Durch Hamburg zieht man Trupps erwartungsfroher Menschen ziehen. Ebenso durch Bremerhaven. Regenbögen und ein steifer Nordwest können an der Freude nichts ändern, die unverkennbar über ihnen liegt. An den Kais liegen drei Schiffe, über denen der „Blaue Peter" anzeigt, daß in wenigen Stunden die Taue losgeworfen werden.

Als schon die Dämmerung die Konturen des Hafens verschwimmen läßt, macht die „Oceana" los. Wenige Stunden später folgen die beiden Bremer Schiffe. Die „Sierra Cordoba" zuerst und dann „Der Deutsche".



Blick auf eine typisch koloniale Landschaft, ihrem Pflanzenwuchs, ihren Menschen und Verkehrsmitteln. Aufn.: Eichardt (2)

Bordleben das ist ein ziemlich unkompliziertes Thema. Anderthalb Tage sind zwei Dinge: Das Essen und der Liegestuhl. Groß ist auch der Andrang zum Turnsaal. Wer sich auf den Kamelsattel setzt und sich mit geschlossenen Augen durchschütteln läßt, könnte meinen, ein Stück in die Sahara zu reiten. Das Radfahren entwickelt sich meistens zum regelrechten Rennen, der beiden, die nebeneinander thronen. Man kommt zwar nicht recht vom Fleck, weil die „Räder" fehlen, dafür aber zeigt ein Zeiger Strecke und Geschwindigkeit, die aus den Pedalen herausgeholt wird. Während sich die Frauen mit Vorliebe von Bademeisterapparaten durchklopfen lassen — man nennt das allerdings Lockerungsmassage oder so ähnlich — zieht es das starke Geschlecht mehr zum Punching-Ball, der ein sehr geduldiger und außerdem auch noch ungefährlicher Sparringspartner der Urlauber ist.

Daß von der Reiseleitung alles getan wird, um auch die Abende abwechslungsreich zu gestalten, versteht sich von selbst. Eine Reihe von Künstlern sorgt an Bord der drei Schiffe immer wieder dafür, daß alle gut unterhalten werden. Zwischendurch gibt es dann noch Lesestunden.

Was für Menschen sind es, wird man daheim fragen, die auf diesen Schiffen Urlauber sind. Handelt es sich um solche, die eben so gut auf eigene Faust sich eine solche Fahrt leisten könnten und die nun nur die günstige Gelegenheit wahrgenommen haben? Zum Teil zweifellos ja. Aber zu einem verschwindend kleinen Teil. Man wird durch keinerlei Kontrollen solchen Zeitgenossen ihr Handwerk vollständig legen können. Aber der weitaus größte Teil der Italienfahrer setzt sich aus anderen Menschen zusammen. Das sind Arbeiter, denen das Werk als Belohnung diese Fahrt in das Land der Künste, Städte und Dörfer nördlich der Tajo-Mündung bahin. Drei KdF.-Schiffe laufen morgens um 5 Uhr in den Tajo ein. Ein mattfahles, bläuliches Licht läßt die Umrisse nebelhaft erkennen. Langsam nähern sich die drei Schiffskörper den Kais an denen Angehörige der deutschen Kolonie schon zu dieser frühen Morgenstunde zur Begrüßung erschienen. Nationalhymnen klingen auf. Zuerst die portugiesische. Mit stummen Armheben ehren Deutschlands Urlauber das Land, in dem sie zwei Tage lang zu Gast sein sollen. Dann die Lieder unserer Nation. Die Hafenarbeiter halten ihre Mützen in den Händen und die Polizisten nehmen die Hand an die Mütze.

Das ist Lissabon: Eine Stadt voll von südländischem Temperament. Häuser, deren reicher Zierrat vom Schönheitssinn ihrer Bewohner kündet. Enge, winklige Gassen, durch die die Autos ein geradezu halsbrecherisches Tempo fahren. Kilometerlange Hupsignale, links überholen, rechts überholen, parken und einbiegen, wie es paßt. Das aber dennoch alles gut geht, beweist, daß ein jedes Volk sich immer die Gesetze schafft, die seinem Temperament am meisten liegen.

In Gruppen bummelt man durch die Stadt. Deutsche Urlauber sind gute Beobachter. Ich fragte einen, was ihm besonders aufgefallen sei. „Die vielen Fischerboote und Fischfrauen", war dessen Antwort. Letzteres deshalb, weil die schweren Fischkiepen, die auf den Köpfen barfüßiger Frauen durch die Straßen schwanken, eines der auffälligsten Merkmale dieser Stadt. 50 000 Portugiesen verdienen ihr Brot mit dem Handwerk der Fischerei.

Den Verkehr bestreiten zwei Zugkräfte. Einmal Fahrzeuge und dann die Maultiere. Vom zwergenhaften Kleinexemplar, das manchem Zirkus zu einer großen Programmnummer verhelfen könnte, bis zur normalen Größe. Teils mit auf den Rücken geschnürten Ladungen, zum Teil auch vor zweirädrige Karren gespannt. Ein nettes Bild aus diesen Tagen: Zwei Maultiere können ihre Last einen steilen Berg hoch nicht bewältigen. Die beiden Führer schieben mit. Vergebens. Es kommen drei Männer hinzu, packen an und es geht. Als sie oben sind, gibt eine herzliche Unterhaltung zwischen den deutschen Urlaubern, die hier kurzerhand zugepackt hatten, und zwischen den Maultiertreibern. Man soll nur nicht denken, daß sich unsere Urlauber nicht verständigen können. Die Gelehrigkeit, die manche an den Tag legen, grenzt schon an die Begabung von Sprachgenies. Daß „Bon dia" guten Tag heißt, haben wir bald gelernt. Auch das nächstwichtigste Wort „muanto custa" ist nicht allzu schwierig, denn wieviel dieses oder jenes begehrenswertes Andenken kostet, das ist eine Frage, die bei 20 pro Nase vorhandenen Escudos noch von ziemlicher Bedeutung ist. So ersteht sich der eine Briefmarken, der andere einen Schlips. Andere wieder mußten die vorzüglichen Qualitäten des „Vino Blancho" zu rühmen, der neben seinem Geschmack noch den Vorteil der Billigkeit hat: Eine halbe Flasche 3 Escudos. Das sind 33 Pfennige.

Noch einen Tag soll Sonnenschein in dieser schönen Stadt dann heißt es „Lichter die Anker". Ein herrlicher Abschied von beiden Seiten. Dann dampfen die drei Schiffe die Tajo-Mündung hinaus, weiter am Südosten, in Richtung Atlasen. Noch lange wird gewinkt von Bord zum Land und umgekehrt. Dann ist die erste Etappe dieser Fahrt beendet.

SPORT DER BZ

Und jetzt Eintracht-Braunschweig in Blumenthal

Werder mit stärkster Besetzung gegen Arminia — Jahlreiche Treffen in den Bremer Klassen

Nachdem am letzten Oktobersonntag von den acht Vereinen in dem Wettbewerb um den von-Tschammer-Fußball-Pokal erst vier Vereinsmannschaften (BVB. Stuttgart, Dresdener SC., Berliner Sport-Verein 1892 und Schalke 04) ermittelt worden sind, werden die (4) restlichen vier Teilnehmer an der vierten Schlußrunde (am zweiten Novembersonntag) heute festgestellt. Auf westdeutschen Boden steigen die Spiele Duisburg 08 gegen Borussia Dortmund, die sich am vergangenen Sonntag trotz Verlängerung mit einem Unentschieden zufrieden zu geben hatten und Fortuna Düsseldorf gegen Holstein Kiel. Gretchen Jurpruch sollte auch das Treffen der beiden Gaumeister BC. Hartha und Wormatia Worms finden, sowie die Begegnung zwischen SV. Waldhof und Phönix Ehrenmitz.

Der letzte Oktobersonntag stand hauptsächlich im Zeichen der von-Tschammer-Pokal-Spiele, befanden sich doch noch zwei Niedersachsenvertreter im Kampf der dritten Schlußrunde. Da nun aber auch Hannover 96 und Eintracht Braunschweig auf der Strecke geblieben sind, wendet sich im Niedersachsengau nunmehr das volle Interesse den Punktspielen und der Frage der Meisterschaft zu. Der die Rangliste anführende Verein hat einen Neuling aufzuholen; es stehen sich

ASV. Blumenthal und Eintracht Braunschweig

auf dem Platz am Blumenthaler Forsthaus gegenüber. Des Gastgebers Start betontes Deckungsspiel wird den Braunschweigern nicht gerade bekommen, denn sie haben auch der Niedersachsenmeister, SV. Werder, hat erfahren müssen, wie schwer es ist, gegen diese Taktik anzuspielen. Dem entgegenzustellen ist eben auch, daß auch die Blumenthaler zu lassen sind, denn der 8:1-Sieg der 96er aus Hannover bedeutete zwar eine ausgewachsene Sensation, gleichzeitig aber auch, daß eben der ASV. selbst auf eigenem Boden zu schlagen ist. Eintracht darf sich auf die gleichmäßig gute Form, die Ausgeglichenheit ihrer Mannschaft und ihre konsequente Taktik, die Meister Knöpfle gehabt hat, verlassen. Zu erwarten dem die Braunschweiger klare technische Vorteile haben, müßte es auch normalerweise am Forsthaus zu Sieg und Punkten reichen, zumal die Blumenthaler wegen Einziehung einiger Spieler zum Militär und zum Arbeitsdienst erfahrgeschwächt den schweren Kampf aufzunehmen haben. Die beiden guten Punktfänger Clissius und Pohle trauen sich gegen Ehrenkleid, während Barnetz in Osterholz-Scharmbeck den Reichsarbeitsdienst versieht, aber wegen der günstigen Nähe bereits heute beurlaubt werden wird. Dem

Gegen den künftigen Gaumeister?
Eintracht Braunschweig — ASV. Blumenthal

Forsthaus 14.45 Uhr

Unparteiischen, der das Spiel um 14.45 Uhr anpfeifen wird, stellen sich die Mannschaften wie folgt stellen:

ASV. Blumenthal: Meyer II

Schwarz Marciniak
Mayfrad Meyer I Strzelczyk
Gehert Brunswold Genat Ruskber Barnetz
*
Ender Weingärtner Behme Lachner Klinger
Karl Sache Schester
Schade Sukop

Eintracht-Braunschweig: Ehlers

Arminia-Hannover — Werder-Bremen

Auf dem Platz in Bischofsholz hat der Platzverein in der Leinesladt den Niedersachsenmeister aus Bremen zu Gast, eine Angelegenheit, die sich immer einer besonders großen Zulprucks erfreut. Schon immer lieferten sich beide Mannschaften wertvolle Kämpfe. Die letzten beiden Treffen sind die Bremer Grünweißen in Front, indem sie die Blauen aus Hannover einmal mit 6:2 und zum andern mit 4:1 Toren hineinzulegen verstanden. Am Arminen, die Zeiten sind der letzten nicht besten niedersächsischen Mannschaften, haben auch in diesem Jahre keine schlechte Figur gemacht, wenngleich die Erfolge nicht allzu groß waren. Es ist aber so, daß Arminia immer noch schön zu spielen verstand, aber im Sturm von früherer Durchschlagskraft und Erfolgssicherheit weit entfernt ist. Auch ein so technisch gewandter und zugleich intelligenter Stürmer wie Fricke vermag es nicht immer zu schaffen, da er natürlich auch peinlichste bewacht wird. Ebenso Wend. Eine Werdermannschaft, die vollständig antritt, ist ohne Zweifel den Arminen an Durchschlagskraft überlegen und müßte siegen. Da aber die Terminunterlegung in neuester Form ist, erwarten wir nur ein knappes Ergebnis. Die gegnerischen Mannschaften setzen sich dem Tabellenbild zufolge wie folgt stellen:

Arminia-Hannover: Walther

Borges Radde
Fälsche Schulz Beyer
Lübik Müller Fricke Horenburg Bergmann
*
Heidemann Wittendecker Mayer Amann Ziolkewitz
Tibulski Stürmer Frank
Freytag Hundt

Werder-Bremen: Uelgmann

Die beiden weiteren Punktspiele in der niedersächsischen Gauliga gehen in Peine und Wolfenbüttel vor sich. Der VfL. 99 Osnabrück muß zur Walzwerkstadt, um sich dem derzeitigen VfB. Peine zu stellen. Siege von auswärtsab zu rechnen ist nicht leicht, weshalb auch die Osnabrücker schwer kämpfen müssen, wenn sie siegreich heimkehren wollen. — Eintracht 96 hat den Gauliganeuling, Germania-Wolfenbüttel, aufzusuchen. Zwar werden sich die Gastgeber redliche Mühe geben, daß noch ziemlich kleine Punktekonto zu verbessern, es ist jedoch nicht sehr wahrscheinlich, daß ihnen gelingt, vielmehr erwarten wir die 96er aus der Leinestadt klar in Front.

Nur zwei Bezirksklassenspiele in Bremen

stehen an, da VfL. Wilhelmshaven gegen FV. Woltmershausen vorverlegt und VfB. Oldenburg gegen

Bremer Kampfbahn
Heute 14.45 Uhr
Bremer Sportfreunde - V.f.L. Oldenburg
Eingang nur Verdener Straße

Spvgg. Norddeutscher Lloyd verlegt worden ist. Die beiden zum Austrag gelangenden Meisterschaftsspiele um die Punkte gehen in Bremen vor sich und zwar nennen wir zuerst das in der Bremer Kampfbahn stattfindende Pflichtspiel.

Bremer Sportfreunde — BT. Oldenburg

Damit stehen sich auf dem Tribünenplatz am Osterdeich (Eingang nur Verdenerstraße) der den Tabellenstand führende Verein und der den vorletzten Platz in der Rangliste einnehmende Verein gegenüber. Das müßte der Papierform nach ein klarer Sieg der Weinroten ergeben, zumal außerdem der Platzvorteil hierfür ausschlaggebend sein dürfte. Da sich die Oldenburger jedoch vom gefährlichen Schwanzende entfernen möchten, werden sie den Bremer Sportfreunden bemerkenswerten Kämpferschen Widerstand entgegensetzen, der aber doch von den Weinroten überwunden werden dürfte, zumal sie den Kampf wahrscheinlich wie folgt aufnehmen werden:

Diethoff
Lepper Maier
Haag Kopens Hohmeier
Trageser Stehmeier Groß Hünke Stüve

VfB. Komet — Turа Grüpelingen

stehen sich im zweiten Bremer Treffen auf dem Tribünenplatz neben dem Kuhviertor gegenüber. Dieses Ruktennachbarschaftsspiel werden schwere 90 Minuten bedeuten; denn jede Besitzmannschaft weiß, worum es geht, nämlich den Anschluß zur Spitzengruppe zu wahren oder sich mit einem Platz im Mittelfeld zu begnügen. Der Platzvorteil und die Umgebung vor heimischem Publikum aus dem Buntentor müßte den Himmelsbewohnern eine derartige Rückenstärkung geben, daß der Widerstand und die Kampfnatur der Gröpelinger schließlich gebrochen werden müßte. Jedenfalls, die endgültige Entscheidung dürfte erst mit dem Schlußpfiff gefallen sein. Die beiden Mannschaften werden wie folgt den gewiß nicht leichten Kampf aufnehmen:

VfB. Komet:

Wagner
Kreienhop Schleufe
Wüllbers Abenken Ketterborn
Ketmathe König Lübecke Buchholz Klos
⊙
Ermlich Jürgens Buchholz Leifheit Horn
Burmeister Sennhen Rosenbrok
Herzog Genze
Zuchter

Turа Gröpelingen:

Spvgg. NZ. — Artillerieschulschiff „Brummer"

Da die Spvgg. Norddeutscher Lloyd durch die Spielverlegung spielfrei geblieben ist, hat sie sich die Fußballmannschaft der Besatzung des Artillerieschulschiffes „Brummer", das in Bremen zu Besuch weilt, zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Diese Begegnung wird mit Bremens Fußballgemeinde, die sich immer mit den „Wasserratten" unserer Kriegsmarine sehr verbunden fühlt, ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Das Treffen findet auf dem Sportplatz Hemelingen-Arsterstraße/Neukirchstraße statt und beginnt um 14.45 Uhr.

In der 1. Bremer Kreisklasse

gehen fünf Pflichtspiele um die Punkte vor sich, von denen hauptsächlich das Meisterschaftsspiel Bremer Turngemeinde gegen BV2. Hemelingen, das vom Fachamt Fußball wegen des auf dem BC6.-Platz an der Neuenlandstraße stattfindenden Handball-Länderhilfsspieles auf den Tribünenplatz des BV2. Hemelingen an der Verdenerstraße verlegt worden ist und bereits um 14.30 Uhr angepfiffen wird, interessiert. Die nächsten Spiele sind wie folgt angesetzt worden und finden auf den Plätzen der ersteenannten Vereine statt. Spiel u. Sport 96 — Polizeisportverein. FC. Blendl der BV2. Union, FC. Stern — TV. Woltmershausen und bereits um 11 Uhr Grohn — Waller TuSV. — Aufwerdem stehen sogar

10 Spiele in der 2. Bremer Kreisklasse

auf dem ohnehin reichhaltigen Fußball-Spesiegettel, die gleichfalls um 14.30 Uhr gestartet werden und auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt angesetzt worden sind: Arsten — Osterholz-Tenever, Martin Reinsmann-Bremen — Eiche-Horn, BV2. 07 Bremen — H-Sportgemeinschaft. Focke-Wulf — Vegesack, Pennigbüttel — Marsel, Reichsbahn- u. Postsportverein — Schmachtenhausen, Beste — Brinkum, Lüssum — Kaffee Hag, Luftwaffe Grohn — Huchting und Hastedter MTV. — Preußen Osterholz-Scharmbeck.

Auch in der Jungliga

stehen nicht weniger als neun Pflichtspiele an, die bereits um 13 Uhr ihren Anfang nehmen und auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt angesetzt worden werden: Werder — Turа Gröpelingen, Bremer Sportverein — Weser-Aschim, Bremer Sportfreunde — NSD. Blumenthal, Komet — Verdenia-Verden, Spvgg. Norddeutscher Lloyd — Waller TSV., FV. Woltmershausen — Bremer Turngemeinde, FC. Stern — Spiel u. Sport 96, Grohn — 1V6. Hemelingen und Spielfreunde Delmenhorst — TV. Lüssum. !!

Bremer Sportverein heute in Holland

Der ebenfalls heute von Pflichtspielen um die Punkte verschont gebliebene Bremer Sportverein kommt am heutigen Sonntag einer Einladung nach und fährt mit seiner ersten Fußballmannschaft nach Holland, um gegen die Handballvereinigung „Winschoten" das fällige Rückspiel auszutragen. Wie noch in frischer Erinnerung sein dürfte, weilte diese nordholländische

Um die Punkte
BTG.—VfL. Hemelingen
Platz: Hemelingen Verdenerstr. Heute, 14,30 Uhr

Mannschaft Anfang Juni in Norddeutschland und trug am 5. Juni in der Leinesladt gegen Hannover-Limmer ein Freundschaftsspiel aus, das die ausländischen Gäste mit 2:1 Toren gewannen. Am Tage darauf, Sonntag, 6. Juni, spielten die Holländer in " nen gegen den Bremer Sportverein, dem sie nach . . . anfänglichen 2:0-Führung infolge der enormen Hitze und Abwehrstrengung am Schluß mit 3:9 Toren unterlagen. Am heutigen Sonntag wollen nunmehr die Winschotener vor heimischer Umgebung beweisen, daß ihre in Bremen erlittene Niederlage nicht ihrem wahren Können entspricht, so daß die Blau-Weißen vom Wasserturm bestimmt auf einen Gegner stoßen werden, den sie erst einmal bezwungen haben sollen. Man darf schon deshalb mit Recht auf den Ausgang dieser freundschaftlichen Auseinandersetzung gespannt sein. !!

Ungarns und Deutschlands Boxländermannschaften in Köln. Die am Länderkampf Deutschland — Ungarn beteiligten beiden Mannschaften sind gestern in Köln angekommen.

Bremens Sport am Sonntag

Fußball

Bremer Sportfreunde — BTG. Oldenburg
BTG. Komet — Turа-Gröpelingen
NZ6. — Artillerieschulschiff „Brummer"

Handball im Dienst des WHW.

Hastedter MTG. — Turа-Gröpelingen
BTG. — H-Sportgemeinschaft
Habenhausen — Stern
Osterholz-Tenever — Hemelingen
BV2. — TV. Lüdebshausen
Tv. d. V. — Waller TSV.

Hockey

Club zur Bahr — HC. Horn
Rot-Weiß — Eintracht-Braunschweig

Sonstiges

Abschlußfeier der Leistungsschau
Saalsportwettkämpfen in Bremen
Tischtennis-Turnier 1937/38
Turntag der Frauenabteilungen
Abschluß des Faustballlehrgangs
Ringen in der Schule Kantstraße

Winterarbeit der DLRG.

Der Landesverband Bremen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft ruft nunmehr auch in diesem Jahre zu einem neuen Grund- und Leistungsschein-Übergang auf, der morgen um 21 Uhr in der Halle des Bremerhavener Bades beginnen soll. Wie wir bereits berichten konnten, blickt die Gesellschaft auf eine erfolgreiche Sommerarbeit zurück, die insbesondere durch den Ausbau des Schulschwimmens so oft ausgesprochenen Grundsatz „Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter" verschärfte. Die erste Voraussetzung zur Erringung des stolzen Abzeichens besteht darin, daß der Prüfling in der Lage ist, sich durch Schwimmen eine gewisse Zeit licher über Wasser halten zu können, um damit seine Ausdauer zu beweisen. Ferner sind die Prüfungen der Mitglieder des Landesverbandes werden unter der Leitung von Karl Müller die einzelnen Übungen vorführen, die für den „Grundschein" erforderlich sind. Der Grundscheinanwärter muß zunächst mindestens eine Viertelstunde, davon mindestens fünf Minuten in der Rückenlage, ohne Gebrauch der Arme, schwimmen können. Noch größere Anforderungen werden an die zweite Bedingung gestellt. Hierbei hat der zukünftige Grundscheininhaber mit Kleidung (Hose und Jacke, bzw. Bluse und Rock) eine Strecke von 100 Meter zurückzulegen, um sich dann im Wasser — selbstverständlich ohne Hilfsmittel — auszuziehen. Die Tauchübungen sind ein wesentlicher Bestandteil der Prüfung. Zunächst wird verlangt, daß man mindestens 17 Meter taucht, dabei muß beträchtlicher Wasserdruck bis zu den Ohren des tauchenden Körpers gemessen werden, und nicht etwa bis zum Bauch. Ferner soll der Prüfling von der Wasseroberfläche aus innerhalb von sechs Minuten zweimal nach einer Puppe tauchen, die er einmal an die Wasseroberfläche bringen muß. Ferner über eine 80 Meter lange Strecke praktische und theoretische Vorführungen unden die Bedingungen ab, denen jeder Schwimmer unter normalen Umständen genügen müßte. Da der Besuch der Schwimmervorführung mit keinen Kosten verbunden ist, dürfte mit einem hoffentlich starken Besuch zu rechnen sein. Am gleichen Abend ist auch Gelegenheit gegeben, sich in die neue Lehrgangsliste einzutragen. [§

Ringen in der Schule Kantstraße

Der heutige Sonntagnachmittag verspricht in der Turnhalle der Schule an der Kantstraße wieder eine Reihe spannender Kämpfe im griechisch-römischen Ringkampfsport zu bringen. Ringer aus den Reihen von Allgemeinen Bremer Kraftsportverein und des Bremer Kraftsportvereins „Siegfried" gegenüber, die noch verstärkt werden durch Ringer aus der Schule aus den Vereinen „Herkules", „Simson" und „Adler". Die Kampfpaarungen haben folgende vielversprechende Besetzung erfahren: Meier (BKVB.) kämpft gegen Petermann

Heute Ringkämpfe
16 Uhr — Schule an der Kantstraße

(Siegfried), Bonatwandt (BKVB.) gegen Dahl II (Siegfried), Rück (BKVB.) gegen Burghardt (Siegfried), Steudda (BKVB.) gegen Reile (Siegfried), Stein (BKVB.) gegen Bulanski (Herkules), Kelm (BKVB.) gegen Altemeyer (Simson) und Glick (BKVB.) gegen Ahrens (Adler). !!

Treibt Eis- und Rollschuhsport

In unverminderter Einsatzbereitschaft und Hingabe kann der Bremer Schlittschuh-Club auf nunmehr ein Jahrzehnt erfolgreichen Wirkens zurückblicken, das im Symbol der Eisblume Ausdruck fand. — Allgemeinen und auf eine sportliche Ausbeute im besonderen reiche Früchte trug. Nicht zuletzt ist der Erfolg der freudigen Anteilnahme seitens der Reichsjugendführung und auch dem Beginn der Deutschen Winterspiele zu verdanken. Den besten Beweis hierfür gelten der seit Oberstille „Weiße Saal" der „Bürgerhallen", in dem sich alljährlich das Wintersportleben vereint. Der Verband vom Bremer Schlittschuh-Club durchgeführt wurde. Weit über 100 Jünger — von zarten und vom starken Geschlecht — hatten sich zu dieser Eröffnung gefolgt und erlebten in regem Gedankenaustausch einige harmonische Stunden. Die sich unzweifelhaft fördernd auf das Anwachsen der sportkameradschaftlichen Gemeinschaft auswirken werden. So dürfte das Ziel, das sich Vereinsführer O. Sasse gestellt hatte, unbeeinander Fühlung zu nehmen und in dieser, wie auch in allen Wege zu ebnen, erreicht worden sein. Ein kurzer Schnellfilm brachte den Anwesenden einleitend eine Fülle eisportlicher Genüsse. Eisschnellauf, Eiskünstlauf, Kunst- und Schnellläufen ließen die rechte Stimmung aufkommen, die auch im restlichen Verlauf des Abends anhielt. Eine besondere Freude bereitete es den vom Bremer H. Oeltmann gedrehte Film „Eisjauber", über die Entwicklung des Bremer Schlittschuh-Clubs, der auch den Humor nicht zu kurz kommen ließ. Bremen als Stadt der Langstreckenläufer, der „Rollgänger", bietet während der Wintermonate unter günstigen Voraussetzungen eine ausbreitende Betätigung, doch recht dürftig ist es leider um die Kunstläufer bestellt. Wenn man bedenkt, daß man zuerst im Parkhausgarten eine Eisfläche, die eine rund achtstellig war, anlegte, so muß man über den freudigen Bereitschaftswillen der Bremer Schlittschuhläufer erfreut sein. Erst die große Eisfläche auf den Tennisplätzen des SV. Werder brachte eine gedeihliche Entwicklung, die gleichfalls auf den vorbildlichen Einsatz der Mitglieder des Bremer Clubs zurückgeht. Hier konnte man sich in wahrsten Sinne des Wortes tummeln, so daß auch dem passionierten Kunstläufer mancher Wunsch erfüllt wurde. Geschaffen diese Fläche anderen Zwecken dienstbar gemacht worden ist, wie man im vergangenen Jahr in den Neustadt-Wallanlagen eine Bahn schaffen, die jeder zunächst als erster in sogenannter Versuch, die jeder zunächst als erster in der Stadtmitte eine Bahn angelegt werden.

In der letzten Zeit wurde der dem Eissport wesensverwandte Rollschuhsport aufgenommen.

Rollschuhlaufen
(Rollschuhe leihweise)

Montags: 17 bis 19 Uhr und 20 bis 22 Uhr, Turnhalle der Schule am Pulverberg.

Mittwochs: 20½ bis 22½ Uhr, Turnhalle der Bremer Turngemeinde, Neustadtswall 4

Donnerstags: 17 bis 19 Uhr und 20 bis 22 Uhr, Turnhalle der Schule am Pulverberg.

Sonnabends: 16 bis 19 Uhr, Turnhalle der Bremer Turngemeinde, Neustadtswall 4

Sonntags: 10 bis 12 Uhr, Turnhalle der Schule Schönebeckerstraße.

Bremer Schlittschuh-Klub Bremer Turngemeinde

der immer stärkere Fortschritte macht. Der BSC. betätigt über mehrere Jahrzehnte, die sich erfolgreich der Propagierung dieses neuen Sports angenommen haben. Um aber auch auf diesem Gebiet großzügiger wirken zu können, bedarf es einer öffentlichen abgeholterten Bahn, deren baldige Anlage dringend zu wünschen ist. Vorerst wird das Training im oberen Eisteich laut aufgenommen, die Rollschuhläufer sind bereits im Gange. Kinder, Anfänger und auch Fortgeschrittene haben hier die besten Übungsmöglichkeiten. Den Abschluß des Beisammenseins bildete die Aufführung von drei weiteren Filmen, u. a. wurde der Kampf um das Herbes-Baier aus dem Olympia-Stadion gezeigt. [§

Ehrendienst für das deutsche Volk

Bremens Handballer spielen für das Winterhilfswerk

Der heutige Sonntag steht die Handballer im Ehrendienst für das Deutsche Volk. Zu diesen Spielen, die sicher starken Besuch aufweisen werden, wollen die Handballer den Kampf gegen Hunger und Kälte ergeistig gestellt haben. Freudige Herzens stellen sich die Handballer in den Dienst des guten Hilfswerkes; das sollte auch manchen Fußball- und Sportfreund bewegen, durch seinen Besuch diesen Willen kräftig zu unterstützen.

Von den beiden Spielen, die in Bremen selbst wohl das größte Interesse finden, liegen uns die Mannschaftsaufstellungen vor. — Leider müssen Handel und Turа-Spiele ersetzen, doch sollte trotzdem ein Kampf gezeigt werden, wie er besser nicht sein kann. Das Spiel beginnt um 15 Uhr am Jahnsberg. Die Besetzungen:

Turа Gröpelingen: Lüers

H. Meyer Chr. Hellmich
Künig Siegmann Klocke
Schikora Schliebaum Müller K. Hellmich Gieksoff
*
Grabau Punke H. Meyer Rixten Ziegmann
Körber Ulmer Blanke
Höper Behrens

Hastedter MTV.: Walecki

Auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz an der Neuenlander Straße spielen um 15.15 Uhr die Sportler, die gegen die BTG. Wohl werden die Neustädter technisch überlegen sein, doch muß die Mannschaft erstmal den Kampfgeist der Männer vom „Schwarzen Korps" brechen. Sind diese erst ganz auf Touren, so ist es doch auch diese Begegnung spannend verlaufen und ihre Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Die Aufstellungen lauten:

Sporigem. H: Schrader

Bachhus Schmidt
Dosch Bischoff Lürsen
Rempe Dirgala Koerph Krämer Krüger
*
Krämer Johnsen F. Meyer Jasper Warrelmann
Schiffer Affein Ahrens Ihrpen
Wetjen Schmidt

BTG. Staals

Im Westen (15 Uhr) spielen die beiden Kreisklassenmannschaften des TSV. und Polizeisportvereins. Der Kampf ist ausgeglichen. — Der Kreismeister Stern tritt in Habenhausen (16 Uhr) gegen den MTV. an und wird ein gleichwertiges Treffen sein. — Die Bezirksklassenmannschaft der Tvg. Hemelingen wird in Osterholz-T. (15 Uhr) ernsthaften Widerstand finden und nur bei vollem Einsatz siegen können. — In Lesmona (15 Uhr) ist der TuS. Woltmershausen zu Gast und es Findruff sind um 11 Uhr die Begegnung zwischen Tv. d. V. und dem Waller TSV. Das Spiel müßte einen Sieg der Tv. d. V. bringen, doch werden die Waller erst nach Punkt zu besiegen sein. — Die übrigen zahlreichen Spiele sind aus unserer Freitags-Ausgabe zu ersehen.

==

Saalsportmeisterschaften in Arbergen

Die diesjährigen Saalsportmeisterschaften im Kunst- und Reigenlaufen sowie im Radballsport hat der Bezirk Bremen des Deutschen Radfahrer-Verbandes im TVBG. dem in letzter Zeit sich als sehr rührig erwiesenen Radfahr-Verein „Sport"-Arbergen übertragen, der sie heute in der Turnhalle in Arbergen und im Saal von Grothenns Gasthof ab 9 Uhr vormittags austragen läßt. Ab 16 Uhr klingt dann das offizielle Saalsportfest, dem sich nach der Siegerverkündung und Preisverteilung der übliche frohe Radlerball anschließen wird. Beteiligt an den Meisterschaften sind die Vereine „Niedersachsen"-Schwanewede, „Vorwärts"-Bremen-Kirchen, „Hemelingen von 1895", „Flottweg"-Bremen und „All heil"-Schorl. Außerdem gelangen in den unteren Klassen neben der Bezirksmeisterschaft im Radballspiel auch Radballspiele der unteren Klassen zum Austrag. Jede Spielrunde wird geleitet von den Bezirksfachwarten für das Saalfahrwesen Hermann Brandt-Hemelingen und Otto Riechers-Oberneuland. !!

Mannschaftskämpfe in Vegesack

Nachdem jetzt die Einzelheiten für den Kreis bekanntgeworden sind, wird folgendes für die Durchführung der Vereinsmannschaftskämpfe in der Landkreisgemeinschaft Osterholz bekanntgegeben. Die Vereinsmeisterschaften im Geräteturnen werden durchgeführt am Sonntag, 5. Dezember 1937, in Vegesack in der Turnhalle an der Breitestraße. Die Mannschaftskämpfe werden gleichzeitig als Einzelkämpfe gewertet. Zur Vorbereitung findet heute in Vegesack in der Turnhalle Breitestraße ein Turntag für Männer statt, zu dem sämtliche Vereine erwartet werden. (50

Der Galoppsport des Sonntags

Obgleich schon knapp vor Abschluß des Rennjahres, immer noch Klassesport / Wertvolle Flachrennen

Obwohl das Galopprennjahr nun rasch zu Ende geht, brachte jeder der letzten Sonntage noch bedeutungsvollen Sport. Es ist, als wollten alle Vereine durch verbesserten Eifer den Beschwerden Abbruch tun, die der Rennbahn hinausjagern. Die Anschreibungen der noch tätigen Rennvereine finden bei den Trainern so starke Beachtung, daß alle Rennen, die in den letzten Wochen abgewickelt wurden, schöne Erfolge geworden sind. Einen glänzenden Verlauf kann man auch den beiden Hauptveranstaltungen des heutigen Sonntags, zu Dresden und Dortmund, vorausagen. Dresden schließt mit einem reich ausgestatteten Programm sein Rennjahr. Da die Berliner Wahrer, mit Ausnahme Graditz, bereits geschlossen sind, wurden aus Hoppegarten viele, darunter einige sehr gute Galoppierer nach Dresden entsandt. Könner wie Goldtaler, Blinzen, Taifun, Lampe, Pelikan, Pelikan müssen jeden Rennstag zum Gelingen verhelfen. Das wertvollste Dresdener Rennen ist der mit 4700 Mark ausgestattete „Stadt-Ausgleich", der mit 11 Rennungen recht gut angeschrieben hat. Mit dem Doppelsieger Taifun, Goldtaler, Lampe, Blinzen, Peking usw. hat das Rennen auch eine Besetzung gefunden, die als hervorragend bezeichnet werden muß. Nach weit zurückliegendem Können steht der ehemalige Schlendehaner Blinzen klar an der Spitze des Feldes. Der Gewinner des Großen Preises von Hamburg und anderer bedeutender Rennen hat in diesem und im vorigen Rennjahr gelegentlich gezeigt, daß er sich über lange Strecken auch zur Geltung zu bringen weiß. Da man bei uns nicht, wie beispielsweise in Frankreich und England, aufschlaggebenden Wert auf die Züchtung von Stehereigenschaften legt, werden erprobte Könner vom Rang eines Blinzen auf heutigen Bahnen immer ihren Hafer verdienen, selbst dann, wenn ihre Leistungsfähigkeit bei zunehmendem Alter abnimmt. Die müssen es sich allerdings gefallen lassen, daß ihnen zu Jahr vor geringere Aufgaben gestellt zu werden, die die frische, nachdrängende, unverbrauchte Jugend naturgemäß von Jahrgang zu Jahrgang schwerer zu überwinden ist. In der Tat ist Blinzen schon lange zu keinem besseren Sieg mehr gekommen, einige Plätze gegen gute Gegner sind seine Ausbeute zuweilen. Auch heute kann man ihm nur Platzausschichten einräumen. Die frischeste und einbruckvollste Form hat zweifellos Taifun aufzuweisen. Dieser Fünfjährige siegte in den beiden letzten Wochen zweimal mühelos, sowohl in Hoppegarten als in Dresden. Es spricht alles dafür, daß er heute seinen Besitzer den dritten Erfolg heimholen wird. Durch Aufgewicht ist seine Ausgabe allerdings erschwert worden. Nur aus dieser für Taifun ungünstigen Gewichtsverteilung heraus lassen sich Aussichten für Goldtaler, Lampe und Peking errechnen. Goldtaler wird reichlich oft gestartet. Sicherlich ist es zum guten Teil hierauf zurückzuführen, daß seine diesjährigen Leistungen nicht die Höhe des Vorjahres erreicht haben. Zweifellos ist Goldtaler aber noch nicht in dem Maße wie Blinzen verbraucht, es erscheint sehr wohl möglich, daß Goldtaler noch vor Jahresschluß ein besseres Rennen gewinnt. Lampe hat gleichfalls seine guten Tage hinter sich. Nachdem das Gestüt Ebbesholz die mit ihm geplante Auslandsreise aufgegeben hatte, erschien Lampe in jedem Steherrennen am Start, ohne bisher besonders hervorgetreten zu sein. Mit der Hast verbesserten Peking ist die Reihe der Spitzenmatter abgeschlossen. Die Stute gehörte schon in den Ausgleich II. Unter rennmäßigen Gewicht wird sie sich gegen tüchtige Gegner stets ehrenvoll schlagen können, wenn andere ernsthafte Bewerber bei Zwei- und Dreijährigen-Rennen auf der Dresdener Tagesskarte. Dieses Rennen, das von Vertretern beider Jahrgänge bestritten werden soll, trägt zu diesem Sport Dresdens Höhe bei. Zweijährigen abschätzen zu können. Der Dreijährige Höllenfürst, Sieger in 7 Rennen, wird den beiden jungen Hengsten schwer zu schaffen machen, obwohl bei Winterfeldt-Wallach bei diesen letzten Versuchen nicht gefallen konnte. Seine Prachtleistungen im Laufe des Sommers lassen aber heute in dieser Gegnerschaft ein vorzügliches Abschneiden erwarten.

Ein wertvolles Flachrennen dürfte auch Dortmund bieten. Das mit „Stadt und Kolle" bezeichnete Hauptereignis sieht 5000 Mark vor. Aus bieser 1800-Meter-Entscheidung ragen nach Form und Klasse zwei Teilnehmer klar hervor, der einstige Schlendehaner Wiener Adel und Trenck Gefelle. Die diesen Berliner Gästen stellt der Westen als stärkste Waffe Seine Cobolt entgegen. Der Dreijährige besitzt durchaus das Können, diesmal die Berliner Hoffnungen auf den reichen Preis zu vereiteln. Gyrillus und Ostpreußen sind bei dem Rest. Keines der Rahmenrennen hat weniger als ein volles Dutzend Nennungen erhalten. Auf der ganzen Linie ist also heute, unter Berücksichtigung der vorgeschrittenen Jahreszeit, mit vorzüglichem Sport zu rechnen.

Unsere Voraussagen:

Dresden (Beginn 13 Uhr): 1. R.: Nauem — Harpagos — Gestütshof Harland. 2. R.: Rheinländer — Cline — Gitel. 3. R.: Serena — Landskecht — Marna. 4. R.: Höllenfürst — Delperion — Ernst. 5. R.: Taifun — Peking — Goldtaler. 6. R.: Wolfhalter — Balanda — Siebler. 7. R.: Harpagos — Saarkamp — Cobolda.

Dortmund (Beginn 13 Uhr): 1. R.: Stall Rösler — Hanlemann. 2. R.: Pervohant — Frauenfreund — Lebensweg. 3. R.: Derpeter — Staatspreis — Pelaveia. 4. R.: Wiener Walzer — Seine Hoheit — Treuer Geselle. 5. R.: Antiochus — Enthusiast — Herkules. 6. R.: Alte Liebe — Katastrofe — Feldmesser. 7. R.: Johannes M — Lorsch — Griffon.

Auteuil (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Archimede II — Pop — Ener Zibon. 2. R.: El Mono — Kribi — Emprunteur. 3. R.: Gilles — Lorraine — Le Bidois. 4. R.: Royal Kidney — Presbyterian — Semi Ton. 5. R.: Debris II — Cornac — Dix peur Cent. 6. R.: Marcuil — Chadi — Gerbier.

[3.

Rennergebnisse

Strausberg, 6. November. (Eig. Drahtbericht.)
1. Rennen: 1. Reichsführung H Solo (K. Schäfer), 2. Abendglocke, 3. Abendrot. Tot. 75, Pl. 34, 57, 27. Ferner liefen: 1776/10. Ferner liefen: Lotte, Durenlant, Pelsjäger, Infant, Leuchthoje. — 2. Rennen: 1. Mittm. v. Madenstik Lycomedes (Besitzer), 2. Lenzbote, 3. Daftos. Tot. 22, Pl. 11, 37. Einlaufswette 244:10. Ferner liefen: Pfiffikardär, Omar. — 3. Rennen: 1. R. Horaleks Henry (G. Zuber), 2. Cronika, 3. Königsparade. Tot. 35, Pl. 19, 13, 10. Einlaufswette 484:10. Ferner liefen: Fremus, Kaudrian, Sog. Sahara, Brutlinde. — 4. Rennen: 1. Verband Deutscher Amateur-Rennreiters Lowall (Lt. Kleinig), 2. Lebenswert, 3. Erbitzkeitsfee. Tot 130, Pl. 29, 15, 18. Einlaufswette 928:10. Ferner liefen: Goldelse, Leony, Marcia, Tanagra. — 5. Rennen: 1. v. W. Heitmanns Duenja (J. Storoka), 2. Stall Bierlandens Pentaur (W. Prien), 3. Ronalda Ferry. Tot. 20, 13, Pl. 17, 14, 18. Einlaufswette 68:10. Ferner liefen: Buzus, Schneekönigin, Carfico, Graf Zuch, Rumiba. — 6. Rennen: 1. H. u. Frau v. Zimmermanns Fanfare (M. Prigge), 2. Rittkafter, 3. Grnte. Tot. 18, Pl. 12, 15. Einlaufswette 28:10. Ferner liefen: Quirl, Ottorico Klasch. — 7. Rennen: 1. Kav.-Rgt. 9 Cuxhl (Lt. Frhr. v. d. Knesebeck), 2. Graf Rici, 3. Cornelia, 4. Allgefell. Tot. 158, Pl. 70, 24, 24, 54. Einlaufswette 1816:10. Ferner liefen: Barbelles, Schwedenmeis, Jagdjunker, Feldpost, Elmar, Marduckkochter, Junius, Dom, Günstling, Auftakt, Polengraf. — 8. Rennen: 1. F. Hüners Zubaner (G. Jobe), 2. Neanderthal, 3. Wolfthari. Tot. 87, Pl. 25, 18, 30. Einlaufswette 652:10. Ferner liefen: Mark Aurel, Nautikus, Meldereiter, Monte Christo, Pallas Athene.

Rund um den Roland

Änderung der Bürgersteuer

Zahlreiche Ermäßigungen

Bremen, 7. November.

Das Bürgersteuergesetz vom 16. Oktober 1934 ist durch das dritte Gesetz zur Aenderung des Bürgersteuergesetzes vom 3. November 1937 geändert worden. Die Aenderungen bezwecken in der Hauptsache eine Ermäßigung der Bürgersteuer für ältere Steuerpflichtige mit geringem Einkommen und die Gewährung von Kindermäßigungen an einen größeren Kreis von Steuerpflichtigen als bisher.

Der Bürgersteuer eines Kalenderjahres liegt im allgemeinen das zwei Jahre vorher bezogene Einkommen zugrunde (z. B. der Bürgersteuer 1938 das Einkommen des Kalenderjahres 1936). Bisher wurden alle Steuerpflichtigen, die im maßgeblichen Kalenderjahr einkommensteuerfrei waren, einheitlich nach einem Steuergrundbetrag (künftig Steuermeßbetrag) von 3 RM. zur Bürgersteuer herangezogen, so daß bei einem Hebesatz von z. B. 700 v. H. die Bürgersteuer für ein Kalenderjahr 21 RM. betrug.

Das Aenderungsgesetz vom 3. November bestimmt, daß der Steuermeßbetrag von 3 RM. für Steuerpflichtige die am Bürgersteuerstichtag (d. i. in der Regel der 10. Oktober des dem Erhebungsjahre vorausgegangenen Kalenderjahres) das 50. Lebensjahr vollendet hatten, um ein Drittel, d. h. auf 2 RM. zurermäßigen ist. Ebenso wird der Steuerbetrag von 6 RM. um ein Drittel ermäßigt, wenn der Steuerpflichtige am Bürgersteuerstichtag das 50. Lebensjahr vollendet und sein Einkommen im maßgebenden Kalenderjahr nicht mehr als 2100 RM. betragen hat.

Kinderermäßigungen werden auch bei der nach dem Einkommen bemessenen Bürgersteuer gewährt, wenn am Stichtag mindestens zwei minderjährige Kinder zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehörten. Bei Einkommen bis zu 2400 RM. ermäßigt sich der Steuermeßbetrag um je 2 RM. für das zweite und jedes folgende minderjährige Kind. Bei Einkommen über 2400 RM. ermäßigt sich bisher der Steuermeßbetrag für das zweite und dritte minderjährige Kind um je 1 RM. und um je 2 RM. für das vierte und jedes folgende minderjährige Kind, jedoch nur, wenn das Einkommen 12 000 RM. nicht übersteigt. Durch das Aenderungsgesetz vom 3. November 1937 ist die bisherige Einkommensgrenze von 12 000 RM. auf 25 000 RM. erhöht worden.

— Das Bürgersteuergesetz vom 16. Oktober 1934 wird demnächst in einer neuen Fassung bekanntgemacht werden.

Morgen Inbetriebnahme der neuen Warnlichtanlage. Wie berichtet, hat das Hafenbauamt die den jetzigen Vorschriften nicht mehr entsprechende Warnlichtanlage an der Kreuzung Duckwitzstraße/Bulsanstraße durch eine vorschriftsmäßige Anlage ersetzt, die vom morgigen Montag in Betrieb genommen wird. Das Ueberqueren der Anschlußgleise der Eisenbahn ist künftig nur bei weißem Blinklicht gestattet. Wird rangiert, so wird rotes Blinklicht gezeigt, was die Fahrzeugführer zum Halten zwingt. Bisher wurde der Fahrzeugverkehr beim Rangieren der Bahn durch einen Angestellten mit Klingel und roter Flagge bzw. roter Lampe zum Halten gebracht. Das fällt also künftig fort. Rotes Winklicht allein bedeutet dem Fahrzeugführer, daß er zu halten hat.

Anmeldung für die höheren Schulen, Volksschulen und gehobenen Züge. Die Anmeldungen der Kinder zu den höheren Schulen, den Volksschulen und gehobenen Zügen zum Schuljahr 1938/39 werden in der Zeit vom 15. bis 20. November 1937, täglich von 11—12 Uhr, in den Geschäftszimmern der Schulleitungen entgegengenommen. Das Nähere sagt die Amtliche Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

Brennende Kaffeehülsen auf dem Dach. Auf dem Dach einer Kaffeerösterei im Teerhof gerieten am Freitag um 7.30 Uhr Kaffeehülsen in Brand, die durch den Schornstein herausgefegen waren und auf einem Dachfirst lagen, durch Funkenflug in Brand. Betriebsangehörige löschten das Feuer mit eigenen Mitteln, so daß die alarmierte Wehr nicht mehr einzugreifen brauchte.

Zwillinge für zwei Groschen

Jeder wandelt unter seinem Stern — Astronomie auf der Straße. SA, SS, NSKK. trommeln für das WHW.





Links: Die kleine Straßenbahnfahrerin ist ganz stolz, daß sie dem Onkel etwas spenden kann. — Rechts: Hinein mit den Groschen
Aufnahmen: Sommer (3).

Das hätten sich die Männer der Formationen der Bewegung vor einigen Wochen auch nicht träumen lassen, daß sie einmal auf der Straße alle Volksgenossen anhalten und sie nach ihrem Geburtstag ausfragen würden. Aber die SA.-Männer packten den „Stier" bei den Hörnern, die Kameraden der SS ließen auch keine „Jungfrau" im Kasten und das NSKK. gab frisch und fröhlich je einen „Zwilling" für zwei ganze Groschen ab. Die Marine-SA. fehlte natürlich auch nicht mit ihren „Wassermännern", während die Reiter-SA. „Steinböcke" in ungezählten Mengen in Marsch setzte.

Am Vormittag sah man schon hie und da einen der WHW.-Abzeichenverkäufer in den Straßen. Am Nachmittag aber, so ab 16 Uhr, waren alle Straßen und Plätze dicht besetzt. Kameradschaftlich arbeiteten die Männer der verschiedenen Formationen zusammen. Sie ließen keinen Volksgenossen ungefragt vorübergehen und es dauerte auch nicht lange, da ging jeder Bremer unter „seinem" Stern. Bis 22 Uhr dauerte der Verkauf in den Straßen. In den Gaststätten und Versammlungsräumen wurde natürlich bis nach Mitternacht gesammelt. Auch dort wurden sie, diese Wassermänner, Skorpione, Steinböcke, Fische usw. an den Mann oder an die Frau zu bringen. Und die Abzeichen wurden gern gekauft.

Schützen in der Straßenbahn

Auf der Linie 2 war's. NSKK.-Männer gingen durch den Wagen und boten WHW.-Abzeichen an. Fordert da ein Fahrgast einen Schützen. Sein Bekannter kennt sich in den Tierkreisen nicht so aus: „Ich bin im Dezember geboren!" Also erhielt er auch einen Schützen. „Und wenn ihr mich totschlagt, ich muß auch einen Schützen haben!" Da schauen die drei Bekannten sich erst mal richtig an. „Wann bist du geboren?" Am 10. Dezember, am 11. und der dritte auch am 11. Dezember. Na, die Sache wurde denn nachher am Brill erst mal begossen. Und am 11. Dezember wollen sie alle drei gemeinsam Geburtstag feiern. Das kann ja schön werden!

Fräulein, ein Zwilling gefällig?"

Zwei SS-Männer haben in der Nähe des Marktes Posten bezogen. Sie rufen abwechselnd aus: Gehen Sie Ihrem Glück nicht aus dem Wege. Erleben Sie den Tag unter Ihrem Stern. Mein Fräulein, ein Zwilling gefällig?" Verdutzt schaut das junge Mädchen den SS-Mann an. Empört will sie gehen. Mit der harmlosesten Miene der Welt sagt aber der Mann vom Schwarzen Korps: „Sagen Sie schon ja, kostet Sie nur 20 Pfennig." Putterror wird das Mädchen „Also, Fräulein in welchem Monat sind Sie denn geboren?" „Was geht Sie das an, Sie —" „Im Mai vielleicht?" „Nein, im Juli", platzt sie heraus. „So, im Juli, dann Heil" Sie war eines Abzeichen an. Sie bekommen doch Zwillinge: Da müßt das Sträuben nichts. Zwei Groschen, bitte!" Und da erst ging dem Mädchen ein Talglicht auf!"

Sie erhalten hier . . .

Auch die Marine-SA. ist auf Draht. In ihren Bezirken lassen sie nicht locker, bis auch der letzte Volksgenosse ein Abzeichen oder möglichst gleich eine ganze Sammlung gekauft hat. An einer Straßenecke ruft ein Marine-SA.-Mann so laut, daß er eigentlich bald heiser werden müßte. „Sie erhalten hier die garantiert echten Elektron-Abzeichen mit Halbedelstein. In Idar-Oberstein geschliffen. Dazu erhalten Sie heute, um die Abzeichen einzuführen, ohne jede Nachzahlung Unterricht in den Tierkreisstembildern. Ob Wassermann oder Skorpion, Widder, Jungfrau oder Löwe, alles können Sie hier haben. Stück für Stück 20 Pfg." — und freundlich wird ihm von allen Seiten gespendet.

Das Zwölf-Monatskind

Einem SA.-Mann passierte folgende Geschichte. Kommt da ein Volksgenosse auf ihn zu. „Wieviel verschiedene Abzeichen gibt es?" „Zwölf Stück", ist die Antwort. „Und wieviel muß ich Ihnen abkaufen, damit Sie zufrieden sind?", fragt der Volksgenosse. Schlagfertig darauf der SA.-Mann: „Zwölf Stück, denn Sie sind wie ich aus Ihrer Frage lese — ein Zwölf-Monats-Kind!" Der Volksgenosse lachte, griff in seine Geldtasche, holte daraus einen runden Taler und kaufte dafür tatsächlich alle 12 Abzeichen.

Zehntausende von Abzeichen wurden schon gestern umgesetzt. Heute ist aber Hauptkampftag. Schon am Vormittag beginnt wieder der Straßenverkauf. Der Musikzug wird vor Hillmanns Hotel ein Platzkonzert geben, auf dem Marktplatz wird heute mittag das Trompeterkorps der Reiter-SA.-Standarte 62 konzertieren, die Reiter-SA. führt einen Propagandaritt durch, ein Sturm der SA.-Standarte 75 wird ebenfalls zu einem Werbemarsch antreten. Diese Werbemaßnahmen, die ihren Eindruck sicherlich nicht verfehlen werden, sollen die 3000 Sammler in ihrer Arbeit unterstützen, die für die 2. Reichsstraßensammlung eingesetzt sind.

Sämtliche NSV.-Ortsgruppengeschäftsstellen unterhalten heute in der Zeit von 10 bis 18 Uhr einen Bereitschaftsdienst. Dort können Abzeichenverkäufer ihre Bestände ergänzen und dort können alle Volksgenossen ganze Abzeichensammlungen erwerben. Noch sind Abzeichen in Hülle und Fülle vorhanden. Bremer, sorgt dafür, daß heute abend alles restlos ausverkauft ist. Helft uns helfen. Jeder aber hilft, der Winterhilfsaufgaben erwirbt.



„Und wer im Mai geboren ist . . .", der muß das Stierlein tragen

Heute Altmaterialsammlung in Utbremen. Am heutigen Morgen zwischen 9 und 12 Uhr führt die Gefolgschaft 32/75 in ihrem Gebiet (Ortsgruppe Utbremen) wieder eine Altmaterialsammlung durch. Die Hausfrauen werden gebeten, alle von der HJ. zu sammelnden Altstoffe zur Abholung bereit zu halten.

Besuch des „Brummer"-Kommandanten im Rathaus. Der Kommandant des z. Zt. in Bremen weilenden Artillerie-Schulschiffes „Brummer", Korvettenkapitän Richter, stattete heute vormittag in Begleitung des Leiters der Kriegsmarineinspektelle Bremen, Kapitän zur See Faber, dem Senat einen Besuch ab und wurde im Rathaus von dem Regierenden Bürgermeisters von Senator SA.-Standartenführer Bernhard empfangen. Gegen Mittag erwiderte Senator Bernhard in Begleitung des Leiters des Bremischen Staatsamtes, SA.-Sturmbannführer Lüth den Besuch auf dem Artillerie-Schulschiff „Brummer".

„Die Toten — sie leben!"

Die Feier des 9. November auf der Pauliner Marsch — Anordnungen und Hinweise der NSDAP., Kreis Bremen

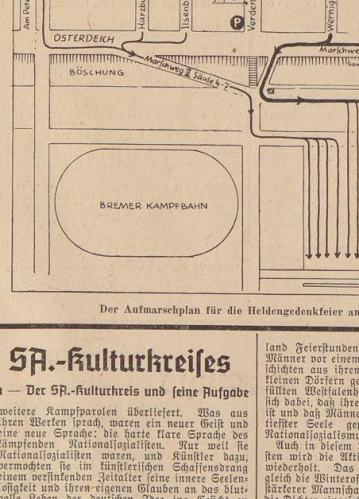
Die Kreisleitung Bremen der NSDAP. veranstaltet am 9. November, abends 21 Uhr, eine Feierstunde anläßlich des Totengedenktages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf der Pauliner Marsch, ostwärts der Bremer Kampfbahn. Da der Beginn der Feier pünktlich auf 21 Uhr festgesetzt ist, muß die Aufstellung aller teilnehmenden Verbände und Gliederungen auf der Pauliner Marsch um 20.45 Uhr beendet sein. An der Feier nehmen teil: Säule 1 Wehrmacht, Polizei, Reichsarbeitsdienst, NSKK. und Luftschutz; Säule 2 Politische Leiter und Technische Nothilfe; Säule 3 DAF. und Werkscharen; Säule 4 und 5 HJ; Säule 6 und 7 BDM.; Säule 8 SA.-Sturmbann I/75 und Reiterstandarte 62; Säule 9 SA.-Sturmbann II/75; Säule 10 SA.-Sturmbann III/75 und Spezialstürme; Säule 11 Marinestandarte 89 und SA.-Sturmbann IV/75; Säule 12 NSKK. und Säule 13 SS.

Die Verdener Straße darf durch marschierende oder sich sammelnde Kolonnen nicht berührt werden, da sie für die Anfahrt der Gäste bestimmt ist. Kraftwagen parken nur in der Verdener Straße. Die Durchfahrt am Petersweder zur Kampfbahn ist für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Während die Durchführung der Organisation von der SA. erfolgt, übernimmt die SS den Absperrdienst.

Die Plätze für Ehrengäste sind um 20.50 Uhr spätestens einzunehmen. Die Auffahrt erfolgt durch die Verdener Straße. Der für die Ehrengäste frei gehaltene Platz ist über die Osterdeichtreppe in Höhe Verdener Straße zu erreichen.

Die Feier wird eröffnet durch Fanfarenbläser des Jungvolks bzw. durch Bläser des Musikzuges. Dann wird ein Einzelsprecher die Vorfeier sprechen. Diese Vorfeier soll den zur Feier angetretenen Formationen und anwesenden Volksgenossen den 9. November 1923 noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen. Nachdem der Sprecher geendet hat, folgen Fanfaren, bei denen die Fackeln angezündet werden. Nach dem Eintritt völliger Ruhe gibt der Führer der Fahnengruppe das Kommando „Standarten und Fahnen hoch", worauf ein SA.-Mann den Fahnenspruch „Unseren Fahnen und Standarten gilt unser erster Gruß" spricht. Sofort nach Verklingen des letzten Satzes erfolgt das Kommando für die Fahnengruppen „Standarten und Fahnen marsch". Die Fahnengruppen werden angeführt durch Landsknechtstrommeln des Jungvolks. Auf ein Zeichen hin, das vom Rednerpodium gegeben wird, setzt der Musikzug der SA. den Fahnenmarsch ein. Der SA.-Sturm I/3/75 wird das Lied singen „Heute scheinen hunderttausend Fahnen". Sobald die Fahnen Aufstellung genommen haben, spielt der Musikzug die „Feiermusik zum 9. November". Nach einer kurzen Pause beginnt sodann der Sprechchor mit dem Aufruf „Wir rufen die Toten". Danach folgt die „Verkündung zum 9. November und Totenehrung". Die Verlesung der Namen wird durch einen SA.-Führer vorgenommen. Die Musik spielt während der Verlesung der Namen langsam das Deutschlandlied, während von den Formationen beim Aufruf eines Namens jedes Mal mit „Hier" geantwortet wird. Nach Beendigung der Verlesung wird gemeinsam das Lied „Lang war die Nacht und lang war die Not" gesungen. Dann folgen abermals Fanfaren und alsdann das Schlußbekenntnis „Die Toten, sie leben". Nach dem Kommando „Standarten und Fahnen hoch" wird das Bekenntnis zum Punkt 25 des Programms ausgesprochen. Abermals ertönen dann Fanfaren, worauf das Bekenntnis zum Führer folgt. Nach dem Ausmarsch der Fahnen künden Fanfaren den Schluß der Feier.

Selbstverständlich wird erwartet, daß sich die bremische Bevölkerung in stärkstem Maße zu dieser Feier einfindet. Es gilt, das Bekenntnis der unlösbaren Verbundenheit mit den toten Helden der Bewegung an diesem Feiertage zu erneuern, an jenen Helden, die in den Tod gingen, damit wir leben können.



Der Aufmarschplan für die Heldengedenkfeier am 9. November.

Jacobs Kaffee
Die Spitzenleistung 40jähr. Erfahrung

Winteroffensive des SA.-Kulturkreises

Die Sprache des kämpfenden Nationalsozialisten — Der SA.-Kulturkreis und seine Aufgabe

Jede Geschichtsepoche im Leben der Völker hat in den kulturellen Formen ihrer Zeit ihren Ausdruck gefunden. Große Epochen im Aufblühen aller Kunst, Zeiten inneren Verfalls in Kunstentartung und -niedergang. Weltkrieg und Zusammenbruch und dann die Jahren unserer Schmach immer mächtiger zum Durchbruch ringende Bewußtsein unserer Blutsgemeinschaft eröffnen die neue Zeitrechnung des deutschen Volkes, in der es nach vielen Irrgängen in vergangenen Jahrhunderten sich zur ewigen Gestaltung seines Schicksals zusammenschließt. Diesen Eintritt in eine neue Zeit unseres völkischen Lebens vollziehen wir unter den Bannern der nationalsozialistischen Revolution.

*

Die Beschleidenheit des SA.-Mannes darf nicht bis zur Selbstverleugnung übertrieben werden. Daß er im Kampf Bannerträger der Idee war und es nach dem Willen des Führers bleiben wird, ist eine feststehende historische Tatsache, unverrückbar fest wie die Erkenntnis, daß die nationalsozialistische Revolution in der weltanschaulichen Erfassung des letzten Deutschen erst ihre Erfüllung findet. Dazu ist der SA.-Mann politischer Soldat, Teil jener nationalsozialistischen Schicksalsgemeinschaft, die die Sturmabteilungen waren und sein werden. Das Erlebnis dieser Schicksalsgemeinschaft ist das aller im Kampf gestandenen Nationalsozialisten. Es bildete den Kern einer neuen politischen Nation, die aus dem Sieg der weltanschaulichen Erkenntnis heraus heute Gestaltung findet. Daß diese neue Gemeinschaft heute neben den politischen auch um neue kulturelle Formen ringt, versteht sich ebenso wie das durchaus ehrliche Bekenntnis, daß die endgültige Gestaltung dieser kulturellen Formen noch nicht vollendet sein mag. Die Grundlagen jedoch sind heute da, aufgebaut auf dem Erlebnis des Kampfes und des sieghaften Durchbruchs in eine bessere Zeit.

*

Aus überquellendem, vollem Leben schaffen alle wirkenden Dichter. Schon zu Zeiten des Kampfes haben SA.-Männer das Erlebnis jener Jahre sprachlich geformt und es ihren Mitkämpfern als weitere Kampfparolen überliefert. Was aus ihren Werken sprach, waren ein neuer Geist und eine neue Sprache: die harte klare Sprache des kämpfenden Nationalsozialisten. Nur weil sie Nationalsozialisten waren, und Künstler dazu, vermochten sie im künstlerischen Schaffensdrang einem versinkenden Zeitalter seine innere Sestem losjagt und ihren eigenen Glauben an das blutvolle Leben der deutschen Rasse und Seele gepackt, das letzte Streben des Nationalsozialismus erkannten.

Auch in diesem Jahr und zu Beginn des nächsten wird die Aktion des Kulturkreises der SA. wiederholt. Das ist seine Winteroffensive, zugleich die Winteroffensive der SA. überhaupt. In stärkerer Mannschaft als im vorigen Jahr werden die Dichter eingesetzt: Oberführer Hans Zöberlein, Standartenführer Gerhard Schumann, der Träger des Staatspreises von 1936, Sturmführer Anacker, der Träger des Preises der Partei von 1936, Obersturmbannführer Otto Paust und Obersturmführer Herbert Böhme, Sturmhauptführer Hans Leip, Sturmführer Kurt Maßmann, Herybert Menzel und Bernd Lembcke, der als Jüdder Lüng bekannt ist, und Helmut Hansen. In allen Teilen des Reiches werden sie wieder vor kleinen und großen Versammlungen aus ihren Werken lesen. „Nationalsozialistische Dichter lesen", ist die Parole, die im vorigen Jahre geprägt wurde. Das Ziel, das mit dieser Offensive verknüpft ist, die Durchdringung des ganzen Volkes mit nationalsozialistischem Geist. Jeder versucht es mit den ihm angeborenen Fähigkeiten zu erreichen. Als Künder des nationalsozialistischen Erlebnisses treten die Dichter aus der SA. auch in diesem Winter mit allen Schichten des deutschen Volkes in Berührung. Vom November dieses bis zum März des nächsten Jahres sind sie fast unablässig draußen, einmal im Norden Deutschlands oder im Osten, einmal im Süden oder in der Westmark. Sie sind während dieser Aktion nicht nur die Gebenden, sie nehmen daraus mit das Bewußtsein um ein Volk, das in seiner breitesten Grundlage sich wandelt. Und wie sie dem Volke geben, so empfängt auch Dritten Reich nicht das Vorrecht einzelner begüterter Kreise ist, schöpfen sie auch im Glauben dieses Volkes an seine Zukunft die Kraft zu neuem künstlerischen Schaffen im Dienste dieser Idee.

Fritz Philipps

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft

Smidt-Sitzung 1937

Unter starker Anteilnahme aller bremischen Bevölkerungskreise fand in der Glocke die diesjährige Smidt-Sitzung der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft statt. Das Quintett in F-dur op. 26 des bremischen Komponisten Hans Joachim Theostappen, vorgetragen von der Bläservereinigung des Bremer Staatsorchesters (Eduard Wißmann, Franz Lauschmann, Heinrich Rinne, Paul Baarts, Rudolf Rothensteiner), klang den Versammelten ein leitend als ein Gruß heimatverbundenen Kunstschaffens an die heimatverbundene Wissenschaft entgegen. Dann nahm Präsident Dr. H. Knittermeyer das Wort zu seiner Begrüßungsansprache deren erster Teil unter dem Leitgedanken Der Auftrag der Wissenschaft im nationalsozialistischen Staat" stand. Ausgehend von der Persönlichkeit Johann Smidts, der als hervorragender Bremer wissenschaftliches Denken und politisches Handeln in sich vereinte, stellte er den Sinn der Festfügung heraus: sie soll die schicksalhafte Verbundenheit der Wissenschaft zu Volk und Staat dokumentieren. Immer wieder müsse sich die Wissenschaft in Zeiten politischer Umnacht ihrer Verantwortung für die Nation bewußt werden; sie wird ihrem Auftrag nicht gerecht, wenn sie nicht in der Gesamtheit ihrer Disziplinen totale Erziehungsarbeit leistet. Vor 125 Jahren gaben Philosophie und Wissenschaft die Parole für das deutsche Volkserwachen aus; heute dagegen, wo es gilt, jeden einzelnen Volksgenossen aus der Unfreiheit politischer Bindung zu lösen und ihn als politischen Mitträger der Nation zu gewinnen, hat die weltanschauliche Haltung des Führers das Volk zum Erwachen geführt. Politische Erkenntnis und politische Tat sind vorangegangen; die Wissenschaft wird, gestärkt durch den wiedergewonnenen Willen zu eigener Schicksalsbestimmung, an der großen Aufgabe der Bildung des Volkes mitwirken. Denn immer ist die geistig-wissenschaftliche zugleich eine völkisch-politische Aufgabe.

Mit der Führerehrung schloß Dr. Knittermeyer diesen richtungweisenden Teil seiner Ansprache, um sich dann mit Worten warmherziger Würdigung dem Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft und gefeierten Gast des Abends, Prof. Hans Meyer, zuzuwenden. Als Sohn der Stadt Bremen hat sich Hans Meyer für die Mehrung des wissenschaftlichen Ansehens in unserer Stadt und in unserem Land unvergängliche Verdienste erworben. Sein Name hat auf den Gebieten der Röntgentherapie, auf der er bahnbrechende Forscherarbeit leistete, und der Krebsbekämpfung Weltruf. Daneben legte Hans Meyer als Leiter des Naturwissenschaftlichen Vereins den Grundstock für den Aufbau eines naturwissenschaftlichen Vorlesungswesens in Bremen, wie es für eine Stadt ohne Universität vorbildlicher nicht gestaltet werden kann. Auch an der Arbeit der Wissenschaftlichen Gesellschaft hat er anregend und fördernd teilgenommen, eine Persönlichkeit, die sich nicht einzelwissenschaftlich beschränken konnte, sondern ihre reichen Anlagen in schöpferischen Bahnen auf das Ganze der Wissenschaften hin auswertete. Dr. Knittermeyer sprach die Ernennung Prof. Hans Meyers zum Ehrenmitglied der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft aus und übergab dem Forscher, der Bremens Namen im Reich und in der Welt würdig vertreten hat, unter anhaltendem Beifall der Versammlung die Ehrenmitgliedsurkunde.

Anschließend sprach Dr. Gerd Dettmann in einem fesselnden Lichtbildervortrag über ein selten behandeltes Thema: „Ostsee und die europäische Kunst der Barockzeit". Barockmaler und künstlerischer Geist haben im 17. und 18. Jahrhundert die ferne Welt Ostasiens dem Europäer erschlossen; aber die eigentliche Struktur der hohen europäischen Kunst ist von Ostasien nicht näher berührt worden. Denn hier trafen die großen schöpferischen Kulturen zweier Rassen zusammen; tiefer griff die künstlerische Beeinflussung Europas durch exotisch gelegentlich aleich bedingte Richtungen, wie etwa der griechischen Antike, der italienischen Renaissance. So blieben die ostasiatischen Einflüsse auf das Kunstgewerbe beschränkt. Man sah die fremdartigen Farben, Techniken und Materialien mit der Freude am Dekorativen und eignete sich die fremde Formen- und Farbenwelt zwei Jahrhunderte lang in verschiedenen Entwicklungsstufen zu einem kunstgemäßlich an. Schon lange vor der Barockzeit tauchten die Ostasien-Kuriositäten in Europa auf, zuerst Seidenstoffe dann auch Porzellane; da man kein Verständnis für ihre sachliche Form hatte, wurden diese original-chinesischen Stücke europäisch gefaßt und stilisiert. Seit Beginn

Bremsen waren nicht in Ordnung

Kleine Unfall-Chronik — Radfahrer fahren blind über die Fahrbahn

In der Walter Heerstraße fuhr am Mittwoch um 6.50 Uhr ein Personenkraftwagen dicht hinter einer Straßenbahn her. Plötzlich hielt die Straßenbahn an einer Haltestelle an, und der Kraftwagenführer mußte stark bremsen, da er nicht mit der Haltestelle gerechnet hatte. Da aber versagten seine Bremsen, so daß er gegen den letzten Straßenbahnwagen prallte. Es entstand hierbei Sachschaden. — Ein Kraftwagenfahrer ist verpflichtet, vor Antritt jeder Fahrt sich vom einwandfreien Zustand seiner Bremsen, seiner Steuerung, des Signalhorns und der Beschaffenheit der Räder zu überzeugen. Verursacht der Fahrer einen Unfall dadurch, daß an seinem Wagen Schäden vorhanden waren, so ist dieser Fahrer voll verantwortlich für die Folgen des Zusammenstoßes oder Unfalls!

Ein Radfahrer, der am Donnerstag um 16.10 Uhr aus der Alfelder Straße kam und in die Straße „Auf der Hohwisch" einbiegen wollte, fuhr hierbei dicht hinter mehreren der dort auf einem toten Gleis aufgestellten Straßenbahnwagen vor und kam so direkt vor die Räder eines aus der Fahrtrichtung kommenden Personenkraftwagens. Der Radfahrer wurde verletzt. — Das Vertrauen darauf, daß die Straße völlig gerade frei sein wird, ist im Verkehr mehr als strälicher Leichtsinn! Man darf niemals in eine Fahrbahn einbiegen, von der man nicht vorher sagen kann, ob sie frei ist oder nicht. Und wenn die Sicht durch enge Straßenbahnhänger vollständig genommen ist. Jo hier war man dem ganz sicher hinter dem Wagen vor, bis man sieht, ob hinter den Wagen ein anderer Verkehrsteilnehmer ankommt oder nicht.

In der Brückenstraße stieß am Freitag um 16.10 Uhr ein Radfahrer unvermutet hinter einem Lieferwagen her, der aus der Innenstadt kam. Auf der Kreuzung der Brückenstraße mit der Gröpelingen Johannisstraße hatte dieser Radfahrer plötzlich hinter dem Lieferwagen nach links ab und fuhr über die andere Hälfte der Fahrbahn, um in die Große Johannisstraße einzubiegen. Der Radfahrer hat durch den Lieferwagen jede Sicht nach vorne genommen gehabt, so daß er nicht bemerkt hatte, daß ein anderer Personenkraftwagen entgegenkam. Da der Fahrer dieses Wagens sein Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen konnte, stieß der Wagen mit dem Radfahrer zusammen, wobei der Radfahrer verletzt wurde. — Es ist unverständlich, daß jemand dicht hinter einem die Sicht nach vorne verdeckenden Lieferwagen herfährt und dann plötzlich ohne vorherige Beobachtung der Fahrbahn abbiegt. Wer so handelt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er im Verkehr zu Schaden kommt.

Immer mehr nimmt der Verkehr gerade auf der Faulenstraße betrat zu, daß man schon fast zu den Hauptverkehrszeiten kaum von einer Straßenseite in die Fahrbahn einbiegen kann, man muß oft sogar mehrere Minuten lang warten, bis sich irgendwo eine Lücke ergibt, um schnell auf die andere Seite hinüber zu können. So ging es auch einem Radfahrer, der am Sonnabend, um 15.50 Uhr, aus der Burgstraße kam und die Fahrbahn der Faulenstraße überqueren wollte um in Richtung zur Ostertorstraße zu fahren. Der Radfahrer glaubte eine solche Lücke in der Kette der vorbeifahrenden Fahrzeuge gefunden zu haben und fuhr fort entschlossen zwischen den Wagen durch. Er wurde aber doch noch von einem Personenkraftwagen erfaßt den er vorher nicht hatte ankommen sehen. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt eine Kopfverletzung. Nach Anlegung eines Notverbandes in einem Krankenhaus wurde der Verletzte in seine Wohnung entlassen. — Dieser Fall lehrt, schon jetzt lieber einen Umweg machen, als sich in die Kette der vorbeifahrenden Fahrzeuge hineinzudrängen. Auf den Hauptverkehrsseiten nicht von einer weniger wichtigen Seitenstraße in die Hauptstraße einbiegen zu müssen, bedeutet nun sich an einer Hauptstraße zu befinden. In diesem Fall also am Brill — in die Hauptverkehrsstraße gefahrloser einglieder zu können. Doe.

Wichtig für Arbeitgeber, die mit der Abführung von Lohn-, Kirchen- und Bürgersteuer ihre Arbeitnehmer nicht pünktlig sind. Die Finanzämter Bremen-Mitte, -Ost und -West wenden sich in der Form einer öffentlichen Bekanntmachung an diese Arbeitgeber, die alle Arbeitgeber, die mit der Abführung von Lohn-, Kirchen- und Bürgersteuer ihrer Arbeitnehmer rückständig sind. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine besondere Mahnung durch Nachnahme nicht erfolgt, sondern daß die Zwangsbeitreibung eine Woche nach dieser öffentlichen Bekanntmachung einsetzen wird.

Bremens Kleinkunst im November

Fritz Servos tritt im „Astoria" auf

Nachdem der Freimarkt verklungen ist, kehrt auch das bremische Kleinkunstleben in seine gewohnten Bahnen zurück. Wohl haben die bekannten Freimarktvarietés ihre Tore geschlossen, in die anderen Vergnügungsstätten aber ist eine neue Künstlerschar eingekehrt, um allen Gästen wieder Lachen und Freude zu spenden. Karl Richard Witt, der erfolgreiche und beliebte Ansager und Humorist, plaudert im „Alster-Ei" in einer unterhaltsamen Art, die ihm bereits in den ersten Tagen seines Auftretens die Zuneigung seiner Hörer geschaft hat. Auch die vielseitigen Darbietungen weiß er in einer geschickten Art zu verbinden. Walter Bernhardy darf sich mit Recht als der führende Altmeister auf dem Gebiet der Komponisten-Interpretation bezeichnen. In einer bunten Viertelstunde bringt er Kunst, Charme und Humor am Dirigentenpult und stellt u. a. Beethoven, Lincke, Sousa, Suppé, Haydn, Liszt, Chopin u. v. a. dar. In Fünf Jahre lernt man eine ansehnliche Zahl Artisten kennen, die in einem Steptanz und einem Walzer ihre tänzerische Begabung offenbart. Eine bewundernswürdige Leistung vollbringen die beiden Mesfins, insbesondere der männliche Partner. Zwingt schon der Kraftakt mit den schweren Kugeln, der Granate und den römischen Streitwagen zu uneingeschränkter Anerkennung, so verdient der Adlerflug in der allgemeinen lobenden Anerkennung noch besonderer Erwähnung. Der Trick, daß sich eine Artistendame, die mit einer in die Kuppel des Saals führenden Trosse verbunden ist, zwischen die Schlittschläfter, um sich dann in die Höhe tragen zu lassen. Auch das Auftreten der seit 10jährigen Anni Peters löst starken Beifall aus. Gründliche Schulung und unverkennbare Veranlagung lassen die Kleine in einem Gesellschaft und in musikalischen Vorträgen zum Sarzophon und der englischen Konzertina überdurchschnittlich ungen.

Eine überaus heitere Angelegenheit ist Danworth, der Mann auf der rollenden Kugel. Wenn er als Bühnenarbeiter die Bühne reinigt, dann tollen die Späße treibt, kennt die Heiterkeit des Hauses keine Grenzen mehr. Auch die Gleichgewichtskunst und die Tanzkunst beherrscht auf der Kugel meisterhaft. Willy Pfeiffer, „die kleine fersehlende Zöhre", stellt sich in ihrem Steich „Det is Berlin", als auch die Tanzkunst beherrschen soll. Ihre Aufmachung paßt sich vorzüglich dem Rahmen an. Im „Alt-Berlin" führt sie mit Willy Lilie eine vielbeachte Groteske auf, die sich „Vater und Tochter" betitelt. Das Elite-Tanz-Trio zeigt verschiedene entzückende Tänze, so einen Jmmer und einen egentrischen Step. — Als begrüßenswerte Bereicherung der Gesangskunst sind Thea Mengell und Jo Molnar zu nennen, die ihren Aufgaben nach besten Können gerecht werden.

Für die Freunde eines wirklich herzhaften Humors sorgt Fritz Servos in seinem kurzen Lustspiel-Einakter „Der Schrecken auf dem Gutshof". Der auch im Film bekannte Künstler spielt die Rolle eines Jahrmarkts, die ihm Gelegenheit gibt, seinen prächtigen Mutterwitz zu lassen. Neben ihm der Frau Hilde Jahn, Melitta Brinja, Wolfgang Daiem und Josef Ambaum in weiteren Rollen beschäftigt. Im „Atlantik" tritt das Ensemble in dem Original-Steich „Ein Erbstück" auf. Daß das Gastspiel der fünf Klabatsos, der lustigen Straßenjungen im Frack, provinziell wirken kann, braucht nicht besonders gezeichnet zu werden. Das als Tanzpaar sind abschließend Hilda Jxmer und Erif Garden zu erwähnen, deren Darbietungen sehr anerkannt werden. Die Humoristikkünstlerspiele haben in Willy Lilie einen gefreuten Ansager gefunden, der überall zu gefallen weiß. Im Kaffee konzertiert Marga Stürzer mit ihren Solisten. Die bewährte Tanzkapelle Jörg Zinne lockt im „Astoria" auf das Parkett.

In diesem Nachtreimarkts-Monat wartet auch der

„Regina-Palast"

mit einem geschickt zusammengestellten Programm auf. Hier kann man immer zum Brüllmal neuartige Darbietungen Kapelle Ferry Kubelka musikalisch umrahmt und begleitet wird. Jn Erich Röpnack lernt man einen sympathischen Ansager kennen, der stets die Lacher auf seiner Seite hat. Er versteht es, mit witzigen Einfällen eine ausgezeichnete Stimmung heraufzuzaubern. Eine der besonderen Anziehungskräfte bildet der sagenhaftige Bauchredner Karl Heinz Emers, der mit seinen kleinen Gehilfen lustige Zwiesprache hält. Eine Clare-Waldoff-Parodie ist als ein Feuerwerk blendenden Humors zu bezeichnen. Das künstlerische Ehepaar Lawan Ballett stellt eine wertvolle Bereicherung des Programms dar. Die Arbeit der Gruppe ist ebenso vielseitig wie ansprechend, ob es sich dabei um einen modernen Tanz oder um eine Groteskübung handelt. Charakterschöpfung handelt. Bei Blacky und Jonny waren sich Humor und Artistik in einer ausgezeichneten Weise. Ihre geradezu atemberaubende Spannung ist der Lockwinnstarz, der mit Kühnheit und sicherer Beherrschung ausgeführt wird. Die drei Valeris zeigen sich als meisterhafte Vertreter des Exzentrik und lassen die Rinaldos staunenswerte Proben ihres equilibristischen Könnens ab. Der Humorist Franko unterhält die Gäste aufs beste.

Die Vortragskünstlerin und Violinvirtuosin Karinata hat die Anlage im

„Arkadia"

der Wille-Betriebe übernommen. Allabendlich kann sie einen mit starkem Beifall bedachten Erfolg buchstagen. Angeling und Suel vermögen in ihrem kombinierten Musikal-Akrobatik-Auftritt in hervorragender Weise zu überzeugen, denn sie bringen die Tat eine außergewöhnliche Leistung. Alberta Rabe entfaltet mit einigen Tänzen, von denen der Spitzentanz besonders gefällt. Die Kapelle C. Bauer füllt die Pausen mit guter Tanzmusik. In der Unterhaltungsstätte

„Groß-Bremen"

wartet Lotte Jobel mit mehreren Vorträgen heiteren und auch ernsten Jnhalts auf, die allgemein großen Beifallen finden. Gitt Olajn bietet gute Stimmlieder und Chansonvorträge. Die Verpflichtung Karl Sydows, des glänzenden Vogelstimmen-Jmitators, wurde wegen des großen Erfolges erneuert.

Alfred Meier

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Buntentor. Montag, 8. November, 20.30 Uhr, Sprechabend für die Politischen Leiter und Parteiredner der Ortsgruppe im Heftsaal der Oberrealschule, Kirchenstraße. Wichtige Mitteilung für Abt. A von 19.30 Uhr, für Abt. B um 21.30 Uhr in der Turnhalle.

Ortsgruppe Burg. Am Dienstag, den 9. November, findet 20.30 Uhr bei Pg. Hoeslopp eine Totengedenkfeier, an der alle Gliederungen der Partei teilnehmen, statt.

Ortsgruppe Gröpelingen. Montag, den 8. Nov., 20.30 Uhr, Sprechabend für Politische Leiter mit Kreisleitungsleiter Pg. Wengel bei Gastwirt Lindenhofstraße. — Dienstag, den 9. Nov., 20.15 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierten Politischen Leiter in der Blankenburger Straße zur Totengedenkfeier auf der Paulsmer Marsch. — Donnerstag, den 11. November, 20.30 Uhr, „Großkundgebung" in „Café Flora". Es spricht Reichsstabsführer Pg. Fuchs. Teilnahme sämtlicher Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen, sowie sämtlicher Parteigenossen und Anwärter ist Pflicht. Volksgenossen erscheint in Massen.

Ortsgruppe Oberneuland. Am Montag, den 8. Nov., 20.30 Uhr, ist im Jürgens-Hof ein Schulungsabend für alle Pol. Leiter, Walter und Warte ist der Besuch Pflicht. Die Parteigenossen sind eingeladen. Am Donnerstag, dem 11. Nov., 20 Uhr, ist bei Pg. Bunger, Borgfeld, eine Zusammenkunft aller Pol. Leiter, Walter, Warte und Warttinnen der Zelle Borgfeld. Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Horn. Sitzung der Politischen Leiter am Montag, den 8. 11., 20 Uhr, im Lokal Lüssenhop. Sämtliche Politischen Leiter am Dienstag, dem 9. 11., 19.30 Uhr, St. Pauli, Horn, zur Zeltnahme an der Feier in der Paulsmer-Marsch.

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Am 9. November fallen alle Kurse des Reichsmütterdienstes aus. Der am Dienstag laufende Säuglingspflegekurs wird auf Montag der Zusammenstimmen auf Donnerstag, 11. November, verlegt. Die Geschäftsstelle der Mütterschule ist am 9. November geschlossen.

Sitzung der Vertrauensfrauen des Reichsmütterdienstes am Freitag, 12. November, pünktlich um 15.30 Uhr im Carin-Gerichtshaus.

Zu folgenden Kursen des Reichsmütterdienstes werden noch Anmeldungen entgegengenommen:

Erziehungsfragen bei Kleinkindern: Dienstag 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 16. 11.

Erziehungsfragen bei Schulkindern und Jugendlichen: Montag 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 15. 11.

Säuglingspflege: Donnerstag 20—22 Uhr, Vegesack, Beginn 18. 11. Ein Abendkurs in Borgfeld, Tag noch unbestimmt. Dienstag 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Häusl. Gesundheits- und Krankenpflege: Donnerstag 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Kochen: Montag abend 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch abend 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Freitag 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Nähen: Montag abend 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Dienstag nachm. 15.30—18 Uhr, Carin-Göring-Haus; Dienstag abend 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch vorm. 9—11.30 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 10. 11. Mittwoch abend 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag abend 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Freitag abend 19.30—22 Uhr, Wilhelmshavener Straße; Freitag abend 19.30 Uhr, Horn, Jm Abendkursus in Borgfeld, Tag noch unbestimmt.

Anmeldungen zu allen Kursen werden angenommen in der Mütterschule, Carin-Göring-Haus, Zimmer 132, Telefon 8 32 34. Außerdem von allen Vertrauensfrauen des Reichsmütterdienstes in den Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft, von den NSV.-Nachbarschaftsleitern des Hilfswerks Mutter und Kind, von den Vertrauensfrauen der DAF. in den Betrieben und vom Reichsbund der Kinderreichen.

Goldene Hochzeit. Am heutigen Sonntag feiert das Ehepaar Friedrich Lieberum und Frau Katharina das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar verlebt seinen Ehrentag in bester Rüstigkeit und Gesundheit im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel.

Zweifaches Jubiläum. Fräulein Margarete Jantzen, Osterstein, Gosslerstraße 137, feiert Vorpiswedder Straße konnte kürzlich ihren 75jährigen Geburtstag und gleichzeitig ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Sie steht noch allein ihrem Geschäft vor und ist geistig sowie körperlich sehr rüstig.

Bremens Kleinkunst im November

Frih Servos tritt im „Astoria" auf

Nachdem der Freimarkt verklungen ist, kehrt auch das bremische Kleinkunstleben in seine gewohnten Bahnen zurück. Wohl haben die bekannten Freimarktvarietés ihre Tore geschlossen, in die anderen Vergnügungsstätten aber ist eine neue Künstlerschar eingekehrt, um allen Gästen wieder Lachen und Freude zu spenden. Karl Richard Witt, der erfolgreiche und beliebte Ansager und Humorist, plaudert im „Alster-Ei" in einer unterhaltsamen Art, die ihm bereits in den ersten Tagen seines Auftretens die Zuneigung seiner Hörer geschaft hat. Auch die vielseitigen Darbietungen weiß er in einer geschickten Art zu verbinden. Walter Bernhardy darf sich mit Recht als der führende Altmeister auf dem Gebiet der Komponisten-Interpretation bezeichnen. In einer bunten Viertelstunde bringt er Kunst, Charme und Humor am Dirigentenpult und stellt u. a. Beethoven, Lincke, Sousa, Suppé, Haydn, Liszt, Chopin u. v. a. dar. In Fünf Jahre lernt man eine ansehnliche Zahl Artisten kennen, die in einem Steptanz und einem Walzer ihre tänzerische Begabung offenbart. Eine bewundernswürdige Leistung vollbringen die beiden Mesfins, insbesondere der männliche Partner. Zwingt schon der Kraftakt mit den schweren Kugeln, der Granate und den römischen Streitwagen zu uneingeschränkter Anerkennung, so verdient der Adlerflug in der allgemeinen lobenden Anerkennung noch besonderer Erwähnung. Der Trick, daß sich eine Artistendame, die mit einer in die Kuppel des Saals führenden Trosse verbunden ist, zwischen die Schlittschläfter, um sich dann in die Höhe tragen zu lassen. Auch das Auftreten der erst 10jährigen Anni Peters löst starken Beifall aus. Gründliche Schulung und unverkennbare Veranlagung lassen die Kleine in einem Gesellschaft und in musikalischen Vorträgen zum Sarzophon und der englischen Konzertina überdurchschnittlich ungen.

Eine überaus heitere Angelegenheit ist Danworth, der Mann auf der rollenden Kugel. Wenn er als Bühnenarbeiter die Bühne reinigt, dann tollen die Späße treibt, kennt die Heiterkeit des Hauses keine Grenzen mehr. Auch die Gleichgewichtskunst und die Tanzkunst beherrscht auf der Kugel meisterhaft. Willy Pfeiffer, „die kleine fersehlende Zöhre", stellt sich in ihrem Steich „Det is Berlin", als auch die Tanzkunst beherrschen soll. Ihre Aufmachung paßt sich vorzüglich dem Rahmen an. Im „Alt-Berlin" führt sie mit Willy Lilie eine vielbeachte Groteske auf, die sich „Vater und Tochter" betitelt. Das Elite-Tanz-Trio zeigt verschiedene entzückende Tänze, so einen Jmmer und einen egentrischen Step. — Als begrüßenswerte Bereicherung der Gesangskunst sind Thea Mengell und Jo Molnar zu nennen, die ihren Aufgaben nach besten Können gerecht werden.

Für die Freunde eines wirklich herzhaften Humors sorgt Fritz Servos in seinem kurzen Lustspiel-Einakter „Der Schrecken auf dem Gutshof". Der auch im Film bekannte Künstler spielt die Rolle eines Jahrmarkts, die ihm Gelegenheit gibt, seinen prächtigen Mutterwitz zu lassen. Neben ihm der Frau Hilde Jahn, Melitta Brinja, Wolfgang Daiem und Josef Ambaum in weiteren Rollen beschäftigt. Im „Atlantik" tritt das Ensemble in dem Original-Steich „Ein Erbstück" auf. Daß das Gastspiel der fünf Klabatsos, der lustigen Straßenjungen im Frack, provinziell wirken kann, braucht nicht besonders gezeichnet zu werden. Das als Tanzpaar sind abschließend Hilda Jxmer und Erif Garden zu erwähnen, deren Darbietungen sehr anerkannt werden. Die Humoristikkünstlerspiele haben in Willy Lilie einen gefreuten Ansager gefunden, der überall zu gefallen weiß. Im Kaffee konzertiert Marga Stürzer mit ihren Solisten. Die bewährte Tanzkapelle Jörg Zinne lockt im „Astoria" auf das Parkett.

In diesem Nachtreimarkts-Monat wartet auch der

„Regina-Palast"

mit einem geschickt zusammengestellten Programm auf. Hier kann man immer zum Brüllmal neuartige Darbietungen Kapelle Ferry Kubelka musikalisch umrahmt und begleitet wird. Jn Erich Röpnack lernt man einen sympathischen Ansager kennen, der stets die Lacher auf seiner Seite hat. Er versteht es, mit witzigen Einfällen eine ausgezeichnete Stimmung heraufzuzaubern. Eine der besonderen Anziehungskräfte bildet der sagenhaftige Bauchredner Karl Heinz Emers, der mit seinen kleinen Gehilfen lustige Zwiesprache hält. Eine Clare-Waldoff-Parodie ist als ein Feuerwerk blendenden Humors zu bezeichnen. Das künstlerische Ehepaar Lawan Ballett stellt eine wertvolle Bereicherung des Programms dar. Die Arbeit der Gruppe ist ebenso vielseitig wie ansprechend, ob es sich dabei um einen modernen Tanz oder um eine Groteskübung handelt. Charakterschöpfung handelt. Bei Blacky und Jonny waren sich Humor und Artistik in einer ausgezeichneten Weise. Ihre geradezu atemberaubende Spannung ist der Lockwinnstarz, der mit Kühnheit und sicherer Beherrschung ausgeführt wird. Die drei Valeris zeigen sich als meisterhafte Vertreter des Exzentrik und lassen die Rinaldos staunenswerte Proben ihres equilibristischen Könnens ab. Der Humorist Franko unterhält die Gäste aufs beste.

Die Vortragskünstlerin und Violinvirtuosin Karinata hat die Anlage im

„Arkadia"

der Wille-Betriebe übernommen. Allabendlich kann sie einen mit starkem Beifall bedachten Erfolg buchstagen. Angeling und Suel vermögen in ihrem kombinierten Musikal-Akrobatik-Auftritt in hervorragender Weise zu überzeugen, denn sie bringen die Tat eine außergewöhnliche Leistung. Alberta Rabe entfaltet mit einigen Tänzen, von denen der Spitzentanz besonders gefällt. Die Kapelle C. Bauer füllt die Pausen mit guter Tanzmusik. In der Unterhaltungsstätte

„Groß-Bremen"

wartet Lotte Jobel mit mehreren Vorträgen heiteren und auch ernsten Jnhalts auf, die allgemein großen Beifallen finden. Gitt Olajn bietet gute Stimmlieder und Chansonvorträge. Die Verpflichtung Karl Sydows, des glänzenden Vogelstimmen-Jmitators, wurde wegen des großen Erfolges erneuert.

Alfred Meier

Amtliche WHW-Mitteilungen

Ortsführung Alstadt. Am Mittwoch, den 10. November, findet die Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlenscheinen statt. Die auf den Handzetteln angegebenen Zeiten sind unbedingt einzuhalten.

Ortsführung Gröpelingen. Am Montag, dem 8. 11., Dienstag, den 9. 11., und Freitag, den 12. 11., Ausgabe von Kohlenscheinen für Monat November. Die Ausgabestellen sind eingehalten.

Ortsführung Neustadt-Süd. Am Montag, dem 8. 11., Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlenscheinen. Von 9 bis 12 Uhr die Nr. 1 bis 700, von 15 bis 18 Uhr die Nr. 701 bis 1400. Am Dienstag von 9 bis 12 Uhr die Nr. 1401 bis 2200, und Mittwoch bis Schluß von 15 bis 18 Uhr. Ohne Ausweis kann keine Abfertigung erfolgen.

Ortsführung Osten. Ausgabe von Kohlenscheinen für Monat November, Dienstag, den 9. November, in der Turnhalle Ecke Bismarck- und Schwachhauser Straße. Ausweisnummer 1 bis 200 von 8 bis 10 Uhr, 201 bis 500 von 10 bis 11 Uhr, 501 bis 700 von 11 bis 12 Uhr, 701 bis 1000 von 15 bis 16 Uhr, 1001 bis 1250 von 16 bis 17 Uhr, 1251 bis 1500 von 17 bis 18 Uhr; ohne Ausweis keine Abfertigung.

Ortsführung Uhrmen. Ausgabe der Kohlenmarkscheine gegen Vorzeigung der Ausweiskarten am Montag, 8. Nov., 9 bis 12 Uhr für Ausweise der Zellen 1 bis 6, von 15 bis 18 Uhr Zellen 7 bis 11, Dienstag, 9. Nov., 9 bis 12 Uhr Zellen 12 bis 15, 15.30 bis 18 Uhr Zellen 16 bis 18. Ferner sind noch Gutscheine über künftige Kohlenmarkscheine gegen eine Anerkennungsgebühr von 5 Pf. je Pfund.

Ortsführung Westen. Am Montag, dem 8. 11., und Donnerstag, den 11. 11., von 9 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr Ausgabe der Kohlenmarkscheine in Empfang genommen werden. Am Mittwoch, dem 10. 11., bis 1500; am Dienstag Ausweis-Nr. 1501 bis 2500.

Ortsführung Walle. Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlenscheinen am Dienstag, 9. November. Ausweis-Nr. 1 bis 1500 von 8 bis 12 Uhr, 1501 bis 3000 von 15 bis 18 Uhr. Größere Familien wollen bitte Gefäße für Sauerkohl und Marmelade mitbringen.

Die Zellenwalter kommen am Mittwoch, 10. 11., um 20.30 Uhr zu einer Zellenwalterführung bei Meyer-Borg zusammen.

Reichsbund der Deutschen Frauenwerke werden aufgefordert, sich zahlreich an dieser Kundgebung zu beteiligen.

Ortsgruppe Buntentor. Abrechnung für Frauenschaft und Kinderschule Mittwoch, den 10. November, 20 Uhr, Schule Kornstraße.

Ortsgruppe Herbentor, Jugendgruppe. Wir nehmen am Mittwoch, dem 10. 11., an der Heldenverehrungsfeier der NSDAP. teil. Wir treffen uns 19 Uhr vor dem Gerichtsgebäude.

Ortsgruppe Hudting. Die Amtswalterinnen und Helferinnen treffen sich am Dienstag, dem 9. November, 20.15 Uhr, Gute Kleddinger Straße und Kirchhuchtinger Heerstraße.

Ortsgruppe Herbentor. Jellenfrauenleiterinnen, wir rechnen Montag, den 8. November, 16 Uhr, im Carin-Göring-Haus ab. Führung durchs Focke-Museum Donnerstag, den 11. November, 15 Uhr.

Ortsgruppe Steintor. Die Jellenfrauenleiterinnen kommen bitte Donnerstag, den 11. November, 20.30 Uhr, in die Hermann-Löns-Schule. Alle Frauen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes werden an die Fertigstellung der Handarbeiten erinnert. Dienstag oder Mittwoch kommen die Blockfrauenleiterinnen zum Abholen derselben.

Ortsgruppe Alstadt. Gymnastikjellenabenderinnen kommen diese Woche ausnahmsweise Donnerstag, den 11. 11., um 20 Uhr zum Unterricht zum Institut, Martinistraße. Bei Unklarheiten ist alles Nähere bei der Sportreferentin zu erfahren und zwar am Montag 18 bis 19 Uhr und 20 bis 21 Uhr, Ansgaritorstr. 18 II.

Ortsgruppe Buntentor. Donnerstag, den 11. November, 20.30 Uhr, im Festsaal der Realschule Brückenstraße, Abend für Frauenschaft und Frauenwerk. Die Teilnahme der Amtswalterinnen ist Pflicht. Ausgabe der Amtswalterinnenabzeichen.

Ortsgruppe Arsten. Alle Amtswalterinnen nehmen an der Schulung am NSDAP. am Montag, dem 8. November, 20.15 Uhr, in der Schule Arsten teil.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Abend für Frauenschaft und Frauenwerk Donnerstag, den 11. November, um 20.15 Uhr im alten Gemeindesaal Oberstraße. Die Amtswalterinnen rechnen am Montag, den 8. November, 20 Uhr, Besprechung der Jellenleiterinnen und Werbeschriftenführerinnen der Oberrealschule Brückenstraße ab, zwischen 18 und 19 Uhr.

Ortsgruppe Ostertor. Schulungsabend für alle Amtswalterinnen und Helferinnen, dem 8. November, 20.30 Uhr, im Pädagogium Peterskorso, Neuherbtstr. 68. Abrechnung der Beiträge am Montag, dem 8. November, in der Zeit von 11 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr, Hohenzollern 26. Amtswalterinnensitzung in dieser Woche fällt aus. Unser Pflichtabend findet am Montag, den 15. November, im kleinen Saalschaal statt.

Ortsgruppe Borgfeld. Am Freitag, dem 12. November, 20 Uhr, im Ratskeller Frauenschaftsabend.

Ortsgruppe Hastedt, Jugendgruppe. Am Mittwoch, dem 10. November, 20 Uhr, Zusammenkunft der Jugendgruppe im Vorraum der Glocke. Kleidung blauer Rock und weiße Bluse. Erscheinen aller Mädel ist Pflicht.

Ortsgruppe Woltmershausen. Die Jellenfrauenleiterinnen werden gebeten, am Dienstag, dem 9. 11., 20 Uhr, im Lokal Bohlen Zellenabend abzuhalten.

Ortsgruppe Uhrmen. Der Frauenschaftsabend findet Montag, 8. Nov., 20.15 Uhr, im Filmsaal des Wilhelm-Becker-Hauses statt. Erscheinen ist Pflicht. Gäste sind willkommen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Schulungsabend am Donnerstag, dem 11. November, 20.30 Uhr, im Hotel Almerich, Waldacker Straße. Jedoch: Gesellschaftsabgeschlagter Pg. Porsche. Teilnahme aller Amtswalter ist Pflicht.

Amtliche WHW-Mitteilungen

Ortsführung Alstadt. Am Mittwoch, den 10. November, findet die Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlenscheinen statt. Die auf den Handzetteln angegebenen Zeiten sind unbedingt einzuhalten.

Ortsführung Gröpelingen. Am Montag, dem 8. 11., Dienstag, den 9. 11., und Freitag, den 12. 11., Ausgabe von Kohlenscheinen für Monat November. Die Ausgabestellen sind eingehalten.

Ortsführung Neustadt-Süd. Am Montag, dem 8. 11., Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlenscheinen. Von 9 bis 12 Uhr die Nr. 1 bis 700, von 15 bis 18 Uhr die Nr. 701 bis 1400. Am Dienstag von 9 bis 12 Uhr die Nr. 1401 bis 2200, und Mittwoch bis Schluß von 15 bis 18 Uhr. Ohne Ausweis kann keine Abfertigung erfolgen.

Ortsführung Osten. Ausgabe von Kohlenscheinen für Monat November, Dienstag, den 9. November, in der Turnhalle Ecke Bismarck- und Schwachhauser Straße. Ausweisnummer 1 bis 200 von 8 bis 10 Uhr, 201 bis 500 von 10 bis 11 Uhr, 501 bis 700 von 11 bis 12 Uhr, 701 bis 1000 von 15 bis 16 Uhr, 1001 bis 1250 von 16 bis 17 Uhr, 1251 bis 1500 von 17 bis 18 Uhr; ohne Ausweis keine Abfertigung.

Ortsführung Uhrmen. Ausgabe der Kohlenmarkscheine gegen Vorzeigung der Ausweiskarten am Montag, 8. Nov., 9 bis 12 Uhr für Ausweise der Zellen 1 bis 6, von 15 bis 18 Uhr Zellen 7 bis 11, Dienstag, 9. Nov., 9 bis 12 Uhr Zellen 12 bis 15, 15.30 bis 18 Uhr Zellen 16 bis 18. Ferner sind noch Gutscheine über künftige Kohlenmarkscheine gegen eine Anerkennungsgebühr von 5 Pf. je Pfund.

Ortsführung Westen. Am Montag, dem 8. 11., und Donnerstag, den 11. 11., von 9 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr Ausgabe der Kohlenmarkscheine in Empfang genommen werden. Am Mittwoch, dem 10. 11., bis 1500; am Dienstag Ausweis-Nr. 1501 bis 2500.

Ortsführung Walle. Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlenscheinen am Dienstag, 9. November. Ausweis-Nr. 1 bis 1500 von 8 bis 12 Uhr, 1501 bis 3000 von 15 bis 18 Uhr. Größere Familien wollen bitte Gefäße für Sauerkohl und Marmelade mitbringen.

Die Zellenwalter kommen am Mittwoch, 10. 11., um 20.30 Uhr zu einer Zellenwalterführung bei Meyer-Borg zusammen.

Reichsbund der Deutschen Frauenwerke werden aufgefordert, sich zahlreich an dieser Kundgebung zu beteiligen.

Ortsgruppe Buntentor. Abrechnung für Frauenschaft und Kinderschule Mittwoch, den 10. November, 20 Uhr, Schule Kornstraße.

Ortsgruppe Herbentor, Jugendgruppe. Wir nehmen am Mittwoch, dem 10. 11., an der Heldenverehrungsfeier der NSDAP. teil. Wir treffen uns 19 Uhr vor dem Gerichtsgebäude.

Ortsgruppe Hudting. Die Amtswalterinnen und Helferinnen treffen sich am Dienstag, dem 9. November, 20.15 Uhr, Gute Kleddinger Straße und Kirchhuchtinger Heerstraße.

Ortsgruppe Herbentor. Jellenfrauenleiterinnen, wir rechnen Montag, den 8. November, 16 Uhr, im Carin-Göring-Haus ab. Führung durchs Focke-Museum Donnerstag, den 11. November, 15 Uhr.

Ortsgruppe Steintor. Die Jellenfrauenleiterinnen kommen bitte Donnerstag, den 11. November, 20.30 Uhr, in die Hermann-Löns-Schule. Alle Frauen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes werden an die Fertigstellung der Handarbeiten erinnert. Dienstag oder Mittwoch kommen die Blockfrauenleiterinnen zum Abholen derselben.

Ortsgruppe Alstadt. Gymnastikjellenabenderinnen kommen diese Woche ausnahmsweise Donnerstag, den 11. 11., um 20 Uhr zum Unterricht zum Institut, Martinistraße. Bei Unklarheiten ist alles Nähere bei der Sportreferentin zu erfahren und zwar am Montag 18 bis 19 Uhr und 20 bis 21 Uhr, Ansgaritorstr. 18 II.

Ortsgruppe Buntentor. Donnerstag, den 11. November, 20.30 Uhr, im Festsaal der Realschule Brückenstraße, Abend für Frauenschaft und Frauenwerk. Die Teilnahme der Amtswalterinnen ist Pflicht. Ausgabe der Amtswalterinnenabzeichen.

Ortsgruppe Arsten. Alle Amtswalterinnen nehmen an der Schulung am NSDAP. am Montag, dem 8. November, 20.15 Uhr, in der Schule Arsten teil.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Abend für Frauenschaft und Frauenwerk Donnerstag, den 11. November, um 20.15 Uhr im alten Gemeindesaal Oberstraße. Die Amtswalterinnen rechnen am Montag, den 8. November, 20 Uhr, Besprechung der Jellenleiterinnen und Werbeschriftenführerinnen der Oberrealschule Brückenstraße ab, zwischen 18 und 19 Uhr.

Ortsgruppe Ostertor. Schulungsabend für alle Amtswalterinnen und Helferinnen, dem 8. November,

„Meine Herren: Unsere Lage ist ernst!"

Spannende Augenblicksbilder der abenteuerlichsten Fahrt, die der heute in Bremen zur Revanche-Fahrt gegen unseren „Roland" startende Ballon „Nordmark" jemals machte

Wo auch immer der Hamburger Freiballon „Nordmark" an den Start geht, da wissen die Ballonfachmänner, daß er eine der abenteuerlichsten Fahrten gemacht hat, die es überhaupt zu machen gibt. Im Dezember 1935, anläßlich einer Wettfahrt von Gelsenkirchen aus, ist der Ballon mit drei Mann Besatzung nach 34stündiger Fahrt — davon 26 Stunden über See — in England gelandet. Ballon und Besatzung galten damals schon verloren, an allen Küstenstationen hielt man auf Anweisung Ausschau nach dem Ballon, lange hörte man nichts von ihm, bis dann das von aller Sorge befreiende Telegramm kam: An England gelandet! Einer der Teilnehmer der Fahrt, der Schriftleiter Hans Dampf unserer Hamburger Bruderzeitung, der auch schon in unserer Zeitung zu Worte kam, hat damals die Fahrt mitgemacht und für das „Hamburger Tageblatt" ausführlich darüber berichtet. Wir lassen anläßlich des heutigen „Nordmark"-Starts in Bremen einen seiner damaligen Berichte folgen, so, wie er im unmittelbaren Erleben der Fahrt, nach soeben mit Glück überstandener Gefahr und im erst langsamen Erkennen eines gütigen Geschickes geschrieben worden war.

Viel Volk war am 8. Dezember in Gelsenkirchen-Schalke zusammengekommen, um dabeizusein, wenn die zehn deutschen Freiballone sich erheben würden zu ihrem großen Wettkampf. Der Freiballon „Nordmark" aus Hamburg war auch darunter; als er am 8. Dezember um 16.05 Uhr startete, begleiteten ihn diese freudige Hummel-Hummel-Rufe. An Bord des Ballons befanden sich Kettenführer Dr. Jinner (Trauvenidee) als Ballonführer, Ballonmeister Wenig (Hamburg) und ein Mann vom „Hamburger Tageblatt". Froh und munter waren diese drei an Bord nach gutem Start. Mit Geschick wurden Windrichtung und Geschwindigkeit ausgenutzt, überwältigend war das Bild von oben auf die vielen feurigen Essen, auf die qualmenden Schornsteine. Menschen winkten herauf, deutlich waren ihre Zurufe zu hören, kein Lärm begleitet die Fahrer im Freiballon.

„Wie heißt dieser Ort?"

Ueber den Wolken ging die Fahrt über Land, zur Orientierung ging der Ballon dann und wann unter die Wolken. Hallo-Rufe aus den Gondel machten die Menschen auf der Straße aufmerksam, Frage-und-Antwort-Spiele begannen: „Wie heißt dieser Ort?" Wie heißt die nächste größere Stadt?" Mit etwas Schwierigkeit kamen die gewünschten Antworten, und der Ballon konnte seinen Kurs fortsetzen. Geplant war, Schweden anzusteuern, Windrichtung stimmte, so daß der eingeschlagene Kurs richtig war.

Dannabrück wurde über den Wolken passiert, Oldenburg lag frei von Wolken, dann wieder nahm dichte Waschküche den Ballon auf. Brandungsrauschen und Dampfertuten gaben die Gewißheit, nahe der Elbe zu sein. Zu sehen war nichts, von oben bis unten dichte Wolken. Und überrascht waren alle Mann an Bord des Ballons, als sie erst nach Stunden unter sich die Elbe und Cuxhaven sahen. Rufe aus der Gondel blieben unbeantwortet, die Elbe verschwand achteraus, das Holsteinerland war unter dem Ballon, nächtig drang das Rauschen der Brandung über das nächtliche Land.

Plötzlich ein Blitz in der Tiefe kann unten. Wieder Fragen und Antworten. „Wie heißt diese Gegend? Wie heißt die nächste größere Stadt?" „Keine Ahnung. Aber wie heißt euer Ballon?" „Nordmark aus Hamburg". Kleiner und kleiner wurde der Mann, der letzte, mit dem der Ballon Verbindung hatte. Schnelle Winde trugen ihn wieder in die Wolken, dorthin, woher nachtvoll das Rauschen der Brandung drang. Die Fahrt über See nahm ihren Anfang.

Nacht ringsum. Wolken ringsum. Meeresrauschen unten. Für Augenblicke teilt sich die Wolkendecke, für Augenblicke schweigt das Wasser tosen. Land ist zu sehen. Vermutlich die Insel Vellworm. Es gilt, weiter oben in Jütland einen Küstenvorsprung zu erreichen, soll eine lange Fahrt über See vermieden werden.

Nirgends Land

Ruhig zieht der Ballon seine Bahn wischen zwei Wolkenschichten, er hat eine gute Schwimmschicht erreicht, die wenig Ballast erfordert. Aber zu sehen ist nichts. Winde in oberen und unteren Regionen stellen Dr. Jinner und Jensen fest, sie müssen auf diesem Kurs bleiben, wollen sie nicht von Land abkommen. Stunden vergehen, der Landvorsprung in Jütland muß bald kommen. Tiefer geht der Ballon, stößt durch die Wolken, drei Augenpaare spähen nach unten. Was sie sehen, ist Wasser. Wasser ringsum, Land nirgends zu sehen. Ballast, der Ballon erreicht wieder seine Schwimmschicht, nimmt seinen alten Kurs, hinein in die Wolken.

Kalt ist es nicht so sehr hier oben, aber auf dem Ballon muß sich Eis gebildet haben, denn das Ventil widersteht Oeffnungsversuchen; erst nach energischem Reißen hat es Gas freigegeben, um den Ballon vorübergehend sinken zu lassen. Stellenweise ist das Ventil der Hülle über den Ballonfahrern, die eine seltsame Welt hier oben sehen, eine Welt voller phantastischer Wolkenbilder.

Skagerrak wird überquert

Stunde um Stunde vergeht, Ueber die weiße Wolkdeck kommt ein Riese geschritten, geduckt, mit langen Schritten, als wollte er mit einem Schlag seiner gewaltigen Arme den Ballon zerschmettern. Mitten durch diese eigenartige Wolkendecke geht der Freiballon, lange Wolkenfetzen flattern hinterher; der Riese. Taschenlampen werfen ihr Licht auf Landfarben, mit dem Kompaß wird immer wieder der Kurs festgestellt. Dänisches Festland zu erreichen, ist unmöglich; es gilt, die norwegische Küste zu erreichen, das Skagerrak zu überqueren. In der Morgenstunde muß diese gewaltige Brücke von der Nordsee zur Ostsee erreicht sein. Durch die Nacht fährt der Ballon, macht sacker seine Fahrt. Unten rauscht die See.

Um 8 Uhr am Montagmorgen wird es hell in den Wolken, und wieder türmen sich eigenartige Gebirge. Noch immer ist man über der See. Am Raschmittag, so hoffen die Männer, werden sie über Norwegen sein, um dann landen zu können.

Unter den Ballastsäcken, gefüllt mit schönem weißen Gelsenkirchener Sand, hängen zwei Ballastsäcke, die beim Start plombiert worden sind und als Notsack gelten für die Wasserfahrt. Sie dürfen nicht benutzt werden, soll nicht das Ausscheiden aus dem Wettbewerb erwirkt werden. Für die Männer im Ballon gelten sie als Notballast, wenn es sein muß.

Allein segelt der Ballon durch die Wolken, ringsum ein schöne Wundermelt, die Mutter Natur ihren Kindern bescheren kann. In späteren Stunden vielleicht erst wird den Ballonfahrern das richtig zum Bewußtsein kommen, was sie hier sehen durften, was sie in majestätischer Höhe und gewaltiger Ruhe sieben Stunden. Nicht so oft wird den Menschen ein solches Geschenk bereitet. Und still ob der Größe der Natur gehen die Augen über den Rand des Ballonkorbes hinaus in die Weite. Gewaltig, aber unwillkürlich doch suchend, ob nicht irgendwo Land auftaucht. Land, das eine Landung ermöglicht.

Aber nichts dergleichen ist. Die überreisten Sinne glauben das Bellen eines Hundes zu hören, das Krähen eines Hahnes, das Rollen der Eisenbahn, das Sprechen von Menschen, so wie sie es oft hörten in den ersten Stunden der Fahrt. Aber es bleibt schließlich immer nur das Rollen der See, das Rauschen der Wogen. Von Land keine Spur.

Treibt der Ballon nach Island?

Es war um die dritte Mittagsstunde am Montag, als nach der Berechnung von Wind und Geschwindigkeit die norwegische Küste hätte erreicht sein müssen. Immer wieder nimmt Dr. Jinner die Karte zur Hand, immer wieder sehen er und Ballonmeister auf ihre Kompasse, vergleichen, rechnen. Schweigen ist im Korb. „Meine Herren, so leid es mir tut, aber es muß gesagt sein: unsere Lage ist ernst". Wieder Schweigen. Ein Blick auf die Karte erklärt die Lage: der Ballon muß vor dem Skagerrak an der norwegischen Küste vorbeigegangen sein und sich auf dem Wege nach Norden befinden. Wohin? Die Karte zeigt nur Wasserflächen und ganz oben Island. Sonst überall Wasser. Und dorthin zieht der Freiballon „Nordmark".

Zu verlieren, Norwegen zu erreichen, hat keinen Zweck mehr. Aber wohin? Alle meteorologischen Voraussagen hatten von rechtsdrehenden Winden gesprochen, die das Erreichen von Land ohne weiteres sicher erscheinen ließen. Niemand konnte erwarten, daß jetzt linksdrehende Winde den Ballon vom seinem geplanten Kurse abdrängen werden. Aber es galt, sich mit dieser Tatsache abzufinden und andere Möglichkeiten zu verfuchen, um Land zu erreichen.

Letzte Rettung: England

Aus der Richtung der Wellen stellt Dr. Jinner über Wasser eine andere Richtung des Windes fest, nach Westen. Dort liegt England. Das ist eine Rettungsmöglichkeit, aber nur eine schwache. Denn England ist noch einige hundert Kilometer entfernt, der Ballon ist nur 1650 Kubikmeter groß und mit Leuchtgas gefüllt. Ballast ist nicht mehr viel an Bord, und der Weg führt immer über die Nordsee. Nur müssen es versuchen." So Dr. Jinner. Und es wird versucht.

Tiefer geht der Ballon, dreht, nimmt anderen Kurs. Wieder rings umgeben von dichten Wolken, begleitet allein von den rauschenden Wellen. Es ist nervenaufreizend, dieses Rauschen. Stunden und Stunden haben es die Männer im Korb gehört, und immer noch bleibt es ihr Begleiter, noch für viele lange Stunden. Dunkelheit bricht bald herein, klar wölbt sich über den mondbeschienenen Wolken der sternenübersäte Himmel. Der große Bär, oft gesehen am Himmel zu Hause, strahlt hier in noch schönerem Glanze. Wachtvoll steigt der Orion empor, wieder bieten sich den Augen die schönsten Bilder, die je zu schauen sind auf der weiten Welt.

Aber die Augen aus dem Ballonkorb gehen in andere Richtungen, als sich die untere Wolkendecke endlich zerteilt, als endlich Sicht nach oben und unten frei wird. Lichter blinken auf in der Ferne, verschwinden wieder. Hell tanzen die Schaumköpfe auf der dunklen See, es ist, als griffen sie nach dem Ballon, der über ihnen seinen Weg zieht, als griffen sie nach den Menschen, die der Ballon über die weite See führt. Aber sie fassen sich nicht so schnell greifen. Wir müssen England erreichen, ist die Parole. Und wenn in mancher Minute auch die Hoffnung schwindet, so gibt in anderen Augenblicken dieses Muß doch wieder Kraft. Und es wird alles getan, um unserer Parole zu folgen. Tabellen, Tabellen, Optimismus, den der Ballonmeister Jensen an den Tag legt, auch Dr. Jinner verliert keinen Augenblick die Ruhe, und der Zeitungsmann, unerwartet in diese abenteuerliche Fahrt hineingeschleudert, versucht sich nützlich zu machen, so gut er es kann als Laie im Freiballon.

Hilferuf mit Taschenlampen

Wieder tauchen Lichter auf: ein Schiff. In einiger Entfernung noch, aber bei diesem Mondschein muß der Ballon zu sehen sein. Mit Taschenlampen gehen SOS-Signale in die Nacht hinaus, stumme Lichtrufe: Hilfe uns! Die Lichter des Dampfers bleiben zurück, und wieder sind die Ballonfahrer allein in der Nacht über der Nordsee.

Glücklicherweise wird wenig Ballast gebraucht; aber Notballast ist vorher schon fertiggemacht. Die große Verpackungsplane der Ballonhülle ist zerschnitten, und die Karoplane ist zu einigen geheimnisvollen Ballastsäcken geworden. Der Proviant wanderte in eine Tasche, alle anderen Taschen liegen bereit zum Abwurf, auch Kleidungsstücke, dazu überflüssiges Kartenmaterial. Die Sitzplätze im Ballonkorb werden abmontiert; alles ist bereit zum Abwurf, um im Notfall dem Ballon neuen Auftrieb zu geben. Er soll nicht herunter auf die See.

Doppelboje für ein Schiff gehalten

„Lichter voraus!" Dr. Jinner hat sie gesehen, Jensen sieht weitere Lichter. Sie schießen schnell über die Wasserfläche. Torpedoboote? Neue Hoffnung im Korb. Jäge an der Ventilleine lassen schnell viel Gas entweichen, der Ballon sinkt schnell, das Schleppseil erreicht das Wasser, schleppt hinter dem immer tiefer sinkenden Ballon auf der Wasserfläche einher. Einen der beiden vermeintlichen Boote hält direkt auf den Ballon zu, beantwortet aber seine Signale nicht. Und als die Gondel nur noch 15 Meter über der Wasserfläche ist, als die Gewalt der Wogen nächtig zu erkennen ist, müssen die Ballonfahrer feststellen, daß sie eine Doppelboje für ein Schiff gehalten haben. Das sie umsonst viel Gas geopfert und jetzt wieder vielen, vielen Ballast opfern müssen, um wieder emporzukommen. Viel geht über Bord, der Ballon steigt wieder. Es ist gut gegangen, was leicht das Ende dieser Fahrt hätte bedeuten können.

Viel Ballast ist nicht mehr vorhanden, aber England ist noch weit. Jensen klettert in den Korb, ring, bringt dort eine Leine an, die den Ballonfahrern dort oben eine sicherndе Rückenlehne bilden soll. Denn wahrscheinlich muß der Korb geopfert werden, wenn gar nichts anderes mehr hilft, um noch schnell genug wieder zu werden, ohne Gondel Land zu erreichen.

Längst ist Mitternacht vorüber, der Dienstag ist angebrochen. Und immer noch fährt der Ballon, trägt drei Menschen, die mit Fordauer der Nacht weniger Hoffnung gewinnen, daß noch Land zu erreichen. Vorsäufig aber ist immer wieder nur das Wasser unter ihnen mit seinem furchtbaren Rauschen.

Endlich Lichter!

„Ich sehe Lichter vor uns!" Wieder hat Dr. Jinner gut gesehen, zwei Lichter blinken voraus, rechts und links tauchen Lichter auf, im Hintergrund schimmern viele Lichter, wahrscheinlich die einer Stadt. Land muß vor den Ballonfahrern liegen. Welches, wissen sie nicht, kümmert sie auch nicht, sie haben Land unter sich, nein, noch nicht, vor sich, aber bald werden sie nicht mehr das Rauschen der See unter sich hören.

Langsam kommen die Lichter näher, kommt das Land näher. Weit verlassen sich die Wogen am Strand. **Wie in empörtem Aufschrei donnert die Brandung hinter den Ballonfahrern her, sie hat sich umsonst auf ein Opfer gefreut.**

Felder sehen die Ballonfahrer, Hecken und Häuser. Land, wie sie es sahen im ersten Teil ihrer Fahrt, die sie dann 26 Stunden lang über See führte. Schon schleppt das Schleppseil über den Boden, aus dem Ventil entweicht in Strömen das Gas, schnell sinkt der Ballon. Bremsballast liegt bereit, die Erde fliegt auf die Gondel zu, Dr. Jinner zieht die Reißleine, der Korb bumft auf, Bremsballast geht über Bord, der Korb kippt, wird emporgerissen, kippt nochmals die Ballonfahrer sind gerettet. Nach 34½ Stunden Fahrt hat der Freiballon „Nordmark" wieder Land gefunden.

Suche nach Menschen

Raus aus der Gondel, Ballonhülle angesehen, sie ist in Ordnung. Aber in den oberen Zeilen über und über mit kleinen Löchern ist sie überzogen. Die drei Männer machen sich auf den Weg, stolpern in der Dunkelheit über den lehmigen Acker, auf dem sie landeten, klettern über ein Gatter, scheuchen auf einer Wiese eine Herde Schafe auf, erreichen ein Gehöft, pochen heftig an einen Graben hinein, finden Häuser und klopfen an Türen. Aber, weder auf das Klopfen noch auf ihr Rufen meldet sich jemand. Nur ein Wachhund verbellt sich ängstlich in seiner Hütte. Erst auf einem anderen Gehöft findet sich ein Mann, der hinter der Scheibe zu verkünden weiß, daß die Ballonfahrer in England gelandet sind.

Der Rest der Nacht, um 2.35 Uhr erfolgte die Landung, wird schlafend im Ballonkorb verbracht. Früh am anderen Morgen wird in einer Entfernung ein Polizist auf einem kleinen Bahnhof aufgetan. Seine erste Bemerkung ist, daß die Deutschen eine gute Fußballmannschaft haben, daß die Ballonfahrer eine Woche zu spät zum Fußballspiel gekommen sind. Mit dem Autobus geht es in die nächste Stadt, nach Louth in Lincolnshire. Dort Aufenthalt bei der Polizei. Natürlich bleiben die Ballonfahrer unter Polizeiaufsicht. Aber Tee, Butterbrot und Zigaretten stehen bereit. Inspektor Killick ist rührend um die Deutschen besorgt, auch die anderen Beamten tun alles, um die Polizeiaufsicht so unauffällig wie möglich zu machen.

Es hat sich schnell herumgesprochen, daß deutsche Ballonfahrer gelandet sind. Menschen fahren an die Landungsstelle, das Wort „the men with the German ballon" sind überall diese erstaunte Ahs und Ohs aus. Zeitungsleute melden sich, aus London kommen Anrufe, der englische Rundfunk tätigt telephonisch die Vorbereitung einer Sendung nach Deutschland mit, überall spricht man vom „balloon". Und die Ballonfahrer selbst wünschen nur, sehr bald wieder in Hamburg zu sein.

„Ewige Worte"



Edith Wien und Peter Widmann in einer Szene des erfolgreichen Lustspiels „Ewige Worte" im Schauspielhaus, Aufn.: Willy Dose

Die Laufachsen erneuert

Nach kurzer Überholungspause wurden die Schnelltriebwagen wieder in Dienst gestellt

Vom 6. November ab wird der planmäßige Schnelltriebwagenverkehr mit den elektrischen zweiteiligen Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn wiederaufgenommen, und zwar wird ab 6. November die Strecke Berlin—Köln, ab 7. November die Strecke Berlin—München und Stuttgart befahren. Die übrigen Strecken folgen in den nächsten Tagen.

Der Schnelltriebwagenverkehr hat auf einigen Strecken eine kurze Pause erfahren müssen. Es hatten sich in letzter Zeit an den Laufachsen dieser Schnelltriebwagen verteilzeit Anzeichen bemerkbar gemacht, die auf vorzeitige Ermüdung des Achsenwellenmaterials hindeuten. Die Achsen dieser Fahrzeuge unterliegen Dauerbeanspruchungen, die bei den hohen Fahrgeschwindigkeiten und den hohen, in langen, ununterbrochenen Läufen zurückgelegten Kilometerleistungen anscheinend die Festigkeit der Achswellen so erheblich beeinflussen, daß für diese Achsen mit einer kürzeren Lebensdauer als für die Achsen anderer Eisenbahnfahrzeuge gerechnet werden muß.

Die vorsorglich besonders angeordnete außerplanmäßige Unterfuchung dieser Schnelltriebwagen hat in der Kürze der Zeit klare Anhaltspunkte für eine bestimmte Abgrenzung der zulässigen Laufzeiten dieser Achsen noch nicht ergeben können. Es wurden deshalb um die Wiederaufnahme des Verkehrs nicht länger hinausschieben zu müssen, sämtliche Laufachsen erneuert. Trotz der starken Inanspruchnahme der Industrie ist es gelungen, die für den Verkehr zwar unerläßliche, aber notwendige Unterbrechung einiger Schnelltriebwagenverkehre in kürzesten Zeit zu gründlich zu beheben, daß die wieder in Dienst gehenden Fahrzeuge den Verkehr mit der gewohnten Pünktlichkeit aufnehmen können.

Auf Erbtauglichkeit und -tüchtigkeit kommt es an

Dieser Tage war im Realgymnasium die Ortsgruppe Bremen der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene versammelt. Dr. H. Duncker berichtete über Vergangenheits- und Tagesfragen der rassenhygienischen Bewegung. Verständnislos und gegnerisch stehe noch immer ein gewisser Kathotsismus Tatsache und Grundsätzen gegenüber. Unsere Freunden bereiten die verwickelteren Vererbungsvorgänge und deren Verständnis vielfach noch Schwierigkeiten. Daher ist noch viel Aufklärungsarbeit notwendig. Erfreulich sind die praktischen Fortschritte, besonders die Förderung der tüchtigen Familien, die sich nicht auf die Zahl der Kinder allein kommt es an, sondern auf Erbtauglichkeit und Erbtüchtigkeit. Das Ehrendoktor der Kinderreichen ist wichtiges Mittel der Auslese. Erfreulich sind auch die von zahlreichen Privatbetrieben geschaffenen Kassen für Geburtsbeihilfen, Ehestandsbeihilfen, Familienlastenausgleich, wovon einige Beispiele bekanntgegeben wurden. Bevölkerungspolitische Maßnahmen von Gemeinden und Staat, die Gebührenermäßigung bei städtischen Abgaben, bevorzugte Berücksichtigung kinderreicher Forstbeamten bei Besetzung von Stellen, wo Schulen vorhanden sind, Erhöhung des Heiratskontingents in der materiell gesicherten Gendarmerie, Verkürzung der Ausbildungszeit auf unsern höheren Schulen fand Erwähnung. Maßnahmen und Vorschläge zur Bekämpfung der Landflucht wurden besprochen. Im Anschluß daran berichtete der Vortragende über bevölkerungspolitische Maßnahmen im Ausland sowohl nach der positiven (Griechenland) als auch negativen Seite (Frankreich). Daran schloß sich ein Bericht über die Zahl der in Deutschland noch vorhandenen Juden und Judenmischlinge. Im Vergleich dazu wurden die Newyorker Verhältnisse geschildert, die eine einsetzende antijüdische Bewegung in Polen beleuchtet. Den Schluß bildete die Mitteilung einiger einschlägiger Gesetze und Verordnungen der jüngsten Zeit und als Gegenbeispiel dazu sogenannte „Rassengesetze" aus der Zeit vor dem Weltkriege, in welcher rassenhygienisches Denken nicht zum Durchbruch gelangen konnte. Die sich an den Bericht anschließende Aussprache erfuhr durch Pg. Dr. Warning noch eine wesentliche Bereicherung, indem anderm sein Bedauern darüber aussprach, daß nicht auch mehr Volksgenossen der Einladung der Rassenhygienischen Gesellschaft gefolgt seien, da kaum irgendwo anders so sachgemäß rassenhygienische Aufklärung betrieben würde.

Langemarckfeier der deutschen Studenten

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages von Langemarck wird die studentische Jugend überall in Deutschland Gedenkfeiern veranstalten, die in besonders würdiger Weise geeignet sein werden, der deutschen Jugend das Opfer jener jungen Soldaten, die beim Sturm auf Langemarck mit dem Deutschlandlied auf den Lippen den Heldentod fanden, näherzubringen und ihr das Vermächtnis von Langemarck zu erhalten. Opferbereitschaft und selbstloser Einsatz sind die Faktoren dieses Vermächtnisses. Es liegt an uns, als der deutschen Jugend, diese Grundgesetze zu übernehmen und entsprechend würdig zu wahren. Nicht nur dann, wenn besondere Umstände es fordern, sondern jederzeit werden wir bereite Männer und Frauen bereit sein, sich einzusetzen, wo es der Führer befiehlt.

So ist es der Jugend auch ein Bedürfnis, der Helden zu gedenken, die vor uns selbstlosen Einsatz übten und die uns in unserem Handeln Vorbild sein sollten.

So wird der NSD.-Studentenbund am Ehrenmal am Osterdeich in Bremen am Abend des 11. November Ehrenformationen aller Gliederungen zu einer ernsten Feierstunde vereinen. In Anwesenheit der Spitzen von Partei, Staat, Wehrmacht und RAD. wird der Pg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker ein Bekenntnis des jungen Deutschlands zum Vermächtnis von Langemarck ablegen.

Autobahndecke fertiggestellt

Abschied von einer Arbeitsstätte — Eröffnung Bremen-Oyten 27. November?

250 Helfer am Bau unserer Reichsautobahnen nahmen am Sonnabend Abschied von ihrer Arbeitsstätte, sie kamen zum letztenmal zusammen, um als Abschluß ihrer Arbeit an dem Autobahnstück bei Ottersberg noch einige wohe Stunden des Kameradschaft zu verleben. Fast ein Drittel der hier Beschäftigten sind Bremer, die seit Jahr und Tag den weiten Weg zu ihrer Wohnung bis nach Ottersberg mit dem Rad zurückgelegt hatten. Morgens und abends waren sie so zwei Stunden unterwegs gewesen und hatten gegen Kälte und Wetter angekämpft. Und nun haben sie das letzte Stück der Strecke vollendet, nur noch geringfügige Aufräumungsarbeiten sind noch auszuführen. Und in einigen Wochen wird dieses Reststück der Strecke Bremen—Hamburg feierlich eingeweiht werden. Dann aber sind die eigentlichen Helfer am Werk schon längst an anderen Arbeitsstätten beschäftigt. Auch die jungen Mädchen hatten sie Tag um Nacht gearbeitet, um fertig zu werden. Sie alle waren stolz, daß es nun geschafft war. Am Sonnabend saßen sie zum alle an langen Tischen in der Gaststätte „Ottersberger Hof" in Ottersberg, wo sie Gäste des Bauunternehmens „Ohlendorff'sche Baugesellschaft-Hamburg waren. Die Bremer waren diesmal sogar mit dem Extrazug hierher gekommen.

Zu der großen Versammlung — man sah unter den Gästen den stellvertretenden Gauleiter Pg. Peper, Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Lührs und den Vertreter der Bauleitung Bremen, Kurer — sprach zunächst Herr Ohlendorff von der Baufirma. Er zeigte den Gang der Entwicklung auf, den diese Arbeiten genommen haben. Im Oktober 1935 wurde begonnen, und heute sind nach zwei Jahren 46 Kilometer fertiggestellt worden. Weiter gedachte dieser Gastgeber mehrerer Arbeitskameraden, die bei der Arbeit ihr Leben verloren haben, ferner auch einiger kranker Arbeitskollegen. Mit einem Führergruß klangen die Worte dieses Sprechers aus.

Pg. Peper ging in seinen Ausführungen im Anschluß von der Frage aus, die sich wohl manche dieser Arbeitskameraden nun stellen: Gibt es wieder einen neuen Arbeitsplatz für mich, wie steht es damit aus? Er ist den Kameraden ins Gedächtnis, wie sie alle hineingezogen seien ersten Spatenstich am 21. März 1934 auch nicht gewußt hätten, was die Zukunft bringt. Nur das unerschütterliche Vertrauen auf den Führer und sein Werk habe ihnen und allen anderen damals den Mut gegeben, das Werk in Angriff zu nehmen. Und so wie es bis heute geworden ist, gibt es keinen allen und heute das Wissen, daß die Arbeit nicht weniger geworden ist, sondern daß unser Arbeitsprogramm für die nächsten Jahrzehnte so für uns noch nächste Jahrzehnte bestehen. Jetzt schon haben wir Arbeitsmangel überall. Jeder wird gebraucht, und so wird auch jeder einen neuen Arbeitsplatz finden, und die wissen haben auch bereits eine neue Beschäftigung vor sich. Niemand möge den Glauben an das Werk verlieren. Jeder neue Spatenstich wird erreicht, und auch der letzte Volksgenosse wird von dem Segen dieses Werkes, daß sein Vaterland Deutschland seine Ehre, seine Freiheit zurück für alle Zeiten garantiert. Der Kampf Adolf Hitlers galt allein der Ehre und den schaffenden Menschen, dem der Führer ingesichten wieder ein Vaterland Deutschland schuf. Pg. Peper setzte an den Schluß seiner Worte das Bekenntnis zum Führer, das vor allem auch in der Danbarkeit zum Ausdruck kommt. — Nach diesen mit herzlichen Worten des Dankes gehaltenen Ausführungen blieben die Arbeitskameraden noch in geselligem Beisammensein einen gemütlichen Abend.

Bürgerverein Osterhöhusen. In der letzten Sitzung wurde zunächst ehrend der verstorbenen Mitglieder gedacht. Der Vorsitzende widmete besonders dem dahingegangenen Ehrenvorsitzenden Kothe warme Worte des Gedenkens, der vom Tage der Gründung an bis in sein hohes Alter dem Verein angehört hat. — Der Jahresbericht des Vorsitzenden Schmidt gab Kenntnis von der Tätigkeit des Vereins, der sich in seinen Bestrebungen für die Interessen des Bezirks Osterhöhusen und seiner Bewohner stets tatkräftig eingesetzt hat. Der Kassenbericht des Kassierers Schmidt ließ erkennen, daß die Finanzlage des Vereins eine gesunde ist. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Schmidt, dem der Kassierer Schmidt, der Schriftführer Schmidt und der Beisitzer Schmidt zur Seite stehen. Ein Lichtbildervortrag über Bremen beschloß den Abend.

Gemeinschaftsabend der Schule an der Regensburger Straße. Gelegentlich des 25jährigen Bestehens der Schule an der Regensburger Straße, die am 27. September, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, im Turnhof der Schule abgehalten wurde, entstand der Wunsch, im geselligen Kreise und in einem größeren Saal, der auch den Angehörigen und ehemaligen Schülern und Schülerinnen Platz bieten sollte, einen Gemeinschaftsabend mit Tanz zu veranstalten. Die damals gegebene Anregung war der Anlaß, daß als Nachfeier zum Schulfestlaum gestern abend im großen Saal der Centralhallen ein Gemeinschaftsabend gefeiert wurde, der allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird. Ueber tausend Gäste, die Schulleiter Buisman mit herzlichen Worten begrüßte. Für Stimmung von Saal. In bunter Folge trugen musikalische Darbietungen eines Lehrerorchesters, von den Schülerinnen gesungene altdeutsche Lieder und turnerische Vorführungen und Tanz zum Gelingen des Abends bei, der ein schönes Beispiel der Verbundenheit zwischen Schule, Lehrerschaft, Elternhaus und ehemaligen Schülern und Schülerinnen mit der Stätte bildet, die ihnen die Grundlagen für das Leben Kampf und Freude vermittelte.

Ehrenabend der deutschen Familie

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie, Kreisverband Bremen veranstaltet Mittwoch, 10. Nov., 20.30 Uhr, in beiden Sälen der Centralhallen eine Großkundgebung, die zu einem Ehrenabend der deutschen Familie ausgestaltet wird. Es spricht der stellv. Reichsbundesleiter des NSK. Pg. Hans Konrad über das Thema „Ewiges Volk".

Einstellung von Krim.-Kommissar-Anwärtern

Es besteht die Möglichkeit, demnächst bei der Kriminalpolizeileitstelle in Bremen mehrere Krim.-Kommissar-Anwärter einzustellen. Die Bewerber müssen die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und die Reifeprüfung einer Klassigen deutschen höheren Lehranstalt oder einer anderen deutschen öffentlichen höheren Vollanstalt bestanden haben. In besonderen Ausnahmefällen kann von dieser Bedingung abgesehen werden, wenn der Bewerber Kenntnisse nachweisen kann, die als Ausgleich für die fehlende Reifeprüfung anerkannt werden können. Zugelassen werden Bewerber im Alter von 21 bis 30 Jahren. Sie müssen 1.70 Meter groß sein und in körperlicher Hinsicht den Anforderungen entsprechen, die an einen Angehörigen der SS gestellt werden. Erforderlich ist ferner die Zugehörigkeit zur NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen (HJ., SA., SS., NSKK., oder NS-Fliegerkorps). Ferner müssen die Bewerber den Nachweis erbringen, daß sie mit Erfolg ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt und den aktiven Wehrdienst einwandfrei geleistet haben.

Den Bewerbungsgesuchen sind beizufügen: Lebenslauf, 2 Lichtbilder, Schulzeugnisse und sonstige Zeugnisse über bisherige Beschäftigung und über abgelegte Prüfungen, Erklärung über Schuldenfreiheit. Die Bewerbungsgesuche sind an die Kriminalpolizeileitstelle in Bremen, Polizeihaus, Am Wall, zu richten.

BDM. im Dienst des WHW.

Einheitlicher Einsatz im ganzen Reich

Während in den vergangenen Jahren sich jeder einzelne Obergau des BDM. selbständig am Winterhilfswerk beteiligte, sind für das diesjährige WHW. planmäßige und reichseinheitliche Richtlinien festgelegt. Um die Gruppen einer planmäßigen und zweckmäßigsten Verwendung des gesammelten Materials zu haben, werden die hierfür begabten Mädel ständig in den Werkstuben der Obergaue praktisch geschult. Der BDM. wird vorwiegend für die Herstellung von Kleidern und Mützen eingesetzt, während sich der Jungmädelbund mit der Ausbesserung alten und der Herstellung neuen Spielzeuges beschäftigt; das Material hierzu soll in diesen Gruppen durch eine Spielzeugsammlung des BDM. erworben werden. Die verkerstellen sollen so eingerichtet sein, daß sie den Ortsbedürfnissen des WHW. übergeben werden, in jedem Standort der Oeffentlichkeit zur Schau gestellt werden.

Wer kann sich zum Landdienst melden?

Die Werbeaktion der Hitlerjugend für den Landdienst mit dem Leitwort „Dich ruft der Boden" in der Zeit vom 5. bis zum 25. November im ganzen Reich durchgeführt werden. Die Aufnahmebedingungen werden jetzt von der Hitlerjugend bekanntgegeben. Danach kann jeder junge Deutsche im Alter von 14 bis 16 Jahren Aufnahme finden.

Als selbstverständliche Voraussetzung zur Aufnahme gelten Gesundheit an Körper und Geist, der Wille zur Arbeit und Gemeinschaftssinn. Ein ärztliches Gutachten und ein polizeiliches Führungszeugnis sind bei der Einstellung vorzuweisen.

Die Bewerbungen sind für die Einstellung sind schriftlich an die Sozialabteilung des zuständigen Gebietes der HJ. zu richten; es nehmen jedoch auch alle anderen Dienststellen der HJ. und BDM.-Einheiten Anmeldungen entgegen. Die Einberufung erfolgt durch das zuständige Gebiet in den Monaten Januar bis April. Die Einberufenen erhalten auf ihrer Fahrt zum Lagerort 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Sofern der Einberufene noch kein halbes Jahr in der Landwirtschaft verbracht hat, oder die Eltern unterstützungsbedürftig sind, werden die Anreisekosten vom Reichsberufswettkampf übernommen.

Reifezeugnis nur in der Abschlußklasse. Die für das laufende Schuljahr für die Versetzung in die Oberstufe der höheren Schulen getroffene Sonderregelung wird durch einen Erlaß des Reichserziehungsministers auf das Schuljahr 1938/39 nicht ausgedehnt. Mit der Versetzung aus der bisherigen OIII und OII wird der Abschluß der Mittelstufe erreicht. Die Schulleiter sollen dahin wirken, daß der Lehrstoff der früheren OII bis zum Schluß des Schuljahres erledigt und daß dabei den Gegenwartsfragen der nötige Raum gegeben wird. Ein Reifezeugnis wird fortan von den höheren Schulen nur noch den Schülern der Abschlußklasse (bisher OI) auf Grund der Reifeprüfung erteilt. In allen anderen Fällen ist nur ein Zeugnis über die Versetzung in die nächste Klasse auszustellen.

Nr. 306 Jahrgang 19
REICHSSENDE
AMBURG
6.00 Hafenkonzert, 8.00 N
Anterhaltungsmusik, 10.15 Uhr
Schulfunkwerk, 11.30 Der Zeitu
Funkberichten, 12.55 Zeitzeichen
Nachrichtendienst, 13.00 Mittag
Schallplattenmusik, 14.15 Fröhliche
Kinder, hört zu! Wir sin
6.00 Zeit, dunkle Wolken
18.00 Das Heldenlied
Gedenken großer Deutsch
Abendnachrichten, 19.10
Tagesbericht, 19.45 Sport
Tanzmusik im Conventgar
Buntes Varieté, 22.45 N
nst der BZ.
Reichswetterdienstes
rt Bremen)
Hamburg
Hannover
Berlin
Frankfurt/M
Stuttgart
Aufgetragen
Ausgetragen
Isobaren
Isothermen
Kaltfront
Warmfront
Okklusion
Schneefall
Nebel
Gewitter
Regenschauer
Meteorologische Reichsanstalt
Wetterbericht
n Rußland bis zur Nordsee
ch nach Deutschland
unser Wetter mild
Von stärkeren Stürmen
Nordseebord der Ostsee
schland auftreten. Wie

Niederdeutsche Rundschau

Tagung der Gauamts- und Kreisleiter in Santhofen

In der Zeit vom 15. bis zum 24. November findet auf der Ordensburg Sonthofen im Allgäu eine Tagung sämtlicher Gauamts- und Kreisleiter aus dem Reiche statt. Aus dem Gau Weser-Ems nehmen an der Tagung insgesamt 44 Männer teil. Sie verlassen ihre Heimat bereits am Sonntag, dem 14. November, um in München zu übernachten und am darauffolgenden Montagvormittag Gelegenheit zu nehmen, das Haus der Deutschen Kunst zu besichtigen. Am Mittag verlassen die Teilnehmer München, um nach Sonthofen zu fahren, wo sie am Nachmittag eintreffen werden. Am Mittwoch, dem 24. November, kehren die Gauamts- und Kreisleiter wieder in ihre Gaue zurück.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Warnung vor einem Betrüger. Auf eine gerissene Art versuchte ein Betrüger eine Delmenhorster Einwohnerin um eine erhebliche Geldsumme zu schädigen. Er näherte sich einer älteren Frau unter dem Vorwand, daß sie zuviel Steuern bezahlt habe und veranlaßte sie, unter eine diesbezügliche Erklärung ihre Unterschrift zu setzen. Diese Unterschrift fälschte er auf ein Formular einer hiesigen Bank und veranlaßte einen Jungen, den er auf der Straße ansprach, dieses Formular bei der Bank vorzulegen. Der Betrag wurde aber nicht ausgezahlt, da das Formular von der Bank beanstandet wurde. Bei der Frau hatte der Täter einen falschen Namen angegeben. Er wird wegen Betrug und Urkundenfälschung gesucht. — Ein seltsames Erlebnis hatte eine Anwohnerin der Bremer Straße. Als sie in der Dämmerung in der Küche das Licht einschaltete, schwirrte durch das offenstehende Küchenfenster ein Hornissenschwarm herein. Mit einem Handtuch suchte sich die Frau der angreifenden Hornissen zu erwehren, was ihr auch nach langer Zeit gelang. Sie kam mit dem Schrecken davon, denn glücklicherweise wurde sie nicht gestochen. — Mit einem Mittagskonzert vor dem Krankenhaus bereitete das Musikkorps unseres IR. 65 den Insassen des Delmenhorster Städtischen Krankenhauses eine große Freude. — Ueber die Berufserziehungsaufgaben der Deutschen Arbeitsfront sprach im Dietrich-Eckart-Haus im Rahmen eines Schulungsvortrages Gaureferent Pg. Dr. Mäusebach-Delmenhorst. — Seinen 80. Geburtstag konnte Julius Linck, Delmenhorst, Anton-Günther-Straße 4, begehen. [52

Hemelingen

12 600 Einwohner. Nach der letzten Personenstandsaufnahme beträgt die Einwohnerzahl der Gemeinde Hemelingen rund 13 600. Diese Personenstandsaufnahme hat auch gezeigt, daß eine ganze Anzahl von Personen die Bestimmungen über den Meldezwang nicht beachtet, vor allem nicht beim Fortzug und Zuzug. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Säumigen sich strafbar machen. [93

Mahndorf

Schulungsabend. Bei Hünecke in Mahndorf fand der erste Schulungsabend der Parteianwärter der Ortsgruppe Uphusen der NSDAP. statt, der einen überaus guten Besuch aufwies. Einleitend begrüßte Ortsgruppenleiter Kuckuck die Erschienenen und legte die Pflichten dar, die der Parteigenosse zu erfüllen hat. Als Schulungsleiter war Amtsgerichtsrat Pg. Käser, Achim, erschienen. Er ging zunächst auf die grundsätzlichen Ziele des Nationalsozialismus ein, die unbedingt jeder Parteianwärter wissen muß, damit er danach wirken und sie den anderen Volksgenossen vorleben kann. [71

Arbergen

Kameradschaftsabend der HJ. Im Zusammenarbeit mit dem BDM. führte die HJ. in ihrem schönen Heim einen Kameradschaftsabend durch, der einen guten Besuch aufwies. Lustige Lieder und Spiele wechselten ab mit Musikstücken der Kapelle. Ein Soldatenstück erhöhte die schon herrschende gute Stimmung und ließ die Zeit wie im Fluge vergehen. Nachdem noch einige Lieder und Scherzspiele zum Besten gegeben worden waren, wurde der Abend beschlossen. Alle Gäste waren begeistert von diesem Abend, der ihnen bewiesen hat, daß unsere Jugend nicht straffen Dienst kennt, sondern auch lustig sein kann. [71

Ottersberg

Großkundgebung der NSDAP. Am Donnerstag, 11. November findet im Hotel Ottersberger Hof eine Großkundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Ottersberg, statt. Gauredner Pg. Wilke, Soltau, wird sprechen. — Die von der Schule durchgeführte Sammlung von Kastanien und Sonnenblumenkernen hatte vollen Erfolg. Obwohl unser Flecken nur wenige Kastanienbäume besitzt, wurden durch die Kinder rund vier Zentner Früchte gesammelt. 38 Kilogramm Sonnenblumenkerne — bis auf einen kleinen Teil wurde aus dem Schulgarten geerntet — stehen zum Abholen bereit. Die um den Schulgarten gepflanzten Mauerbefestigungen (200) haben sich prächtig entwickelt. [95

Verden

Reichsfachredner der DAF. Im Rahmen der Propagandaaktion „Leistungskampf der deutschen Betriebe" werden in den Kreisen Fallingbostel, Burgdorf, Verden, Stade und Lüneburg bis zum 23. Dezember fünf Reichsfachredner in Appellen zu Betriebsführungen und Gefolgschaften sprechen. Die Referate der Fachredner nehmen Bezug auf den Leistungskampf der schaffenden deutschen Volksgenossen, der in diesen Wochen im ganzen Reichsgebiet zum Austrag kommt und auch im Niedersachsengau Ost-Hannover zahlreiche Teilnehmer zum friedlichen Wettkampf und zur Prüfung ihres Könnens unter sachkundiger Leitung vereint.

Kreistagung der NSKOV. Heute um 14 Uhr findet die Kreistagung aller Amtswalter des Kreises Verden der NSKOV. statt. Gauamtsleiter Pg Buchmann wird um 16 Uhr auf der Versammlung der Kameradschaft Verden sprechen. — Der Geflügelzuchtverein Verden veranstaltet seine diesjährige Ausstellung am 17. November. — Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Ortsgruppe Wahnebergen der NSDAP. fand eine erweiterte Mitgliederversammlung statt, auf der Kreisleiter Pg. Schwiering sprach. — Der plötzlich verstorbene Verwaltungsführer der Molkereischule Hülsen, Oberfeldwebel Herbert Schröder, wurde nach seiner Heimat Hamburg übergeführt.

Vegesack

Koloniale Kundgebung. Während der kolonialen Werbewoche, die der Kreisverband Bremen des Reichskolonialbundes vom 10.—18. November veranstaltet, findet in Vegesack am Donnerstag, 11. November, eine koloniale Kundgebung des Ortsverbandes statt, auf der Ortsverbandsleiter Dr. Belzer über „Unsere koloniale Forderung" sprechen wird. [50

Oldenburg

Personalien aus dem NSDAP., Gau Weser-Ems. Die Personalhauptstelle des NSDAP. im Gau Weser-Ems teilt einige Personalveränderungen im Gaugebiet mit: Der bisherige Kreiswalter des NSWB., Kreis Leer, Heinrich Legenhausen, wurde auf seinen eigenen Wunsch von seinem Amt enthoben, weil er neue Aufgaben im Reichsnährstand zu übernehmen hat. Zum neuen Kreiswalter des Kreises Leer wurde Wilhelm Heidemann, Leer-Heisfelde, ernannt. Gauschulungswalter Erich Heinemann, Bad Zwischenahn, ist enthoben aus seinem Amt als Kreiswalter des NSLB., Kreis Ammerland, ausgeschieden und der bisherige stellvertretende Kreiswalter Gerd Schierhold, Rastede, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Zum Mitarbeiter in der Gauwaltung (Abt. Erziehung und Unterricht) wurde Stud.-Ass. Dr. Georg Athing, Oldenburg, berufen. Oberstudiendirektor Walter Flocken, Osnabrück, wurde zum Gaufachbearbeiter für „neuere Sprachen", Wilhelm L. Treunis, Theener, Kr. Norden, zum Gaufachbearbeiter für „Landschulwagen" und Kreiswalter Benno Popp, Oldenburg, zum Gaufachbearbeiter für „Spiel-, Feier- und Freizeitgestaltung" ernannt. Bruno Hirsch, Meppen, wurde wegen Arbeitsüberlastung auf eigenen Wunsch von seinem Amt als Kreiswalter des NSLB., Kreis Meppen, enthoben. Gleichzeitig wurde Reg.- und Schulrat Sander, Aurich, auf seinen Wunsch von seinem Amt als Gaufachschaftsleiter 4 (Lehrer an Volksschulen) entbunden.

Papenburg

Bau eines Unterschulungslagers. Bei dem Lehrbienenstand Ohmes am Silderweg ist jetzt mit dem Bau eines Unterschulungslagers begonnen worden. Die Fundamente sind bereits fertig und die Errichtung der Holzkonstruktion steht kurz vor der Vollendung.

Nordhorn

Vier Finger von der Hand gerissen. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem hiesigen Textilwerk. Die 16jährige Spinnerin Große versuchte beim Ausgleiten auf dem feuchten Fußboden sich an einer Kämmaschine festzuhalten. Die rechte Hand wurde vom Getriebe erfaßt und der Bedauernswerten vier Finger abgerissen.

Leer

Erster Spatenstich für den Emsbrückenbau. Am Mittwoch, dem 8. Dezember, wird Gauleiter Carl Röver den Kreis Leer besuchen und am Abend auf einer Großkundgebung sprechen. Auch hier wird der alte Kämpfer unseres Führers eine Zuhörerschaft finden. Nachmittags nimmt der Gauleiter den ersten Spatenstich für den Emsbrückenbau in Leerort bei Leer vor. Hier soll eine gewaltige Brücke entstehen, die die Ems überquert und den nicht mehr ausreichenden Fährverkehr ersetzt.

Lüneburg

Ein neues Denkmal für die Heidedragoner. Der Bund ehemaliger 16. Dragoner wendet sich mit einem längeren Aufruf an die alten Heidedragoner. Es wird darauf hingewiesen, daß das im Jahre 1922 errichtete Regimentsdenkmal den Anschauungen der heutigen Zeit nicht mehr entspricht. In Verbindung mit der Reichsfachschaft Reitersmann sinnend zur Erde, nichts an der dargestellten Gruppe weist vorwärts in eine deutsche Zukunft. Es fehlt der Ausdruck des Stolzes auf die Leistung der gefallenen Kameraden, des Stolzes auf das alte kriegerische Regiment. Es ist deshalb beabsichtigt, ein neues Denkmal zu errichten. Dieses soll einen Dragoner in voller Ausrüstung zeigen, auf edlem hannoverschen Pferde, so wie er in den Krieg zog. Es soll in Bronze ausgeführt werden und auf einem festen Granitsockel die Jahrhunderte überdauern. Das Mal soll einen treuen Meldereiter, der unermüdlich und unerschrocken seine Pflicht tat, verewigen. Namhafte Künstler sind am Werk, diesem Gedanken Gestalt zu verleihen. Ein Aufschuß für die endgültige Entwurfsgestaltung ist gebilbet worden. Um die nicht unerheblichen Kosten des Denkmals aufzubringen, wurden bei allen alten Heidedragonern Sammlungen in die Wege geleitet. Alle Veranstaltungen des Bundes und der Kameradschaften der 16. Dragoner stehen im Zeichen der Denkmalserneuerung.

NSV.-Amtswalteriagung. Die Kreisamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt aus dem Gau Ost-Hannover waren in der Gauhauptstadt Lüneburg zu einer Arbeitstagung versammelt, es waren ebenso neben den Beauftragten für das Winterhilfswerk die Leiter der Organisationsleitung sowie der Abteilung für Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe hinzugezogen worden. Nach einführenden Worten des Kreisamtsleiters Miller aus Lüneburg sprach der Gauamtsleiter und Gaubeauftragte für das WHW. im Gau Ost-Hannover, Lütt, über Fragen der Organisation im Winterhilfswerk des deutschen Volkes und gab für den weiteren Arbeitseinsatz in den nächsten Monaten besthmmende Richtlinien und Anweisungen. — Der Reichsamtsleiter Althaus vom Hauptamt für Volkswohlfahrt aus Berlin hielt sodann einen grundlegenden Vortrag über „Nationalsozialistische Wohlfahrtspolitik", in wichtigen Fragen, die die gerade jetzt im Umbruch des Zeitgeschehens und -denkens auf dem breiten Gebiet der Wohlfahrtspflege heranreifen, wurden eingehend behandelt.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Erholung für Putzfrauen

Durch Vermittlung des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront ist es gelungen, in Betrieben der Privatindustrie und bei Behörden Abkommen zu treffen, wonach Arbeiterinnen und Reinmachefrauen ein zusätzlicher bezahlter Urlaub gewährt wird, wenn sie an ihrem Arbeitsplatz Ablösung finden. Die NSG. 10 — Verkehr und öffentliche Betriebe — hat sich nunmehr in dieser Angelegenheit auch an den Reichsminister der Finanzen gewandt und gebeten, eine entsprechende Verfügung über diese Ablösung auch für seinen Geltungsbereich zu erlassen.

In Anbetracht der Tatsache, daß diese Arbeitsplatzablösung dazu beigetragen hat, die Arbeitsfreude und Leistungsfähigkeit der Frauen und Mütter zu heben, hat der Reichsminister dieser Bitte entsprochen und verfügt, daß die zuständigen Stellen der Deutschen Arbeitsfront bei solchen Anträgen alles weitere vereinbaren sollen und daß, wenn die dienstlichen Verhältnisse es irgend gestatten, diesen Anträgen zu entsprechen ist.

Wochenendschulungskurse der DAF. und des LFD.

In Gemeinschaft mit der Reichsbetriebsgemeinschaft 10 „Werkeln und öffentliche Betriebe" der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Berufserziehung, führt der Landesfremdenverkehrsverband Unterweser-Jade e. V. an diesem und nächstem Wochenende Schulungskurse für die Berufserziehung der Fremdenführer und interessierten Reisebüro-Expedienten im Reinholds-Rundvon-Haus durch. Pg. Stöver, der Geschäftsführer des LFD. Unterweser-Jade, und Pg. Gromme, Kreispropagandawalter der DAF., hießen die Erschienenen gestern willkommen. Anschließend sprach Pg. Stöver über die Grundzüge der Organisation des deutschen Fremdenverkehrsvereins, während Pg. Gromme über „Der Fremdenführer und das Programm der NSDAP." und Georg v. Binder, Leiter der Presse- und Bildstelle des LFV., über die Bedeutung des Fremdenverkehrs für den einzelnen Ort sprach, angrenzende Erholungs- und Reisegebiet referierte. Die Schulung wird heute vormittag mit Ausführungen Pg. Grommes über die volkanschauliche Grundlage der NSDAP. und des besamten Mitarbeiters im Verkehrsbereich Bremen, Dr. Hanns Mercker, über die allgemeine Haltung gegenüber dem Reisegast fortgesetzt. Der Geschäftsführer des LFV.-Gaues, Pg. Rohde, schließt den ersten Tag mit einem Vortrag über „Was muß der Fremdenführer von den Kraftfahrgesetzen, den Verkehrsregeln und den deutschen Straßennetz wissen?".

Der dritte Schulungstag wird am nächsten Sonnabend von Pg. Gromme eingeleitet, der über „Die Sozialordnung einst und jetzt" spricht. Dr. Tetmann, vom Focke-Museum, wird die Hörer in die „Geschichte im alten Bremen" einführen, während Georg v. Binder Erläuterungen zu der Bildreihe „Bremen und das schöne weite Land an der grünen Waterkant" gibt. Am letzten Tage, dem Sonntag, ist ein Referat von Dr. Wortscheller, Geschäftsführer des Verkehrsvereins Bremen, über das Thema „Die wirtschaftliche Bedeutung des Gebiets an Unterweser-Jade" spricht. Der letzte Vortrag von Pg. Gröber, Kreisamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", über „Körperliche und geistige Ertüchtigung des deutschen Volkes durch KdF.", leitet zu den Schlußworten von Pg. Stöver und Pg. Gromme über. Da sich zu den verschiedenen Abenden hervorragende Redner zur Verfügung gestellt haben, darf den Wochenendschulungskursen ein besonderer Wert beigemessen werden. §

„Das Deutsche Handwerk"
Feierstunde in der „Union" am heutigen Sonntag. Beginn pünktlich 10 Uhr

Deutsche Arbeitsfront

Sonntag, 7. November

Kreiswaltung: „Das Deutsche Handwerk". Freisprechung der Lehrlinge, Union, Wachstr., 10 Uhr vormittags.

Montag, 8. November

Siedlerbund Rotdorfplad. 20 Uhr Zusammenkunft im Krug zum gr. Kranze.

Siedlerbund Lagerhausgesellschaft. 20 Uhr Zusammenkunft Kaffee Kinderlos.

Siedlerbund Niedert. Siedlerring. 20 Uhr Zusammenkunft im Kaffee Lindenhof.

Ortswaltung. Sitzung der Ortsobmänner mit Stab, unter Anwesenheit des Gauobmannes, 20.30 Uhr in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortswaltung Ostertor. Schulungsabend der NSDAP. 20.30 Uhr sämtlicher Block- und Zellenwalter, Turnhalle Remberstift. 98.

Mittwoch, 10. November

Kreiswaltung: Fachgruppe Gesundheit, Vortragsabend. 20.30 Uhr im Hörsaal der med. Klinik der Städt. Krankenanstalt.

Siedlerbund Ih. Arsterfelde, Heimatschole, Kattenesch. Zusammenkunft 20 Uhr Drückers Gasthof.

Siedlerbund Nachbarschaft. Zusammenkunft 20 Uhr Wassenhaus, Osterholz.

Ortswaltung Buntentor. Block- und Zellenwalter-Sitzung Untergruppe I, bei Gutzahrt, Wittig-Hornstraße, 20.30 Uhr.

Kreiswaltung: „Das Deutsche Handwerk". Kreisfachberaterversammlung der Sparte Damen- und Herrenschneider, Betriebsführer und Gefolgschaft, 20.30 Uhr, Magdeburger Hof, A. d. Weide 21/22.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Blockwalter Zelle 08 bei Schmidt, Neust.-Wall 34, 19.30 Uhr.

Ortswaltung Altstadt. Versammlung Sparte Handel, 20.30 Uhr, Am Wall 196.

Kreiswaltung Hausgehilfen. 1. Heimabend für Hausgehilfen 20.30 Uhr Am Wall 196.

Donnerstag, 11. November

Ortswaltung Gröpelingen. Arbeitssitzung der Gesamt-Amtswalter der NS. Weser, 17 Uhr, Außenhaltsraum der Bunderbeier (li/Eof). Redner Pg. Kellermeyer.

Ortswaltung Buntentor. Sparlenberfsammlung Baugewerbe 20.30 Uhr Bessenmeyer, Buntentorsteinweg 310.

Kreiswaltung: Beseldung und Leder. Arbeitstagung für Betriebsobmänner, 20 Uhr, Gr. Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses. Redner Pg. Krocke.

Freitag, 12. November

Ortswaltung Schnackenhausen. Amtswalterstzung, Kaffee Bu. Buchner, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Hastedt. Mitgliederversammlung, 20.30 Uhr, Hastedter Centralhallen.

Ortswaltung Woltmershausen. DAF.-Walter-Sitzung 20.15 Uhr, Pudvorfer Stuben, Redner Pg. Kellermeyer.

Ortswaltung Ostertor. Mitgliederversammlung, 20.30 Uhr, Kleiner Saal Gosino. Redner Pg. Alben.

Ortswaltung Walle. Mitgliederversammlung, Schule Brückenstr., 20.30 Uhr. Redner Pg. Fronke.

Siedlerbund Nordd. Hütte. Zusammenkunft, 18 Uhr bei Hoeflop.

Siedlerbund Nordert. Zusammenkunft, 20 Uhr im Wilhelmshöhe.

Siedlerbund Ohter Straße. Zusammenkunft, 20 Uhr bei Wiederhöfer.

Ortswaltung Steintor. Blockwalterstzung bei Schreiber, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Bremen. Zellenwalterstzung bei Heidmann, Lloydstr. 87, 20.30 Uhr.

Kreiswaltung. Kameradschaftsabend der Schulungsbeauftragten, der Propagandawalter, der Zellenwalter und Redner des Kreises vom 11. bis 15. 7. 37 in Damme. Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses, 20.25 Uhr. Redner Pg. Gromme.

Sonnabend, 13. November

Ortswaltung Osterholz. Mitgliederversammlung bei Lachmund, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Hahenhusen. Mitgliederversammlung in Schierlohs Sommergarten, 20.30 Uhr. Redner Pg. Strobl.

Siedlerbund Bauerndohben. Zusammenkunft, 20 Uhr Kaffee Bremm.

Ortswaltung Gröpelingen. Volksabend der Ortswaltung in Kaffee Bremm, Lokal Sieker, Kaffee Zelle.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Blockwalter Zelle 07, bei Schütz, Große Sortillenstr. 84, 20 Uhr.

Sonntag, 14. November

Ortswaltung Walle. Arbeitstagung sämtlicher DAF.-Walter, sämtlicher Amtswalter vom Handel und Handwerk, sowie Vertrauensleute-Mitglieder und Betriebsjugendwalter und Betriebsobmänner, 9.30 Uhr vormittags, Kaffee Heide „Zur Post", Walle-Heerstr. 160.

Terminkalender

Abtlg. Schulung

Montag, 8. November

Kursus V sitzt versagt auf Montag, den 15. 8. — **Kursus** XVI 20.15 Uhr im Saal des Wilhelm-Decker-Hauses. Referent: Gaujugendfachbearbeiter Lange. — **Kursus** XIb 20.15 Uhr im Aufenthaltsraum der Großbauerei Hurchel. Referentin: Gaujugendreferentin Kirchenbauer-Hellmers.

Dienstag, 9. November

Laut Plan keine Schulung.

Mittwoch, 10. November

Kursus Ia 20.15 Uhr im Lyzeum der weibl. Berufsbd. Lange Reihe. Referent: Pg. Hübner. — **Kursus** VIII 20.15 Uhr im Saal des Wilhelm-Decker-Hauses. Referent: Pg. Riedemann. — **Kursus** X. Theaterabend ist wie bekannt verlegt. — **Kursus** XII 20.30 Uhr im Gewerbehaus. Referent: Pg. Plambeck.

Donnerstag, 11. November

Kursus Ie 20.15 Uhr in der Schule an der Schwanburger Straße. Referent: Pg. Dr. Kleemann.

Freitag, 12. November

Kursus VI 20.15 Uhr im Zimmer 304 des Wilhelm-Decker-Hauses. Referent: Pg. Dr. Kleemann.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abt.: Feierabend. Werkaufsstellen: Nordstr. 43, Liebfrauenkirchhof 10-11.

Sonnabend, den 13. Nov. 1937, 20 Uhr, im großen Saal der „Union":

Theater-Abend

mit nachfolgendem Tanz.

Zur Aufführung gelangt von Mitgliedern der dramatischen Abteilung „Union"

„Die große Chance"

Vorverkauf RM. 0.75, Abendkasse RM. 1.—

Wehrmacht und RAD. RM. 0.60.

Mittwoch, den 10. Nov. 1937, 20.30 Uhr Ortsgruppe Neustadt-Süd

Kammermusik-Abend

in der Aula der Schule an der Delmestraße.

Mitwirkende: Albert Schütte, Tenor
Frau Wilma Höffer, Klavier
Fritz Richter, Flöte
Gottfried Pommert, Klarinette
Friedr. Springmann, Oboe
Ernst Bien, Horn
Alfred Kurz, Fagott

Einzelkarten in beschränkter Anzahl an der Abendkasse zum Preise von RM. —.50.

Mittwoch, den 10. Nov. 1937, 20 Uhr Ortsgruppen Ostertor, Steintor und Osten

Mandolinen- und Mundharmonika-Abend

in der „Weserlust"

Es spielt das HSS.-Mundharmonika-Orchester sowie die Musikgemeinschaft „Mandolinen- und Gitarrenverein „Weser". Karten bei allen Amtswaltern und Warten der DAF., Ortsgr. Osten und an der Abendkasse.

Freitag, den 12. Nov. 1937, 20 Uhr, im fl. Saal der „Glocke"

„Konzertring Bremer Kulturgemeinde"

III. Kammerkonzert

Kammermusikvereinigung des Bremer Staatsorchesters
Beethoven — Schubert

Karten auch bei Praeger & Meier, Bischofsnedel, Bartels, Domshof. Eintrittspreis RM. 1.—

Sonnabend, den 13. Nov. 1937, um 20 Uhr Ortsgruppe Huchting

Bunter Abend, anschl. Tanz

im Kaffee Osmers, Huchting

Es wirken mit:
Gau Kuhlmann, Sopran
Albert Schütte, Tenor
am Flügel: Else Neuling
Dittich Gromme und ein Quartett des Mandolinen- und Gitarrenvereins „Weser"

Karten bei den Amtswaltern und Warten der DAF. Ortsgr. Huchting.

Sonnabend, den 13. Nov. 1937, 20 Uhr Ortsgruppe Gröpelingen

Volks-Abend

Vorführungen und Tanz in folgenden Sälen:
Siekers Gasthaus
Kaffee Töns
Kaffee Bremm

Eintrittspreis RM. —.50, Karten in der Ortsdienststelle Gröpelingen.

Sonntag, den 28. Nov. 1937, 15 Uhr

Plattdeutsche Vorstellung f. die Arbeitsopfer

im großen Saal der „Union"

Zur Aufführung gelangt das plattdeutsche Lustspiel „Radbers Hochtied"

Eintrittspreis RM. —.50. Karten bei den Amtswaltern der Arbeitsopfer-Versorgung sowie im Büro „Am-Deich-Haus, Zimmer 114.

Abtlg.: Reisen, Wandern, Urlaub

Sonnabend, 13. Nov. 1937 **Fahrt ins Dunkle!**
Nur Fahrt RM. 2.75, Abendessen RM. 1.10
Marsch und Tanz! Abfahrt 20 Uhr Lloydbahnhof.
Sonntag, 14. Nov. 1937 **Rutenwischfahrt n. Hamburg!**
Fahrpreis Hin- und Rückfahrt RM. 5.20
Abfahrt 7 Uhr Lloydbahnhof.
Mittwoch, 17. Nov. 1937 (Buß- und Bettag)
Kohlrand-Pinkelfahrt ins Blaue!
Nur Fahrt RM. 1.50, Mittagessen, Kaffee u. Kuchen, Abendessen reichlich und gut RM. 3.20, Abfahrt 10 Uhr Lloydbahnhof.

Volksbildungsstätte Bremen

Achtung! Italienfahrer!

Die Volksbildungsstätte führt in Gemeinschaft mit der Reinhold-Wilchen-Schule für alle Teilnehmer der KdF.-Reise nach Italien (im Januar 1938) besondere Kurse in der italienischen Sprache durch, um dadurch die wichtigsten Sprachkenntnisse zu vermitteln. Die Kurse beginnen am Montag, dem 15. November, 20.30 Uhr im Lyzeum Bl. Helle und dauern bis zum 15. Dezember. Gebühr für den ganzen Kursus (15 Unterrichtsstunden) RM. 5.—.

Anmeldungen sind umgehend in der Dienststelle der Volksbildungsstätte, Bremen, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 120, vorzunehmen.

Der Einsatz für die Erzeugungsschlacht

Anmeldung des Bedarfs an Arbeitskräften bis zum 15. November

Die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes erfordert eine ausreichende Bereitstellung von Arbeitskräften für die Bearbeitung des deutschen Bodens. Eine befriedigende Lösung dieser wichtigen Aufgabe kann nur gelingen, wenn landwirtschaftliche Betriebsführer und Landarbeiter auch weiterhin ihre Kraft der deutschen Landwirtschaft zur Verfügung stellen. Die bisher beobachtete Neigung eines Teiles der ländlichen Bevölkerung, ihre auf dem Lande groß gewordenen Kinder zur Abwanderung in nichtlandwirtschaftliche Berufe zu veranlassen, ist ebenso zu verwerfen wie die noch bestehende Uebung eines Teiles der landwirtschaftlichen Betriebsführer, ihre Arbeiter in den Wintermonaten ohne zwingenden Grund zu entlassen. Vielmehr muß das landwirtschaftliche Arbeitsverhältnis zu einer das ganze Jahr über dauernden Beschäftigung ausgestaltet werden. Nur so erhalten wir einen landverbundenen seßhaften Landarbeiter.

Bei der zunehmenden Verknappung an landwirtschaftlichen Arbeitskräften ist es Pflicht jedes Betriebsführers, so weit wie möglich seine Arbeiter auch den Winter über weiterzubeschäftigen und bereits jetzt für das Jahr 1938 Dauerarbeitsverträge abzuschließen. Betriebsführer, die in den Wintermonaten ungerechtfertigte Entlassungen vornehmen, können mit der rechtzeitigen Gestellung von Arbeitskräften nicht rechnen. Das in diesem Jahre von einem Teil der landwirtschaftlichen Betriebsführer geübte Verfahren des selbständigen Hereinholens von ausländischen Arbeitskräften ist im nächsten Jahr im Hinblick auf eine gerechte Verteilung auf die Gesamtlandwirtschaft nicht mehr möglich.

Landwirtschaftliche Betriebsführer, die für das Jahr 1938 landwirtschaftliche Arbeiter benötigen, werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend mit dem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung zu setzen und bei diesem auf den vorgeschriebenen Vordrucken ihren Kräftebedarf für 1938 spätestens bis 15. November des. Js. anzumelden. Vordrucke sind bei den Ortsbauernführern erhältlich.

Die Arbeitsämter geben Auskunft über Voraussetzung und Möglichkeiten des Durchhaltens über den Winter und der Wiederverpflichtung von zurzeit im Betriebe beschäftigten Wanderarbeitern, über die Vermittlung von verheirateten und sonstigen Dauerarbeitskräften und über den Einsatz von Einzellandhelfern und Landhelfergruppen sowie über alle sonstigen Fragen des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes.

Der Wert der Jagdstrecke
in den nordwestdeutschen Jagdgauen

Der Wert der wichtigsten Jagdstrecke, d. h. der erlegten hauptsächlichen jagdbaren Tiere, wird von der Deutschen Jägerschaft mit insgesamt rd. 35 Mill. RM. für das Jagdjahr 1936/37 angegeben. Hieran war der Jagdgau Hannover nächst den Jagdgauen Schlesien, Kurmark und Provinz Sachsen am vierthöchsten beteiligt. Der Wert der Jagdstrecke im Gau Hannover betrug im abgelaufenen Jagdjahr 2,14 Mill. RM. Nach dem Umfang der genutzten Jagdfläche berechnet, liegt der Jagdgau Hannover mit einem Jagdtreffwert von 0,59 RM. je Hektar jedoch unter dem Reichsdurchschnitt von 0,76 RM je Hektar. Im Jagdgau Oldenburg belief sich der Wert des erlegten Wildes in dem vergangenen Jagdjahr auf 0,206 Mill. RM, das sind 0,36 RM je Hektar genutzte Jagdfläche.

Mithilfe im Kampf gegen Wilddieberei

Diebstahl am deutschen Volksgut — Belohnungen für Wilddiebanzeigen

Ueber tierschindenden Wilddiebstahl, der von eigentlichtigen Dieben ausgeführt wurde, konnten wir immer wieder berichten. Um die Oeffentlichkeit über das gesetzwidrige und verabscheuungswürdige Treiben der Wilddiebe aufzuklären bzw. aufzufordern, alle bekanntwerdenden Wilddiebereien unverzüglich zur Anzeige zu bringen, sei hier besonders hervorgehoben, daß das deutsche Wild ein wertvoller — auch im Sinne des Vierjahresplanes — zur Ernährung beitragender Teil des deutschen Volksernährungsstandes ist, denn der Ausfall an Wild der Wilddreb (Wilddfleischverzugung) ferner die Ausbeute an Rehfellen, Häuten, Pelzen usw. ist beträchtlich und bedarf fachmännischer Nutzung für die Allgemeinheit! Dieses Volksgut aus der deutschen Jagdwirtschaft darf keinenfalls zum sonstiger Eigentum von diesen wildernden Dieben vernichtet werden! Außerdem soll das Wild in angepaßter Zahl zur Belebung von Wald und Feld der deutschen Heimat erhalten bleiben, damit der Charakter deutschen Landes gewahrt bleibt. Unsere Fluren sollen nicht seelenlos, arm und tot werden, sondern sie sollen naturgewollt, vielgestaltig und lebendig bleiben, damit auch der naturfrohe, wandernde Mensch, insbesondere die Erholungsuchenden aus Großstädten und Fabriken das draußen finden, was sie in der Natur suchen.

Nach der Statistik betrug der Beutewert des letzten Jagdjahres allein 30 Millionen Mark, und für über 15 Millionen Mark an Wildbret wurden 1936 seitens der „Deutschen Jägerschaft" dem Winterhilfswerk zugeführt. Außerdem leben ungezählte tierische Menschen unmittelbar von der deutschen Jagd u. a. durch Jagdwaffen- und Munitionsfabrikation oder als Berufsjäger, Jagdschutzbeamte und dergleichen. Ferner sind die aus Jagdscheinen, Jagdpachten usw. fließenden Einnahmen für Staat und Gemeinden beträchtlich. Mit vollem Recht steht daher die heutige Rechtsauffassung in der Wilddieberei einen Diebstahl am deutschen Volksgut, der mit härtesten Strafen zu ahnden und auszurotten ist. Die Grausamkeiten, mit welcher der notorische Wilddieb zu Werke geht, sind hinlänglich bekannt, und es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß dem wildstehlenden Rohling jedes, d. h. auch das gemeinste Mittel recht ist, um z. B. unterschiedslos das Junge säugende Mutterreh vom hilflosen Kitz abzulocken oder um mit der unheimlichen Drahtschlinge das Wild zu fangen, welches dann unter unsagbaren Qualen so lange tobt, bis es sich in seiner Angst zu Tode rannte. Schauderhafte, ja dramatische Vorgänge spielen sich dort ab, wo der Wilddieb sein lichtscheues Unwesen treibt. Manches Stück Wild verludert auch nutzlos, weil es in aller Heimlichkeit mit schauchtaulender Kleinkaliberamunition beschossen wird oder durch Schlingen, verbotswidrige Tellereisen (Fallen) Schaden erlitt, um dann nach qualvollem Siechtum der Wolfsernährung verlorenzugehen.

Verwegene, wilddiebende Gesellen richten nicht selten die Waffe auf rechtschaffene Hüter von Wald und Wild. Jagdleiter, Forstbeamte, ja sogar von ruchloser Wildererhand aus dem Hinterhalt begangen wurden, reden darüber eine deutliche Sprache! Das neue Waffengebrauchsrecht hat den Jagdschutzausübenden künftig erweiterte Rechte eingeräumt, denn falls heute ein ertappter Wilddieb Widerstand leistet oder mit der Waffe in der Hand flieht, darf er ohne weiteres von Jagd- und Forstschutzbeamten unter Anwendung der Schußwaffe sofort kampfunfähig gemacht werden. Damit auch unsere weidfrohe, freiliebende Tierwelt von dieser Geißel befreit wird, ergeht an alle natur- und heimatliebenden Menschen die Bitte, jeden bekannt werdenden Fall von Wilddieberei usw. beim Kreisjägermeister oder bei der Gendarmerie zur Anzeige zu bringen. Der Reichsforstmeister hat übrigens kürzlich Belohnungen für Wilddiebsanzeigen in Höhe von 20 bis 200 Mark ausgesetzt, und der Reichsjustizminister forderte in der „Deutschen Justiz" allerstrengste Bestrafung jeglicher Art von Wilddiebstahl.

Jäger vom Rhein

Hochwertige

Mantel- u. Kleiderstoffe

aus den besten Webereien Deutschlands in großer Auswahl und zu niedrigen Preisen.

Sie finden bei mir stets das Neueste was die Mode bringt!

Das große Kleiderstoff-Spezialhaus

Lützow

Sögestraße 50-52

Kalte Hände? - Hygiene..?

Nicht nur deshalb trägt man Handschuhe — es sieht eben besser aus! Handschuhe gehören nun mal dazu! Bei uns finden Sie was Sie brauchen!

D. Nappa m. Stulpe ges. 5.50
a. Nappa 4.90
od. H. Nappa m. Wollfutter 5.25

Handschuhe seit über 100 Jahren

Schnittjer Faulenstr. 49-51

Heute früh entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Georg Koch

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Johanne Koch,
geb. Hieckstein
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Bremen, 6. November 1937,
Sophienstraße 29.

Hamburg, New York

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Path. Institut, etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 10. November, 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Pauline Dröscher

geb. Scholz
im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Georg Dröscher
Diedrich Meyerdirks u. Frau,
Emma, geb. Hübner
Anna Heckeroth Wwe.,
geb. Hübner
Enkel und Urenkel.

Bremen/Brake, 5. Nov. 1937
Wartburgstraße 104.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-He-Jm.

Die Trauerfeier findet am Montag, 10¼ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nervenleiden und Aderverkalkung

Nervosität, nerv. Herz-, Magen-, Darmkrankheiten, Schlaflosigkeit, erhöhter Blutdruck

erfolgreich bekämpft durch

Neurosecretin

Enthält lebenswichtige Hormone des ganzen Körpers. Verzichtet auf schädliche Reizstoffe, ist also keine Heilung vortäuschen. Neurosecretin ist geeignet, das Drüsensystem in Ordnung zu bringen und die erkrankten Nerven wieder aufnahmefähig für die notwendigen Nährstoffe zu machen. In allen Apotheken erhältlich, auch Gratisbroschüre „Der neue Weg".

Heute nacht entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter, herzensguter Mann und Lebenskamerad, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Privatmann

Ernst Jagel

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Frau Bertha Jagel, geb. Schulze.

Bremen, den 5. November 1937
Brinkumer Straße 20.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, vorm. 9½ Uhr, im Krematorium statt.

BESTECKE

HAFEKEN

Bischofsnadel 3

Kohlen
Koks
Briketts
Holz
Torf
Rudolf Arndt,
Palmenstraße 15
Ruf 8 96 59

Für Möbeltransporte Wohnungsumzüge

BOHNE

Semmel-Nr. 44095

Thoda

Klaus' Schwesterchen ist angekommen!

In dankbarer Freude:

Else Wilhelm
geb. Schlemm
Horst Wilhelm

Bremen, den 4. Nov. 1937.
Tettenbornstraße 19.
z. Z. Städt. Frauenklinik

Strammer Junge angekommen!

In dankbarer Freude:

Paul Wachtel
u. Frau Xenchen
geb. Punzet

5. 11. 1937.

Unser Stammhalter ist angekommen!

In großer Freude:

Grete Rabba, geb. Lindloh
Gerhard Rabba.

Bremen, den 6. November 1937.
z. Z. Diakonissenhaus

Die glückliche Geburt eines strammen

Jungen

zeigen hocherfreut an:

Tilly Waßmann,
geb. Ebeling
Heinz Waßmann

Bremen, 5. November 1937
z. Z. St.-Joseph-Stift

Nach langem, schwerem Leiden verschied mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Beins

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Dora Beins, geb. Sanders
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 5. November 1937
Rechtenflether Straße 19.

Besuche nicht erwünscht.

Die Aufbahrung erfolgt im Wilhelm-Decker-Haus; zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 11 Uhr, in der Woltmershauser Friedhofskapelle statt.

Marine-Kameradschaft Bremen e. V.

Unsere lieben und treuen Kameraden

Bernhard Möhlenbrock

und

Johann Beins

sind verstorben.

Wir werden diesen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Trauerfeiern finden wie folgt statt: Für **Kam. Möhlenbrock, am Montag, 9½ Uhr, im Krematorium.**

Für **Kam. Beins, am Dienstag, 11 Uhr,** in der **Kapelle des Woltmershauser Friedhofes.**

Wir ersuchen unsere Kameraden um Beteiligung an den Beisetzungen.

Der Kameradschaftsführer.

Kameradschaft des Ref.-Inf.-Regts. 75, E. V., Bremen.

Unser lieber Kamerad

Ernst Jagel

Fahnenträger u. Bezirksleiter,

wurde zur großen Armee abberufen. Ehre seinem Andenken!

Beerdigung Dienstag, 9. November 1937, 9.30 Uhr, im Krematorium. Die Kameraden treffen 9.15 Uhr im Trauerhause zum Vorbeimarsch.

Der Kameradschaftsführer.

Die Verlobung meiner Tochter

Meta

mit dem Landwirt Herrn

Heino Bischoff

gebe ich hiermit bekannt.

Hinr. Lange

Bremen-Horn, Riensbergerstr. 107

Meine Verlobung mit Fräulein

Meta Lange

gebe ich hiermit bekannt.

Heino Bischoff

Bremen, Hohwisch 52/53

Empfang: 14. November, von 14 bis 17 Uhr, Riensbergerstraße 107

Nach schwerer Krankheit verschied unser Arbeitskamerad

Johann Beins

Das Andenken dieses pflichtgetreuen, in langer Dienstzeit bewährten Mitarbeiters werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Elektrizitätswerkes

Bremen, den 6. November 1937.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter, Frau

Catharine Warnken

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen

Heinrich Brüning

Im November 1937

Heute mittag entschlief nach arbeitsreichem Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Großtante

Emma Reibestein Wwe.

geb. Küntzer

im 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Hermann Reibestein und Frau
Paul Reibestein und Frau
Ferd. Pattenhausen und Frau
Alfred Hörmann und Frau
sieben **Enkelkinder**
und Angehörige.

Bremen, den 5. November 1937
Osmerstraße 14.

Die Aufbewahrung erfolgte im Ge-Be-Jm., Wilhelm-Decker-Haus; todd. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Lange unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen

W. Vogeler und Frau

Elfe, geb. Martens.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Hermann Gerlach

sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Familie Paul Gerlach
Hermann Kelch und Frau.

Briefmarken

Alben in großer Auswa. auf Boger

O. Gralki

Molkenstr. 41/49
D. 2 30 39

Damen- Herren-

Maßschneiderei

J. Kwak, 53804
Gneisenaustraße 65

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir denen, die ihm das letzte Geleit gaben, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere der Direktion und Gefolgschaft der Bremer Straßenbahn und Herrn Pastor Schipper (Delmenhorst) für seine trostreichen Worte unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Frieda Cordes
Martha Cordes
Erna Cordes.

Pelz-
Mäntel
Jacken
Füchse
Besatz-
Felle
Pelzfutter

Hugo Kampe
St. Magnusstraße 64
Ruf 4 48 37

Pelz-arbeiten

in jeder Art bei

Minzlaff

Vegesacker Str. 49
prompt u. preiswert

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Kleinen

Margret

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Martin Bergmann
Grete Bergmann
geb. Bußmann

Bei **Husten** und **Heiserkeit** hilft

Pallis' Pektoral

bereit. Dr. Doss 40 a.

F. O. Pallis,
Drogerie, Sögestr. 25

Du hast was gefunden? Sag's dem Verlierer durch die VA.-Kleinanzeige!

Verloren

Brillantnadel, ges. Belohn. abzugeb.

Haase,
Parkstraße 9

Für die uns anläßlich unserer

Silber-Hochzeit

in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen Freunden, Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Theodor Schröder und Frau.

Leuthener Straße 21.

BESTECKE

HAFEKEN

Bischofsnadel 3

Jhre Vermählung geben bekannt

Johann Jäger
und Frau
Martha, geb. von Soosten

Bremen, den 6. November 1937

Allen Freunden und Bekannten sagen wir für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer

Silberhochzeit

herzlichen Dank.

Hugo Zade und Frau
Am schwarzen Meer 96

Für erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer

Silberhochzeit

sagen wir hiermit allen recht herzlichen Dank.

Hinrich Stubbemann u. Frau
Hasenbüren 108, den 2. 11. 37.

Unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau

Marie Danklehf

geb. Müller

ist heute abend im 85. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Danklehf

Bremen, den 5. November 1937
Gottfried-Talle-Straße 68.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit mein innigstgeliebter Mann, meiner drei Kinder herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Zollassistent

Alfred Brokate

im 56. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Almuth Brokate
geb. Spredau
nebst Kindern u. Angehörigen.

Verne, Bremen, 5. Nov. 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jm., Germaniastraße. Freundlich zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag um 10½ Uhr im Krematorium statt.

Billige

Trauringe

Meyer & Möbius

Faulenstraße 41

Tapeten

Georg Hatke
Bremer Teppichhaus m. b. H.
Bischofsnadel

Stottern

Sprechangst, Redescheu usw. beseitigt grundlegend ohne Rückfall, eigenes natürl. Verfahren! Mehrf. Wünsche empfiehlt Inh. des Fachinstituts f. Stotterer, Berlin-Gr., Zahlmannstr. 22, in Bremen in Kürze einen Kursus ab. Verlangen Sie bitte sof. Freiprospekt.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Bertha Meyer
nebst Kindern und Angehörigen

Bremen, November 1937
Ulbremer Straße 200

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sagen wir allen Nachbarn und Bekannten, sowie dem Marine-Militär-Verein, dem Bürgerverein Westen, der Tafler-Werkstatt AG. Weser, insbesondere Herrn Pastor Denkhaus für die wohltuenden Worte und Schwester Elisabeth für die liebevolle Pflege, meinen tiefempfundenen Dank.

Gesine Pagel Wwe.

Winterfeldstraße 11.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Bertuleit für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

E. Bente
Familie K. Falke.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Schipper, unseren herzlichsten Dank.

Herm. Schumacher und Kinder.

Osterholz, d. 6. November 1937.

Wer?

Schuhreparat. jed. Art, Weis., Bänd. u. Färb., gut u. preisw., gemacht heb. will, gehe zu **Eckerts Schuhreparat.,** Wilh.-Kr. 1 u. Schleifmühle 21 Wilh.- u. Zuschr. b. H

Allen denen, die uns beim Tode unseres lieben, kleinen **Hans** mit soviel Trost und Anteilnahme bedachten, danken wir aufrichtig.

Eduard Stoppe und Frau nebst Angehörigen.

Die Bestattung unseres lieben Entschlafenen

Johann Duffner

1. Offizier S. S. „Bussard"

findet am Mittwoch, dem 10. November, vorm. 11 Uhr, von der **Bremerhavener Friedhofs-Kapelle** in Wulfsdorf aus statt.

Aufbahrung erfolgt am Montag, dem 8. November, im Beerdigungs-Institut C. Bock, Albrechtstr. 34. Freundlichst zugedachte Kranzspenden erbitten wir dort.

Familie Johann Duffner.

Huchting, Am See 25, den 8. November 1937.

Ärzte-Tafel

Von der Reise zurück:

Dr. med. Behmann
Lungenfacharzt
An der Weide 38

Dr. med. Krämer

Dr. med. Weimar

Zahnarzt Dr. Schmitt
verzogen nach
Waller Ring 83
Ecke Vegesackerstr.

Verzogen:
Zahnarzt
Dr. Corleis
nach Auf der Hemmstr. 41,
neben Straßenbahndepot
Sprechzeit: 8—12, u. 3—6 Uhr.

Pelz-
Neuanfertig.
Umarbeitung
Ruf 29088
Fedelhören 15
W. Stracke

Handarbeiten
Anfertig. verkäuflich. Art. Kunststicken
Frau Flock,
Weserstr. 113 pt.

STRICK-, LEDER- u. STOFF-

Handschuhe

von

Hinrichs & Bollweg

In ganz Ostfriesland nicht besser!
Ostfries. Tee-Mischung
„Fiekona", ½ kg Nr. 4.60
kräftiges, blumiges Aroma

Tee-Tonne

Gegr. 1862 Ruf 20608
Nur U. L. Frauen Kirchhof 9



..bin ich nicht schlanker geworden? ..durch das neue **Korselett** von

Medizinisches Warenhaus
Inhaber Hermann Meyer
Bremen, am Markt 17
seit 1868 Ruf 26488



Figuren, Kunst- und Zier-Porzellane aus den ersten Porzellan-Fabriken sind stets willkommene Geschenke.

Meine Schaufenster zeigen Ihnen Neuheiten.

Friedrich Henseler

Sögestr. 56

Habe mich als **Arzt** niedergelassen.

Sprechstd.: 9 bis 11, 15 bis 17 Uhr außer Donnerstagnachmittag

Dr. med. C. Stade
Schwachhauser Ring 21
Ruf 4 37 07

Kassenärztliche Tätigkeit übe ich nicht aus

Ich übe Privatpraxis als **Facharzt f. innere Krankheiten**

Dr. med. Walter Schulz
Bremen, Schleifmühle 75
Telefon 2 68 27
12 bis 1 Uhr und nach Verabredung

Bestecke

sind beliebte

Weihnachtsgeschenke

Geben Sie bitte Ihre Bestellung rechtzeitig auf, damit wir Ihre Wünsche erfüllen können

Meyer & Möbius

Faulenstraße 41

Zimmer-Desinfektion und radikale

Motten-Tötung

Spezialgeschäft Bremens

Gegr. 1901 **Bödecker** Humboldtstr. 28 Ruf 43996

Preisskat-Listen

zu haben in der Geschäftsstelle

Bremer Zeitung

Heicat

Junge Frau mit Stift., Sohn sucht lieben Gatten und Vater. Angeb. u. D 7179

Ein Irrtum ist es anzunehmen, daß die Reklame verteure; unterweisen Sie Ihre Anzeige dem Geschmack der Mode und Sie werden den Anzeigenerfolg erhöhen.

DRUCKSACHEN

Bremer Zeitung

Gardinen
Teppiche
Läufer

Eggers & Co.

Fachgeschäft für Innendekoration

Nur Knochenhauerstraße 15 // Ruf: 20267

DIE

UFA-THEATER

ZEIGEN

Heute 3½ 6¼ 8¼
An Wochentagen 3½ 6¼ 8¼

Es singen und siegen Jan Kiepura Marta Eggerth in

Zauber der Bohème mit Paul Kemp, Theo Lingen

Jugendliche über 16 Jahre haben Zutritt

Vorverk. f. d. 6¼ u. 8¼ Uhr-Vorstellung v. 11-1 u. ab 4 Uhr an der Theaterkasse

METROPOL

Täglich 3½ 6¼ 8¼
Ein einzigartiger ein unvergeßlicher Großfilm der UFA

EUROPA

Zu neuen Ufern

mit Zarah Leander, Willy Birgel, Victor Staal

Heute Vorverk. f. d. 6¼ u. 8¼ Uhr-Vorstellung v. 11-1 und ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse

Karin Hardt
Gerda Maurus
Karl Schönböck

Saphir und der **Diplomat**

Aus dem Tagebuch einer Tänzerin

Der große fesselnde UFA-Film

HEUTE 5½ und 8¼

PALAST
KAISER

Ein Meisterwerk des UFA-Schaffens!

Bremens Sensationserfolg!

Mathias Wieman
Lida Baarova

APOLLO
HANSA

PATRIOTEN

mit Hilde Körber, Paul Dahlke u. a.

HEUTE 5½ und 8¼

In allen Theatern DIE NEUESTE TONWOCHE

Heute große Jugend-Vorstellungen

KAISER 3⁰⁰ | PALAST 3⁰⁰ | APOLLO 2½

Karl Ludwig Diehl
Lil Dagover, Heli Finkenzeller

Der höhere Befehl

METROPOL-TH. Heute 11½ Uhr vorm. der Kolonialfilm

Unser Kamerun

Konzert

der Quartettvereinigung Unterweser-Bremen

im großen Saale der „Union" am

Sonntag, 14. Nov. 1937, 20 Uhr

Solist: Willy Schöneweiß (Baß) vom Stadttheater Bremen

Weserlust

HEUTE wie der

Gesellschafts-Tanz

Landlust

PABLINGHAUSEN

Angenehmster Familienaufenthalt, herrl. Sommergarten u. Kinderbelustigungen

Jeden Sonntag ab 16 Uhr

Freikonzert

ab 18 Uhr

Gesellschaftstanz

CASINO

Heute Tanz

Eintritt 30 Pfg.

Wenn Sie nach **Hannover** kommen, wohnen Sie preiswert im

Hotel Rheinischer Hof

(gegenüber dem Bahnhof) und speisen gut im

Hackerbräu

Wir werden uns freuen, Sie begrüßen zu können!

Albert Krüger und Frau (früher Bremen-Horn)

Astoria

Ein grandioser Gipfelpunkt ist das November-Programm im Astoria!

Das Haus, das vor Lachen über den Kitteln

FRITZ SERVOS

„Der Schrecken vom Gutshof"

in seinem Sketch mit Hilde Irmer, Erik Garden, Anny Meberg!

Das herrliche Programm mit Hilde Irmer, Erik Garden, Anny Meberg! Karl Rick, Wm. Walther Bernhardy, Dasworth, 5 Albertinos, 2 Rosenis Elite-Tanz-Trio, Polly Pfeiffer, Willy Lilie, Jo Mahler, Theo Mensel

Atlantic-Künstlerspiele (1. Etage)

FRITZ SERVOS

in seinem Erfolg-Sketch **„Vater, das Erbstück"**

Außerdem ein tolles Programm mit den hervorragenden Ansagern Willy Lilie / Täglich abends / die lustige Komödie: **„Vater und Tochter"** gespielt von Willy Lilie und Polly Pfeiffer

Heute abend große volkstümliche Vorstellung. Eintritt 50 Pfg. Kleine Preise

---

Marga Stützer, die rassige Geigen- und Saxophon-Solistin, spielt mit ihrem hervorragenden Orchester im **Atlantic-Café**

Auto-Ruf

Wagen an Selbstfahrer
Franz Mayk, Hemmstraße 18/20
Ruf: 8 25 15

Lest die „B Z."!

Amtsfischerhaus

Historische Gaststätte * Beim Fockemuseum

PARKHAUS

Heute nachmittag

Tanz-Tee

Abends Gesellschafts-Tanz

Tanzorchester Kurt Barfuß

St. Pauli Horn

Heute TANZ

CASINO

Achtung!

Nur 3 Tage!

Mittwoch, 10. November
Donnerstag, 11. November
Freitag, 12. November
} nachmittags 4.30 Uhr und abends 8.30 Uhr

Tier-Film-Vortrag

Der bekannte Kameramann und Pionier des Tier-Films

Toni Attenberger

dem wir die besten Tier-Filme verdanken, der als Filmregisseur auf diesem Gebiete Hervorragendes geleistet hat und dessen frühere packende Filme unvergessen sind, ist soeben von seiner Wiederholungstournee aus der Schweiz zurückgekehrt und

spricht persönlich

in fesselndem Vortrag zu seinem neuen mit Spannung erwarteten Tier-Film

Das Tier im Film

25 Jahre Erleben einer Film-Regisseur!

Wildaufnahmen, Ueberlistung, Dressur-Erlebnisse, Belauschen des Tieres; Tiere, die sich nicht filmen lassen, Filmfreundliche Tiere, Gefahren des Tierfilms, Tierfreundschaften, u. a. m.

Zu seinen eigenen Aufnahmen hält Toni Attenberger einen fesselnden Vortrag. Die Veranstaltungen Attenbergers sind als volksbildend und kulturpolitisch wertvoll anerkannt.

Eintritt: Nachmittags: Erwachsene 50 Pfg., Schüler 30 Pfg. Abends: RM 1.50, 1.20 und 80 Pfg. Für KdF. abends ermäßigte Preise.

Vorverkauf: Casino, Hüten, Ruf 2 71 85; Heim-Radio, Sögestraße; Wollenweber, Obernstraße; Thatje, Brill; Frese, Doventor und Dobben-Sielwall u. KdF., Wilhelm-Decker-Haus u. Liebfrauenkirchhof.

Treisskat

Bekanntgabe!

Großes Geldpreisskat-Turnier

Beginn: am 17. November (Buß-tag)

Preise gesamt: 1500 RM.

1. Preis: 300 RM., 2. Preis 200 RM., 3. Preis: 150 RM. usw. 1 Ehrenpreis u. 50 RM. 2. Tag 1 Tagespr. u. 30 RM.

Anfang 17. Nov. (Buß-t.) 16 u. 20 Uhr
Anfang 18. November, 20 u. 23 Uhr
Anfang 19. November, 20 u. 23 Uhr
Anfang 20. November, 20. u. 23 Uhr
Anfang 21. November, 16 u. 20 Uhr
Einl. 5.30 M. Gs ladet ein **H. Müller, Bogenkeller Str. 43/45, Ruf: 8 04 32**

Heute 17 u. 21 Uhr **großer Preis-Skat** Gilhorn, Georgstraße 37

Heute 17 u. 20⁰⁰ **Gr. Geldpreisskat.** Müller, Vegesackerstr. 43/45

Heute Nachmittag Anfang 4 Uhr: **Großes Geflügel-Preisskat!** H. Hackebart, Reimerlandwehrstraße

Heute sowie jeden Sonnabend großer **Preisskat**, Anfang 20.30. **Bolkens**, Stephanitwall 1

Heute 10 Uhr: **Preis-Skat** Restaurant zur Kaiserbrücke

Die Reklame ist dem Geschäft, was der Dampf der Maschine ist — die große treibende Kraft.

Nur noch heute und morgen

Stadtgespräch!
Riviera-Erlebnisse einer Bremerin

Gabriele eins, zwei, drei

Marianne Hoppe
Gustav Fröhlich
Grete Weiser
Tatjana Sais

TIVOLI 2.00 5.45 8.45

Nur noch heute und morgen

Der bezaubernde Film!

Shirley Temple

Sonnenscheinchen

Für Jugendliche zugelassen — In deutscher Sprache —

SCHAUBURG 3.15 5.45 8.30

Wochentags 4.30 8.30

Nur noch heute und morgen

Der große Lach-Schlager

Pat und Patachon im Paradies

mit Lucie Englisch
Mady Rahl, Friedl Haerie
Willi Schur, Rudolf Carl

Jugendliche keinen Zutritt

MODERNES 5.45 8.15

Montag auch 4.30

Nur noch heute und morgen

Das Bomben-Lustspiel!

Die **Austern-Lilli**

5 Liebhaber und eine Frau

Gustl Wolf, Herm. Thimig, Heinz Salfner, Theo Lingen

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

DECLA 5.45 8.15

Montag auch 4.30

Heute große **Jugend-Vorstellungen**

Schauburg 3.15 · Decla 2.30

Shirley Temple in **Sonnenscheinchen**

Modernes 3⁰⁰

Der große Wildwest-Film

Die Indianer kommen

(Die Schlacht am blauen Berge)

Philharmon. Gesellschaft!

Morgen! u. Uebermorgen!

Glocke, 20 Uhr:

2. Philharmon. Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor H.

Schnackenburg

Solist:

Willy Hülser

Vortragsfolge: **Schumann, Georg** Händel-Variationen (zum 1. Male) — **Bach,** Klavierkonzert d-moll. — **Beethoven,** Symphonie Nr. 5.

Wenige Saal- sowie Podiumplätze bei

Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Diesen! Sonnabend, 13. Nov., kl. S. Glocke, 20 Uhr:

Chopin-Abend

Raoul

Koczalski

Zwei Balladen — Fünf Nocturnos — Zehn Walzer.

Karten Mk. 2.20 bis 3.60 (1.65 ausverkauft) bei

Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Montag, 15. November, Gr. Saal, Glocke, 20 Uhr:

Deutschlands herrlichster Tenor

Kammersänger Julius

Patzak

singt

Lieder von **Schubert, Wolf, Strauß, Pfitzner.** Arien von **Cornelius, Smetana, Bizet.**

Am Flügel: **Hans Altmann.**

Karten Mk. 1.60 bis 3.30 (1.10 ausverkauft) bei

Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

DOM-KONZERT

Mittwoch (Buß-tag), 17. Nov., 20 Uhr:

6. Verdi, Requiem

Martha Schilling, Hildeg. Hennecke, Heinz Marten, Prof. J. Willy, Bremer Domchor, Konzertorchester.

Leitung: **Richard Liesche.**

Karten zu RM. 2.50, 1.50 und 1.— bei

Praeger & Meier, Bischofsnadel 1 und Bartels.

Donnerstag, 18. Nov., Glocke, 20 Uhr:

Sonaten-Abend

Cassadò Cello

Führer Klavier

Bach — Beethoven — Rachmaninoff.

Karten Rm. 2.20 bis 3.60 bei

Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Mittwoch, 24. November, Glocke, 20 Uhr:

Dr. Ludwig Wüllner

spricht

Goethe, Schiller, Keller, Andersen

Karten Mk. 1.60 bis 2.60 bei

Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Großer Glockensaal 20 Uhr — Sonntag **14** November

Der Welt berühmteste Sängerin: **Dusolina**

Giannini

singt Arien und Lieder von Niccolo, Piccini, Jensen, Schubert, Puccini, Italien. Volkslieder

Am Flügel: **Prof. Rauchsteiner**

Ihr Auftreten ist sieghaft! Alles an ihr ist höchste Kunst!

Karten zu 1.50 bis 5.— bei Bartels, Domshof, Ruf 2 91 84 Fedden, Am Wall, Ruf 2 06 03

Großer Glockensaal 20 Uhr — Freitag **26** November

Der gefeierte Sänger auf der deutschen Kulturwoche anläßlich der Pariser Weltausstellung

Kammersänger

Gerhard Hüsch

singt **Brahms, Wolf, Klipinen**

Mozartfest, Salzburg: ... Der Glanz und Zauber seiner Stimme nahm alle Sinne gefangen!

Karten zu 1.50 bis 4.— bei Bartels, Domshof, Ruf 2 91 84 Fedden, Am Wall, Ruf 2 06 03

Barberina

HANSI KNOTECK

Paul Richter, Friedrich Ulmer
H. A. Schlettow, Friedl Haerlin
H. Ehrhardt, R. Schündler, K. Merk

in dem großen Erfolgsfilm der UFA

Das Schweigen im Walde

(N. d. gleichn. Roman v. L. Ganghofer)

Ferner das interessante Belprogramm

Das sorgfältig Klotzkino mit dem guten Los

Sonntags-Anfangszeiten 3— 5— 7— 9 Uhr

WELT THEATER NORDSTR. 201/15

Sonntag, 5.30, 8.25 Montag, 8.25

Benjamino Gigli in **Die Stimme des Herzens**

Für Jugendliche erlaubt!

Sonntag, 2.30, Jugendvorstellg. **„Die Stimme des Herzens"**

Admiral-PALAST • HEMMSTR.

8.15, Sonntag 5.30 u. 8.15

Nur noch heute und morgen!

Der große Erfolgsfilm

Der Mann, der Sherlock Holmes war

Hans Albers, Heinz Rühmann

Jugendl. ab 14 Jahre haben Zutritt!

Heute 3 Uhr Jugendvorstellung Shirley Temple: **Lockenköpfchen**

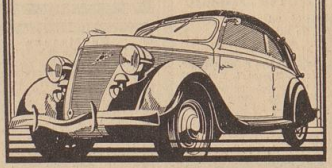
Kleinanzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten 8 ₰ je mm in der B3.

Automarkt

SONDERSCHAU

vom 10. bis 12. November in der Zeit von 9 bis 20 Uhr an der Wallseite von Hillmanns Hotel

FORD V-8 *welterprobt*



Stärkster Wagen seiner Preisklasse. Großes Anzugsvermögen. Hohe Spitzenleistung. Wesentliche technische Neuerungen.

Benutzen Sie bitte die Gelegenheit, diesen formschönen Wagen kennen zu lernen und eine unverbindliche Probefahrt zu machen. Wir erwarten Sie gern.

„AHAG" Automobil-Handels-Gesellschaft

Dr.-Ing. Thielsch und P. Jacobi • „Autorisierte Ford-Händler"

Verwaltung und Reparaturwerk: Walsroder Straße 9-15 (Findorff) Ausstellungsraum: Bahnhofstraße 13-14 (Hotel Nordischer Hof Ruf 8 01 38/39

Wir geben uns die Ehre, Sie zu der am Mittwoch, dem 10. und Donnerstag, dem 11. November, nachmittags 4 Uhr, stattfindenden

Winter-Moden-Schau

in HILLMANNS HOTEL

ergebenst einzuladen

•

Wir zeigen die letzten Modeschöpfungen: Straßen-, Nachmittags- und Abendkleider, Kostüme, Komplets, handgearbeitete Strickmodelle, Ski- und Eislaufkleidung, Pelze, Hüte u. a. m. in interessanter Vielseitigkeit. Es würde uns eine besondere Freude sein, wenn Sie uns nebst Freunden u. Bekannten mit ihrem Besuch beehren würden.

Modesalon Hildegard Avé
Kleider, Kostüme, Komplets
Hamburg, Colonnaden 13

Heinrich Niemann
Handgearb. Strickmodelle
Hamburg, Neuerwall 41

Ferd. Heckscher
Pelze • Hamburg, Hermannstraße 15-17

Modische Leitung u. Ansage Günther Andorff, Hbg.

EINTRITT FREI

Gedeck auf Wunsch RM. 2.25. Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Ruf 2 16 41

Behnke Kraftfahrzeuge FIAT NSU

Sonnenstraße 4 Dobben ab Größte Auswahl in fast

neuen steuerfreien Personenwagen z. weit. bekannt.

Winter-Preis

Erstkl. Obj., wie

6 Zyl., 4-Sitzer **BMW-Lim.** 35 PS, 4-Sitz.-Lim.

NSU-Fiat 45 PS, 6Zyl., 5-Sitz.

Gläs. Kabr. 45 PS, 6Zyl., 5-Sitz.

Fiat-Limousine 791 ccm Motor

Zündapp 30 PS, 5-Sitzer 36 PS., 7-Sitzer

Sport-Lim. 13 PS, 2-Sitzer

Fiat-Limousine u. viele weitere Gelegenheitsk.

Vorführwagen 15% Nachlaß

Besichtigung den ganzen Tag

Ruf 2 68 58

Westfalia-Anhänger

für alle Zwecke

Brücker & Jerrentrup, Falkenstr. 6

Ruf 2 45 27

Habe große **Auswahl** steuerfreie **Wagen**

Beck

Grünenstr. 90

Opel Olympia

Cabrio-Limousine, ganz wenig gefahren, in tadellos. Zustande.

Central-Garagen, Kleine Helle.

Suche reparaturbedürftige Wagen, Ueberholung und Verkauf.

Franz Maps,

Hemmstraße 18/20

Meister bei Kraftfahrzeughandwerk

DKW ELEKTRODIENST FÜR

DKW-Wagen
DKW-Motorräder
und alle Fahrzeuge

Auto Elektrik E. Schiller

Brunnenstr. 19 (ab Steintor)

Favorit

3,3 PS

120 ccm 350.—

Teilzahlung

Bundgaard & Sohn

Zündapp Tornax Motorräder

nur von

Peltzer

Georgstr. 64

Es nützt nichts! Er muß her!

der unübertreffl. Helfer im Geschäft, der Ihnen die Wege abnimmt und Ihren Umsatz erhöht - der gute

Tempo-Wagen

Wo er fehlt, da fehlt wirklich der gute Geist im Hause, die rechte Hand des Chefs. Seine Anschaffung ist für jedes Geschäft tragbar

Schmidt & Koch

Motorradmarkt

Ardie

Motorfahrräd. 120 ccm **265.- RM**

Teilzahlung

Bundgaard & Sohn

TRIUMPH

200 ccm vor RM 598.— an

Motorrad-Haus Bernstorff 43

Die günstigen Ratenbedingungen ermöglichen auch Ihnen die Anschaffung eines



Motorrades, Motorfahrrades oder Seitenwagens!

Bundgaard & Sohn

Faulenstraße 31 Georgstraße 48

Victoria, BMW, Horex, Standard, DKW, Favorit, Maico, Stoppa, Stelb, NSU.

Besichtigen Sie bitte unsere Auswahl, Sie werden auch in gebrauchten Motorrädern das Passende finden!

Verchromung Vernickelung in eig. Betrieb u. guter Ausführung **G. Brautlacht, Baumstr. 68, Ruf 813 22**

Personenwagen-Anhänger für alle Zwecke **Hans Stein,** Hafenstr. Heerstraße 44

Verkauf

12/55 NAG Presto Landauler 6/7-Sitz, gute Bereif. billig **Borkum-Garagen** Kohlenstraße

Sofort lieferbar ein 2,5 to, in einigen Tagen ein 2,5 to **Anhänger Hamfeld,** Meinenerstr. 9 F. 815 54



Haube *auf* ...

HANSA 1100 Motoren sind kopfgesteuert — sind sparsamer u. schneller. 9 Liter Verbrauch — 90-100 km Spitze — 60-80 km Durchschnitt ist ihre Leistung. Und das bei diesem Wagen, der groß ist wie mancher 6 Zylinder.

Von RM **2950** an

HANSA-LLOYD GOLIATH-WERKE

CARL F. W. BORGWARD

Ausstellung a. d. Weide (Tivoli) Ruf 2 77 02

Die autorisierte OPEL-Großwerkstatt im Zentrum der Stadt

für alle Reparaturen

Kundendienst — Abschlepp-dienst

Fachliche Beratung in Autosachen

Beckmann • Tiefermann • Smidt

Central-Garagen Kleine Helle Ruf: Sam.-Nr. 8 40 57

r noch heute und morg
Stadtgespräch!
Riviera-Erlebnisse
einer Bremerin
Gabriele
ins, zwei, dre
Marianne Hoppe
Gustav Fröhlich
Grete Weiser
Tatjana Sais
TIVOLI
noch heute und morge
bezaubernde Film
Shirley Temple
nnenscheinchen
r Jugendliche zugelassen
in deutscher Sprache
CHAUBURG
Wochentags 4.30 8.30
noch heute und morge
große Lach-Schlage
t und Patachon
im Paradies
it Lucie Englisch
dy Rahl, Fritz Rasp
Ulli Schur, Rudolf Cor
ndliche keinen Zutri
ODERNES
ntag auch 4.30
noch heute und morge
Bomben-Lustspie
stern-Lil
haber und eine Fr
Wolf, Herm. Thiele
Salfner, Theo Linge
hs über 14 Jahre haben Zu
ECLA
Montag auch 4.30
Heute große
d-Vorstellung
burg 3.15 · Decla-F
icley Temple
in
nenscheinchen
Modernes 3.00
große Wildwest-Film
dianer komma
lacht am blauen Berg
Suche repräs
bebirfter Ers
gm. Ueberzieh
und Berufsa
Franz Mai
Meister bei Sc
fahrzeugbauer
Favor
3.3 PS
120 ccm 35
Teilzahlung
Bundgaard
& Sohn
Zündap
Tornad
Motorräde
nur von
Pelitze
Georgstr. 6
Ratenbedingungen
auch Ihnen die ge
schaffung eine
Motorräder,
Motor-
fahrrades oder
Seitenwagens
Bundgaard
& Sohn
Faulenstraße 4
Georgstraße 50
W. Horex, Standard, N.S.U.
Gebrauchten Motorräder
Passende findet
erkstatt

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 7. November 1937

Rationalisieren als volkswirtschaftliches Ziel

Die Rationalisierung ist angesichts der wachsenden Aufgaben unserer Wirtschaft, wie der Leiter des Reichsratoriums für Wirtschaftlichkeit, Dipl. ing. Gg. Seebauer, im neuesten Heft (8) der RKW-Nachrichten darlegt, eine unumgängliche volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Mit dem Uebergang zu einer wirklichen Wirtschaftsleitung und mit der Sicherung des Reiches auf Jahre hinaus ist die nationalsozialistische Politik die Rationalisierung überhaupt erst fundiert. Die Rationalisierung ist aber nicht nur als volkswirtschaftlich möglich und sozialistisch erlaubt anzusehen, sondern sie ist eine bittere Notwendigkeit, wenn wir in unserm Volke die besten Lebensbedingungen sichern wollen. 68 Mill. Menschen wollen auf 468 000 Quadratkilometer, im industriellen Saargebiet sogar 424, während es im wohlhabenden Frankreich (die Kolonien abgerechnet nur 74 sind!), als deutsche Menschen leben mit berechtigten Ansprüchen auf einen hohen Kulturstand. Diese Ansprüche sind nur dann zu befriedigen, wenn die Rationalisierung, d. h. durch wirtschaftlichen Einsatz unserer persönlichen und sachlichen Kräfte zu befriedigen. Die Rationalisierung wird heute auf volkswirtschaftliche Ziele hingesteuert. Das wird z. B. an den neuen Werkstoffen gezeigt, die ebenfalls rationell sind. Man denke an Buntmetalle, Teerfarben, Aluminium, Kunststoffe — haben einmal „klein" angefangen und waren einmal „zu teuer". Heute sind sie Qualitäts-Standardgüter in Technik und Wirtschaft. Heute haben eine solche Entwicklung durch die Wirtschaftslenkung erheblich beschleunigt werden. Jetzt kommt es darauf an, Rationalisierungsmaßnahmen in Technik und Wirtschaft, die immer von einander abhängen, zu verallgemeinern, damit sie volkswirtschaftlich wirksam werden. Dieser Aufgabe der Verallgemeinerung dienen Gemeinschaftsarbeit und gesunder Wettbewerb.

Vor einem Jahr, am 12. November 1936, gab der Reichswirtschaftsministerium den Gruppen und Kammern der Organisation der gewerblichen Wirtschaft die Aufgabe, ihre Mitglieder zur größtmöglicher Wirtschaftlichkeit und höchster Leistung zum Nutzen von Volk und Staat zu erziehen. Aus diesem Anlaß bringt das im Novemberheft der RKW-Nachrichten Beiträge aus den Reichsgruppen Industrie, Handel und Handwerk über ihre und ihrer Untergliederungen Tätigkeit auf dem Gebiete der Wirtschaftlichkeitsförderung. Maßnahmen zur Sicherung der Rohstoffreiheit mußten zunächst im Vordergrund der technischen Arbeiten der Reichsgruppe Industrie. Schon die Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk" gab ein eindringliches Bild von den hervorragenden Erfolgen einer Zusammenarbeit von Forschung und Praxis auf dem Gebiet der neuen Werkstoffe. Durch gemeinsamen Forscher der wissenschaftlichen Institute und der industriellen Unternehmungen wurden in kurzer Zeit neue Arbeitsmethoden, neue Produktionsmittel, neue Konstruktionen und Arbeitsverfahren entwickelt und den neuen Werkstoffen Eingang in weite Kreise der Verbraucher verschafft. So haben z. B. im Maschinenbau die technischen Beiräte bei den einzelnen Fach- und Fachuntergruppen durch Erfahrungsaustausch die Fragen geeigneter neuer Lagerwerkstoffe, neuer Legierungen, zweckmäßiger Werkzeugauswahl und -behandlung erfolgreich in Angriff genommen. Zum Zwecke der Werkstoffersparnis wurden besondere Gemeinschaftskonstruktionen durchgearbeitet, z. B. Einheits-Hochdruckkompressor und Einheits-Fernsprechapparat. Es wurde auch das Schweißen im Maschinenbau gefördert, weil hier Werkstoffersparnisse bis zu 40% möglich sind. Die Gruppe Eisen- und Bauindustrie hat untersucht, an welchen Stellen Stahlkonstruktionen und -träger durch Rundeisen zu ersetzen sind, und wo andererseits für beide normales Mauerwerk oder bei Brücken Ersatz durch Stampfbeton und Werksteingewölbe möglich ist. Schälversuche wurden und inwieweit eiserne Rohrleitungen durch Eisenbeton oder Eternitrohre ersetzt werden können. Die Gruppe Handel hat sich in der Durchsetzung der neuen Werkstoffe tatkräftig betätigt und durch Schaffung der Organisation zur Erfassung der Altstoffe wesentlich beigetragen.

Entsprechend der Bedeutung, die einem geordneten Rechnungswesen für den nationellen Einsatz der Arbeitsmittel zukommt, haben die drei Reichsgruppen der Schaffung einheitlicher Buchhaltungs- und Betriebsabrechnungsrichtlinien besonderes Augenmerk geschenkt. Die Reichsgruppe Industrie hat sich insbesondere bemüht, die statistischen Abteilungen der Wirtschaftsgruppen auszubauen und eine einwandfreie Zusammenarbeit der verschiedenen Erhebungsstellen zu sichern. Die Ergebnisse statistischer Untersuchungen boten eine besonders gute Unterlage bei der Beobachtung der Absatzverhältnisse im In- und Auslande und schufen die Grundlagen für die Bildung von Absatzgemeinschaften auf dem Exportmarkt. Die Reichsgruppe Handel meldet, daß sich an den bei den Forschungsstelle für den Handel (FfH) beim RKW durchgeführten Betriebsvergleiche bereits 11 000 Betriebe aus fast allen Zweigen des Groß- und Einzelhandels beteiligt haben. Das Institut für Reichsstandes des Deutschen Handwerks haben die Reichsinnungsverbände Einheitsbuchführungen für ihre Handwerksgruppen ausgearbeitet. 38 derartige Buchführungen liegen bereits vor und sind vom Wirtschaftsministerium genehmigt. Die Entwicklung ist eine einmalige, soweit gefördert, daß kürzlich die Buchführungspflicht für das gesamte Handwerk angeordnet werden konnte.

Bremens werbende Kraft

Der Seegüterverkehr wächst beachtlich weiter

Von Januar bis Ende September wurden in den Häfen des Unterwesergebiets 7 374 293 t Güter im Seeverkehr umgeschlagen. Das sind 1 129 557 t oder 18,1% mehr als im gleichen Vorjahrszeitraum. Dabei hat sich der Anteil der Warenempfang mit insgesamt 2 854 856 t um 499 449 t oder 21,2%, der seewärtige Warenversand um 630 108 t oder 16,2% gesteigert.

Der seewärtige Gesamtgüterumschlag der bremischen Häfen hat in den ersten neun Monaten dieses Jahres mit 5 962 091 t gegenüber dem gleichen Vorjahrszeitraum um 902 238 t oder 17,8% zugenommen. Dabei ist beachtlich, daß mit steigendem Verkehr des Reichs vor allem an ausländischen Rohstoffen und Nahrungsmitteln der seewärtige Warenempfang der bremischen Häfen im laufenden Jahr prozentsatz angestiegen ist als der ständig zunehmende Warenversand.

Der **Schiffsverkehr** erhöhte sich nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts mit insgesamt 2 412 199 t gegenüber dem Vorjahr um 382 920 t oder 18,9%. Diese Zunahme kam fast ausschließlich dem mittelbaren Eingang aus ausländischen Häfen (ohne den Leichterverkehr über Hamburg) zugute, der mit 1 901 629 t um 378 439 t oder 24,8% anstieg. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Reichseinfuhr nur um 11,7%. Da der Durchfuhrverkehr, der in den bremischen Zahlen enthalten ist, sich gegenüber dem Vorjahr zumindest nicht sehr erheblich verändert haben dürfte, ist also

der Anteil Bremens an der Reichseinfuhr

gestiegen.

Der Eingang aus europäischen Häfenplätzen war mit stark über Vorjahrshöhe liegenden Zufuhren von rumänischem Getreide, Erzen aus Nord- und Westafrika, Südfrüchten aus Portugal und Nordosteuropa, Chemikalien und einigen sonstigen Fertigfabrikaten aus Westeuropa usw. beteiligt. Stärker als auch relativ meistbeteiligt an der Gesamtzunahme. Er stieg mit 926 565 t um 245 552 t oder 36,1% an. Der Eingang aus anderen europäischen Häfenplätzen nahm dagegen nur um 132 937 t oder 15,8% auf insgesamt 975 066 t zu. Hier wurden beträchtliche Mehreinkünfte von amerikanischem Weizen, indischen Reis, mittel- und südamerikanischen Südfrüchten, asiatischen Oelfrüchten, amerikanischen Erdölen sowie südamerikanischer und australischer Wolle zum Teil ausgeglichen von unter Vorjahrsumfang absinkenden Anlieferungen von kanadischem Weizen, südamerikanischer Gerste, afrikanischen Oelfrüchten, europäischen und afrikanischen Phosphaten sowie von nordamerikanischer und asiatischer Baumwolle. Auch der Eingang von Farben und Rohstoffen erreichte nicht ganz den Vorjahrsumfang. Die Ankünfte im deutschen Küstenverkehr lagen mit insgesamt 510 510 t fast unverändert (+ 0,9%) auf Vorjahrshöhe.

Der seewärtige Warenversand

der bremischen Häfen erreichte bis Ende September 3 549 952 t. Das sind 519 318 t oder 17,1% mehr als im gleichen Vorjahrszeitraum. Während der Steinkohlenversand von 1935 auf 1936 verhältnismäßig stark zurückging, hat er sich in diesem Jahre mit + 417 829 t wieder stark gehoben. Auch die Ausfuhr von Düngemitteln und Holz sowie der Umschlag von Zuckerrüben lagen beträchtlich über Vorjahrsumfang. Damit hat sich der Gesamtausgang von Rohstoffen und Halbwaren um 430 216 t oder 23,1% auf insgesamt 2 295 004 t erhöht. Aber auch

die Fertigwarenausfuhr über Bremen ist mit 1 977 457 t weiter beachtlich (121 544 t oder 12,7%) angestiegen.

Die Zunahme erstreckte sich fast auf sämtliche fertigen Erzeugnisse. Hauptbeteiligt waren Garne, Papier, Stein- und Porzellanwaren, Glas- und Eisenwaren, Maschinen und Fahrzeuge. Stark zurückgegangen ist dagegen der Versand von Nahrungs- und Genußmitteln mit insgesamt 177 461 t. Er lag bei geringerer Abfertigung, insbesondere von Getreide, Sals und Müllereierzeugnissen, um 32 442 t oder 15,5% unter Vorjahrsumfang zurück.

Wie beim Empfang stand auch beim Versand der Verkehrsbelebung. Der Ausgang nach europäischen Hafenplätzen lag mit insgesamt 1 962 647 t um 525 445 t oder 36,5% Abfertigung nach außereuropäischen Häfen mit insgesamt 1 132 882 t dagegen nur um 59 493 t oder 5,5% zugenommen. Der Versand im deutschen Küstenverkehr lag mit 454 423 t um 65 629 t oder 12,6% unter Vorjahrshöhe.

Die Lücke in der Holzversorgung

Deutschland braucht waldreiche Kolonien

Essen, 6. November.

Auf der ersten diesjährigen Winterversammlung der volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hielt Prof. Dr. ing. Franz Heske, Direktor des Forstwissenschaftlichen Instituts für ausländische und koloniale Forstwirtschaft an der Technischen Hochschule Dresden, Abteilung Forstliche Hochschule Tharandt, vor einer zahlreichen Zuhörerschar aus allen Kreisen der Wirtschaft und der Behörden des Reviers einen Vortrag über den deutschen Holzbedarf und seine Befriedigung. Der Vortragende gab ein Bild über die Weltlage auf dem Gebiet der Holzwirtschaft bezüglich der Nachfrage und der Angebotsseite. Bis vor kurzem wurde der Holzbedarf der Welt aus der nördlichen Hemisphäre bestritten. Durch Raubbau sind die Vorräte dieser Waldgebiete stark vermindert. Gleichzeitig geht die steigende Erkenntnis durch die Welt, der Waldverwüstung Einhalt zu gebieten und sie in eine nachhaltige Waldbewirtschaftung umzuwandeln. Verschiedene große Naturkatastrophen im Zusammenhang mit der Waldverwüstung haben der Welt die Augen für die indirekten Nutzwirkungen des Waldes geöffnet, auch sie führen in Richtung auf eine sorgsame, pflegliche Waldbehandlung. Unter diesem Gesichtspunkt wird die Holzerzeugung, da sie nicht mehr durch Raubbau erfolgen kann, in Zukunft erheblich teurer werden. Holzbedarfs werde man in steigendem Maße nach den Tropenwäldern greifen müssen.

Der Redner stellte unschließend einen Ueberblick über die Waldflächen der Erde nach Erdteilung, insbesondere auch über die politischen Kontrollen der Rohstoffquelle Wald. Wir ersehen daraus, daß Deutschland in dieser Hinsicht das Aschenbrödel ist. Während das britische Weltreich 709 Mill. ha Waldbesitz hat, Frankreich mit seinen Kolonien etwa 251 Mill. ha, die Vereinigten Staaten etwa 300 Mill. ha, Belgien mit seinen afrikanischen Kolonien rund 182 Mill. ha und Holland 136 Mill. ha, besitzt Deutschland nur 12,5 Mill. ha Wald. England, Frankreich, Belgien und Holland zusammengenommen haben in ihrer Heimat einen Waldbesitz, der kaum ½% der Waldfläche ausmacht. Durch ihren kolonialen Waldbesitz aber kontrollieren sie etwa 31½ der Waldfläche der Erde.

Der Redner wandte sich dann dem deutschen Holzbedarf zu und erörterte, daß er in normalen Zeiten 56—58 Mill. fm beträgt. In Zeiten erhöhten Holzbedarfs kann diese Ziffer jedoch wesentlich ansteigen. Die Nutzholzerzeugung der deutschen Waldflächen ist für den Bedarf der deutschen Volkswirtschaft ungenügend. Bei nachhaltiger Wirtschaft wurden aus ihr höher etwa 1 fm Derbholz gedeckt, während ¼ eingeführt wurde. Um diesen Fehlbetrag nach Möglichkeit auch innerhalb der deutschen Waldgrenzen zu befriedigen, wurden mit Energie verschiedene Maßnahmen ergriffen, und zwar: Vermehrung der bestehenden Waldfläche durch Aufforstung. Steigerung des Ertrages der deutschen Waldflächen durch forstliche und waldbauliche Maßnahmen (Hebung der Betriebswirtschaft, durch Einführung naturgemäßer Waldwirtschaftsformen im Großwaldbesitz usw.). Marktordnung, d. h. binnenländischer Aufschluß in Waldgebieten im Wege einer entsprechenden Tarifpolitik. Rationalisierung der Holzverwertung durch weitgehende Verwendung von Brennholz für Zellstoffherstellung. Vermeidung der Holzverschwendung usw. Alle diese Maßnahmen werden zweifellos manche Lücke in unserer Holzdecke auffüllen. Trotzdem erweisen sie sich aber auf weite Sicht als unzulänglich, den Holzbedarf zu befriedigen. Immer wird die Notwendigkeit bestehen, mehrere Millionen fm von außerhalb unserer deutschen Waldes zu beziehen.

Der Redner besprach dann die Möglichkeit einer Deckung des Fehlbetrages an Nutzholz und Holzdecke durch Einfuhr vom Ausland. Er knüpfte dabei an das von ihm entworfene Bild der Weltlage auf Gebieten der Holzwirtschaft an und führte aus, daß verschiedene strukturelle Aenderungen in der internationalen Holzwirtschaft, insbesondere in der Nachkriegszeit, die Möglichkeiten einer Einfuhr von Rohholz aus dem Ausland immer mehr einschränkten. Insbesondere seien hier auf die stark steigende Industrialisierung der holzexportierenden Länder in der Holzwirtschaft hin. Ein Beispiel seien die nordischen Länder, die heute nur Halbfertigwaren ausführen und ihr Holz selber verwenden. Aehnliches könne man auch in Amerika beobachten. Ueberall in der Welt könne in raschem, ja überstürzendem Tempo der Anschließung des Waldgebietes sofort die holzverwertende Industrie folgen. Abgesehen davon seien auch die allgemeine Industrialisierung auf anderen Gebieten zu beobachten, die es auf lange Sicht immer schwerer mache, den Bezug von Rohstoffen aus dem Ausland durch seine Fertigwaren zu bezahlen. Andererseits aber sei ein gesicherter Bezug des Fehlbetrages der deutschen Holzdecke aus dem Auslande unbedingt notwendig, wenn nicht der deutsche Wald immer wieder für eine sich infolge mangelnder Einfuhrmöglichkeiten auftuende Lücke herhalten muß, um durch Uebernutzung diese Lücke zu decken. Nur eine Stabilisierung der Holzeinfuhr auf weite Sicht könne dem deutschen Wald jene Stetigkeit der Bewirtschaftung bringen, die er aus der Natur heraus bringen könne. Der Redner führte als wichtigste auf die Zukunft voraussehende Quelle der deutschen Holzversorgung die Kolonien an. Auch auf diesem Gebiete der Holzwirtschaft und vielleicht ganz besonders

Börsen-Berichte

Weiter erholt

Hamburg, 6. November. Am letzten Börsentag dieser Woche machte die bereits gestern einsetzende Erholung weitere teils beachtliche Fortschritte, obgleich es an Unternehmungslust mangelte und infolgedessen die Umsatztätigkeit nur sehr begrenzt blieb. Die allgemein hoffnungsvoll lautenden Berichte aus dem deutschen Wirtschaftsleben fanden günstige Beachtung. Von Stillhaltertaxkien waren bei ruhigem Geschäft Hapag um 1¼ % auf 80½ gebessert. Nordd. Lloyd die bei 82 1/4 % höher einsetzten, hatten später zu einem noch um ¼ % gebesserten Kurs geringen Umsatz. Auch Hamburg-Süd wurden mit 45 1/4 % höher bewertet. Hansa Dampf zogen auf 136 (ohne ½ %) an. Afrika-Reedereien, die gestern bei Schluß zu 80 angesetzt waren, eröffneten heute mit 84 und Deutsch-Ostafrika wurden hierzu in kleinen Beträgen gehandelt. Unterweser wurden unverändert 127 zum Verkauf gestellt. Von den Versicherungswerten hatten Bremer Straßenbahn zu wieder 98 kleinen Geschäften Anlaß. Die Tendenz am Markt der Industriepapiere waren Atlas-Werke zu 115 % angeschrieben, Verein. Werkstätten zu wieder 125. Am Markt der Kolonialwerte brückelten Kamerun Eisenbahn um ½ % auf 96 ab. Ostafrik-Anteile waren zu 29½ (bis ½ %) begehrt. — Von den unnotierten Papieren waren Deutsche Werft um 1 ½ erhöht zu 101 zu hören.

Renten lebhaft

Hannover, 6. November. Der Aktienmarkt war weiter erholt. Hannoversche Immobilien befestigten sich auf 340 RM, Elsenwerk um 10 RM höher. Von Hannover Commerz auf 121,5. Döhrener Wolle gingen 1 % niedriger an. Von den Bieder Hütten blieben mit 120 angeboten. Zu höheren Kursen gesucht waren namentlich Aktien, Deutsches Erdöl, Hildesheimer Kreditanstalt, Continental und Vereinigte Harzer Cement. Am Rentenmarkt waren große Umsätze in Reichsaltbesitzanleihe ferner in den Pfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Braunschweig-Bodenkreditbank. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 230 weiter fest, Hannoversche Provinz-Altbesitz mit 137,5 % höher. Im Handel und Dekosama I mit 133,75. Provinzanleihen waren zu letzten Kursen gefragt. Von der Reichsanleihe Obligation(4,02%) des Kanadischen Weberei Linden 1½ % höher mit 89,5. Im Freiverkehr war die Umschuldungsanleihe mit 84,60 gefragt. Altbesitzanleihe sogen auf 132,5 bis 133 an. — Schluß behauptet.

Kräftig befestigt

Berlin, 6. November. Die bereits gestern zu beobachtende Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten nahm am letzten Geschäftstage der Woche ihren Fortgang, da die Bankenkundschaft nach wie vor lanfend mäßige Kauflust und Abgaben anderseits so gut wie nicht mehr vorgenommen wurden. Maßgebend für diese Entwicklung war einer vor allem die allgemein recht günstig lautenden Berichte aus der Wirtschaft. Allerdings nahm das Geschäft im großen und ganzen einen etwas geringeren Umfang als am Vortage an, wenn auch die Kursbesserungen zuweilen recht beachtlich waren. Diese Erscheinung erklärt sich vor allem aus dem fast völligen Fehlen von Verkaufsluft und Infolgedessen gelegentlich bereits mäßige Kaufneigung, um größere Schwankungen nach oben auszulösen.

Dollar = 2.478 (2.484) RM
Englisches Pfund = 12.39 (12.375) RM

Im Verlauf blieb die Kursentwicklung für Bankaktien uneinheitlich, jedoch Besserungen überwiegend festere Vereinbarung. Dt. Zentralboden gewannen ½%, Hamburger Hypotheken ½%, Kolonialaktien brückelten Kamerun um ½% ab. Doag konnten eine Besserung um ½% verbuchen. Bei Kasse schließlich Ostafrikaktien wurden erneut bis 4½% höher bewertet. Steuergutscheine blieben bis auf die Serie 7 völlig fest, diese vernachlässigt war, gestrichen.

Am Rentenmarkt erwies sich die Stimmung nach wie vor als freundlich. Am Pfandbriefmarkt erfolgten erneut Reparierungen. Rheinische Hypotheken wurden bedeutsamerweise mit nur 40% angestellt. Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen hatten ruhiges Handel, ebenso Stadtanleihen, die vielfach gestrichen waren. Zehn bereits besonders sich um ½% Zser Kassel verloren ½%, Dekosama 1 erzielten sogar Gewinne von 20 Rpf. Provinzanleihen lagen geschäftslos und zumeist unverändert. Sonst sind noch alte Hamburger mit einer Steigerung um 10% zu nennen, die mit einer Besserung um 20 Rpf. zu nennen. Der Rohrverband ziehen um ¼% weiter. Industrieobligationen erhöhten ihren Stand bei geringen Umsätzen vielfach bis um ½%. Für Industrieobligationen war die Entwicklung einheitlich. Farbenbonds wurden erstarkten sich um ¼. Harpener um ⅛%. — Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Schwach

Newyork, 6. November. In Wallstreet herrschte zum Wochenschluß ein schwacher Grundton vor. Bei der Eröffnung hielt die Kursabwärtsbewegung eine enthusiastische Linie vermissen. Die erneute Schwäche an den Warenmärkten konnte zur Zurückhaltung führen und die Kursabwärtsbewegung bald nach unten gerichtet war, zumal die Händler zum Wochenende Verkaufsgeschäfte vorzukleinen. Zahlreiche Werte büßten bis zu 2 Dollar ein. Die Börse schloß schwach.

Ostasiatische Wechselkurse vom 6. November

Newyork gegen Japan 29,12—29,15, London gegen Japan 128 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1,67½, Hongkong 1,27½, Schanghai 1,27½, Kobe 1,27½ (Tel. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Tele-graph. Zeich.	Vor-bericht	6. 11 1937 Geld	6. 11 1937 Brief	5. 11. 1937 Geld	5. 11. 1937 Brief
Aegypten 1 Ag. £	f		20.99	12.625	12.705	12.66	12.69
Argentinien 1 P.-P.	f		0.776	0.734	0.738	0.734	0.738
Belgien 100 Belg.	f		81.00	42.17	42.25	42.14	42.22
Brasilien 1 Milreis	f		0.136	0.134	0.136	0.134	0.136
Bulgarien 100 Ley	f		81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	f		112.50	55.25	55.37	55.16	55.37
Danzig 100 Fl.	f			47.09	47.19	47.09	47.19
England 1 £	f		20.47	12.375	12.405	12.36	12.39
Estland 100 s. Kr.	f			68.47	68.61	68.47	68.61
Finnland 100 f. M.	f		81.00	5.47	5.48	5.465	5.475
Frankreich 100 Fr.	f		81.00	9.412	9.468	9.312	9.372
Griechenland 100 D.	f		81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	f		168.74	136.92	137.20	137.19	137.47
Iran 100 Rials	f		20.43	13.32	13.34	13.32	13.34
Island 100 isl. Kr.	f		112.50	55.31	55.43	55.24	55.36
Italien 100 Lire	f		81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	f			5.721	5.727	5.720	5.726
Jugosl. 100 Din.	f		81.00	5.690	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	f		4.20	2.476	2.484	2.474	2.486
Lettland 100 Lats	f			48.90	49.00	48.94	49.00
Litauen 100 Lit.	f			41.96	42.06	41.94	42.04
Norwegen 100 Kr.	f		112.75	62.19	62.31	62.12	62.24
Oesterr. 100 Sch.	f		59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	f			47.09	47.19	47.09	47.19
Portug. 100 Esc.	f		452.57	11.245	11.265	11.225	11.245
Rumänien 100 Lei	f		81.00	2.476	2.484	2.474	2.486
Schweiz 100 Fr.	f		81.00	57.48	57.61	57.45	57.57
Spanien 100 Pes.	f		81.00	15.48	15.52	15.48	15.52
Tschech. 100 Kr.	f		65.06	9.656	9.676	9.656	9.676
Türkei 1 türk. £	f		18.55	1.979	1.983	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	f						
Uruguay 1 G.-P.	f		4.30	1.409	1.411	1.409	1.411
V. Staat. v. A. 1 $	f		4.51	2.479	2.481	2.482	2.486

Im internationalen Devisenverkehr war der Dollar weiterhin im Vordergrund des Interesses. Die Annahme der amerikanischen Behörden gegen die Gerüchte über eine Dollarabwertung und die Möglichkeit einer Goldsperre haben zu einer Erholung auf den Dollar weiter an. Die Züricher Notiz lautete gegen Mitag 4,30½ (4,30¾), der Londoner Kurs ermäßigte sich gegen Züricher Notiz auf 14,69¾ (14,69½) und in London auf 14,67,50. Der Goldpreis notierte in Zürich mit 238,07½ (238,82½) und in London mit 9,04⅝ (9,04⅞) niedriger. Der Schweizer Franke wurde aus London mit 21,52¾ (21,51¼) gemeldet.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 6.11	**Belgien** 30.80	**Stockholm** 46.62½	
Berlin 73.10	**Schweiz** 42.02	**Prag** 6.34	
London 9.04½	**Madrid** —	**Privatdisk.** —	
Newyork 180.75	**Oslo** 45.45	**Geld** 3½	
Paris 6.14½	**Kopenhagen** 40.37½	**1 Monatsg.** —	
London, 6.11	**Belgrad** 215.00	**Schanghai** 1.218	
Newyork 5.0005	**Sofia** 400.00	**Montreal** 4.9159	
Paris 147.10	**Rumänien** 676.00	**Australien** 125.00	
Prag 12.39	**Lissabon** 119.13	**Neuseeland** 124.00	
Spanien 34.00	**Alexandrien** 971.50	**Südafrika** 125.00	
Montreal 4.9995	**Athen** 3.95	**London auf**	
Amsterdam 1.633	**Wien** 26.37	**Zürich** 1/612	
Brüssel 29.35½	**Warschau** 26.31	**Bombay auf**	
Italien 95.71	**Moskau** 26.39	**London** 1/669	
Schweiz 21.12	**Lettland** 26.28	**Buenos auf London**	
Kopenhagen 22.40	**Buen. Aires** 16.00	**London** 16-60	
Stockholm 23.35½	**Rio de Jan.** 4.12		
Oslo 19.90½	**Montevideo** 27.75	**Prolonga-**	
Helsingfors 226.2½	**Mexiko** 18.00	**tionssatz** 3½	
Prag 143.00	**Alexandrien** 97.50	**tägl. Geld** 100-12½	
Budapest 25.0½	**Hongkong** 1/30¢		
Zürich, 6.11	**Stockholm** 110.9½	**Helsingfors** 9.52	
Paris 14.62½	**Oslo** 108.1	**Buenos Aires** 128.00	
London 21.52½	**Kopenhagen** 96.10	**Japan** 125.50	
Newyork 430.10	**Sofia** 9.—	**Privatdisk.**	
Belgien 72.30	**Prag** 15.05	**Inland** 1	
Italien 22.7½	**Warschau** 81.75	**Privatdisk.**	
Spanien 80.—	**Amsterdam** 388.25	**Ausland** 3	
Holland 238.07½	**Belgrad** 10.00	**£ p. 1 Mt.** 2½	
Berlin 173.80	**Athen** 3.95	**£ p. 3 Mte.** 6½	
Wien —	**Budapest** 3.50	**$ p. 1 Mt.** 2½	
Notenkurs 80.20	**Bukarest** 3.25	**$ p. 3 Mte.** 6½	
Kopenhagen, 6	**Oslo, 6** 11	**Stockholm, 6.11**	
London 22.40	**London** 19.96	**London** 19.44	
Newyork 448.75	**Berlin** 182.60	**Berlin** 157.25	
Berlin 181.25	**Paris** 13.75	**Paris** 13.75	
Paris 14.55	**Newyork** 400.00	**Brüssel** 29.35	
Antwerpen 76.45	**Amsterdam** 721.75	**schw. Plätze** 90.35	
Zürich 104.20	**Wien** 141.50	**Amsterdam** 215.90	
Rom 23.60	**Helsingfors** 8.9[illegible]	**Kopenhagen** 86.70	
Amsterdam 248.5[illegible]	**Antwerpen** 68.75	**Oslo** 87.60	
Stockholm 115.5[illegible]	**Stockholm** 102.45	**Washington** 4.60	
Oslo 112.70	**Kopenhagen** 89.25	**Helsingfors** 8.80	
Helsingfors 9.97	**Rom** 17.50	**Rom** 20.65	
Prag 15.8[illegible]	**Prag** 14.2[illegible]	**Prag** 13.65	
Wien —	**Wien** 76.75	**Wien** 74.00	
Warschau 85.50	**Warschau** 77.0[illegible]	**Warschau** 74.00	
Wien, 6 11	**Kopenhagen** 118.68	**Paris** 18.04	
Amsterdam 294.07	**London** 26.59	**Prag** 16.82	
Berlin 214.—	**Madrid** —	**Schweiz** 24.84	
Brüssel 90.55	**Mailand** 27.92	**Stockholm** 137.64	
Budapest —	**Newyork** 531.84	**Warschau** 100.81 G	
Bukarest —	**Oslo** 134.50	**Wien** 93.44	
Prag, 6 11	**London** 142.95	**Wien** 530.00	
Amsterdam 15.81	**Madrid** —	**Marknoten** —	
Berlin 11.5[illegible]	**Mailand** 150.61	**Noten** 508.00	
Zürich 664.00	**Newyork** 28.60	**Belgrad** 66.00	
Oslo 718.50	**Paris** 79.05	**Danzig** 641.25	
Kopenhagen 716.50	**Schweiz** 736.75	**Helsingfors** 57.50	
Newyork, 6 11	**Lond. 60 Tg.** —	**Kopenhagen** 22.35	
Tägl. Geld 1.0[illegible]	**B'wechsel** 4.9955	**Prag** 3.500	
Berlin —	**B'wechsel** 4.9958	**Wien** 18.82	
90 Tg. Brief 0.43	**Paris** 3.48½	**Budapest** 19.75	
90 Tg. Geld 0.42	**Italien** 1/.84	**Belgrad** 23.50	
Pr. Handv.-	**Rom** 5.27	**Athen** 0.91	
wechsel —	**Madrid** 6.2[illegible]	**Japan** 29.1/	
niedr. 5 Jahre 1.00	**Bern** 23.45	**Buen. Aires** 31.63	
höchst. Satz 1.00	**Amsterdam** 55.3	**Rio de Jan.** 8.43	
Wechsel auf	**Stockholm** 25.80	**Berlin** 40.49	
London-Obl. 5-0012	**Oslo** 25.15		

Nach einer Auslegung von nur zwei Stunden ist die Anleihe von 100-Millionen-Dollar-Anleihe in London überzeichnet worden.

Guter In- und Auslandsabsatz

In einem Börsenprospekt über 1.04 Mill. RM 5½ige erststellig hypothekarisch gesicherte Teilschuldverschreibungen der Daimler-Benz A-G, Berlin/Stuttgart, wird mitgeteilt, daß die Summe der Verkaufsrechnungen der Gesellschaft einschl. derjenigen der ausländischen Verkaufsgesellschaften 1934 rd. 147 Mill. RM betrug, davon rd. 6,46 Mill. RM Ausfuhr, während sich i. J. 1935 die entsprechende Summe auf 226 Mill. RM, davon rd. 19,79 Mill. RM Ausfuhr, und 1936 auf 295 Mill. RM, davon rd. 28,28 Mill. RM Ausfuhr, erhöhte. Im abgelaufenen Teil des gegenwärtigen Geschäftsjahres habe sich das In- und Auslandsgeschäft weiter gut entwickelt.

Weiterer Anstieg

des Ruhrkohlenabsatzes

Essen, 6. November. Beim Absatz des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats war im Oktober ein weiterer Anstieg zu verzeichnen. Der arbeitstägliche Gesamtversand für Rechnung des Syndikats von den Ruhrzechen stellte sich nach den vorläufigen Ermittlungen auf 289 000 t gegen 283 000 t im September. In den unbestrittenen Gebieten hiervon hierfür arbeitstäglich 138 000 t (135 000 t im September), in das bestrittene Gebiet 151 000 (148 000) t. Einschließlich der Aachener Zechen und der Saargruben betrug der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats arbeitstäglich 334 000 (326 000) t.

Konkurse

Kempten, Allgäu: Nachl. Käsehändler Fridolin Rauser in Durach. Verw. Kaufm. Wilhelm Müller in Firma August Freyler Nachf. in **Memmingenstadt**; Kaufm. Paul Julius Franz Keilbar in Rückmarsdorf. Kaufm. Gebr. Zapf in Kempten, Bürstenfabrik. — **München:** Bankier Franz Gerber. — **Treuen:** Nachl. Schlossermeister und Fahrradhändler Hans Emil Hergert.

Vergleichsverfahren

Flatow, Grenzmark: Kaufm. Hans Mettchen. — **Frankfurt a. Main:** Inh. Emil Gottlieb Hermann Fa. Bernhard Schnek. — **Beantragt:** Chemnitz: Sportartikelgeschäftsinhaber Kurt Lux. — **Köln:** Schlossermeister Gustav Knäpper. — **München:** Kaufm. Hans Ludl.

Schiffahrt · Schiffbau

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 6. November:

Dagmar Claußen, dän. m. von Jütland, Nic. Haye, Hafen II, Schutzen 14, Stückgut. Fasan, dtsch., von London, Herm. Daueleberg, Hafen I, Schuppen 2. Forwik, schwed., von Antwerpen. Carl Scholle, Rüchling. Finland, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Kali-Anlage. Dulberg, dtsch., von Königsberg, H. Daueleberg. Getreide-Anlage, Getreide. Mincio, ital., von Italien, AMI, Rüchling. Scotia, schwed., von Antwerpen, Carl Scholle, Rüchling. Forelle, dtsch., von Hamburg, Argo Reederei, Kali-Anlage. Marie Fisser, dtsch., von Bremerhaven, Fisser & Vinnen, Klembt. Helene, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 5. November:

Priamus, dtsch., nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Sardis, engl., nach London, Nic. Haye, Stückgut. Sea, dtsch., nach Aarhus, Gerhd. Fisser, Stückgut. Hector, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Forelle, dtsch., schwed., nach Veile, Rab. & Stadtl., Kali. Zander, engl., nach England, Böning & Co. Heino Horn, dtsch., nach Riga, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Euler, dtsch., nach Corunna, Rab. & Stadtl., Stückgut. Thalia, dtsch., nach Pasajes, Rab. & Stadtl., Stückgut. Ehe, dtsch., nach Nordamerika, Herm. Daueleberg, Stückgut. Bahia, dtsch., nach Königsberg, Gebr. Specht, Stückgut. Glücksburg, dtsch., nach der Levante, Gebr. Specht, Stückgut. Leuna, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Drachenfels, dtsch., nach Rangoon, D. D. Hansa, Stückgut. Lippe, dtsch., nach Riga, Carl Scholle, Stückgut. La Corunna, dtsch., nach Santos, Gebr. Specht, Stückgut. Ahaia, dtsch., nach Rio de Janeiro, Böning & Co., Stückgut. Gonzenheim, dtsch., nach Galveston, Gebr. Specht, Restladung.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 6. November:

Lloydleichter 120 (v. Häfen), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut.

Bremen-Stadt abgegangen am 6. November:

Lloydleichter 163 (Lohmüller), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 167 (Ruge), nach Hamburg, Stückgut. ML Tac (Tjarks), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Nixe 7, Dagmar Claußen 4, Klio (Dock), Artilleriewerkschiff Brummer (Ponton).

Hafen II: Medea 11 (50026), Arta 18 (58496), Holzhafen: Angeln (Losz. & Wardenburg), Hohentorshafen: Rhoen (Schmedes), Pikhuben (Lampe).

Industriehafen: Bingen, Forsvik, Mincio, Scotia, Confidenza (Rüchling), Forelle, Siena, Finnland (Kali-Anlage), Elbe (Dreyer & Hillmann), Marie Fisser (Klembt).

Getreide-Anlage: Aachen (U-Bootshafen), Fischd. Kranz (Werfthafen).

Getreide-Anlage: Duisburg.

Weserbahnhof: Helene.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Crefeld, General von Steuben, Stuttgart.

Hamburg: Chemnitz, Lahn, Saar, Düsseldorf, Scharnhorst.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 5. ab Fremantle nach Durban. Bremen 5. ab Bremerhaven. Gamanie 5. ab Melbourne nach Adelaide. Havel 6. ab Durban nach Tsiku. Königsberg 5. ab Tampa nach Claymont. Lippe 5. an Bremen. Oder 6. ab Port Said nach Oran. Orotava 5. ab Las Palmas nach Antwerpen. Saar 5. an Hamburg. Schwanheim 6. ab Melbourne nach Adelaide.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Freienfels 4. von Malta. Geierfels 5. in Port Said. Hundseck 4. von Bilbao nach Hamburg. Kybfels 4. Gibraltar passiert. Liebenfels 5. Gibraltar passiert. Reich. Borchardt 5. in Oporto. Schönfels 5. in Colombo. Schreckstein 5. Hamburg. Steinfels 4. in Navlakhi. Wachtfels 5. in Rotterdam. Wartenfels 5. von Gibraltar. Wolfsfels 5. in Rotterdam. Zeisenfels 5. von Port Said.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Arion 4. von Pasajes nach Saint-Nazaire. Bessel 5. in La Corunna. Electra 6. von Bremen nach Malmö. Euler 6. von Bremen nach Antwerpen. Gauß 5. von Gibraltar passiert. Lahneck 5. Hohenstein passiert Rotterdam. Leda 5. Lobith passiert nach Rotterdam. Nolze 5. Holtenau passiert nach Bremen. Pallas 6. von Bremen nach Riga. Pollux 5. in Stettin. Rhea 5. Holtenau passiert nach Brake. Thalia 6. von Bremen nach Pasajes. Themis 5. von Amsterdam nach Rotterdam. Oskar Friedrich 6. von Bremen nach Danzig.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Alk 6. in Abo. Altair 6. in Antwerpen. Butt 6. von Hamburg nach Antwerpen. Cap Norte 6. Antwerpen nach Stolpmünde. Lumme 6. in Antwerpen. Oria 6. von Rauno nach Bremen. Sperber 5. in Rotterdam. Wal 6. von Hamburg nach Helsingfors.

Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Oldenburg 6. ab Bremerhaven nach Jamaica, Brownsville, Tampico. Ruhr 5. in Rotterdam fällig.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 3. in Narvik. Ginnheim 5. ab Wilmington. Schwanheim 6. ab Melbourne. Gonzenheim 6. ab Bremerhaven nach Newyork. Fasgenia 5. in Swinemünde. Bockwerder 5. ab Bremerhaven nach Boston. Kelkheim 4. ab Narvik. Eschersheim 5. in Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golffahren: Hansa 6. Bishop Rock passiert nach Newyork. Hamburg 3. an Newyork. Deutschland 5. an Hamburg. St. Louis 6. an Hamburg. — Westküste Nordamerika: Oakland 4. Vlissingen passiert nach Antwerpen. — Mittelamerika, Westindien: Ortiboco 4. ab Habana nach Lissabon. Idarwald 5. an Bremen. Odenwald 5. ab Newyork. Teutonia 5. an Le Havre. Ionia 3. ab Port de Paix nach Dünkirchen. Kiel 5. ab Rotterdam. Prince Adalia 5. an Curacao. — Westküste Südamerika: Itauri 6. ab Callao. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Stadfort 5. ab Rotterdam. Gera 4. ab Christiansand nach Auckland. Uckermark 5. ab Soerabaya. Cassel 5. ab Neuschanghai nach Hamburg. Wandsbek 4. an Lyttleton. Wuppertal 5. an Adelaide. — Ostasien: Nordmark 5. an Antwerpen, 10. ab nach Bremen. Hindenburg 5. ab Shanghai. Newyork. Fuchsia 5. an Suez. Preußen 4. an Hongkong. Ruhr 5. an Taku. Rhein 4. ab Rotterdam. Saarland 5. Antwerpen 5. ab Hongkong nach Manila. Kulmerland 6. Vlissingen passiert nach Rotterdam. Ramses 5. an Singapore.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges. Cap Arcona 6. in Rio de Janeiro. Cap Norte 6. St. Vincent passiert. General Artigas 6. in Montevideo. General Osorio 6. in Bremerhaven. General San Martin 5. von Madeira nach Rio de Janeiro. Monte Pascoal 6. Fernando Noronha passiert. Buenos Aires 6. in Montevideo. Eifel 6. Fernando Noronha passiert. Hagen 5. von Porto Alegre nach Santos. Joao Pessoa 4. von Bahia. Macelo 5. St. Vincent pass. Minas Gerais 5. von Rotterdam nach Hamburg. Parana 5. Madeira passiert. Pernambuco 5. von Las Palmas nach Antwerpen. Vigo 5. in Rio de Janeiro.

Deutsche Afrika-Linien. Süd- und Ostafrika: Wassel 5. an Genua. Adolph Woermann 5. an Capetown.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Hiltrud 5. von Madeira nach Rio de Janeiro. Hoyer 5. in Lübeck. Karpfanger 31. 10. ab Galveston. Kersten Miles 5. ab Vlissingen. Siemer 5. Utrecht 22. 10. ab Galveston. Memphis 1. an Uleaborg. Sesostris 4. Brunsbüttelkoog passiert.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 3. von Le Havre nach Hamburg. Heinz Horn 5. in Bremen. H. C. Horn 5. von Dover nach Port of Spain.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Blankenese-Werft. Cabo Verde 5. von Portimao nach Lissabon. 10 n. Portimao. Oldenburg 5. von Antwerpen nach Bremen. Mellum 5. Port Elizabeth. Plassenburg 5. in Las Palmas. Rabat 5. in Antwerpen. Pasajes 5. in Nemours. Porto 5. Finisterre passiert.

Rickmers-Linie, Hamburg. R. C. Rickmers 3. ab Unterelbe nach Bremerhaven. Rickmers 4. an Bairen nach Singapore. Delke Rickmers 1. ab Singapore nach Port Said.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 3. in Savona. Barcelona 6. von Messina nach Palermo. Finisterre passiert von Vlissingen nach Neapel. Catania 4. von Vigo nach Malaga. Genua 4. in Hamburg. Lipari 3. von Hamburg nach Gibraltar. Marsala 4. Finisterre pass. von Hamburg nach Catania. Malaga 3. in Genua. Messina 4. von Hamburg nach Genua. Palermo 4. von Rotterdam nach Savona. Procida 3. von Oran nach Bremen. Sardinien 5. von Hamburg nach dem Mittelmeer. Savona 5. in Sinen. Trapani 4. von Palma nach Genua.

Warfied Tankschiff Bremerhaven G. m. b. H., Hamburg. Elbe 5. in Bremen. Oder 5. in Nordenham. Harry G. Seidel 6. in Hamburg. Esso Bolivar 4. in Aruba. Leda 4. von Curacao nach Rio de Janeiro-Santos. Wilh. A. Riedemann 4. von Aruba nach Hamburg und Bremerhaven. Thalia 5. von Guiria nach Caripito. Senator 6. von Hamburg nach Stettin.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Franciska Hendrik Fisser 5. in Granton. Martha Hendrik Fisser 5. von Emden nach Gefle.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Dortmund, Dr. A. Spilker (Weißes Meer), Rhein, Portland (Bärensinsel), Dr. Lehnert, Sagitta, Ernst von Briesen, Germania, Dresden, Wesermünde (Island).

Am Markt erwarteten Dampfer: Weser (Weißes Meer), Saar, Pladengrund, Schütting (Nordsee, Heringe), Pladengrund und Doggerbank), Martin Donandt, Stuttgart, Hinrich Freese, Ferd. Niedermeyer, Heinrich Bueren (Island).

In See gegangene Dampfer: Carl Kämpf (Bäreninsel), Flensburg, Rendsburg, Haltenbank (Weißes Meer), Claus Ehbeling, Else Kunkel, Fried. Busse, Aug. Böseh (Island), Fritz Reiser, Innsbruck, Chemnitz (Weißes Meer), Aug. Kämpf, Saarland, Rosenarie, Ernst Fahrt, Antarktic, Pitschke (Island), Jos. Stadtlander, Nürnberg, Linz (Nordsee, Heringe).

Kriegsmarine

Segelschulschiffe der Kriegsmarine „Horst Wessel" und „Gorch Fock" am 5. zu mehrtägigem Besuchsaufenthalt in Wilhelmshaven. Artillerieschulschiff „Deutschland" am 5. von Wilhelmshaven nach Vegesack. Die 2. Minensuchflottille am 5. in Cuxhaven. Poststation Cuxhaven.

Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 7. November bis 13. November.

Name	von	Koeder nzw. Makl.	Art der Ladung
7. November:			
Oldenburg	Las Palmas	Steinm.	Früchte
Sutherland	Liverpool	Scholle	Stückgut
Walmer Castle	Southampton	Rab. & St.	do.
Diana	Rotterdam	Neptun	do.
Hans Carl	Libau	do.	Kohlen
Greif	Emil	Daueleba	do.
Speadfast	Newcastle	Specht	Kohlen
Ilse	Königsberg	Gebr. Specht	Stückgut
Gordelia	Archangelsk	Rab. & St.	Holz
Alrich	Hamburg	Specht	Stückgut
Tango	Hamburg	Steinm.	
Düsseldorf	Hamburg	Daueleba.	
Phoenicia	Kingsmill	Rab. & St.	
City of Baltimore	Hamburg	Dasco	
Canto	Bilbao	Rab. & St.	
Valdona	Ronen	Neval	
Marta	Reval	Rab. & St.	
Potenca	Libau	Specht	
Albert	Gefle	Ottmann	Holz
Montan	Finnland	do.	do.
Merkur	Schweden	Nöd. Hütte	Ers
Gekiel	Oxelösund	Midgard	do.
City of Dublin	Dublin	Have & Co	Vieh
City of Limerick	Dublin	do.	do.
Delia	Nordspanien	Neptun	Stückgut
8. November:			
Themis	Amsterdam	Neptun	Stückgut
Feronia	Gotenburg	do.	do.
Fortuna	Kopenhagen	do.	do.
Kong Bjoern	Oslo	Daueleba.	do.
Möwe	London	do.	do.
Falcon	London	Theod. Stn	Stückgut
Orla	Rotterdam	Rab. & St.	do.
Antigone	Antwerpen	do.	do.
Erpel	Gannet	do.	do.
Gannet	London	The. G. St. N	do.
Streefkerk	Rotterdam	Rab. & St.	do.
Saccarappa	Dalhousie	Rab. & St.	
Dalwinnie	Schottland	Scholle	
9. November:			
Rhea	Königsberg	Neptun	Stückgut
Castor	Königsberg	do.	do.
Egeria	Königsberg	do.	do.
Duisburg	Tarragona	Neptun	do.
Turgau	Porto	do.	do.
Porto	Lissabon	Daueleba.	
Minda	Hamburg	Steinm.	
10. November:			
Astarte	Stockholm	Neptun	Stückgut
Courland	Hamburg	Scholle	do.
Pax	Danzig	Neptun	do.
Kong Frode	Hamburg	Daueleba.	
Saar	Hamburg	Specht	
Chemnitz	Hamburg	Daueleba.	
Frankfurt	Nordamerika	N. D. L.	Baumw
Procida	Italien	Steinm.	Früchte
11. November:			
Widau	Hamburg	Have & Co	Stückgut
Borderland	London	Scholle	do.
Nardis	London	Have & Co	do.
Schwan	Hull	Daueleba.	do.
Fair Head	Hamburg	Have & Co.	do.
Sonnenfelde	Hamburg	Scholle	do.
Kota Nopan	Hamburg	Steinm.	
Hatti	Hamburg	Hamburg	
Akka	Hamburg	Böning	
Smyrna	Hamburg	Specht	
Nienburg	Galveston	Specht	Baumw.
Taube	Reval	Holz	Holz
12. November:			
Orotava	Las Palmas	Habal	Früchte
Fasan	London	Daueleba	Stückgut
Lilian Claußen	Jütland	Have & Co	do.
Weißenfels	Hamburg	Hansa	
Ardenfels	Antwerpen	Mohle	
Brand	Rab. & St.	Baumw	
Porta	Galveston	do.	do.
Lesbos	Galveston	do.	do.
Larissa	Alexandrien	Böning	
Anna Kyska	Molde	Habal

Bei Erkältung, Grippegefahr



nehme man sofort Klosterfrau-Melissengeist nach folgendem Rezept: Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzugießen und zwei dieser Portionen möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken (Kinder halb soviel). Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Auch bei vorgeschrittenen Erkältungskrankheiten sowie Grippe anfällen hilft Klosterfrau-Melissengeist vorzüglich. So schreibt z. B. Herr Carl Gerstentaine, Jagdhüter, Frankfurt/Oder, Küstriner Str. 81, am 31. 8. 37: „Ich habe eine schwere Grippeerkrankung durchgemacht und zwar vom 21. 12. 36 bis 17. 2. 37. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß die meisten innern Organe total darniederlagen. Die Lungen waren verschleimt, der Magen nahm keine Speisen mehr an, und selbst beim Genuß leichter Speisen, wie Milch und Haferschleim, trat Erbrechen ein. Auch war die Herztätigkeit so unregelmäßig, daß Schwindelanfälle mit große Sorgen bereiteten. Da verhalfe ich Klosterfrau-Melissengeist und nach Gebrauch einer Flasche wurde die Herztätigkeit schon regelmäßiger, der Magen bot mir keinen Widerstand mehr, und die Körperkraft kehrte langsam zurück. Ich nahm nun regelmäßig dreimal täglich ein Likörgläschen, enthaltend 1/3 Klosterfrau-Melissengeist und 2/3 Wasser. Nachdem ich 4 Flaschen gebraucht hatte, war ich wieder hergestellt und konnte meinen Dienst als Zugführer bei der Reichsbahn wieder aufnehmen." Weiter hat mir beim Anfang einer Grippeerkrankung gut geholfen. Ich hatte nachmittags Kopfschmerzen, und abends stellte sich noch Fieber ein. Nach Einnahme von Klosterfrau-Melissengeist kam ich richtig ans Schwitzen und war am andern Morgen wieder gesund."

Holen Sie deshalb noch heute Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten, damit Sie Erkrankungen sofort begegnen können. Klosterfrau-Melissengeist ist nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM 2.95, 1.75, 0.95; niemals lose

---

Gerade beim Kauf

von Gardinen und Dekorationen sollten Sie darauf bedacht sein, die Firma zu bevorzugen, deren Ruf mit ihrem Namen für hervorragende Qualitäten bürgt.

Waltjen-Gardinen

Qualitäts-Erzeugnisse • Ostertorstwg. 9-10

Anzuleihendes

12 000

1. Hypothek in erstkl. Geschäftshaus, zum 1. April 1938.

Angebote unter S 7186

Suche 1000 Mk. als 3. Hypoth. Einh.-Wert 12500, belast. 6000.— 4½am.-Z. Angeb. u. P 4746

Erfolgreiche Werbung? Dann Bremer Zeitung

Ein- u. Mehrfamilienhäuser

Osterdeich
Scharnhorststraße
Loignystraße
Georg-Gröning-Straße
Hohenzollernstraße
Kurfürstenallee
Kronprinzenstraße
Schwachhauser Ring

Näheres

G. Koester

Baugeschäft

Claußenstr. 36 - Hohenzollernstr. 28a

Häuser und Grundstücke

Ankaufen Verkaufen?

durch den Makler

H. Midding

Häfen 89, Ruf 23678

Verkauf

3-Familien-Haus,

Doventorstftg. 91, 1. Etage frei. Preis 34 000 Mk., Anz. 2000 Mk. Käufer wohnt frei. Melden bei: **Liebfe,** Eigentümer, Schildstraße 8.

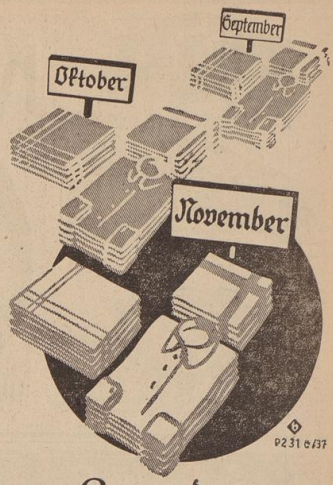
Stadtrand-Siedlung,

Kulturland, Bauplätze ca. 1000 qm schöne Lage. Angeb. u. B 4746

Kaufgesuch

Zentrum

Gebäude-Wohnh., zum Umbau für Büroraum geeign., ca. 300 qm Raumhöhe, zu kaufen gesucht. Angeb. u. P 3765



P 2316/37

Kann das möglich sein...

nach jedem Waschen wird die Wäsche schöner?

An öfteren Sachen, die schon hoffnungslos vergilbt waren, kann man es besonders gut beobachten: nach dem Waschen mit Persil haben sie wieder einen so klaren weißen Ton und duften so frisch und rein, daß es jedem gleich auffällt! • Wie ist das möglich? • Ja, Persil war schon immer ein vorbildliches Waschmittel, aber jetzt bietet es eine Reihe großer Verbesserungen. Es ist, als ob die Wäsche „verjüngt" wird! Ihr Griff ist viel weicher, sie ist schöner im Aussehen und angenehmer im Tragen. Persil verhindert nämlich weitgehend, daß sich schädliche Kalkablagerungen im Gewebe festsetzen und es spröde machen. Kalkfreie Wäsche ist nicht nur haltbarer – sie nimmt auch den Körperschweiß viel besser in sich auf und erleichtert eine gute Hautatmung. • Im Kampf um die Erhaltung wertvollen Wäschegutes gilt heute der Grundsatz:

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Offene Stellen

Männliche

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreis Bremen

Wir suchen noch einige geeignete

Urlauberführer

Schriftliche Bewerbungen sind umgehend zu richten an die Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" im Wilhelm-Becker-Haus

---

Wir suchen für die Bearbeitung technischer und kaufmännischer Aufgaben unserer technischen Abteilung einen jüngeren

Bautechniker

Bewerber, welche die DTG. erfolgreich absolviert haben, mehrjährige praktische Tätigkeit nachweisen können und auch kaufmännisch geschult sind, wollen ausführliche handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche einreichen.

Rhenania-Ossag, Mineralölwerke A.-G., Bremen, Am Wall 177.

Gehilfe im Beerdigungs-Institut gesucht

Bewerber muß gelernter Tischler sein und im Alter von 25-30 Jahren. Führerschein Kl. 3b erforderlich. Angebote unter P 7190

Wir suchen zum 1. April:

Lehrling
für die Dekorations-Abteilung

Lehrling
für die Abteilung Herren-Bekleidung und je einen weiblichen

Lehrling
für die Abt'gen. Knaben-Bekleidung und Herren-Artikel

Persönliche Vorstellung von 12 bis 2 Uhr mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnissen

funke
INH. Schapp u. Zühr
Bremen, Hutfilterstraße

Für die

Exportbuchhaltung

eines hiesigen großen Werkes jüngere Kraft mit entsprechenden Kenntnissen gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erb. u. F 7181.

Holzeinfuhrgeschäft sucht

Lehrling

mit guter Schulbildung zum 1. April 1938.

Angebote unter U 4745.

Wir suchen für unser Anwalts- und Notariatsbüro z. 1. April 1938 einen

Lehrling

Dres. Aerzleben u. Meyer-Schwarting

Schiffsmakler stellt

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen zum 1. April 1938 ein. Bewerbung mit Abschrift des letzten Schulzeugnisses.

Angebote unter E 4731.

Gewandter Lehrling

zum 1. April 1938.

Herren-Knabenkleidung
Krönke & Dornbusch, Buntentorsteinweg

Für sofort oder später tüchtiger, junger

Bankbeamter

für die Maschinenbuchhaltung.

Bremische Wirtschaftsbank e. G. m. b. H.

Tüchtige

Verkäuferin

evtl. Meisterstochter, **perf. in Fleisch- u. Wurstverkauf,** für Stadt- u. Landbundschaft bei Familienanschluß zum 1. Dezember 1937 gesucht.

S. Oosterbeck

Lilienthal bei Bremen, Ortsstraße 31.

Jüngere

Kontoristin

für Dauerstellung. Bedingung: Beherrschung von Stenogramme und Schreibmaschine. — Zuschrift schriftliche Bewerbung erbeten an:

H. H. Wrissenberg & Co.
Hohentorsstraße 36.

Suche z. 1. 12. eine saubere, jüngere

Verkäuferin

für Schlachterei. Näh. Sonntag zwischen 10—13 Uhr.

A. Schönweiter, Balgebrückstraße 17

Gärtner-Lehrling
bei freier Station
D. A. W. Teigeler
Buntentorsteinweg 111

Weiblich

Lehrmädchen
W. Schwanatus,
Landwehrstr. 81/83

Zur Aushilfe
f. Dez. v. 4.—24.

Verkäuferinnen
1 Kassiererin
1 Packerin

Wir benötigen Verkäuferinnen für d. ganzen Tag für d. halben Tag f. nachm. v. 17 b. 19 Uhr. Vorzust. Montag ab 11 Uhr

Kahlow,
Faulenstraße 52

Suche zum 15. 12. od. 1. 1. tüchtige

Verkäuferin

für Filiale.

Angeb. u. R 7188

Tüchtiges

Tagmädchen

für Hausarbeit u. Geschäft. (Gröpelingen). Angebote unter M 7187

Gesucht ein **ordentliches Mädchen** Vogelsang, Holtenauerstr. 23

Jg. Mädchen als

Morgenhilfe

Vorzust. Sonntag vorm. u. Montag. Am Wall 65

Bei Stellengesuchen seine Original-Zeugnisse einschicken.

Stellengesuche

Kontorist

27 Jahre, ledig, m. allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, ausgebildet im Mahn- und Klagewesen, selbständiger Korrespondent, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, sucht Stellung auf sofort oder 1. 12. 1937. Großhandel oder Industrie bevorzugt. Ia Referenzen und Zeugnisse. Angeb. mit Gehaltsangabe u. R 4742.

Bewährte

Schreib- und Aushilfskräfte

erhalten Sie jederzeit durch

Gemeinnützige Schreibstube e. V.
Langenstraße 5/6, Fernruf 2 45 01

Stenotypistin (Kontoristin)

23 J., Süddeutsche, perf. i. Stenogr., Maschinenschr., Buchh., Wechsels., Mahn- und Klagewesen i. sich nach Bremen zu verändern. Angebote an **Zimmermann,** Almenauer Straße 13.

Langjähr., erfahr.

Kraftfahrer

sucht Stellung, auch Fernleitung. Angeb. u. N 4738

Solider, ehrlicher

Fahrer

mit Führerschein Kl. 3 f. Geschäftsg. Angeb. u. A 7176

Weiblich

Buchhalterin

(Abiturr.) f. schriftliche Heimarbeit. Angeb. u. A 5576

Jg. Mädchen fünf Jahre im Geschäfts-Haushalt tätig, wünscht sich z. verändern, am liebst. in Geschäftshaushalt. Angeb. u. G 4732



Wir sind die beliebten

Allesbrenner

Wir sparen
Wir wärmen

Besichtigen Sie unverbindlich unsere neuen Modelle.

Riesenauswahl!

Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstr. 18-20
(Nahe Brückenstraße)
Fernsprecher 53901

Pelze zur Auswahl

Deutsches Erzeugnis!

unverbindl. frko. gep. bes. Zahlungserleichterung Modernisierung auch nicht von uns gekaufter Felle Katalog kostenlos!

M. Boden, Breslau 33

PELZWAREN-FABRIK UND VERSANDHAUS

Kein anständiger Deutscher kann sich dem Ruf des WHW.-Sammlers entziehen, denn er steht im Dienste der Volksgemeinschaft.

Teppiche
Läufer
Bett-Umrandungen

Große Auswahl im Spezialhaus

Teppich-Klingeberg

Hutfilterstr. 6/8

Verschiedenes



HERZ Auslese

für den Herbst in ausgesucht schönen Modellen

in den Preislagen

10⁵⁰ — 16⁵⁰

Schröder

Faulenstraße 53
Vor dem Steintor 176-180
Gröpelinger Heerstr. 190-192
Woltmershauser Straße 352



Wennman „Prost" sagt

will auch das Auge etwas zum Freuen haben. Edles Getränk kann nicht im Wasserglas serviert werden. Schön geschliffene Kelche, feine Weingläser führe ich in großer Auswahl. Aber auch Glaswaren für den täglichen Gebrauch sind meine Stärke, ebenso wie niedrige Preise.

Beye & Fahl

Ostertorsteinweg 1-2
Ecke Dobben

Verchromung

Größtes, modernstes u. leistungsfähigstes Spezial-Unternehmen im Gebiet Weser-Ems

Winkelmann u. Prasuhn

Brückenstraße 37/45, Ruf 534 14

Fabrikneue

National-Krupp



Kontrollkassen schon von RM 275,— an

Gebrauchte Kassen

mit Fabrikgarantie, sehr preiswert, ständig mehr als 750 gebrauchte National- und Krupp-Kontrollkassen in Berlin-Neukölln verkaufsbereit.

National-Krupp Registrier Kassen G. m. b. H.
Fabrik: Berlin-Neukölln
Musterlager Bremen:
Langenstr. 18
Fernspr. Domsheide 26612

Hoch- u. Niedrig-Wasserzeiten

der Unter- und Außenweser

1938

Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion

Einzelpreis 75 Pfennig, bei Abnahme von 10 Stück u. mehr pro Stck. 70 Pfennig

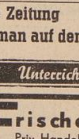
Bremer Zeitung
NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Unterricht

Frischens
Priv.-Handelsschule
Berufs-Fachschule
Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstraße, Ruf 2 57 24

Tages- und Abendkurse
in sämtlichen Fächern



Damen u. Herren
erhalten eine gründliche Berufsausbildung in

Wernickes
Privat-Handelsschule
Angarikirchhof 8

Maschinenbau
Elektrotechn. Flugzeugu. Autobau, Gas und Wasser, Heizung, Chemie, Straßen-, Hoch- und Tiefbau durch Fernunterricht für Ingenieure und Techn. „Abschlußprüfungen". Verl. StStudienprog. 86 **Fernschule** GmbH. Berlin W. 15, Kurfürstendamm 66 Gründl. Nachhilfe u. Beaufsichtigung bei mäß. Honorar Angeb. u. M 4737

Violin-Unterricht
Luise Midding, Häfen 89, P. 23678

Wer gibt Nachh.-Stund. f. Quint.? Preisan. u. P 3922

Lest den SA-Mann

Das Kampfblatt der Obersten SA-Führung

Anzeigen aller Art und Bezugsbestellungen werden zu Original-preisen angenommen

ANNAHMESTELLEN

Innere Stadt

Obernstraße 86 gegenüb. d. Ansgarikirche
Heimo Radio, C. Turlach
Sögestraße 23, Ruf 29129
Nordische Buchhandlg. Wilhelm Rodewald
Bahnhofstraße Nr. 1

Westen • Walle

Erich Klang, Leihbücherei, Buchhandlung, Antiquariat, Nordstraße 10
G. Löbe, Lützowerstr. 85
Johann Rennemann Papier- und Schreibwaren Nordstraße Nr. 286
E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall, Heerstr. 45
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren Utbremerstraße Nr. 14

Gröpelingen

Heinrich Martens Buch- u. Papierhandlung Gröpelinger Heerstr. 214

Findorffvorstadt

A. Kock, Papier- und Spielw. Hemmstr. 182-84
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße
Gust. Hue, Papierwaren Münchener Straße 76-77

Neustadt

H. Wagner, Papier- und Schreibwar. Westerstr. 92
Wilhelm Dreyer Tabakwaren Kornstr. 117, Ruf 50471

Woltmershausen

Aug. Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren Woltmershauserstraße 29

Rablinghausen

A. Rehren, Rablinghausen Landstr. Ecke Wiedhofstr.

Ostertorvorstadt

Hermann Buch Zigarr., Ostertorstw. 68-69

Steintor • Osten

Friedrich Rohde Zigarren, Hulsberg 8
Georg Machner Papier- und Weißwaren Hamburgerstraße Nr. 22
Hermann Folkers Papier- und Spielwaren Vor dem Steintor 162

Osterholz-Tenev.

Hermann Corde Im alten Dorf 22

Vegesack

August Vaßmers, Buchhandlung, Bahnhofstr.

Huchting

Ingenieur Paul Hardt Shell-Dienststation, Stuhr

Delmenhorst

Bernhard Heuer Cramerstraße 191

Oldenburg

Geschäftsstelle Stau-Straße 2



Original-Mauthe
20,5x40 cm, Eiche mit Bim Bam Gong ... **39.-**



Original-Junghans
23,5x66 cm, Eiche mit Bim-Bam-Gong ... **50.-**



Original-Mauthe
24x51,5 cm, Nußbaum mit Bim-Bam-Gong **84.-**

Kleinpaul & Co.

Qualität u. Formschönheit
vereinigen die Spitzenmarken der Schwarzwälder Uhrenfabriken **Junghans, Mauthe, Kienzle**
Verlockend und stilvoll, so richtig die Uhren für das schöne Heim. In der sachlich klaren Gestaltung und betonten Eleganz sind sie Ausdruck überzeugender Schönheit. Die sorgfältige Verarbeitung der Gehäuse wetteifert mit der Zuverlässigkeit der Werke und der großen Klangfülle der Bim-Bam-Gongs ● Eine reichhaltige Auswahl dieser Uhren steht zu Ihrer Verfügung

Faulen- ...str. 36

Haus-Uhren
Die Haus Uhr ist und bleibt die Repräsentantin im Uhrenreich. Moderne Muster in Eiche und Nußbaum. Herrlich tönende Bim-Bam-Gongs und Westminster-Spielwerke **125.-** bis **300.-**

Küchen-Uhren
Der Wunsch jeder Hausfrau. Für jede Küche die passende Uhr. Steingut- und Schleiflack-Gehäuse. Schwarzwälder Wertarbeit. Junghans- und Mauthe-Fabrikate **6.50** bis **25.-**

Wecker
Holz-, Metall- und Stilwecker, die stets dienstbaren Geister und Helfer zur Pünktlichkeit. Für empfindliche Nerven die Leiseticker und Lautlos-Wecker **2.45** bis **12.-**

Elektrische Uhren
Für Büro, Laden, Großküchen, Schulen und Industrie, mit und ohne Gangreserve. Genaue Zeit aus der Steckdose **15.-** bis **60.-**

1 Roller-Billard mit großer Kasse. H. Wiltens, Westerstraße 30.

Wilh. Ehlers
Kaiserstraße 32-38 (Osnabrückerhaus) Ruf 23480
Papierhandlung
Alles fürs Büro

Dyrenner (Römer) Kinderkappfabrik, Näh. Schröderstr. 2

Eisschrank
praktisch u. sparsam, 846 29 Wornstr. 51

MÖBEL
schlafzimmer solide Verarbeitung 275.- u. höher
Küchen komplett 90.-, 95.-, 110.- und höher
Echt eichene u. polierte Schlafzimm. 378.-, 420.-, 465.-, 535.-, 630.-
auch gegen Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen
Beermann & Kranz
Seit 60 Jahren das alte große Spezialhaus
Faulenstraße 14-16

Obstbäume
Beerensträucher
Laub- u. Nadelgehölze
Rosen u. Stauden
Eigene Anzucht · z. T. große Ausw.
Ernst Brons, Baumschulen
Ihlpohl b. Lohne

6—7000 prima **Weihnbäume** 1,5—3 m, z. verk. W. Oelkers, Todtglüsingen bei Tostedt

Frost neue Reg.-Koffe, b. 99,99 M Heim-Radio Vögelstraße

Das grundlegende Werk über die Judenfrage
Die Juden in Deutschland
Herausgegeben vom Institut zum Studium der Judenfrage
Mit dem Beweis der historischen Schuld Judens und über der Nachweis von der ersten unbedingten Notwendigkeit des vom Nationalsozialismus geführten Kampfes gegen das Judentum und der planmäßigen Ausschaltung des bolschewistischen Einflusses der Juden Deutschland in wissenschaftlicher Weise erfüllt.
Kartoniert RM. 5.—
Leinen RM. 6.50
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Zentralverlag der NSDAP, Frz. Eher Nachf. München

Möbel von Panhorst
sind nun mal der Inbegriff dessen, was der erfahrene Möbelkäufer heute an Gediegenheiten, Dauerhaftigkeit, schönem, klarem Stil, angenehmer Form und nicht zuletzt an Preiswürdigkeit verlangt — auch zuletzt an Preiswürdigkeit verlangt kann. Die große ständige Ausstellung zeigt dies sofort.
Hemelingen, Poststr. 3-11
Haltestelle Sebaldsbrück der Straßenbahn 2

Zu verkaufen

Möbel

Allein-Verkauf der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit für Bremen und Oldenburg
Der Verband Möbel Deutscher Werkarbeit schafft durch seine **Gemeinschaftsarbeit** besond. schöne Modelle in Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern in vorteilhaften Preislagen. Besichtigung nur im
Möbelhaus Franz Jürgens
Auf den Höfen 71-74

Büro-Möbel sehr preiswert: **B. Schmidt Altenweg 4**

Küchen Anz. v. 15 M an Wert v. 8 M an **Seltmann,** Steffensweg 5

Eich. Schreibtisch, Schreibt.-Garnitur, mahag. Tretlich, w. Bettst., Nachtschrank, Thedinghausenstr. 9 II.

1 mag. Sekretär 1 Eckschrt. Buntentorstr. 291 I r.

1 w. Kleiderschrt. Landweg 37

Ich biete an
aus eigenem Betrieb:
Schlafzimmer
Eiche geritzt von **RM 250.-** bis 290.-
echt Eiche mattiert **RM 320.-** bis 520.-
echt Birke poliert **RM 420.-** bis 680.-
echt Mahagoni **RM 450.-** bis 820.-
und andere Edelhölzer
Reiche Auswahl
Hochwertige Verarbeitung
Hochhaus am Doventor

Herm. Strowick Möbelfabrik u. Handlung echt eich Schlafzim. Kst. 325 m., Schlafzimmer, echt Eiche Kst. 285 m., Küchen, Schreibt.-, Polstermöbel eigene Anfertigung. **Landwehrstr. 145**

Eichzimmer Schlafzimmer Küchen Polstermöbel
Winklers Möbelhaus
Steffenstr. 178

Kleiderschränke in allen Gr. billig Tischlerei Wilms, Doventorsfriedhof 22, ab Buntentorsteinw. 108

Küchen eig. Anfertigung, komplett ab 75.— M, Topfschr. 19.50 M, Tisch 17.50 M, Holz, Tischlerei Horstkotte 22, ab Buntentorsteinw.

Größte Auswahl! mit am Platze **Buntentorstwg. 219/223**

Gr. alt. Thüring. Eichen-**Kleiderschrank,** bill. Nachtigall 25

Große auswahl! Moderne Küchen, Schlafz. Einzelmö. 1. Bedarfsscheine erleicht. Zahlg. **R. Köster & Co.** Neustadtsbahnhof Nr. 8

Küchen Wohnzimmer Schlafzimmer ab 278.— in jeder Ausführung. Möbelverkäufen **H. Hoffmann,** M. d. Steintor 190 Hallest. St. Jürg'st.

Schlafzimmer echt Birnbaum, neuwertig, billig. Angeb. u. S 7105

Sofas Große Auswahl! Schreibtische, Rollpulte, Rollschränke, eich. Herrenzim., Bücherschränke, Sessel, Standuhr, Aussiehtische, Schlafzi., Küchen, Hänä., Hdlg., Abbentorstr. 16 a.

Büfetts 92.-98.-, 135.-, Bücherschr., Schreibt., Kirrtg., Nähtische, Diet. Gard., Vertikt., Rauchtt., Sell. Sofas, Chaiselongues, Couches, Stehlampen, Kaminvors., billig **B. Schmidt Altenweg 4** Nähe Brill

Wir sind auch r. ehtig, wenn Sie für die **Ausschmückung** Ihrer Wohnung die Del-Semälde, Aquarell oder Kunstdrucke suchen. Groß ist auch die Auswahl in Teppichen und Bettumrandungen **Buermann-Möbel**

Möbel von Krimmert
sind ein Begriff für Qualität und Preiswürdigkeit. Sie halten jeder Prüfung stand.
100 Küchenbüfetts
70 Speisezimmerbüfetts
50 Schlafzimmer
und viele schöne
Wohn- und Herrenzimmer
Versuchen Sie es einmal. Wer rechnen muß kauft bei
Möbel-Krimmert
Westerstraße 103—105 Ecke Hohetorstraße
Große Allee 2
Verkauf geg. Ehestandsdarlehen

Möbel vom Fachmann **Möbel-Schuh** Große Johannisstraße 179
Kinderbeihilfe Ehestandsscheine

Schönes Schlafzi. 240 M, Wille, Laubenstraße 16

Teppiche Läufer Bettumrandg. Linoleum Spezialhaus Ferd. Kinski Bapenstr. 4

Hausgeräte

Eig. Anfertigung **Betten** 10, 15, 18, 25 Kiss. M 3

Reform-Betten m. Roßhaar 14.-, Ohne Roßhaar 9.-

Bettsteilen **Auflieger** versch. Größen 7, 9, 11, 15, 17, 19 M, **Betten-Frank** Hankenstr. 13

1 Bettst. m. Rah. 1 kl. Bügeleisen m. 3 Gr. Spiegel. Todesdorferstr. 30

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Wachstuche u. Gardinen kaufen Sie billig bei: **H. Mingeram,** Gröpel. Herstr. 214 16. Fe. 81 065

Jalousien Rolläden Patentrollos tonv. Reparaturen liefert billig **Frih Huning** Würzburgerstr. 3 Telefon 880 28

Spring-Rollos eig. Anfertigung, 100/200 v. 2.46 an **Balatum** schöne Muster qm 1.85 **Teppichgeschäft Emil Eggers** Ostertorsteinweg **4**

Treppenläufer billig, Rigthofenstr. 33 II.

Seltmann, Steffensweg 6

Patent-Rollos eig. Anfertigung, 100/200 v. 2.46 an **Seltmann,** Steffensweg 6

Oefen und Herde

Tag und Nacht



heizt so ein guter Dauerbrand-Ofen für Union-Briketts (Allesbrenner oder Brikettofen)! Suchen Sie sich bald bei uns einen schönen Ofen aus!
Struckmann jr.
Nordstraße 7-9

Unsere Auswahl
in kleineren Einrichtungen ist sehenswert. Besichtigen Sie einmal unverbindlich die
Einrichtungen
„Zufriedenheit" komplett **525.-**
„Mein Stolz" komplett **695.-**
„Sonderklasse" komplett **885.-**
Jede Einrichtung besteht aus:
1 Schlafzimmer
1 Schrank, Bttr., 2 Bettstell., 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachtschränken, 1 Frisierkommode, 3 Stühlen.
1 Wohnzimmer,
1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen.
1 Küche,
1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen. Büfetts, 85.-, 98.-, 98.-, 110.-, Ausziehtische 24.-, 28.-, 35.-, 42.-, Sofas 58.-, 62.-, 75.-, 85.-, 85.-, Couches 55.-, 65.-, 72.-, 85.-, 95.-, Chaiselong. 24.-, 25.-, 31.-, 38.-, Küchenschränke 55.-, 68.-, 75.-.
Ein zwangloser Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen . . .
Wir verkaufen auf **Ehestandsdarlehen** und gegen unsere günstigen **Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten**
Möbel Möbel FOHT FOHT Osterforstr. 26

MÖBEL modernster Ausführung solider Arbeit
Reich ausgestattete Läger von den einfachsten bis zu den elegantesten, in allen Größen und Preislagen, Holz- u. Stilarten **zu den bekannt niedrigen Preisen.**
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Kompl. Aussteuern besonders günstig
Polstermöbel aller Arten und Preislagen sehr vorteilhaft.
Lieferung gegen Ehedarlehen und Zahlungserleichterung
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10/12 u. Ostertorstwg. 46a

Unsere **Schaufenster** zeigen alles, was den Heim gemütlich macht. Tagu mehrere besonders schöne, preiswerte Schlafzimmer

Großes Lager in Korb- und Polstermöbel Ausziehtische Steblampen Kinderbetten Dreiräder Wäschetruhen **A. Diem,** Münchenerstr. 3

MÖBEL-THATE Langenstr. 137/38 beim Markt

Küchen kompl. ab 72 M **Schlafzimmer** schön ab 240 M **Polstermöbel** sehr preiswert a. auf Theil-Z'L. **Tiedt,** Hoplenstr. ab Düsternstraße

Lassen Sie **gute Polstermöbel bei Heinz Wenk** Dangaster Str. 4 arbeit. an. Ruf 529 27

Waschkess., neu, ceb. Kanfetzer, Cordemann. 36

Oefen und Herde, Waschkessel, gebr. **v. Lienen,** Bollerstraße 5

Öfen Gasherde Wälchkelle große Auswahl **Becker & Weimann** Steffenweg 44

Gasherd m. Bratofen, Kronenstr. 10

2 gebr. **Oefen** und **Badeofen,** Hierstraße 26

Gut erhaltener **Ofen,** billig, Admiralstraße 143

Musik

RADIO-AUSSTELLUNG Besuchen Sie die
Radio-Buthan Steffensweg 25 Ecke Brahmsstr.
Wahre Tonwunder werden unverbindlich vorgeführt.

Lautsp. Radio 16 M, m. R. ... 2 Batt. 613 Röhr. U.-S.-A.-Radiorem, elektr. Kraft-Gram. Apparat, 3-6 M. 100 Pl. f. alle Platt., Belgien, Hoh. Akkord Mende-Radio, Hdlg. Fengler, Marktstr. 21

Wohnungswechsel! Radio tauschen kann nur **Erste Bremer Radio-Tauschzentrale** Marktstraße 7 / 28526

? Radio-Klagen ? „Blanke" sagen Reichsforststr. 37a Fernr. 501 84

Alles in K.-Wat. 245 M. 6x10 Röh. Hdlg. Magnustr. 21

Kleidung

G. blauer Anzug, Gr. 1,70, a. g. H. Angeb. u. C 3578

Damen-garderobe billig, Nachtigallstr. 25

Schw. Da'-Reithose Gr. 42—44, Angeb. u. C 7189

1 P. Pr. Marschstiefel, schw., Gr. 42/43, 12.50 Mk. Braunschweig Nr. 37

Geschäftsanzeige wohl erdacht, bat sich noch stets bezahlt gemacht. — Dies führt auch das Erfolgs Mad. das **Bremer Zeitungs-Inserat!**

Genußmittel

Schöner von Boskop neue Sendung Mrr. 18.— fr. Haus **J. Precht,** Steffensweg 104 Tel. 882 34

Ia gelbe Wurzeln per Ztr. 2 Mark, sowie Guter **Winterkartoffeln** W. Kruse, Ohlenhofstr. 6 Tel. 806 81

Maschinen

Elektro-motoren Ankauf, Verkauf Austausch, Miete, Reparaturen. **Emil Mann** Zinnowitzstraße 28, **Nachgeschäft für Motoren** Ruf 8 11 40

Die berühmte **Friba** Anzahlung v. 24 Raten je RM. 8.80 **Daniel Schad** Bremen Langenstr. 30

Ihr Urteil bitte . . .

Mit Stolz und Freude
erkenne ich aus der Fülle der Einsendungen die treue Verbundenheit meiner Kundschaft mit meinem Hause. Wie bisher soll es mein Ehrgeiz als Fachmann sein, nur zuverlässigste Uhren, edlen Schmuck und gewissenhafteste Reparaturen zu liefern. — Mit dem Dank an alle Einsender verteile ich die angesetzten Preise an:
1. **Preis:** Hans Meyer, Uthremer Str. 35 II
2. **Preis:** Friedr. Koch, Hegelstraße 96
3. **Preis:** Dr. Robert Römer, Friedrichstr. 3

HAASE SCHMUCK UND UHR VON KULTUR
HUTFILTERSTRASSE 15

Radio-Umtausch Gleich- in Wechselstrom o. Wechselstrom in Gleichstrom im Fachgeschäft Ruf 28772
Radio Werner nur Ostertorsteinweg 11
Radio-Reparaturen zuverlässig, zu ihrer vollsten Zufriedenheit, werden prompt erledigt Ruf 28772

Radio nur gute Marken Auch Teilzahlung **RadioSchröder** Doventorstr. 23

RADIO PARLAGE NORDSTR. 28

Klavier muß pol., sehr g. erhalt., äußerst preiswert. Neuenlanderstr. 35 I I

Klavier-Stimmen u. Rep. **G. Adler,** Buteilerstraße 8

Radio aller Marken von 67.— RM. an **Emil Lange,** Steffensweg 100

Gutert. Record.-Zither, bill. z. verk. Domsh. 2 58 09

Fahrzeuge

Gebr. u. neue Fahrräder, sehr billig auch **Zeitzahlung Schumacher,** Hdl. Stephanstr. wollt 3 ab Gr. Krummenstr.

Kinder- und Puppenwagen, Wipproller f. Teil. Raten **Seltmann,** Steffensweg 6

3 x staunen 1. über die Schönheit der Modelle 2. über die große Marken-Auswahl 3. über die soliden Preise **Fahrrad-Meßmer** gegenüb. dem **Gerichtsgebäude** (früher Balgebruckstraße)

Mod. g. erh. **Kinds-wagen,** Puchenstr. 15, ob. Wahrerstr. (Sebodenbrück)

Schnelle **Gas-Schwerstolle,** Eiche farbweet, magagonigebeitt, in gepfl. Zust., günstig zu verkaufen. Angeb. u. C 4739

Bestens erhaltener **Kinderwagen** Wesselmannstr. Vegesackerstr. 91

Puppenwagen eigene Anfertigung billig, **Diem,** Münchenerstr. 3

Sehr gut erh. **Kinderwag.** billig Bandwebrstr. 34

Eine gute Anzeige die textlich wirksam und gut ausgestaltet ist, verbürgt immer den besten Erfolg. Die unbedingt notwendige fachmännische Beratung sichern Sie sich durch die Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung".

Kaufgesuche

Möbel

Dvaler Tisch ca. 1x2 Meter, u. ca. 12 Stühle. Angeb. u. S 4750

Gut erh. Wäsche- u. Kinderschrank, Hemelingerstr. 62

Kleidung

Herren-Garderoben kauft Allison, Hantenstraße 28

Schmuck

Kortriegssilber-auflagen, Altsilber kaufen **Wiltens & Danger** Am Wall, Ecke Sögestraße. Gen.-Nr. II/8338

Wilhelm Frölich Uhrmachermeister, Juwelier, Optometrist. 16 **Ankauf** wertvollen Juwelen, Altgold, Altsilber. Sten. Bosch. 17/33211

Oefen u. Herde

Ofen u. Herd wenn auch defekt. Angeb. u. W 4747

Allgemeines

G. erh. Wipproller Angeb. u. S 1976

Alte Gebisse kauft **Westenberg,** Gen. 6780 Wenkenstraße 2, ab Brill.

Zahn-Felle kauft zu reellen Preisen **F. A. Lange** Landwehrstraße 146

Kaufe Bücher! Klang, Nordstr. 103

Gebr. Grasmäher z. kauf. ges. Ang. m. Pr. u. R 7192

Mein- u. Seltflasch. etc. Schnakenberg, Neuenstraße 10 L. 54318

Mietgesuche

Umzüge Wohnungsnachweis Ruf 827 42
Carl Aug. Drewes & Co.
Lagerung Bahn- u. Auto-Möbeltransporte

3½—4 Zimmer mit Bad und Zubehör, mögl. innere Stadt, zum 1. 1. 1938, zu mieten gesucht. Preisangeb. unter 3 4434 D. Wert.

Unterhaus 3½—4 Zim., Kü., Bad zum 1. 1. 38 gesucht. Angeb. m. Preis unt. K 4435

Eilgesuch! 3 Zim. u. Küche, sofort oder spätest. zum 1. 1. 1938. Bis RM. 50.— Angeb. u. Z 3579

2—3 Zi. u. Küche, mögl. Neubl., sof. o. sp. Ang. W 3572

Mutter mit 3Kl. Zeugn. f. 1.6. 6Mg. **2 Zim. u. Kü.** p. 1. 1. 38 ob. sp. Angebote mit Pr. unter Z 3544

2—3 Zim. u. Kü. z. 1. 12. 37 od. sp. Miete. bis 45.— Angeb. u. C 3580

3-Zim.-Wohng. zum 1. 4. 38 Miete Angeb. u. O 7183

3-Zim.-Wohng. z. 1. 12. od. sp. ob. Dovent. od. westl. Vorst. bevorz. Angebote mit Pr. unter K 7165

Ehep. j. 2-21/2-Zi.-Wohn. m. Kü. p. 1. od. 16. 12. bis 50.- g. l. m. Gart. Angeb. u. G 7182

Zum 1. 1. 1938 **1 oder 2 große möbl. Zimmer** nähe Hutfeltrede. Angeb. u. B 177.

Etagen-Wohnung 3—4 Zimmer usw. zum 1. Jan. 1938 Angeb. m. Preis, näheren Angaben unter F 4431 erb.

Berufst. Dame f. 3—4-Zi.-Wohng. spät. z. 1. 4. 38. Angeb. u. S 7040

Ingenieur sucht f. 2—3 Wochen in gutem Hause **möbl. Zimmer** heizbar m. einfach. Frühstück. Vorzge in der Nähe erw. Angeb. u. T 7194 an d. Exp. d. Bl.

Du willst ein Zimmer vermieten? **Sag's durch die B.-L. Kleinanzeige**

Tauschgesuch

Wirtschaft zu pachten gesucht Angeb. u. C 7180

Zu pachten, evtl. kaufen, sucht jung., fleißiger Konditor- und Bäckermeister **guteh. Bäckerei u. Konditorei** Angeb. u. S 4743

Photo-Apparate vom einfachsten bis zur **Leica, Contax, Rolleiflex** mit Garantie und Zahlungserleichg. Fachliche Beratung Ihren alt. Apparat nehm. wir in Tahlg. **Photo-Günter** Das Fachgeschäft Bremen Bahnhofstr. 7

Reißzeuge Rechenstäbe Reißbretter **Carl Beckmann,** Technisch. Zeichenbedarf Kl. Alle 55/57 Kl. Straße 66

Zu vermieten

Zentrum-Eilboten Kl. Weidestr. 6 Ruf 8 62 59

Stadt- und Fern-Möbeltransporte **Heinr. Schneider** Viktoriastraße 7 Ruf 8 46 57

Bohne Sammel-Nr. 44080

Innere Stadt

Mod. Komfort 1. Etage, Am Markt 17

Möbl. Zimmer Tragsessel 2 ab Kl. Krumm'str. 1

Osten

Zimmer mit 2 Betten. Fehrfeld 57 ptr.

Doventor

Frdl. möl. Part.-Zim. an Herrn. Stephanstr. 1 mg. 11

Westen

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzi. a. d. Palmenstraße 18

Frdl. möbl. Zim. an 2 Herren, Neuerstraße 30 a

G. möbl. heizb. Zi. Steffenweg 187

Hemelingen

Ab 1. 1. 38 **1. Etage** 3 Zim., K., Bad, Bolk. u. Zubehör, Gtg.-Ab. in Hemelingen (Neubau) Angeb. u. G 7178

Umgegend

Möbl. Zimmer mit voller Kst an alleinst. ältere Dame od. Herrn. Richard Büttel Mackenbrook 246 (6 Min. v. Bhf.)

2—3 Mieter ges. die 1. Etage gute Wohnig. m. Zubeh. Ang. Bahnhof 3, b. Meyer, Fahrkartenverk. 45, bei Mittertrat, 2. Etage.

Parkviertel

Parkviertel 3 Zim., K., Bad, bezr., Etag.-Heiz. u. Warmw.-V. 50.— M. Mörseke 3a, Dtr.

Findorff

1 Zim., Kü. z. 1. 1. 38 Bad, Gentr., Kl. Kl., f. Mädl. od. Lehr. Goebelstr. 8

Soeben erschien die zweite Auflage
Adolf Hitler an seine Jugend
mit einem Vorwort des Reichsjugendführers. Dieses Buch ist unentbehrlich für jeden Hitlerjungen und wichtig für alle deutschen Erzieher.
Auf Büttenpapier gedruckter Geschenkband nur RM. **1,60**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68, Zimmerstraße 87—91.

Orientteppiche
Großer Neueingang in alter und neuer Ware
Heinr. Bremer
Domshof 14/15
Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster

Wir bringen zu den richtigen Preisen und in großer Auswahl!
Teppiche • Läufer
Gardinen • Dekorationen
Linoleum • Stragula
Tapeten • Wachstuche
Matten • Kokos-läufer
Patent-Rollos
TEPPICH-Johnssen
Osterstraße 34, Ruf 51615

Im Jupiter-Licht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 44 • SONNTAG, 7. NOVEMBER 1937

Rezeptbuch des „guten" Films . . .

Eine heitere Filmbetrachtung, nicht ohne ernsten Sinn — Von Heinrich Spoerl

Heinrich Spoerl leuchtet hier mit dem köstlichen Humor, den wir schon von seinem Rühmann-Lustspiel „Wenn wir alle Engel wären" her kennen, in das Wesen des Films.

Ich bin einer der klügsten Menschen, die ich kenne, aber ich weiß es auch nicht recht: Wozu geht man ins Kino? Vielleicht weil man Langeweile hat: Der Film verspielt uns die Zeit. Oder man ist einsam und hat Bubenangst: Im Parkett wird man zur Masse Mensch. Oder man hat Sorgen: Die Bilder verstehen so freundlich zu lügen. Oder wir sind müde und finden nicht den Dreh zu Bett: Die Lichtwand denkt und träumt für uns, wir brauchen uns nicht zu bemühen. Oder man will der Freundin etwas bieten: Kino ist billig und dunkel. Vielleicht sind wir musikalisch: Wir hören den neuesten Schlager und sehen ein Saxophon, und in der Pause wurstelt die Orgel. Oder man möchte die Himmlische sehen: Der Film zeigt sie oben und unten, allein und mit anderen, in Rüstung und Nachtgewand. Vielleicht weiß man gar nicht, was man will, und ist auf einmal drin.

Ich bin nicht der einzige. In Deutschland gehen allwöchentlich sechs Millionen ins Kino, in den Vereinigten Staaten einhundertundzehn Millionen (von 129). Das beruhigt mich. Und wenn ich meinen Nächsten frage, wann er zuletzt im Theater, im Konzert, im Museum gewesen, sein letztes Buch gelesen hat — nein, ich will ihn lieber nicht in Verlegenheit bringen, ich frage ihn nach dem letzten Film, da kann er mitreden, mitloben, mitschimpfen, gesehen hat er sie alle.

Die Bühne hat eine dreitausendjährige Erfahrung, trotzdem ist man noch nicht dahintergekommen; der gerissenste Theaterdirektor weiß vorher nicht, ob ein Stück gefällt. Der Film ist ein paar Jahrzehnte alt, aber das macht nichts. Er hat kluge Männer, die seine Gesetze längst erkannt haben und um den Geschmack des Publikums wissen. Ich bewundere sie. Diese wissenden Männer behaupten, daß das Publikum vom Film keine Haltung erwartet, sondern Unterhaltung („Unter"-haltung). Und sie haben aus der Fülle ihrer Erfahrung das Rezept gefunden, nach welchem der bombensichere Publikumsfilm zusammengebraut wird. Zunächst muß er eine einfache und fasliche Moral haben. Nicht in dem Sinne, wie hoch das Röschen und wie tief der Ausschnitt rutschen darf; das ist international geregelt. Es handelt sich um die berühmte Moral von der Geschichte, auf die selbst Busch nicht verzichten mochte. Das Rezeptbuch macht sich die Sache bequem.

Erster Grundsatz: Geld macht glücklich. Das ist zwar weder neu noch wahr. Aber man braucht es nicht lange zu beweisen, das glauben wir alle, die wir keins haben. Für Geld rackern und quälen wir uns die Woche über, wir wollen wissen, wozu. Für Geld kann man sich alles kaufen; sogar Kino.

Zweiter Grundsatz: Liebe macht glücklich. Aber selbstverständlich tut sie das! Wofür hat man sie sonst? Unglückliche Liebe ist zwar sehr romanisch, aber sie verfehlt ihren Zweck. Schlimm genug, daß es so etwas gibt; man will nichts davon wissen. Es soll zwar Menschen geben, die nur glücklich sind, wenn sie unglücklich lieben; aber im Film würde man über sie lachen.

Dritter Grundsatz: Wenn Geld glücklich macht, und Liebe glücklich macht, wieviel Glück gibt dann erst die Vereinigung von Geld und Liebe; die reiche Partie. Liebe mal Geld, das ist Glück im Quadrat. Es ist klar, daß der Film sich dieses Quadratglück nicht entgehen läßt. Denn das Glück auf der Leinwand ist Glück im Parkett, und Glück im Parkett ist Glück in der Kasse.

Die nach diesem Kochbuch hergestellten Filme — ich spreche immer nur von diesen — zerfallen demgemäß in zwei Kategorien. Typ A: Das Gänseliesel heiratet den Königssohn. Gänseliesel ist die Privatsekretärin, die Charlitin, das Blumenmädchen, die Hausgehilfin, alles selbstverständlich in Edelausgabe; Königssohn ist der Bankdirektor, der Lord, oder der reiche Amerikaner, der, aus dem praktischen Leben verdrängt, sich völlig auf das Filmleben zurückgezogen hat. Typ B ist die Umkehrung: Der Schweinehirt heiratet die Prinzessin. Schweinehirt ist im Film der süße Junge, der nichts ist und nichts hat und nichts kann und nichts tut als gut aussehen. Die Prinzessin ist die Tochter mit recht viel am kleinen Fünfchen, zum Beispiel Autofabrik (andere Fabriken gibt es nicht im Film), vielleicht auch ein anonymes Herzogtum, mindestens aber Zwölfzylinder.

Vierter und oberster Grundsatz: Das happy end. Es ist so selbstverständlich, daß es für das Gegenteil nicht einmal einen Namen gibt. Es mag auf der Leinwand noch so hoffnungslos zugehen, man lehnt sich in seinen Parkettsessel zurück und weiß, der Autor wird noch rechtzeitig den Dreh finden. Man läßt sich wohlig etwas Gänsehaut anblasen, aber das Herzklopfen kommt nicht über ein der Gesundheit zuträgliches Maß hinaus. In diesen Filmen wird nicht ernstlich gestorben oder verunglückt — es wird geheiratet. Die Tragik des Trauerspiels, wo der letzte Ueberlebende sich selbst ersticht oder vom Souffleurkasten aus abgemurkst werden muß, ist dem Film nicht geläufig. Die Leute wollen auf der Leinwand das sehen, was sie sich für ihr Dasein wünschen: das garantierte happy end in allen Lebenslagen.

Der Film kann auch anders. Sogar sehr viel anders. Mitunter rappelt er sich auf, schüttelt den verstaubten Trödel von sich und stößt in Neuland vor, und dann entstehen künstlerische Spitzenleistungen, die entweder ein Bombengeschäft — oder einen Bombendurchfall ergeben. Es gehört Mut dazu, und Mut ist, scheint mir, des Filmes schwächste Seite. Ich kann ihm das nachfühlen. Wenn ein Buch nicht gefällt, werden 3000 Exemplare eingestampft oder verramscht, wenn ein Theaterstück durchfällt, wird es abgesetzt, es ist nicht die Welt. Ein Film kostet von 200 000 Mark aufwärts, und für hohe Anerkennung und begeisterte Kritik kann sich der Produzent nichts kaufen, wenn Seine Majestät das Publikum keinen Spaß an der Sache findet.

Leute, habt Geduld mit dem Film! Er ist noch so jung, hat noch keine rechten Manieren, er ist zu schnell gewachsen, und die inneren Organe sind nicht mitgekommen. Man mag ihn schelten, zurechtstauchen. Aber man soll ihn nicht verurteilen, sondern ihm mildernde Umstände zubilligen und Bewährungsfrist geben.

Wir haben alle eine unglückliche Liebe zum Film. Voller Erwartung geht man hin, meist kommt man enttäuscht nach Hause, aber dann geht es einem wie jenem Liebhaber in dem Brahmslied: Nicht mehr zu dir zu gehen beschloß ich und beschwor ich. Und gehe jeden Abend — —

zb.



KARL HARTL, der erfolgreiche Regisseur bedeutender Filme [Aufn.: Terra-Filmkunst

Profil eines Regisseurs

Karl Hartl — ein Filmfanatiker und ein Meister

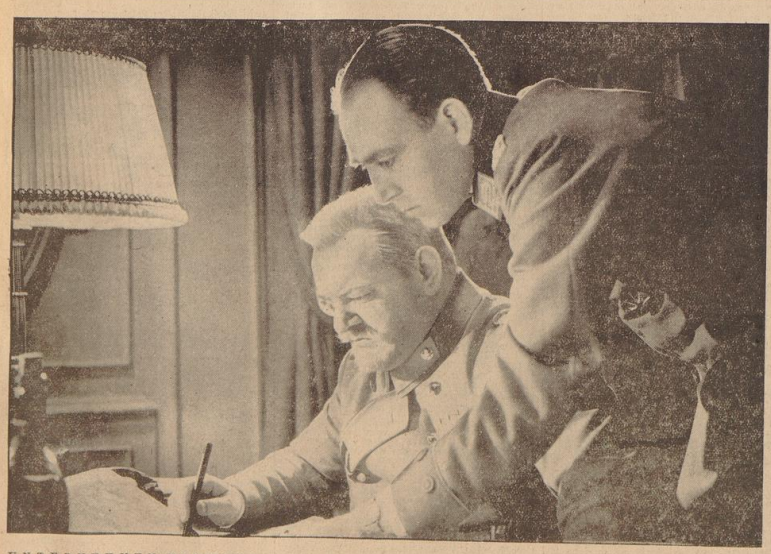
Der Filmregisseur Karl Hartl, der in den Kunstausschuß der Terra Filmkunst berufen wurde, um an der Gestaltung des deutschen Films mitzuarbeiten, gehört zu den Regisseuren, die ein feines optisches Gefühl für die Wirklichkeit eines Filmstoffes besitzen und in deren Leistungen die Eigengesetzlichkeit des Films zum Ausdruck kommt.

Karl Hartl hat sich immer von Extremen ferngehalten. Er ist kein Freund von Experimenten. Man könnte sagen, daß auch im Film das solide Handwerk goldenen Boden hat. Dieses Handwerk beherrscht Hartl, weil er weiß, daß ein guter Filmregisseur mehr sein muß als ein bloßer Theoretiker, der das Problem vom rein Gedanklichen der anfaßt und den Kameramann für sich arbeiten läßt, ohne selbst die optischen Einstellungen zu prüfen und die Wirkung einer Szene vom „Handwerklichen" aus zu kontrollieren.

Die Filme, die Karl Hartl in fortschreitender Entwicklung gemacht hat, waren alle „gekonnt" und trugen den Stempel einer persönlichen stilistischen Haltung. Er war einer von den wenigen, die künstlerisches Niveau mit der breiten Wirkung auf das Publikum zu verbinden wußten. So wie er stets das allzu Literarische und Intellektuelle im Film gemieden hat, um dem Film das zu geben, was des Filmes ist, hat er sich immer darum bemüht, die plumpe Situationskomik und die verlogene Sentimentalität auszuschalten. Ein Regisseur, der das nötige Fingerspitzengefühl hat und genau weiß, worauf es ankommt, um die Spannung des Publikums wachzuhalten und zu steigern.

Mit Karl Hartl ist ein Mann in den Kunstausschuß der Terra Filmkunst berufen worden, der eine eindrucksvolle Visitenkarte abgeben kann. Zusammen mit Luis Trenker hat er jenen Film „Berge in Flammen" gedreht, der schon vom rein Optischen aus ein großes Erlebnis war. Man erinnert sich gern an die spannende Hochstaplergeschichte „Gräfin von Monte Christo", in der Brigitte Helm die Hauptrolle spielte, ein an Verwicklungen und Ueberraschungen reicher Film, der ein begeistertes Publikum fand. Es folgte der „Prinz von Arkadien", zusammen mit Willi Forst und dann kamen die beiden spannenden Filme mit Hans Albers „F. P. 1 antwortet nicht" und „Gold", die Hartl Gelegenheit gaben, seine Phantasie zu entfalten. „Ihre Durchlaucht, die Verkäuferin", „So endete eine Liebe" (mit Paula Wessely, Grüngens und Forst), „Ziguenerbaron", „Die Leuchter des Kaisers", „Ritt in die Freiheit": lauter Filme, die von der heiteren oder ernsten Seite Format hatten und die Vielseitigkeit eines Mannes zeigten, der in allen Sätteln der Filmregie gerecht ist. Daß er nicht nur die schweren dramatischen Akzente beherrscht, bewies er vor kurzem erst mit seinem parodistischen Kriminalfilm „Der Mann, der Sherlock Holmes war", mit Hans Albers und Heinz Rühmann in den Hauptrollen. In diesem Erfolgsfilm war nahezu alles beisammen, was man von einem „hundertprozentigen" Film mit Fug und Recht fordern darf: ein mitreißendes Tempo, eine originelle Handlung, witzige Dialoge und glänzende Schauspieler, welche die nötige Leichtigkeit hatten.

Der nächste Film Hartls ist „Liebesquadrille". Auch ein Farbfilm, dem man mit großer Spannung entgegensehen kann. Es geplant: „Casanova". Es werden ohne Zweifel interessante Filme sein, gedreht von einem Mann, der das Wesen des Films in seiner innersten Substanz erfaßt hat und ehrlich bemüht ist, aus dem Kientopp wieder Vergangenheit eine Kunstform zu schaffen, die ihre eigenen Gesetze hat.



UNTERNEHMEN MICHAEL

der große, lange erwartete Film mit den Staatsschauspielern Heinrich George und Mathias Wiemann in den Hauptrollen Ufa

Trickfilm auf neuen Wegen

Schauspieler aus Wachs und Gummi — „Reineke Fuchs" auf der Leinwand

In das Zauberreich eines Märchens glaubte sich unser Mitarbeiter versetzt, als er das Atelier des Filmkünstlers Starewitsch in einem Pariser Vorort aufsuchte, der seit zwei Jahren an einem neuartigen Trickfilm mit Figuren aus Wachs und Knetgummi arbeitet.

In ein seltsames Reich der Fabelwesen und Traumgebilde glaubten wir eingetreten, als wir während unseres Besuches der Pariser Weltausstellung den Filmkünstler Starewitsch in seinem Atelier aufsuchten, das wir in einem Vorort der Seinestadt suchen mußten. Miniaturgestalten von Löwen, Bären, Wölfen, Affen, Füchsen und lustigem Getier aus Busch und Wald bevölkerten den nicht übermäßig großen Raum, in dem wir den Künstler mitten bei seiner Arbeit trafen. Ein Zwergenreich mit zierlichen Attrappen und Requisiten war da aufgebaut und bot dem Auge einen Anblick romantischer Landschaften und Szenerien, die in ihrer künstlerischen Geschlossenheit die Meisterhand eines schöpferischen Menschen vertrieten.

„Alle Puppen, die Sie hier sehen", erzählt uns Starewitch, „sind Filmdarsteller, wenn auch keine wirklichen Stars, sondern nur Phantasiegebilde. Sie alle haben aber tragende Rollen in meinem Film „Reineke Fuchs" den ich im Anschluß an Goethes berühmtes Epos drehe. Sie folgen dem Ruf Seiner Majestät des Wüstenkönigs, um über die Missetaten des listigen Fuchses Gericht zu halten. Da sehen Sie Meister Langohr, wie er auf Pergament das Protokoll über die Mortaten des Reineke niederschreibt, und da den Dachs, wie er in heuchlerischer Weise gewichtige Worte bei der Verhandlung vorbringt . . ."

1000 Bewegungsszenen an einem Tag

Starewitch ist sehr bescheiden und zurückhaltend und möchte am liebsten gar nichts über seine künstlerische Arbeit erzählen, zumal er das Französische nur schlecht beherrscht. Aber in seiner aufgeweckten Tochter, die übrigens seine einzige Gehilfin und Mitarbeiterin ist, finden wir eine willige Interpretin und Führerin durch das kleine Reich der Filmdarsteller aus Wachs und Plastilin. „Mein Vater geht ganz neue Wege in der Herstellung des Trickfilms" plaudert sie mit uns, „da er nicht Zeichnungen zur Erzeugung der filmischen Illusion, sondern ausschließlich plastische Figürchen verwendet. Wachs, Plastilin und knetbarer Gummi sind im wesentlichen das Material, aus dem er seine kleinen Modelle herstellt. Es handelt sich keineswegs um die Verfilmung eines Marionettentheaters, in dem Puppen sich starr und mechanisch bewegen, sondern um ein Spiel, das durch unmittelbar an den Figuren vorgenommene Veränderungen in Gesichtszügen, Haltung und Gliederstellungen entsteht. Erst durch diese von Bild zu Bild vorgenommenen Aenderungen ist es möglich, den Ausdruck der handelnden Figuren dem Charakter der Handlung restlos anzupassen, die kleinen Fabelwesen werden gleichsam beseelt von dem beseligen Odem, den der Künstler als ein wahrer Schöpfer ihnen einhaucht . . ."

Zwei Jahre lang arbeitet Starewitch bereits an diesem neuartigen Trickfilm, der mit seiner Länge von 2000 Metern die Vorführungsdauer eines gewöhnlichen Spielfilms erreicht. Nur weil er über langjährige Erfahrungen verfügt, war es ihm möglich, an manchen Tagen bis zu 900 oder gar 1000 Bewegungsszenen zu erfassen. Der Kinobesucher mag sich vielleicht den Kopf darüber zerbrechen, wie es möglich ist, daß alle Gestalter: dieses Puppenfilmes sich so natürlich und ungezwungen geben. Wenn man Starewitch in seinem kleinen Atelier bei der Arbeit zusehen konnte mit welch künstlerischer Besessenheit und wahrhafter Engelsgeduld er jede kleinste Bewegung in diesen Einzelbildern festhielt, dann findet man eine Erklärung für das plastisch-eindrucksvolle Spiel und die verblüffende Lebendigkeit in dem Gesichten seiner Figuren. Oftmals verschoß er zu einer neuen Einstellung die Gelenke seiner Tiere nur um Millimeterbreite oder nahm an den wächsernen Gesichtern kaum wahrnehmbare Veränderungen vor, um eine größtmögliche Natürlichkeit des mimischen Ausdrucks zu erreichen. Wenn er an einem Tag 800 Einstellungen filmte, so heißt dies also, daß er 800 Mal eine oder mehrere Gestalten verändern mußte. Wie mühsam diese Arbeit ist, ermißt man daran, daß die 800 Bilder später im Kino in etwa einer halben Minute an den Augen der Zuschauer vorüberhuschen!

Berge und Städte im Spielzeugformat

„Die Aufnahmen werden nicht wie bei einem Spielfilm hintereinander gedreht", erklärte Starewitch, „sondern Bild für Bild muß in kurzen Zeitabständen einzeln photographiert werden. Das Spiel der Puppen wird in Teilbewegungen zerlegt und das Mienenspiel in den Gesichtern durch geringfügige Aenderungen am Modellierwachs hervorgebracht, deren einzelne Phasen eine Zeitrafferkamera festhält. Von jeder einzelnen Puppe baute ich mir zuerst ein wirkliches Skelett, an dem mit winzigen Scharnieren die Glieder beweglich angebracht sind. Dann formte ich mit Plastilin, einer knetbaren Tonmasse, die kleinen Körper, denen ich zuletzt eine Haut, ein Fell, Federkleid oder ein historisches Kostüm überzog — je nachdem, wie es die Rolle verlangte . . ."

Starewitch, dieser russische Naturwissenschaftler, Bildhauer und Theaterregisseur, den die bolschewistische Revolution nach Paris verschlug, ist also Autor, Spielleiter, Produktionsleiter und Kameramann in einer Person. Seine Schauspieler sind Geschöpfe seiner Phantasie, er entwirft, modelliert, kleidet sie und haucht ihnen den Atem des Lebens ein. Seine Maskenkunst gibt den Figuren Ausdruck, er ist es, der ihre zierlichen Körper bewegt, dessen Hände um die Fabelgestalte herum Berge und Städte im Spielzeugformat aufbauen, der durch das Objektiv der Kamera diese ganze Szenerie zu eindrucksvollem Leben auf der Leinwand erweckt.

Benommen von all den Eindrücken die man bei dem Besuche des Künstlers empfing, wußte man nicht, was man mehr bewundern sollte, die Naturtreue, die den zierlichen Puppen in allen Einzelheiten — vom Gebiß des mächtigen Löwen etwa bis zu den Tatzen des täppischen Bären — anhaftete, die Kunst, mit der er die Zwergestalten seiner Arche Noah zu beseelen vermochte, oder die unendliche Geduld, die nötig war, um durch tausend und abertausend Einstellungen in jahrelanger Arbeit das geschlossene Filmgeschehen aufzunehmen. Als wir aus der Puppenwelt hinaustraten in die Welte der Pariser Vorortslandschaft, da meinte Starewitchs Tochter zum Abschied, daß das kleine Atelier ihres Vaters für die vielen tausend Puppen, Marionetten und Masken schon ein Riesenreich sei . . .

England will das Filmniveau heben. Das britische Handelsministerium hat durch die Vorlage eines neuen Gesetzes über den Verleih und die Vorführung englischer Filme erneut den Versuch gemacht, das Niveau der englischen Filmproduktion zu heben soweit dies durch gesetzgeberische Maßnahmen und durch Sicherung des Absatzes möglich ist. Für die nächste Zeit wird ein höherer Hundertsatz ausländischer Filme zugelassen werden, der jedoch später wieder zurückgeschraubt werden soll.

Verantwortlich: Heinz Tischer

Das Buch im Dritten Reich

Das Allbuch

Eine neue Buchschöpfung

Ein Konversationslexikon oder — wie Brockhaus seinen neuesten Fünfbänder nennt — Allbuch ist nicht dazu da, daß wir uns allen möglichen Wissensstoff anlesen, es dient vielmehr zur Entlastung unseres Gedächtnisses. So hat es in unserer Zeit, in der von jedem — auf welchem Platz er auch stehen mag — die Bestleistung verlangt wird, eine wahrhaft segensreiche Aufgabe zu erfüllen. Dabei ist der „Neue Brockhaus" Meister in der Kunst, das zu bringen, was der eine oder die Frau von heute, das der aufstrebende Jugend in ihm sucht. Der jetzt vorliegende zweite Band* zeigt dies deutlich. Wieder einmal wird uns klar, daß bei der Schaffung eines solchen volkstümlichen Nachschlagewerks die viele Generationen umfassende Erfahrung des Verlages Brockhaus von ausschlaggebender Bedeutung ist, zumal wenn sie von einer Schriftleitung genutzt wird, die sich an der Herausgabe des zwanzigbändigen „Großen Brockhaus" schulen konnte. Das kommt nun dem Allbuch zugute in dem ein Nachschlagewerk im Entstehen ist, das trotz seiner knappen Beschränkung auf vier Bände und einen Atlas wirklich jeden Ansprüchen genügt, inhaltlich wie äußerlich. Schon Sie sich einmal Gedanken darüber gemacht, wie durch das Drehen der Rundfunkscheibe am Fernsprecher die Verbindung zustande kommt? Oder wie der Werdegang der Kunstseide ist? Wenn Sie sich mit einem Kraftwagenführer unterhalten, werden Sie bald Worte hören, wie „Gänge", „Achsen", „Kupplung" — was ist das? Ein Flieger erzählt Ihnen durch Funkspruch — wissen Sie darüber Bescheid, wenn Sie nicht zufällig Fachmann sind? Das Allbuch bringt seine Darstellungen in einer Form, die auch dem Laien schwierige Probleme begreifen läßt. Das ist überhaupt die Stärke des Brockhaus, daß er in einer Sprache redet, die wir alle verstehen. Ob wir uns über die Farbenlehre, das Gerichtswesen in Staat und Gemeinde, über die Bedeutung der Mutilöse Grünewald, über die Berufsausbildung eines Ingenieurs oder über das Allgemeine Schrifttum unterrichten, ob wir wissen wollen, wie ein Konig aufbewahrt, wie die Kohleverflüssigung vor sich geht, welche Erste Hilfe bei einem Kreuzotterbiß zu leisten ist — wie licht und das Allbuch im Stich. Indem wir durch die Auflösung der lateinischen Worte, auch der altsprachlichen und mundartlichen, ein bedeutender Dienst an der deutschen Sprache geleistet: zum erstenmal im deutschen Bedeutungswörterbuch! Lesen in der Darstellung: das Schiff krängt — was ist das? Ein Gerüst fiel durch den Bruch des Betriebes zusammen — was können wir uns darunter vorstellen? Die Biene eines Seeoffiziers, die Kappe eines Gewölbes, die Perle eines Gebisses, die Pfanne eines Kugelgelenkes, die Schnecke einer Geige, der Finger eines Vogelflügels? Der Kinn eines Menschen, die Fahne einer Mine, die Pfeife einer Orgel, die Krabbe an der Kirche — stellen Sie sich unter diesen Bezeichnungen das Richtige vor? Das Allbuch erklärt Ihnen nicht nur, Sie brauchen nur hinzusehen, die auch im Sprechenden Bilde". Die Ausstattung eines Bandes mit Abbildungen ist über Erwarten groß (wir zählen über 2000 auf den etwa 800 Seiten), bunte und einfarbige Tafeln wechseln mit Schwarzweiß-Textabbildungen, Wiederholen noch Photographien mit Zeichnungen erster Künstler. Wenn wir zum Schluß noch einen besonders schönen Vorzug des Allbuches hervorheben, so ist es die Gediegenheit der Ausstattung, die wir als Maßstab für die kommende endgültige politische Auseinandersetzung lebenswichtig. — In dem Mordprozeß David Frankfurter — veröffentlicht Wolfgang Diewerge — hat schon früher in besonderem Broschüre die Hintergründe der Mordtat von Davos das Licht zog, einen Augenzeugenbericht vom Prozeß selbst. Noch einmal wird das finstere Unternehmen der jüdischen Internationale an den Pranger gestellt und die furchtbare Wahrheit enthüllt, die nur, verhüllt und nach dem Prozeß eine gewisse Weltpresse nun ihre Unternehmer zu verschleiern versucht. — „Der SA.-Mann" und „Das Schwarze Korps" wirken als die großen Wochenzeitungen der Kampfgliederungen der Partei für die Formung des neuen politischen Menschen in vorderster Front. Ihre besten Leitaufsätze und grundlegenden Abrechnungen und Leitartikeln wurden oft in Büchern zusammengefaßt: „Wir stehen gegen Schuldlüge" und „Auf Hieb und Stich" sind die Kennworte für diese einzigartigen Kampfschriften, die eine neue Form des politischen Buches überhaupt darstellen. Es ist der Inhalt selbstverständlich über jede Würdigung erhaben ist, bleibt hier nur noch die freudige Anerkennung dafür, daß auf diese Weise leichtvergängliches Zeitschriftentum in feste, dauernde Form gebracht und damit der fortlaufenden politischen Erziehung erhalten bleibt. — Das Jahr 1937 brachte auch äußerlich mit der Vollendung des Hauses der Deutschen Kunst zu München die feste Ausrichtung aller kunstschaffenden Deutschen, ja, aller Kunst im Dritten Reich überhaupt. Zur Feier dieser Festigung und Auswirkung der aus dem Nationalsozialismus folgerichtig entwickelten Kunstausstellung ist die im Zentral-Verlag erschienene Schrift von Robert Scholz „Kunst, Rasse und Volk" unter dem Titel „Die Hohe Schule der Kunst" von programmatischer Bedeutung. Programmatisch auch insofern, als das sicher unendliche geistige Stoffgebiet im Bereich des Sozialismus hier auf klare und einfache Formeln gebracht, und auf nicht ganz 100 Seiten ein Abriß der nationalsozialistischen Kunstphilosophie einschließlich Gegenwart und Vergangenheit geschaffen wurde. Diese Schrift scheint uns berufen, auch schon die in die Nation hineinwachsende Jugend mit den Ansprüchen vertraut zu machen, die heute an den künstlerisch aufgeschlossenen Deutschen gestellt sind. — Dr. Ziel Dressler, dem Hauptpressechef leiter der NSDAP., erschien die maßgebende Schrift über die Münchener Kunstausstellung 1937 unter dem Titel „Das Braune Haus und die Verwaltungsgebäude der Reichsleitung der NSDAP." werden hier architektonisch und baugeschichtlich gedeutet und zugleich als ein Stück deutscher Kulturgeschichtsbereichs der Parteiverwaltung umrissen — eine Darstellung, die in möglichster Kürze ein bemnoch großartiges Bild von der Baukunst unserer Zeit vermittelt, der in der Hauptstadt der Bewegung gleichsam den Motor und das geistige Arsenal der Partei darstellt. Die Bildbücher um den Führer sind jetzt um ein kostbares Werk bereichert worden. Das vor allem aus der Natur und der Umwelt schöpft, die Adolf Hitler am Obersalzberg sich und findet. Florentine Hamm in und Inge Manfler schildern darum die Landschaft und ihre bewohnerscha

Flurb.-Nr., Beleegenh. u. Eigentümer:

1 147 B, 6 F, 13 D, 15 F, 148 B, 157 B, 190 B, 191 B, 192 B, 194 B, 196 A, 200 B, 202 B, 221 B, II 345 B, 353, 373, 111 429, 450 A, 450 B, 450 C, 498, IV 536 B, 538 B, 539 B, 541, 554 F, V 683 F. Die Außengroden. Am Deiche, Das Hofland, Die Weiden, Das große Gigzo, Das kleine Gigzo. Die Leeskämpe, Die alten Weiden, Die sieben faulen Kämpe, Die großen faulen Kämpe, Die Straßenkämpe, Der Schafpferch, Die Groden. Der Wiettensgrodenhand.

I 156, 222, 246. Am Deiche, Die Weiden, Die Braake. Hermann Gartelmann, Witwe, Beta, geb. Meyer, als Beisitzwitte.

I 247, 248, 249 A, 250. Am Deiche. Eugen Kraft.

I 252, 272, 239, 240, 251, 253, II 338. Am Deiche 6, Die Weiden, Das Hofland, Am Deiche, Die Teutkämpe. Johann Gartelmann.

I 254, 256 F. Am Deiche 5. Am Deiche. Friedrich Hinrich Bremermann.

I 256 C. Am Deiche 5 A. Eduard Siebenhaar, Ehefr., Dorothee, geb. Franke.

II 282 A. Am Deiche 2 E. Friedrich Wilhelm Nolte Ehefr., Elisabe Anna Sophie, geb. Schnellenkamp.

II 300, 301 A. Am Deiche, Die Außengroden. Friedrich Wilhelm Bolte.

II 311, 312. Bei Kuhsiel. Johann Heinrich Wedermann.

II 342. Die Teptkämpe. Johann Heinrich Bischoff.

II 350. Die Leeskämpe. Johann Heinrich Markens Ehefr., Antonie, geb. Knipper.

II 368, 369, III 439, 440 A, 440 B, V 591 A, 591 B, 592. Die alten Weiden, Die kleinen faulen Kämpe, Die großen faulen Kämpe. Arend Gartelmann.

II 370, III 438. Die alten Weiden, Die kleinen faulen Kämpe. a) Theodor Garbade Wwe., Dora Sophie, geb. Hagener, b) Johannes Ludwig Garbade, c) Theodor Garbade, d) Hermann Bernhard Garbade, e) Walter Garbade, f) der minderj. Hans-Jochim Garbade, sämtlich in Bremen.

II 374, III 434. Die alten Weiden, Die kleinen faulen Kämpe. Hermann Christoph Meyer.

II 388, III 426. Die langen Kämpe, Die kleinen faulen Kämpe. Johann Heinrich Bischoff.

III 406 B. Der Kuhgrabenweg. Johann Hinrich Winters.

II 407 G, 407 XX. Kuhgrabenweg Nr. 30, Der Kuhgrabenweg. Derselbe.

II 408 C, 408 D, 408 E, 408 X, 471 A. Die großen faulen Kämpe, Die kleinen faulen Kämpe. Bernhard Heinrich Stegmann.

II 408 F, 408 G, 408 H, 408 X, 471 B. Die großen faulen Kämpe, Die kleinen faulen Kämpe. Derselbe.

II 445 A. Die großen faulen Kämpe. Hinrich Lampe.

II 463, 464, 465 A. Die kleinen faulen Kämpe. Hinrich Hein.

II 470. Dafelsdt. Karl Nolte.

II 475 B. Kuhgraben-Weg 2 (Zeill), Die Straßenkämpe, Achterstr. Frits Gerdelmann.

II 476. Kuhgraben-Weg 2 (Zeill), Die Straßenkämpe, Achterstr. Derselbe.

II 477. Kuhgraben-Weg 2 (Zeill), Die Straßenkämpe, Achterstr. Derselbe.

II 486. Die Straßenkämpe. Johann Heinrich Bischoff.

II 488, IV 539 C (1/4 Ant.), 539 D (1/4 Ant.), 589 E (1/4 Ant.), 567 (1/4 Ant.), 616 (1/4 Ant.), V 630 (1/4 Ant.), 675 (1/4 Ant.). Die Straßenkämpe, Die großen faulen Kämpe (Teil), Die kleinen faulen Kämpe (Teil), Die alten Weiden (Teil), Die Leeskämpe (Teil), Die Straßenkämpe (Teil). a) Konrad Hinnke Ehefr., Johanne Wilhelmine, geb. Wurthmann, b) Adelheid Henriette Wurthmann, c) Friedrich Wurthmann, in Ertengemeinschaft.

II 489. Die Straßenkämpe. a) Friedrich Gerhard Müller, b) Paul Ertzgar Ehefr., Marie, geb. Müller, c) Heinrich Christian Heimburg Ehefrau, Adelheid, geb. Müller, zu je 1/3 Anteil.

II 490, 491. Die Straßenkämpe, Dantel Lindemann.

II 503 A. Dafelsdt. August Heinrich Bolen.

II 509 A. 509 B, 510. Dafelsdt. a) Die minderjähr. Wilma Minna Hedwig Lüdemann, b) die minderj. Ilse Karoline Wilkening, je als Beisitzerin.

IV 518 B. Dafelsdt. Das Unternehmen „Reichsautobahnen" in Berlin.

IV 536 G. Dafelsdt. Der Wettenzungsverband.

IV 542 A, 559 C, 559 D, 559 E, 559 X, 563 A, 618 A, V 628 B. Die Groden, Die Straßenkämpe, Die großen faulen Kämpe, Die kleinen faulen Kämpe, Die alten Weiden. Johann Matthias Bremermann.

IV 546 A. Die Groden. Hermann August Cellerius.

IV 546 B. Die Groden. Die Niederdeichlander Bewässerungsgenossenschaft.

IV 547 B. Die Groden. Der Bremische Staat.

IV 547 C. Die Groden. Die Niederdeichlander Bewässerungsgenossenschaft.

IV 549, 561 B. Die Groden, Der Straßenkämpe. Derselbe.

IV 568. Die großen faulen Kämpe, a) Arend Garbade, b) Marianne Margarethe Garbade, je zur Hälfte.

IV 583, 584. Dafelsdt. Christian Seekamp.

IV 599, 600, V 646, 647. Die kleinen faulen Kämpe, Die alten Weiden. Johann Cornelius Michaelsen Ehefr., Willy Margarethe Luise, geb. Schütte, zu 1/7 Ant., b) Albrecht Franz Georg von Wedekind Ehefr., Elfriede Meta, geb. Schütte, zu 1/7 Ant., c) Johannes Gabriel Otto Graf von und zu Lerchenfeld-Köfering und Tuttenguet Gruneberg, Ehefr. Mechtilde, Johannes Gustav Adolf Schütte, f) Mechthilde Christiane Metta Viktoria Schütte, zu je 1/7 Ant., in Erbengemeinschaft, nach Franz Ernst Schütte Wwe., Meta, geb. Capelle, h) die zu a, b, c, d, f und g Genannten in Erbengemeinschaft, nach Albrecht Karl Schütte, zu 3/7 Ant.

V 695 A. Die Leusen. Die Niederdeichlander Bewässerungsgenossenschaft.

Grundbuchbezirk Seehausen.

Feldmark Seehausen.

I 2. Auf dem langen Reethe. a) Die Bauerschaft Seehausen, b) Die Teltungsinteressenten des Seehauser Grodens.

I 4. Dafelsdt. a) Hinrich Mestler Wwe., Metta, geb. Kruse, b) Johann Kruse, in Erbengemeinschaft.

Flurb.-Nr., Beleegenh. u. Eigentümer:

I 5 B, 78, 79, 80, 81, II 95 A, 95 B, 96 A, 96 B, 253, 254 A, 254 B, 255, 386 AA, 386 A II, 386 AJ. Seehauser Landstr. 58. Auf dem langen Reethe. Die Weiden. Die Seekämpe. Auf dem Sandwerder. Der Groden. Seehauser Landstr. 58. Bernhard Christian Wolpmann u. dessen Ehefr., Metta, geb. Mester, in allgem. Gütergemeinschaft.

I 10, 19, 20, 58, 59, 74, 75, II 98 A, 98 B, 102 A, 102 B, 103, 106, 136, 137, 362 A, 362 C, 391, 392 A. Seehauser Landstr. 104. Auf dem langen Reethe. Die Weiden. Die Seekämpe. Das Unterfeld der Schaafskamp, Der Groden. Johann Wilhelm Seehaus Wwe., Sophie Beta Gesine, geb. Klatke.

I 11. Auf dem langen Reethe. Diedrich Wilhelm Köhler.

I 12 A. Dafelsdt. Die Teltungsinteressenten des Seehauser Grodens.

I 12 B. Dafelsdt. Die Kirchengemeinde Seehausen.

I 21, 28, 44, 45, 54, 55, II 91, 108, 109, 118, 119, 120, 121, 299 A, 300, 301, 373, 376. Seehauser Landstr. 100. Seehauser Landstr. Auf dem langen Reethe. Die Weiden. Die Seekämpe. Die Oeten, Der Groden. Im Torfe. Wilhelm Seekamp.

I 25, 50, 51, II 111 B, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 336 A, 337 A, 338, 339, 340, 341, 342, 343, II 14, 41, 111, 87, Strom V 385 D. Seehauser Landstraße 144, 146, 148. Auf dem langen Reethe. Die Weiden. Die Seekämpe. Im Dorfe, Seehauser Landstr., Auf dem neuen Broke, Auf dem alten Broke, Auf dem Wege, Der Groden, Seehauser Landstr. Wilhelm Hinrich Diedrich Die Hove. Johann Hermann Meinkens.

I 30 G. Der Groden. Wilhelm Pieper Ehefrau, Anna Johanne Hermine, geb. Wiggers.

I 36 L. Dafelsdt 1. Johann Hermann Mester.

I 36 O. Der Groden. Wilhelm Pieper Ehefrau, Anna Johanne Hermine, geb. Wiggers.

I 36 T. Seehauser Landstr. von 13. Hermann Lange Wwe., Adelheid, geb. Barre, als Beisitzerin.

I 36 V. Der Groden. a) Bernhard Seebade, b) Anna Seebade, c) Wilken Seebade, d) Johann Seebade, je zu 1/4 Anteil.

I 36 FF, 386 TT, 386 UU. Der Groden, Seehauser Landstr. Friedrich Klawe.

I 36 AQ, 386 AR. Seehauser Landstr. 13, Seehauser Landstr. Hermann Lange.

I 36 AS, 386 R, 386 Z. Der Groden, Seehauser Landstr., Die Pohlstelle, Die Achterkämpe. Die Leeskämpe, Die langen Kämpe, Die Straßenkämpe, Die Hofstelle, Die Achterkämpe. Die Leeskämpe, Die langen Kämpe, Die Straßenkämpe. Johann Wilhelm Wegge, Die Hove, Johann Friedrich Kaemna (Kaemena).

I 36 AU, 386 AV. Seehauser Landstraße 108, Die Weiden, Die Seekämpe, Hermann Hinrich Selle.

I 36 AW. Seehauser Landstr. 98.

I 36 BC. Dafelsdt. 29. Johann Wolpmann.

I 36 BD. Dafelsdt 31. Hinrich Wolpmann.

I 36 BE. Dafelsdt 11. Johann Behrend Barre.

I 36 BF. Seehauser Landstr. Henriette Bertha Stube.

I 36 BG, 388 GG, 386 QQ, 386 SS. Seehauser Landstr. 39, Seehauser Landstr., Seehauser Landstr. vor 10. und Der Groden. Johann Seefe.

I 36 BJ. Der Groden. Christian Wolpmann.

II 143, 376 C, 377 A, 378 B. Seehauser Landstr. 61, 63, 94, Seehauser Landstr., Der Groden, Das Unterfeld. Johann Georg Wolpmann Ehefrau, Johanne Gesine, geb. Leers.

II 144. Das Unterfeld. Johann Hermann Meinekken.

II 145, 146, 149, 150, 151, 264 A, 264 B. Seehauser Landstr. 72, Der Schaafskamp, Das Unterfeld, Der Spielmannskamp, Der Sandwerder. Heinrich Wolpmann.

II 147, 148, 257, 258 A, 258 B. Seehauser Landstr. 60, 62, Das Unterfeld, Auf dem Sandwerder. Heinrich Wolpmann.

II 162. Das Unterfeld. a) Friedrich Hellmann, b) Diedrich Meyer Wwe., Meta, geb. Stellmann, in Erbengemeinschaft.

II 163, 209 D, 229 E, 237 F, 247 A, 247 B, 248 B, 248 C, 248 D. Seehauser Landstr. 50, Das Unterfeld, Die Geilhagen, Auf dem Sandwerder. Derselbe.

II 190 A, 190 B. Die Weser. Der Deichverband für das Niederwieland.

II 230 B, 290 C. Die Geilhagen. a) Friedrich Stellmann, b) Diedrich Meyer Wwe., Meta, geb. Stellmann, in Erbengemeinschaft.

II 237 A, 237 B, 239 F. Die Geilhagen. Dieselben.

II 237 B, 237 D, 237 E. Die Geilhagen. a) Bernhard Wilhelm Seebade, b) Anna Seebade, c) Wilken Seebade, d) Johann Seebade, in Erbengemeinschaft.

II 269, 259 A, 259 B. Seehauser Landstr. 66. Auf dem Sandwerder. Christian Lange.

II 361. Seehauser Landstr. 64 und Seehauser Landstr. Johann Heinrich Behrend Hoppmann.

II 362 B. Dafelsdt 68. Seehauser Landstr. Friedrich Klawe.

II 263 A, 263 B. Dafelsdt 70. Der Schaafskamp. Hermann Meinecken.

II 283 A. Dafelsdt 65 und Seehauser Landstr. a) Johann Friedrich Döhle Wwe., Adelheid, geb. Fürsten, b) Johann Franz Friedrich Wilhelm Döhle Ehefr., Meta, geb. Döhle, in Erbengemeinschaft.

II 290 C. Dafelsdt 71. Hinrich Diedrich Döhle. Meta Elisabeth Freie.

II 299 B. Dafelsdt 95. Der Groden. Wilhelm Ahrens.

II 304, I 89 X, 89 Y. Der Halmerweg, Der Wiedehof. Die Bauerschaft Seehausen.

II 305 B. Seehauser Landstr. 105. Die Kindergemeinde Seehausen.

II 305 C. Dafelsdt 97. Johann Ahrens.

II 307, 107, 309, 305 F. Hafenbürener I 46, 94, 214/140, III 85. Dafelsdt 110. Die Leeskämpe, Das Dorfe, Der Groden, Die Leeskämpe, Die langen Kämpe, Die Kattenhagsorte, Am Wilgen Wege. Hermann Diedrich Johann Christoph Wolffien.

Seehausen II 310, 311, 312. Dafelsdt 112, Im Dorfe. Johann Ahrens.

II 316, I 8, 9, 10, 56, 57, 76, 77, II 97 A, 97 B, 314, 315, 317 B, Hafenbürener X 20. Dafelsdt 114, 116, 118, 120. Auf dem langen Reethe. Die Weiden, Der Groden, Im Dorfe, Die Seekämpe, Auf den kurzen Hoben. Heinrich Wolpmann.

Seehausen II 319 A, 318 A, 321 A. Dafelsdt 122, 124, 126, 128, 130, Seehauser Landstr., Im Dorfe. Heinrich Wolpmann.

II 317 A. Dafelsdt 109, Seehauser Landstr. Christine Henriette Mathilde Wolpmann.

II 326, 100 A, 100 B, 101 A, 101 B, 105, 325, 327, I 15, 60, 61, 66, 67, 68, 69, 70. Dafelsdt 196. Seehauser Landstr. Die Weiden, Die Seekämpe, Im Dorfe, Auf dem langen Reethe. Friedrich Stellmann.

II 326 B. Im Dorfe. Die Bauerschaft Hafenbüren.

II 337 B, 340, 333 D, 338, 386 MM. Hafenbürener X 12. Seehauser Landstr. 150. Seehauser Landstr., Der Groden. Die Schlichter, Johann Kumund.

Flurb.-Nr., Beleegenh. u. Eigentümer:

II 351 C, 359 C. Dafelsdt 160. Seehauser Landstr. a) Karl Wilhelm Mester, b) Adele Mester, je zu 1/2 Anteil.

II 351 E, 351 D, 352 D, 352 E. Dafelsdt 156, 158. Seehauser Landstr. Gerhard Mester.

II 363. Hafenbürener X 28. Dafelsdt 143. Seehauser Landstr., Hafenbürener Landstr. Diedrich Struthoff.

II 364, 365, 366, 367, 384, 384 B, 386 TJ. Dafelsdt 166. Seehauser Landstr., Der Groden. Die Pfarre in Seehausen.

II 367, 368. Hafenbürener IX 57 (1/2 Antell.). Dafelsdt 168, Im Dorfe, Der Groden. Johann Wilhelm Seebade Wwe., Sophie Beta Gesine, geb. Klatke.

II 11. Auf dem langen Reethe. Diedrich Wilhelm Köhler.

I 12 A. Dafelsdt. Die Teltungsinteressenten des Seehauser Grodens.

I 12 B. Dafelsdt. Die Kirchengemeinde Seehausen.

I 21, 28, 44, 45, 54, 55, II 91, 108, 109, 118, 119, 120, 121, 299 A, 300, 301, 373, 376. Seehauser Landstr. 100. Seehauser Landstr. Auf dem langen Reethe. Die Weiden. Die Seekämpe. Die Oeten, Der Groden. Im Torfe. Wilhelm Seekamp.

I 25, 50, 51, II 111 B, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 336 A, 337 A, 338, 339, 340, 341, 342, 343, II 14, 41, 111, 87, Strom V 385 D. Seehauser Landstraße 144, 146, 148. Auf dem langen Reethe. Die Weiden. Die Seekämpe. Im Dorfe, Seehauser Landstr., Auf dem neuen Broke, Auf dem alten Broke, Auf dem Wege, Der Groden, Seehauser Landstr. Wilhelm Hinrich Diedrich Die Hove. Johann Hermann Meinkens.

I 30 G. Der Groden. Wilhelm Pieper Ehefrau, Anna Johanne Hermine, geb. Wiggers.

I 36 L. Dafelsdt 1. Johann Hermann Mester.

I 36 O. Der Groden. Wilhelm Pieper Ehefrau, Anna Johanne Hermine, geb. Wiggers.

I 36 T. Seehauser Landstr. von 13. Hermann Lange Wwe., Adelheid, geb. Barre, als Beisitzerin.

I 36 V. Der Groden. a) Bernhard Seebade, b) Anna Seebade, c) Wilken Seebade, d) Johann Seebade, je zu 1/4 Anteil.

I 36 FF, 386 TT, 386 UU. Der Groden, Seehauser Landstr. Friedrich Klawe.

I 36 AQ, 386 AR. Seehauser Landstr. 13, Seehauser Landstr. Hermann Lange.

I 36 AS, 386 R, 386 Z. Der Groden, Seehauser Landstr., Die Pohlstelle, Die Achterkämpe. Die Leeskämpe, Die langen Kämpe, Die Straßenkämpe, Die Hofstelle, Die Achterkämpe. Die Leeskämpe, Die langen Kämpe, Die Straßenkämpe. Johann Wilhelm Wegge, Die Hove. Johann Friedrich Kaemna (Kaemena).

I 36 AU, 386 AV. Seehauser Landstraße 108, Die Weiden, Die Seekämpe, Hermann Hinrich Selle.

I 36 AW. Seehauser Landstr. 98.

I 36 BC. Dafelsdt 29. Johann Wolpmann.

I 36 BD. Dafelsdt 31. Hinrich Wolpmann.

I 36 BE. Dafelsdt 11. Johann Behrend Barre.

I 36 BF. Seehauser Landstr. Henriette Bertha Stube.

I 36 BG, 388 GG, 386 QQ, 386 SS. Seehauser Landstr. 39, Seehauser Landstr., Seehauser Landstr. vor 10. und Der Groden. Johann Seefe.

I 36 BJ. Der Groden. Christian Wolpmann.

II 143, 376 C, 377 A, 378 B. Seehauser Landstr. 61, 63, 94, Seehauser Landstr., Der Groden, Das Unterfeld. Johann Georg Wolpmann Ehefrau, Johanne Gesine, geb. Leers.

II 144. Das Unterfeld. Johann Hermann Meinekken.

II 145, 146, 149, 150, 151, 264 A, 264 B. Seehauser Landstr. 72, Der Schaafskamp, Das Unterfeld, Der Spielmannskamp, Der Sandwerder. Heinrich Wolpmann.

II 147, 148, 257, 258 A, 258 B. Seehauser Landstr. 60, 62, Das Unterfeld, Auf dem Sandwerder. Heinrich Wolpmann.

II 162. Das Unterfeld. a) Friedrich Hellmann, b) Diedrich Meyer Wwe., Meta, geb. Stellmann, in Erbengemeinschaft.

II 163, 209 D, 229 E, 237 F, 247 A, 247 B, 248 B, 248 C, 248 D. Seehauser Landstr. 50, Das Unterfeld, Die Geilhagen, Auf dem Sandwerder. Derselbe.

II 190 A, 190 B. Die Weser. Der Deichverband für das Niederwieland.

II 230 B, 290 C. Die Geilhagen. a) Friedrich Stellmann, b) Diedrich Meyer Wwe., Meta, geb. Stellmann, in Erbengemeinschaft.

II 237 A, 237 B, 239 F. Die Geilhagen. Dieselben.

II 237 B, 237 D, 237 E. Die Geilhagen. a) Bernhard Wilhelm Seebade, b) Anna Seebade, c) Wilken Seebade, d) Johann Seebade, in Erbengemeinschaft.

II 269, 259 A, 259 B. Seehauser Landstr. 66. Auf dem Sandwerder. Christian Lange.

II 361. Seehauser Landstr. 64 und Seehauser Landstr. Johann Heinrich Behrend Hoppmann.

II 362 B. Dafelsdt 68. Seehauser Landstr. Friedrich Klawe.

II 263 A, 263 B. Dafelsdt 70. Der Schaafskamp. Hermann Meinecken.

II 283 A. Dafelsdt 65 und Seehauser Landstr. a) Johann Friedrich Döhle Wwe., Adelheid, geb. Fürsten, b) Johann Franz Friedrich Wilhelm Döhle Ehefr., Meta, geb. Döhle, in Erbengemeinschaft.

II 290 C. Dafelsdt 71. Hinrich Diedrich Döhle. Meta Elisabeth Freie.

II 299 B. Dafelsdt 95. Der Groden. Wilhelm Ahrens.

II 304, I 89 X, 89 Y. Der Halmerweg, Der Wiedehof. Die Bauerschaft Seehausen.

II 305 B. Seehauser Landstr. 105. Die Kindergemeinde Seehausen.

II 305 C. Dafelsdt 97. Johann Ahrens.

II 307, 107, 309, 305 F. Hafenbürener I 46, 94, 214/140, III 85. Dafelsdt 110. Die Leeskämpe, Das Dorfe, Der Groden, Die Leeskämpe, Die langen Kämpe, Die Kattenhagsorte, Am Wilgen Wege. Hermann Diedrich Johann Christoph Wolffien.

Seehausen II 310, 311, 312. Dafelsdt 112, Im Dorfe. Johann Ahrens.

II 316, I 8, 9, 10, 56, 57, 76, 77, II 97 A, 97 B, 314, 315, 317 B, Hafenbürener X 20. Dafelsdt 114, 116, 118, 120. Auf dem langen Reethe. Die Weiden, Der Groden, Im Dorfe, Die Seekämpe, Auf den kurzen Hoben. Heinrich Wolpmann.

Seehausen II 319 A, 318 A, 321 A. Dafelsdt 122, 124, 126, 128, 130, Seehauser Landstr., Im Dorfe. Heinrich Wolpmann.

II 317 A. Dafelsdt 109, Seehauser Landstr. Christine Henriette Mathilde Wolpmann.

II 326, 100 A, 100 B, 101 A, 101 B, 105, 325, 327, I 15, 60, 61, 66, 67, 68, 69, 70. Dafelsdt 196. Seehauser Landstr. Die Weiden, Die Seekämpe, Im Dorfe, Auf dem langen Reethe. Friedrich Stellmann.

II 326 B. Im Dorfe. Die Bauerschaft Hafenbüren.

II 337 B, 340, 333 D, 338, 386 MM. Hafenbürener X 12. Seehauser Landstr. 150. Seehauser Landstr., Der Groden. Die Schlichter, Johann Kumund.

Flurb.-Nr., Beleegenh. u. Eigentümer:

II 18. Auf dem neuen Broke. Bernhard Sanders.

II 28, 2. Strom I 3. Am Umdeich 20. Auf dem neuen Broke, Im Lankenauer Stellfelde. Werner Stielken.

Hafenbürener II 43, III 99, 100, 101, 102, Strom V 385 M, 385 R. Auf dem alten Broke. Auf den Wiesen und dem Deich, Die Wiesen. Johann Die Hove. Johann Hermann Meinkens.

Hafenbürener II 55, 3, 35, 37. Auf dem neuen Broke, Auf dem alten Broke. Bernhard Sanders.

II 78, 56. Auf den Reepen. Auf dem alten Broke. Heinrich Sanders.

II 94. Auf den Reepen. Hermann Wellseit.

II 139, 35, 58, 61, 70, 71, 76, 108, 109, 118, 127, 143, 144, 196, 205/31, 209/32, III 29, 40, 52, 53, 68, 74, 89, 90, 91, 134, 135, 136, 141, 179, 189/73, IV 3, VII 5, 6, 7 (7/62 Ant.), 8 (7/62 Ant.), 21, 29, IX 9, 15, 19, 21. Hafenbürener Landstraße 113, 114. Auf der Straßseite, Auf dem Dosch, Auf den Reepen, Im See, Die Achterkämpe, Auf dem alten Broke, Auf dem neuen Broke, Auf den Reepen und dem Dosch, Das weiße Feld, Der den Hoven, Der Groden, Der Groden Ertl, Am Wilgen Wege, Der Duwmerder, Am Umdeich, Die langen Kämpe, Die Leeskämpe, Die Achterkämpe, Die Leeskämpe, Die Hoven. Die Diedrichsstelle, Die kleinen Fleete, Die obersten Kämpe. Hermann Ackermann.

II 145, 29, 30, 57, 77, 107, 146, 194, 195, III 10, VII 11, 42, VIII 1, 2, 13, 44, XII 7. Am Glockensteine 22, 23, 32. Hafenbürener Landstr., Am Glockensteine, Am Glockensteine, Auf den Reepen, Im See, Auf dem alten Broke, Auf dem neuen Broke, Der Umdeich, Die Achterkämpe, Auf den Reepen, Vor den Hoven, Auf dem alten Broke, Auf dem neuen Broke, Im See, Die Hoven, Auf der Sandstelle. Bernhard Haake.

II 168, 189, III 84, VI 20, 21. Hafenbürener Deich 28, Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich, Auf dem Dosch, Die Hoven, Am Umdeich, Das Hafenbürener Deich. Hermann Bolk.

II 191. Die Wiedehöfe. Bernhard Krause.

II 48, 49, 88, 105, 109, 110, 111, VII 40. Hafenbürener Deich 5, Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich, Auf dem alten Broke, Am Umdeich, Im See, Auf den Reepen, Auf dem Dosch, Die Hoven. Johann Dinrich Behrens.

II 71, 5, 15. Am Umdeich 10, Am Umdeich, Auf dem neuen Broke. Die Hafenbürener Stelacht.

IV 24. An der Weser. a) Albert Daake, b) Georg Lange, je zur Hälfte.

Der große Deichkamp. a) Bernhard Ostermann, b) Diedrich Hagens, je zur Hälfte.

V 3. Dafelsdt. a) Bernhard Ostermann Wwe., Frieda, geb. Hagens, b) der minderj. Friedrich Ostermann, in Erbengemeinschaft.

V 14. Hafenbürener Deich 19, Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Heinrich Tettmann.

V 15. Dafelsdt 20. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Hermann Bolk.

V 16. Hafenbürener Deich. Derselbe.

V 17. Nahe Hafenbürener Deich. Derselbe.

V 18. Hafenbürener Deich 31 (Zeill), Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Heinrich Schwenebed.

V 22, Dafelsdt 24. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Hinrich Lürsken (Lührsen).

V 23, 24. Dafelsdt 25. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Gerhard Fischer.

V 25. Dafelsdt 26. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Dudiel.

V 28, 51/27, 52/27. Dafelsdt 28 (Zeill), Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Karl Lührsen.

V 29. Dafelsdt 29. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Hinrich Lürsken.

V 30. Dafelsdt 30. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Göbz Brandt.

V 31. Nahe Hafenbürener Deich. Derselbe.

V 32. Hafenbürener Deich 31. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Hinrich Hermann Lührsen.

V 40, 41, 42. Dafelsdt 37, Hafenbürener Landstraße 120, Hafenbürener Deich. Johann Ludwig Heitmann junior.

V 15, X 7, 21. Der Groden, Auf den kurzen Hoben, Beim Kalkofen, Am Wilgen Wege, Geschr. Adelheid Elise, geb. Wiggers, und zwar deszl. der Hälfte des Nachlasses des dem Wiggers als Vorerbin.

V 17, X 9. Hafenbürener Landstraße 122, Am Glockenstein, Der Groden. Hinrich Köhler.

V 19. Dafelsdt 108. Hinrich Diedrich Ostermann.

V 20. Dafelsdt 110, Auf der Straßseite. Lühr Wessels.

V 23, 24, II 69, 117, 128, 129, III 1, 30, 31, 161, 162, 163, 164, VI 13, 35, VII 4 (4/62 Ant.), 10 (4/62 Ant.), IX 12, 13, 14, XI 5. Hafenbürener Landstraße 116, 118, 120, 124, 126, 128, 130, Hafenbürener Deich, Die Leeskämpe, Die Achterkämpe, Auf dem neuen Broke, Auf den Reepen, Auf dem Dosch, Die Hoven, Der Groden, Der Groden (Teil), Die kleinen Fleete, Die obersten Kämpe, Am Wilgen Wege, Hafenbürener Deich, Hafenbürener Deich. Hermann Hagens junior.

V 25. Hafenbürener Landstr. 129. Johann Friedrich Hagens.

V 27. Dafelsdt 125. Hafenbürener Deich. Dietrich Hermann Goldenstedt.

V 28. Dafelsdt 127. Hafenbürener Deich. Werner Goldenstedt.

V 29. Dafelsdt 129. Hafenbürener Deich. Johann Lange.

V 30. Hafenbürener Deich. Derselbe.

V 32, 34. Hafenbürener Deich 1, Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Nahe Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 33. Hafenbürener Deich. Friedrich Heinrich Meyer Wwe., Marie, geb. Modde, als Beisitzwitte.

V 35, 36, IX 4. Hafenbürener Deich 2, Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich, Die Wurth. Heinrich Gerhard Krule.

V 37, 38. Dafelsdt 3. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Nahe Hafenbürener Deich. a) Christian Heinrich Diedrichs Wwe., Gesine, geb. Krule, b) Arend Ahrens Ehefr., Lucie Christine, geb. Lübbers, c) Christian Wessels Ehefrau, Meta, geb. Lübbers, d) Johann Friedrich Lübbers, in Erbengemeinschaft.

Flurb.-Nr., Beleegenh. u. Eigentümer:

V 41. Dafelsdt 6. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. a) Heinrich Tietjen, b) dessen Ehefrau, Anna Johanne, geb. Behrends, je zur Hälfte.

V 43. Dafelsdt 8. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Krule.

V 44. Dafelsdt 9. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Ernst Stumper.

V 45. Hafenbürener Deich. Arend Stumper.

V 47. Hafenbürener Deich 11, Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Wilhelm Duh.

V 48, 49, 50. Dafelsdt 12, Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Wilhelm Ahrens.

V 51. Dafelsdt 15, Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Heinrich Bothe.

V 53. Dafelsdt 16, Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Seiler.

V 54. Dafelsdt 18. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Bernhard Heinrich Diedrich Seefeld.

V 55. Dafelsdt 19. Auf der Sandstelle. Hermann Köhler.

V 57. Dafelsdt 20. Hafenbürener Landstr. Nr. 111. Christian Krule.

V 58. Dafelsdt 21. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 59. Dafelsdt 22. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Arend Lange Wwe., Meta, geb. Meyer.

V 60. Dafelsdt 23. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Wilhelm Meyer.

V 61. Dafelsdt 24. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 62. Dafelsdt 25. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 63. Dafelsdt 26. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 64. Dafelsdt 27. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 65. Dafelsdt 28. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 66. Dafelsdt 29. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 67. Dafelsdt 30. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 68. Dafelsdt 31. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 69. Dafelsdt 32. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 70. Dafelsdt 33. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 71. Dafelsdt 34. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 72. Dafelsdt 35. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 73. Dafelsdt 36. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 74. Dafelsdt 37. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 75. Dafelsdt 38. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 76. Dafelsdt 39. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 77. Dafelsdt 40. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 78. Dafelsdt 41. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 79. Dafelsdt 42. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 80. Dafelsdt 43. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 81. Dafelsdt 44. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 82. Dafelsdt 45. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 83. Dafelsdt 46. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 84. Dafelsdt 47. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 85. Dafelsdt 48. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 86. Dafelsdt 49. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 87. Dafelsdt 50. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 88. Dafelsdt 51. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 89. Dafelsdt 52. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 90. Dafelsdt 53. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 91. Dafelsdt 54. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 92. Dafelsdt 55. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 93. Dafelsdt 56. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 94. Dafelsdt 57. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 95. Dafelsdt 58. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 96. Dafelsdt 59. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 97. Dafelsdt 60. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 98. Dafelsdt 61. Hafenbürener Landstr., Hafenbürener Deich. Johann Friedrich Meyer.

V 99. Dafelsdt 62.

Flurb.-Nr., Belegenh. u. Eigentümer:
V. R. 214. 16, 14, 22, 36/18, 38/18, 39/18, 44/20, 46/20, 47/20, 54/24, V. R. 215. 5, 7, 8, 10. V. R. 216. 5, 7, 8, 10. Bahrer Str. 350, hfr. 359. Bahrer Str. 358, hfr. 353, Bahrer Str. 337, 299, hfr. 299, Achterdeef 187, Der erste Kamp, Der oberste Kamp, Franz-Schütte-Allee, Im Achterkamp, Im Bindersten, Der Grashof, Der lange Kamp, Der zweite Kamp, Bahrer Str., Nahe Franz-Schütte-Allee, Auf der Siedwende, Der laule Kamp, Der Busdahmp, Im Siedwende, Im Buschfamp, Im Boschwende, Am Mittelkampsfleet, Der große Mittelkamp, Der kleine Mittelkamp, Der große Kamp, Im mittelsten Kamp, Der Mittelkamp, Der kleine Kamp, Im Mittelkamp, Die Achterkämpe, In der laufe, Der Achterkamp, Auf dem Achterkampe, Die Höchte. a) Stephan Cornelius Michaelsen Wwe., Willy Margarete Luise, geb. Schütte zu 1/7 Ant., b) Albrecht Franz Schütte zu 1/7 Ant., c) Oskar Paul Georg von Bodekind Ehefr., Gisa Meta, geb. Schütte zu 1/7 Ant., d) Walter Wilhelm Hermann Max von Le Suire Wwe., Betty Irene, geb. Schütte, zu 1/7 Ant., e) Johannes Cameron Gabriel Otto Graf von und zu Lerchenfeld Ehefr., Luise Adelgunde Struve, geb. Wichterich, verw. Johanne Gustav Schütte, f) Madeleine Schütte, g) die minderj. Christiane Metita Viktoria Schütte — zu a bis g zu 1/7 Ant. — in Erbengemeinsch. nach Johannes Gustav Schütte, h) die unter b, c, d, f u. g Genannten zu 1/7 Ant. in Erbengemeinsch. nach Franz Ernst Schütte Wwe., Meta, geb. Capelle — i) die zu a, b, c, d, f u. g Genannten in Erbengemeinsch. nach Albrecht Carl Schütte zu 1/7 Ant.

V. R. 214. 25 R 212, 18, V. R. 211. 150, V. R. 213. 11, 12, V. R. 215. 11, V. R. 216. 11, Horn u. Lehe I 161, 162, 205, 206, VI 605, 758 A. Bahrer Str. 285, 287, 293, Der Grashof u. Die Wurth, Das liebe Ende, Das hohe Ende, Der Pferdekamp, Bahrer Str. hfr. 285, 287, Die kurzen Kämpe, Die Langen Kämpe, In den Borskämpen, Achter u. Borstr., In den Achterkämpen, Bahrer Str., Im Winkelfeld, Im Mittelkamp, Im Achter- u. Frohnskampe, Der Mittelkamp, Im Frohnskampe, Die Achterkämpe, a) Johann Friedrich Lehmkuhl, b) dessen Ehefr., Anne, genannt Anna, geb. Behrens, in allgemeiner Gütergemeinschaft des BGB.

V. R. 214. 37/18, 41/19, 45/20, 49/23, 51/23, 52/24, 58/24, Nahe Franz-Schütte-Allee, Franz-Schütte-Allee, Auf der Siedwende, Bahrer Str., Der Schweinekamp, Im Heulande, Der laule Kamp, Der oberste Kamp, In der Siedwende, Im Binderstes, Der Reichs- (Wehrmacht-) Fiskus (Heer).

40/19, 42/19, 43/19, Bahrer Str. 335, In der Siedwende u. Im Binderten, Nahe Franz-Schütte-Allee. Bernhard Oeffelmann.

48/23, 50/23, V. R. 215. 9, V. R. 216. 9, Bahrer Str., Der oberste Kamp, Der zweite Kamp, Der Mittelkamp, Im Achterkamp. a) Friedrich Kammena, zu 6/45 Ant., b) Wilhelm Kammena, zu 5/45 Ant., c) Dr. Heinrich Kaemena, d) Heinrich Kaemena, e) Hans Nilons Kaemena, f) Katharina Ludvina Kaemena, zu a bis f zu je 5/180 Ant., g) Johann Kaemena, zu 5/45 Ant., h) Friedrich Hermann Müller Wwe., Meta, geb. Kaemena, zu 5/45 Ant., i) Wilhelm Krüger Ehefrau, Frieda Mathilde, geb. Kaemena, zu 14/45 Ant., k) Friedrich Gerhard Müller Ehefr., Johanne Louise, geb. Kaemena, zu 5/45 Ant.

Ferner die dem Bremischen Staat gehörenden Grundstücke Flurb. Nr. Bezirk. R. 215. 14 u. Vorstr. R. 216. 14, 15, 16, 17.

Grundbuchhezirk Vorstadt R 225.

179/175, 584/175, 610/175, 611/175, 618/175, 614/175, 616/175, 619/175, 620/175, 621/175, 624/175. Am Herzogenfamp, Weyerbergstr. Die Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft c. G. m. b. H. in Liquidation.

615/175. Weyerbergstr. 3. Hans Martin Willy Iversdorff Ehefr., Melitta Josefine, geb. Mordhik.

618/175. Weyerbergstr. Karl Friedrich Wilhelm Gonschorek.

635/175. Weyerbergstr. 36. Max Moenich.

Grundbuchhezirk Vorstadt R 226.

113. Horn u. Lehe IV 403 B, I 57, 58, 74, 143, 144, 155, 156, 211, 212, III 372, 422, IV 427, 456, 463 A, 463 C, 463 X, VI 689, 690, 761 A, 762 A. Leher Heerstr. 121, 122, 124, Leher Heerstr., Am Lehesterdeich, Die Planlake, Die Scheelenkämpe, Die kurzen Kämpe, Die langen Kämpe, Die untersten Kämpe, Die Mittelkämpe, Die Buschkämpe, In den Borskämpen, Achter- u. Borstr., In den Achterkämpen, Oberste Kamp, Reichsautobahnstrecke Oyten—Burgdamm, Seitenweg an der Reichsautobahn. Adelheid Metta Müller.

Flurb.-Nr., Belegenh. u. Eigentümer:
II. 226. 242/116, 117, 118, 239/115, 240/115, 241/115, 243/116, Horn u. Lehe II 218, 260, 261, 310, 311, III 385, 417, IV 430, 453, 465 A, 465 B, 465 X, 466, 467, 468, 469, VI 683, 768 A. Luisenstal 33. Luisental. Leher Heerstr., Nahe Leher Heerstr., Reichsautobahn Strecke Oyten-Burgdamm, Die langen Kämpe, Die kurzen Kämpe, Die Scheelenstücke, Die Planlake, Am Lehesterdeich, Die untersten Kämpe, Die Mittelkämpe, Die Buschkämpe, Kamp Kamp, Oberste langen Stücke, Auf den Enden, In den Borskämpen, Achter- u. Vorstr., In den Achterkämpen, Seitenweg an der Reichsautobahn. Friedrich Behrens.

Grundbuchhezirk Vorstadt R 227.

147, V. R. 220. 1, V. R. 221. 8, Oberblockland I 8, 25 A, IV 556 A, 556 B, 556 C, 556 X, 582, 621, V 624, 681, Horn u. Lehe I 63, 64, 71, 147, 152, 215, VI 688 A. Achterdeef 29, 27, Beim Achterdeef, Auf dem Baumkampe, Im Pferdekampe, Im Mittelkampe, Im Schafkampe, Der Deiche, Die Straßenkämpe, Die großen laulen Kämpe, Die kleinen laulen Kämpe, Die alten Deichen, Die laulen Kämpe, Am Lehesterdeich, Die Planlake, Die Scheelenkämpe, Die kurzen Kämpe, Die langen Kämpe, Die Borskämpen, Johann Meyer (Meier).

Grundbuchhezirk Vorstadt R 234.

79, 451/100, 453/100, 496/300, 533/300, 536/300, Horn u. Lehe I 6, 18, 207, 208, VI 693, 694, 757 A, 758 A. Oberblockland I 117, IV 534 A, 592 B, 622 C, 582, 601, V 645, 660. Riensberger Str. hfr. 48, Die Hornstücke, In den Weiden Der Heufamp, Heufamp, Schadenfamp, Siedenfamp, Kuhweiden, Elsa-Brändström-Straße, Auf den Groden, Am Lehesterdeich, Die langen Kämpe, In den Borskämpen, Achter- u. Borstr., In den Achterkämpen, Am Deiche, Die großen laulen Kämpe, Die kleinen laulen Kämpe, Die alten Deichen, Die Leeskämpe, Die Straßenkämpe, Johann Sanders.

V. R. 234. 535/300, Elsa-Brändström-Str. 25. Kurt Herbert Gosched Ehefr., Clara Elsa Frieda, geb. Scheel.

Grundbuchhezirk Vorstadt L 19.

601/345. Am Seefelde 20, 22, 24 u. 26 (Teil). Francke Werke Aktiengesellschaft.

602/500, 81, 461. Am Seefelde 26 (Teil), Vulkanfirc., Das Seefeld. Am Seefelde. Dieselben.

Grundbuchhezirk Vorstadt L 29.

1270, 1272 (1/4 Ant.), Woltmershauser Str. 490, Woltmershauser Str. (Teil). Christian Heinrich Käfer.

1274, 1272 (1/4 Ant.). Daselbst 484, Woltmershauser Str. (Teil). Carl Heinrich Wilhelm Schmale.

Grundbuchhezirk Vorstadt L 32.

95/3, 94/3 (1/4 Ant.). Dorfkampsweg 58 B, Dorfkampsweg (Teil). a) Ernst Friedrich Kerl, b) dessen Ehefr. Alwine, geb. Helfers, je zu 1/2 Ant. 96/3, 94/3 (1/4 Ant.). Nahe Dorfkampsweg. Dorfkampsweg (Teil). Willy Johannes Kland.

Grundbuchhezirk Grambkermoor.

Feldmark Grambkermoor
I 25, 26. Im Mühlhof. Arnold Heinrich Schmidt.

Grundbuchhezirk Lesumbrok.

Feldmark Lesumbrok
I 21 B, 48 C, 48 D, 50 C, 50 E, 90 B, 113 B, 114 B, 149 B, 158 B, II 159 B, 197 B, 232 B, 235 B, 396 C, 396 D, 361 B, 362 B, 376 B, 377 D, 277 E, 277 F, 291 C, 291 D, 292 C, 292 D, 315 C, 317 B, 353 B, 353 B, 367 B, 368 B, 384 B, 386 B, 388 B, III 418 C, 419 B, 446 B, 501 B. Im Brooke. Die Groden, Der Bretjenbusch, Der Schumacher Sand, Das Deutsche Reich.

I 39 A, 40 A, 41 A, 42 A, 43 A, 44 A, 45 A, 46 A, 57 A, 58 A. Im Brooke, Am Broodkief, Das Bauerland. Die Mittelsbürener Bauerschaft.

I 48 A, 49 A, 50 B, 51 B. Der Lesumdeich 2, 2a, Im Brooke, Die Groden, Dieselbe.

II 159 A, 160, 162, 167 H, 169 B, 171. Am Lesumdeich 9, 9b, Im Brooke, Der Lesumdeich, Der Kreyenbusch, Lindemanns Brooke, Am Lesumdeich, Ferdinand Steinmann junior.

II 196, 197 C, 198 C, 199 C. Im Brooke, Der Lesumdeich, Die Groden, Der Kreis des Bremischen Landgebiets.

II 308, 304, 305, 306, 307, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, Im Brooke, In der Kammer, Am Broodkief, Johann Diedrich Heumann.

II 941, 942, 943, 944, 945, 950, 951, 952, 953, 954, 956, 957, 958, Im Brooke, Im langen Holze, Hermann Lamcken.

Flurb.-Nr., Belegenh. u. Eigentümer:
Fernes die a) dem Bremischen Staat gehörenden Grundstücke Flurb.-Nr. Lesumbrok II 360 B, Gemarkte IV 554, 555, 556, 557, 558, 650, 641 A, 641 B, 642, 645, Dunge III 76 B, b) der Stadt Bremen gehörenden Grundstücke Flurb.-Nr. Lesumbrok II 236 B, 237 B, 238 B, c) dem Kreis des Brem. Landgebiets und der Landgemeinde Lesumbrok, je zu 1/2 Anteil gehörenden Grundstücke Flurb.-Nr. Lesumbrok I 18, 31 X, 47 X, 51 X, II 167 X, 169 X, 195, 240, III 441, Gemarkte IV 502 X, 590 X, Dunge I 19 X, 50 X, 52 X, II 66, d) dem Deutschen Reich gehörenden Grundstücke Flurb.-Nr. Lesumbrok III 496, 497, 499, 500.

Grundbuchhezirk Blockland

Feldmark Niederblockland.
I 39, III 7, 8, 9, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, IV 7, 8, 10, 11, 13, 55, 54, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 72, 73, 74, 75, 76, IX 10, (1/6 Ant.), Die Straßenkämpe 29, 36 A, 36 B, Die Weiden, Die Darjesskämpe, Die Gluts Kämpe, Die schmalen Kämpe, Die Straßen Kämpe, Die Weiden (Teil). Bernhard Geerken.

I 60 D, III 40, IV 4, 80. Die Weiden, Die Gluts Kämpe, Die schmalen Kämpe, Die Straßen Kämpe, a) Johannes Albert Heinrich Sulsing Ehefr., Anna, geb. Bollmann, zu 1/3 Ant., b) Engelbert Werner Wwe., Berta (Bertha), geb. Klatte, zu 1/3 Ant., c) Johannes August Friedrich Becker, zu 1/6 Ant., d) dessen Ehefr., Wede, geb. Biermann, zu 1/6 Anteil.

III 39, IV 5, 79. Die Gluts Kämpe, Die schmalen Kämpe, Die Straßen Kämpe, Heinrich Busch Wwe., Anna, geb. Pollmann.

V. 34 A. Die Straßen Kämpe. Ernst Heinrich Lange.

VI 46 B. Die Gluts Kämpe. Johann Albert Garbade.

Feldmark Walle.
V 925, 960, VI 1060 Q, 1069 R, V. R. 14, 168, 186, V. R. 15, 437/321. Die Mittelkämpe, Im Dummer, Am Walle, Walle Straße, Die Ostern wieten, Der Ottebeich, Auf dem Ottebeich, Gerhard Wurtmann.

V 994 B. Die Mittelkämpe. a) Hermann Meier Wwe., Marie Sophie Luise, geb. Gefe, b) Georg Heinrich Johann Meier, c) der minderj. Hermann Meier, in Erbengemeinschaft.

V 1002 G, 1009. Die Grohnen, Die Leeskämpe. Hermann Just.

V. 1004. Die Leeskämpe. Johann Hooke Ehefr., Helene, geb. Dettmer.

V 1005. Daselbst. Der Bremische Staat.

V 1007, 1006, 1061 (1/2 Ant.). Daselbst, Die Straßenkämpe (Teil). Georg Heinrich Dreyer.

VI 1069 Y. Im Dummer, Auf dem Gilande. Martin Georg Schmidt.

Feldmark Wummensiede.
I 22. Die Oberkämpe. a) Johann Siemens Witw. Wwe., Anna Christine, geb. Klatte, b) Heinrich Otto Ludwig Sebastiani Ehefr., Meta, geb. Wisch, c) Charles Louis Tate Ehefr., Anna Clementine, geb. Wisch, d) Klementine Wisch, in Erbengemeinschaft.

Feldmark Wasserhorst.
I 5. Im Dorfe 7, Im Dorfe, Wessel Kotten.

I 16 A, 16 B. Im Dorfe 14, Im Dorfe, In der langen Wurth. Die Kirchengemeinde Wasserhorst.

Grundbuchhezirk Huchting.

Feldmark Kirchhuchting und Grollland.
I. 16 D, 18 C, 18 X, 29 B, 30 B, 30 Y. Der Straßen Kleinkamp, Die Wehrels, Der Saatkamp, Stedingsehre, Die Siedlungs- und Baugenossenschaft „Grolland" e. G. m. b. H.

6. 11. 1937.

Amtsgericht.

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr
Gr.-Miet. 5. Vorst.-Gr. A
Der Waffenschmied
von A. Lorzing
20 Uhr, Freitag-Platzmiete
Ende ungefähr 22.30 Uhr
Turandot
Große Oper v. G. Puccini
Di., 9. Nov., 20 Uhr, Di.-Platzm.
Gedenkfeier für die Opfer vor der Feldherrnhalle
Wilhelm Tell
v. Fr. von Schiller
Mi., 10. Nov., 20 Uhr, Sondermittwoch A
Faust I. Teil
v. Joh. W. von Goethe
Do., 11. Nov., 20 Uhr, Do.-Gr. A
Erstaufführung!
Held seiner Träume
Lustspiel v. Axel Ivers
Sbd., 13. Nov., 20 Uhr, Sbd.-Gr. A (nicht B)
5. großer Gastspiel-Abend:
Das große Erlebnis!
Gastspiel: Alexander von Swaine und Darja Collin
in ihren neuesten Tanzschöpfungen

Schauspielhaus

Heute, Sonntag, vorm. 10.30
Festliche Veranstaltung der SA.
Sonntag, nachm. 4 Uhr O
Ein großer Mann privat
(Ermäßigte Preise)
Sonntag, abends 8 Uhr
Ein großer Mann privat
Montag: 6. D. B. O
Ewige Worte
I love you — Ich liebe Dich — Je t'aime
Dienstag: Serie B/6 O
Die schöne Frau Gloria
Mittwoch: 6. So.-Mi. und L. O
Ewige Worte

Thalia-Theater

Die Sensation von Bremen
Bist Du der Vater?
Anf. 8 Uhr, Kassenöffnung 12-2 u. ab 6½ Uhr

Ohne Zeitung
lebt man
auf dem Mond!

Staatstheater

Ein überwältigender Publikumserfolg!
Orpheus und Eurydike
von Chr. W. von Gluck
Freitag, 12. Nov. Sonntag, 21. Nov., 20 Uhr

„Ein hervorragend erhebender Abend und ein bis in die letzte Geste durchgearbeitete Spielführung".
Bremer Zeitung

„Wir beugen uns vor der Vollkommenheit und Ausdruckssprache der künstlerischen Arbeit, die hier von unserer Opernbühne geleistet wurde".
Bremer Nachrichten

„Der Beifall war stürmisch und begeistert"

Tiermarkt

Verkauf

Scharfer Wachhund. Dreyer & Hillmann Industriebahnen 57

Weiße Kanarienhähne u. Weibch. Klinkerfeldstr. 56

Kanarienhähne Kirchhorsterstr. 32.

1jährige Hennen u. Junghennen Alte Landwehr 6 (Heppelmühle).

Auktionen

Zwangs-Versteigerung.
Am Dienstag, dem 9. November 1937, vormitt. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstraße 11:
Bücherschrank, Schreibtisch, Schreibmaschine, Schreibmaschinentisch, Aktenständer, Truhen, Tische, Kleiderschrank, Büfett, Sofa, Chaiselongue, Waschkommode, Hobelbank, zirka 40 Meter Damenstoffe, Gardinen und Zubehörstoffe, Matratzenbett, Personenkraftwagen (Opel), Motorrad.
(Harsen Davidson) u. a. m. meistbietend gegen bar.
Rustede,
Gerichtsvollzieher,
Langenstraße 14 I
Tel. 35 376

Am 9. November 1937, 11.00 Uhr, werde ich auf dem Kasernen-Grundstück d. Pionier-Abteilg. 22, Niedersedsendamm (Hückelriede),
1 neunjähr. Pferd
öffentlich meistbietend verkauft.
Nachr.-Abt. 22, Bremen.

Balatum und Stragula
Auslegeware
Mk. 1.20 und 1.35
Teppiche
Mk. 4.70, 7.85, 9.40
Läufer und Vorlagen
Große Auswahl
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Das ist Pech
wenn Sie Ihre Uhr verlieren. Aber deshalb nicht gleich mutlos sein. Versuchen Sie es einmal mit der bewährten Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung". Schon mancher hat dadurch verlorene Sachen wiedergefunden

Langfristige Kredite
an Handel, Gewerbe und Industrie
zwecks Ablösung kurzfristiger Verbindlichkeiten, Finanzierung langfrist. Investitionen sowie zur Verstärkung der Betriebsmittel mit einer Laufzeit bis zu 5 Jahren auf Grund unseres Abkommens mit der Bank für deutsche Industrie-Obligationen Berlin
zum Zinssatz von 5½ % p. a.
P. Franz Neelmeyer & Co.
Bankgeschäft
Bremen, Am Markt 14

Lloyd
WEIHNACHTS-FAHRTEN
20. 12. bis 6. 1.
Weihnachten in Lissabon
Silvester in Madeira
mit Dampfer „General von Steuben"
Weitere Anlaufhäfen: Gowes Reede — Casablanca/Nordafrika — Santa Cruz de Tenerife — Las Palmas
Preis ab RM. 350.—
16. 12. bis 10. 1.
Weihnachtsfahrt nach New York und Florida
mit Schnelldampfer „BREMEN"
22. 12. ab New York
New York — Washington — Miami — Silver Springs u. a. m.
Preis ab RM. 1063.—
Auskunft u. Prospekte durch unsere Vertretungen u.
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Lloydreisebüro Bahnhofstraße 35

Lieber Bücherfreund!
Wissen Sie schon, daß Ihnen durch den Bezug der „Deutschen Buchhandlung" die Anschaffung wertvoller Bücher wesentlich erleichtert wird? Sie zahlen
90 Pfennig im Monat oder 3 Pfennig jeden Tag
und erhalten im Jahr vier Romanbände in Halbleder gebunden. Nähere Auskunft erteilt jede Buchhandlung oder schreiben Sie an den Zeitschriftenverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel
Blanke & Bertram
Hastedter Heerstr. 285
Wohneinrichtungen, alle Einzelmöbel stets preiswert und gut
Beermann & Kranz
Faulenstraße 14/16 · Tel. 5 15 80
Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen
Polstermöbel · Kelimmöbel
Möbelhaus und Tischlerei
Diedrich Dußmann
Lahnstr. 92 / Ruf 50715 / Gegr. 1909
Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75
MÖBEL-FORT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTR. 26
Gut gearbeitete Schlafzimmer und Küchen
Erich Hahn
Baumstraße 53
R. Köster & Co.
Große Auswahl, niedrige Preise
Am Neustadtsbahnhof 8/9

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr und Gr. Allee 2
Möbel-Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill
Möbel-Schuh
Tischlermeister
Gr. Johannisstraße 179
Nahe Kleine Allee
Möbel-Schulze
Das alte Fachgeschäft
Ostertorsteinweg 84
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10/12
Ausstellung Ostertorsteinweg 46 a
Möbel-Rode
Fachgeschäft im Westen
Steffenweg 1.5 und 131
Herm. Strowich
Langwerkstraße 145
Spezialwerkstätten für Polstermöbel und Möbel

Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38
Möbel-Utecht
Das leistungsfähige Fachgeschäft mit der überraschend großen Auswahl. Buntentorst'w. 219-23
Es ist und bleibt
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Oberstr. 2, Ecke Nordstr.
Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen
Möbelhaus Winkler
Steffenweg 178 / Eilsabethstr. 48 b
Teppiche · Gardinen
Wilh. Addicks
Spezialhaus für Innendekoration
Landwehrstraße 74 84 56
Beermann & Kranz
Faulenstraße 14/16 Tel. 5 15 80
Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe
Balatum, Kokos, Tapeten

Teppich-Eggers
Teppiche, Läufer, Gardinen
Knochenhauerstr. 15
Teppiche / Läufer / Matten
Gebr. Feise
V. d. Steintor 58
Musikinstrumente
Musik · Radio · Möbel
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77
Musik und Radio
Michael Werner
Bremen, nur Töferbahnstraße 11
ab Faulenstraße, Fernruf: 51187
Bekleidung
J. H. Haake
Faulenstraße 66

Betten und Wäsche
Albrecht Brüggemann
Buntentorsteinweg (Ecke Meyerstr.)
Auch Teppiche, Läufer, Gardinen
Heinrich Hoyer
Betten und Aussteuer-Artikel
Regensburger Straße 75
Lübking-Löbu
Steppdecken
Aussteuer-Artikel
Lilienthalerstr. 85/87 — Ruf 8 58 1
Lübking & Busch
Am Brill 17
Wilhelm Mehnen
Steffenweg 88—90
und Ausstellung Steffenweg 78
Martin Niebank
vorm. Herm. Ehler
Föhrenstraße 30/32

In Qualitäten preiswert / Eigene Bettfedern-Reinigungs-Anlage
Heinr. Schreyer
Buntentorsteinweg 1—3
Radio
Musik · Radio · Möbel
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77
Beleuchtungskörper
. . . in großer Auswahl stets preiswert
Gebr. Feise
V. d. Steintor 58
Haushaltartikel
Gebr. Feise
Porzellan / Geschenkartikel
V. d. Steintor 58
J. H. Jaeger & Eggers
Langenstr. 120/122

August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19
Koch Osterholz-Ellen
Haus-, Küchen- u. Gartengeräte
Geschw. Luperti
Vor dem Steintor 98—102
Porzellan
Porzellan
Wilh. Fr. Meyer
Ostertorsteinweg 78
• HIER! •
lehlt Ihre Anzeige, wenn Sie für die Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen zugelassen sind. Das Verzeichnis erscheint alle acht Tage —
Bremer Zeitung



Zum Weihnachtsfest schenken wir Ihnen ein wertvolles Buch

wenn Sie der BZ. einen oder mehrere neue Leser bringen. Da Sie selbst die Leistungen der BZ. aus eigener Anschauung kennen, wird Ihnen eine Empfehlung der BZ. im Kreise Ihrer Bekannten, Freunde oder Arbeitskameraden sicherlich leicht sein.

Sie erhalten ein Buch nach Wahl

für einen Neubezieher

VB.-Einzelstraßenkarte von Deutschland Größe 72:56 cm, Maßstab 1:200000
2 Karten nach Wahl
VB.-Gesamtstraßenkarte von Deutschland Größe 72:81 cm, Maßstab 1:1500000
Singkamerad Schul-Liederbuch der deutschen Jugend (über 300 Lieder mit Noten)
NSDAP.-Standartenkalender 1938
Nationalsozialistisches Jahrbuch 1938
H. Hoffmann: **Hitler über Deutschland** (mit über 120 Bildern)
Der unbekannte SA.-Mann

für zwei Neubezieher

VB.-Straßenatlas von Deutschland mit 53 Karten, Maßstab 1: 500000
Dr. Dietrich: **Mit Hitler an die Macht**
Dr. Goebbels: **Der Angriff;** oder: **Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei;** oder: **Kampf um Berlin;** oder: **Signale der neuen Zeit;** oder: **Michael**
Alfred Rosenberg: **Blut und Ehre;** oder: **Dietrich Eckart**
G. Seehofer: **Mit dem Führer unterwegs**
Ingeborg Wessel: **Mein Bruder Horst;** oder: **Horst Wessel im Bild**

für drei Neubezieher

Adolf Hitler: **Mein Kampf** (1 Leinenband); oder: Hans Zöberlein: **Der Glaube an Deutschland**

für fünf Neubezieher

Adolf Hitler: **Mein Kampf** (Geschenkausgabe, Großformat in 2 Leinenbänden)
Dr. Goebbels: **Das erwachende Berlin** (Großformat, mit 600 Bildern)
Alfred Rosenberg: **Der Mythus des 20. Jahrhunderts** (Großformat, Leinen)
NS.-Kassette I enthaltend: Adolf Hitler: **Mein Kampf;** Hans Zöberlein: **Der Glaube an Deutschland**

NS.-Kassette II enthaltend: Adolf Hitler: **Mein Kampf;** Alfred Rosenberg: **Der Mythus des 20. Jahrhunderts**
NS.-Kassette III enthaltend: Alfred Rosenberg: **Blut und Ehre;** Dr. Goebbels: **Signale der neuen Zeit;** H. Zöberlein: **Der Glaube an Deutschland**
Roman-Kassette enthaltend: Tremel-Eggert: **Barb;** F. Ekkehard: **Sturmgeschlecht;** K. Boehm: **Der Weg des Georg Freimarck;** J. M. Schupp: **Der verlorene Klang**

Möchten Sie nicht gerne das eine oder andere Buch besitzen? Wir machen es Ihnen leicht! Veranlassen Sie die Ausfüllung anhängender Bestellscheine ● Die Aushändigung des Buchpreises erfolgt nach Zahlung des ersten Zeitungsbezugspreises.

Jeder BZ.-Leser muß auch Propagandist für seine Zeitung sein

Wir bitten alle Eintragungen auf dem Bestellschein recht deutlich und exakt vorzunehmen da sonst eine Gewähr für die Erfüllung des Buchanspruches nicht übernommen werden kann.

Heil Hitler!

NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH.

Hier abtrennen. Weitere Bestellscheine bitte bei uns anfordern

Bestellschein B. W.

Die Bestellung kann vor Ablauf der Verpflichtungsdauer (3 Monate) nicht rückgängig gemacht werden. Falls nach Ablauf der 3 Monate eine schriftliche Abbestellung nicht erfolgt, läuft der Bezug weiter.

Ich bestelle hiermit durch eigenhändige Unterschrift zur Lieferung für 3 Monate und weiter bis auf Widerruf
vom ..... bis ..... das parteiamtliche Organ der NSDAP.,

Bremer Zeitung	zum Preise von monatlich **RM. 2.30**	Bei Postbezug: zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld
Oldenburgische Staatszeitung	„ „ „ „ „ **2.10**	„ „ „ „ „ „
Ostfriesische Tageszeitung	„ „ „ „ „ **2.—**	„ „ RM. 1.80 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld
Wilhelmshavener Kurier	„ „ „ „ „ **2.20**	„ „ RM. 2.— zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld

(Nichtgewünschtes bitte zu streichen)

Vor- und Zuname: ..... Beruf/Stand: .....

Ort: ..... Straße und Haus-Nr.: .....

....., den ....
Ort — Eigenhändige Unterschrift

Bestellschein B. W.

Die Bestellung kann vor Ablauf der Verpflichtungsdauer (3 Monate) nicht rückgängig gemacht werden. Falls nach Ablauf der 3 Monate eine schriftliche Abbestellung nicht erfolgt, läuft der Bezug weiter.

Ich bestelle hiermit durch eigenhändige Unterschrift zur Lieferung für 3 Monate und weiter bis auf Widerruf
vom ..... bis ..... das parteiamtliche Organ der NSDAP.,

Bremer Zeitung	zum Preise von monatlich **RM. 2.30**	Bei Postbezug: zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld
Oldenburgische Staatszeitung	„ „ „ „ „ **2.10**	„ „ „ „ „ „
Ostfriesische Tageszeitung	„ „ „ „ „ **2.—**	„ „ RM. 1.80 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld
Wilhelmshavener Kurier	„ „ „ „ „ **2.20**	„ „ RM. 2.— zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld

(Nichtgewünschtes bitte zu streichen)

Vor- und Zuname: ..... Beruf/Stand: .....

Ort: ..... Straße und Haus-Nr.: .....

....., den ....
Ort — Eigenhändige Unterschrift

Der Preis des Glücks / Von Albert Guyot

Ginette hatte im Leben großes Glück gehabt, nämlich jenes, prosaisch Eugenie getauft zu werden von Eltern, denen jede Phantasie fehlte, während sie davon überquoll. Der Erfolg bestien war, daß sie im elterlichen Hause die „Unverstandene" war. Unaufhörlich in ihren Ansprüchen und ihrer Romantik verletzt, verschloß sie sich immer mehr und lebte ein Innenleben unter der Maske der Erhabenheit.

Diese Maske fiel mit einem Schlag an dem Tage von ihr ab, an dem es sich zeigte, daß ihre Eltern sich kategorisch ihrem unwiderstehlichen Wunsch entgegensetzten, zum Theater zu gehen. Als ihr die Vorzüge des bürgerlichen Daseins mit einem zärtlichen Gatten und ehrsüchtigen Kindern vorgehalten wurden, zögerte sie nicht länger. Eines Nachts, als alles im Schlaf lag, packte Eugenie einige Kleidungsstücke in ihren Handkoffer, zertrümmerte ihre Sparbüchse und schrieb den Abschiedsbrief.

Der ganze Duft des Abenteuers peitschte ihr Gesicht im feinen Regen, der vom Himmel fiel. Was lag an der Melancholie des Wetters! Bald erklang ihr das monotone Lied der Räder, die sie nach Paris trugen, wie eine Hymne von Ruhm und Freiheit. Eugenie Gernot, die bescheidene, kleine Provinzlerin, war nicht mehr. Ginette Norbert, Künstlerin, war soeben geboren worden. Sie war neunzehn Jahre alt.

Man muß es anerkennen: Sie schlug sich nicht schlecht durch. Sie war reich an dieser optimistischen Tugend, die vor Enttäuschungen und Zusammenbrechen bewahrt: Enthusiasmus. Sie verstand es, sich in dieser fremden Stadt einzurichten, den Fallen auszuweichen, die Gefahren auszuleben. Eine gute Erziehung hatte aus ihr ein anständiges und tapferes Mädchen gemacht.

Nachdem sie die Umgebung der Theaterschule abgesucht hatte, freundete sie sich mit den Schülerinnen der Schauspielklasse an und erhielt von ihnen Ratschläge, die sie gerne befolgte.

Ginette Norbert, die Künstlerin, bewohnte ein kleines Zimmer, in dem sie kochte; und da sie den Weg in die Studios entdeckt hatte, verdiente sie kleine Summen durch Statisterie, die ihr ermöglichten, äußerst bescheiden zu leben. Aufstehen um sechs Uhr früh . . . flüchtige Mahlzeiten, belegte Brote und Milchkaffee . . . die hundert täglichen, kleinen Leiden, unter denen Eugenie vielleicht gelitten hätte, empfand Ginette nicht, sondern schöpfte daraus die Ueberzeugung, ein außergewöhnliches, kühnes und energisches Leben zu führen.

Aber eines Tages geriet diese schöne Zunersicht ins Wanken. Sie entdeckte in der Menge der Statistinnen hundert andere desselben Ehrgeizes, desselben Schicksals. Hundert andere, die von der Schneiderwerkstatt zur Musikhalle sich abmühten und ein fieberhaftes Leben leben . . . Sie lernte Gescheiterte, Enttäuschte kennen, denen sich das Abenteuer nur mehr in Gestalt freigebiger Beschützer zeigte. Sie lernte scheue Unabhängige kennen, schöne stolze Naturen, die nicht die tiefen Ringe um die Augen, noch die hohlen Wangen, die das Oval des Gesichtes beeinträchtigten, fürchteten.

Plötzlich fühlte sie sich verloren, arm, nichtssagend, ängstlich unter all diesen unvermuteten Schwestern, deren Erfahrung sie nicht hatte.

Die Monate vergingen, das Bohèmeleben wurde einförmig. Denn lieber: es ist zuweilen nicht das Leben, das einförmig ist . . . Es ist das menschliche Herz, das unsiet und unersättlich ist . . . Man muß, um die Freiheit zu genießen, sie unaufhörlich wieder gewinnen, in leidenschaftlichem Schwung; sie täglich genießen, bedeutet wieder Sklavin werden. Sklavin einer Gewohnheit! Ginette begann zu zweifeln. Hatte sie nicht auf den geraden Weg verzichtet, um diesen zweifellos pittoresken, aber holperigen und ermüdenden Pfad einzuschlagen? Vielleicht wegen dieser Erschöpfung oder vielleicht einfach aus einem ärgerlichen Zusammentreffen verschiedener Umstände stellten sich materielle Schwierigkeiten ein. Die Kinoaufnahmen wurden eingeschränkt, Ginette wurde nicht mehr beschäftigt. Sie fand einige Lektionen, die ihr vorübergehend halfen . . . und unter den Männern manche uneigennützige Helfer.

Sie dachte an diese Dinge an diesem Abend in ihrem kleinen Zimmer, das nur ein Stück Himmel erhellte, das zwischen zwei Dächern sichtbar war. Nie war ihr die Umgebung so niederziehend erschienen. Sie dachte an das kleine Haus aus Backsteinen in der ruhigen Straße ihrer Heimatstadt. Sie sah ihren Vater wieder, vor dem Kamin den Hund streicheln, und ihre Mutter, die unter dem rosa Lampenschirm strickte. Sie vernahm das helle Lied der großen Pendeluhr in ihrem Holzgehäuse.

Eine Welle von Zärtlichkeit stieg in ihr auf und zauberte ein Kinderlächeln auf ihr Gesicht. Sie nahm einen Briefbogen, ihre Füllfeder und schrieb das erstemal seit ihrer Flucht an ihre fernen Eltern.

„Verzeiht mir all den Schmerz, den ich euch bereitet habe. Aber wenn Ihr mich noch liebt, dürft Ihr nicht mehr leiden. Ich bin sehr, sehr glücklich. Das Leben ist schön, und ich sange an, zu siegen."

Eine verräterische Träne fiel auf das Löschblatt. Aber erstarrt durch ihre Lüge, fand Ginette die Kraft, wieder daran zu glauben. Sie legte sich zur Ruhe und schlief sanft.

Am nächsten Tag, im rohen Licht eines mürrischen Morgens, erschien ihr die nackte Wirklichkeit. Sie hatte nur noch ein Zehnfrankstück: Die Lage war kritisch. Ginette stöberte in ihrer Handtasche, in dem Futter. Sie fand darin außer den gewöhnlichen Kleinigkeiten nichts als die Adresse eines Herrn, dem sie im Studio begegnet war, und der ihr seinen Beistand versprochen hatte, wenn . . .

Ginette verhehlte sich die Gefahr nicht, der sie sich aussetzte. Aber sie rechnete auf ihre weibliche Schlauheit, um ihr zu entgehen. Sie richtete sich so vorteilhaft her wie möglich, zog ihr schönstes Kleid an und ging aus.

Der Herr wohnte weit, in Auteuil, Avenue Mozart. Ginette ging zur Haltestelle der Untergrundbahn und legte ihr Zehnfrankstück auf die Schalterplatte. Die Kassiererin nahm es in die Hand — und wies es brummend zurück: „Ihr Geldstück ist falsch."

Wenn der Erbdoben sich unter Ginette geöffnet hätte, hätte sie nicht mehr erschrecken können. Ihr Geldstück falsch!

Sie nahm es zurück, tat, als suche sie in ihrer Handtasche, stammelte eine Entschuldigung und entfernte sich. Sie blieb wie erstarrt an die Wand gelehnt stehen. Dieses Zehnfrankstück betrachtend, das nichts anderes als gewöhnliches Blei war.

Mein Gott, was sollte sie beginnen? In ihr Zimmer zurückkehren, den Brief an ihre Eltern zerreißen, einen anderen, einen liebenden schreiben . . . Die Wahrheit gestehen, inständig um Hilfe bitten . . . Aber wo würde sie eine Marke herbekommen? Und wie sollte sie auf die Hilfe warten? Wovon jetzt, heute abend, morgen leben?

Eine diskrete Stimme kam, ihren Gedankengang unterbrechend. „Ich bitte um Verzeihung, Fräulein. Ich stand vorhin hinter Ihnen . . . Aus Ihrer Verstörtheit errate ich, daß Sie nur das falsche Geldstück bei sich haben . . . Sie haben es zweifellos eilig . . . Wollen Sie mir gestatten, Ihnen eine Fahrkarte anzubieten?"

Der gefällige Unbekannte hatte aus einem Fahrscheinheft eine Karte erster Klasse herausgerissen Ginette nahm sie mechanisch.

Kühner geworden, beharrte der junge Mann: „Wollen Sie mir bitte auch gestatten, Sie nicht gänzlich mittellos in Paris zu lassen? Hier sind fünfzig Franken. Lehnen Sie sie nicht ab. Sie werden sie mir zurückgeben."

„Nein, mein Herr, ich danke, ich kann es nicht annehmen . . ." „Aber warum denn?" — „Weil . . . weil . . . Hier ist meine Visitenkarte, Fräulein: Jacques Clement Rechtsanwalt. Lassen Sie mich nicht glauben, daß ich nicht für mich selbst plädieren kann!"

Auf diese Weise angewünscht, erwies sich die Bereitsamkeit Herrn Clements sogar seltsam überzeugend. Außer den angebotenen fünfzig Franken nahm Ginette auch ein Rendezvous für denselben Abend an.

Ginette kam pünktlich; sie hatte ihre Bemühungen um den galanten Mann in der Avenue Mozart aufgegeben. Es wurde ein sehr schöner Abend. Ein behagliches Restaurant, ein einschmeichelndes Orchester. Eine romantische Spazierfahrt in einem schnittigen Auto.

Sie fühlten, nicht wahr, daß die Entscheidung nahe ist? Der schnittige Wagen hielt eines Vormittags in der kleinen Provinzstraße vor dem Haus aus Backsteinen. Benachrichtigt durch einen Brief, empfingen die Eltern das verlorene Kind mit vor Tränen heißen Küssen. Der Bräutigam hat den Vater förmlich um die Hand seiner Tochter. Und auf diese Weise erstand Eugenie Gernot wieder, um Frau Jacques Clement zu werden, dem reichen und höchsten Glück entgegengehend; benjenigen, das aus Liebe entsteht und an sich glaubt.

Es hatte Ginette Norbert nur zehn Franken — aus Blei — gekostet.

(Deutsch von Anna Drawe)

Ein Stück in die Hölle

Eine überschwengliche Verehrerin Lilienerons erging sich in rühmenden Worten über die „Adjutantenritte" des Dichters. „Ich habe sie schon vielmals gelesen, Meister!", sagte sie, „aber vor meinem Tode werde ich sie nochmals lesen!"

Lilienceron lächelte. „Wenn der Tod nun einmal schnell und unvorbereitet käme, Gnädigste?"

„Dann wird mein Mann mir das Buch in den Himmel nachsenden!"

Lilienceron wiegte nachdenklich den Kopf und sagte: „Lassen Sie vorsichtshalber auch ein Exemplar an die Hölle adressieren!" o. f.

Das blaue Halstuch / Von Hans Breitschneider

Vierzehn Stunden lang befand sich Gregor mit seinem kleinen Boot in Lebensgefahr. Als der Sturm nachließ, schleppte er sich mit letzter Kraft zwischen den Klippen aufwärts an Land. Die Bewohner von Orlund hatten ihn schon zu den Toten gezählt. Das ganze Dorf nahm an der Freude über seine Rettung teil.

Auch Dinah stellte sich bei ihm ein.

„Ich freue mich, daß du gekommen bist", sagte Gregor und lächelte schwach. „Wir wollen unsere Feindschaft vergessen."

Dinah war neunzehn und Gregor nahe an dreißig. Dinah hatte große, nachtdunkle Augen; unter dem klaren Brennen ihres Blickes spürte Gregor Unruhe in seiner Brust aufwachen.

Dinah sprach langsam, als sei jedes Wort, das über ihre Lippen stieg, aus dem Tiefsten, vielleicht aus einer aufgebrochenen Wunde, empor getragen.

„Seit ich die große Angst hatte um dich, Gregor, ist alles wieder anders."

Gregor erschrak. Er hob wie zur Abwehr ein wenig seinen rechten Arm und blickte zur Seite.

„Nicht so, Dinah", sagte er leise. „Wir wollen vergessen, was vergessen ist, aber nicht noch einmal von vorne anfangen."

Dann wandte er ihr seinen Blick wieder offen zu und lächelte.

„Und ich warte auf dich", antwortete Dinah mit einer festen, hellen Stimme, die so gläubig, wie die Stimme eines Kindes klang.

Gregor schaute, um Dinah abzulenken, auf ein schmales, blaues Tuch, das über ihren Arm hing.

„Ein Halstuch", erklärte Dinah, „Es gehört dir. Ich habe es gestrickt, während du draußen in Not warst. Immer habe ich dabei an dich gedacht. Immer nur das eine: Du mußt zurückkommen!"

„Ein blaues Halstuch?" sagte Gregor sinnend. „Du willst es nicht haben?" fragte Dinah ängstlich.

Gregor zögerte.

„Gib her", sagte er dann lachend. „Du hast dich sicher angestrengt damit, und ich will dir dafür auch danken."

„Du mußt wirklich alles vergessen, was gewesen ist", drängte Dinah noch einmal, bevor sie wieder ging.

Aber Gregor konnte nicht vergessen. Gewiß, er wollte Dinah verzeihen, daß sie ihr Herz, als er geglaubt hatte, sie würde ihn immer noch lieben wie zuvor, plötzlich einem anderen zugewandt hatte. Er wußte, daß Dinah darin einer jähen Laune nachgegeben hatte, er hatte sie deshalb gehaßt, war von ihr gehaßt worden; dies alles sollte vorbei sein. Aber so, wie Dinah es von ihm verlangte, daß ihre Untreue auch in seiner Erinnerung ausgelöscht sein sollte, daß ihre Worte „nun ist alles wieder anders" bedeuten sollten, „wir gehören wieder zusammen wie vordem", dazu konnte Gregor nicht „ja" sagen.

Er schaute auf das Halstuch, das ihm Dinah gebracht hatte. Er zweifelte nicht daran, daß sie ihm damit Freude bereiten wollte, so, wie man einem Kranken, den man besucht, ein kleines Geschenk mitbringt.

Eine besondere Bedeutung konnte er Dinahs Geschenk nicht beimessen.

Erst viel später wußte Gregor erkennen, wie gering das menschliche Wissen von dem ist, was Schicksal heißt, und wie selksam es Dinge zu verknüpfen vermag, über die wir nur hinwegschauen.

Als Dinah und das ganze Dorf um Gregors Leben bangten, war es Frühjahr gewesen. Inzwischen war es Herbst geworden; die Bande, die Gregor und Dinah einst verbunden hatten, die so jäh zerrissen, waren in dieser Zeit nicht aufs neue geknüpft worden. Wohl hielt Dinah ihr Wort und wartete, auch Gregor blieb allein, aber nichts geschah, was Gregor umzustimmen vermocht hätte, so, daß ihn Dinahs abermals erwachte Liebe nicht nur als ein neues Spiel ihrer Laune erschienen wäre.

Gregor hatte, wie jedes Jahr um diese Zeit, wenn es beim Frischang seine Arbeit mehr für ihn gab, in einer Fabrik in der Nähe von Orlund Beschäftigung gefunden. An einem regnerischen und sehr kalten Vormittag erhielt er, da er als einer der Mutigsten unter seinen Kameraden bekannt war, eine Aufgabe übertragen, deren Ausführung nicht ganz gefahrlos war. An einem sehr hohen, schon etwas baufälligen Fabrikschlot sollten die schadhaften Stellen im Mauerwerk gefunden werden, deren Ausbesserung notwendig war. Zu diesem Zweck mußte Gregor an der eisernen Leiter, die an der Außenwand befestigt bis zur Spitze des Kamins führte, hochklettern Ohne zu zögern und furchtlos wie immer machte er sich an sein Werk. Schon hatte er mit größter Umsicht den größten Teil seiner Aufgabe erfüllt, nur noch fünf Sprossen trennten ihn vom höchsten Punkt des Schornsteins, als plötzlich ein Teil der eisernen Leiter aus dem schadhaften Mauerwerk brach und tosend zur Erde stürzte.

Minutenlang hing Gregor, nur mit den Händen an eine Sprosse geklommert, über einem tödlichen Abgrund in der Luft, bis es ihm unter größten Anstrengungen gelang, den Rand des Schornsteins zu erklimmen.

Aber damit hatte er sein Leben noch nicht gerettet. Durch das Ausbrechen der Leiter war ihm jeder Rückweg abgeschnitten. Sein Absturz in die Tiefe war zu einer Frage der Zeit geworden, richtete sich danach, wie lange er in seiner Lage auszuharren vermochte.

Denn zu der Kälte und dem Regen an diesem Tag war auch ein starker Wind gekommen, der dort oben, wo Gregor um sein Leben kämpfte, mit der Gewalt eines Sturmes tobte.

Gregors Kameraden starrten in Verzweiflung zu ihm auf, aber alle Möglichkeiten, die sie zu seiner Rettung ersannen, konnten keine Hoffnung erwecken, da jeder Weg, Gregor Hilfe zu bringen, vom Boden aus zu ihm vorzudringen, abgesehen von großen Schwierigkeiten, viele kostbare Stunden Zeit kosten mußte.

Eine ebenso in ihrer Idee, wie in ihrer tieferen Bedeutung fast wunderbare Rettung bewahrte Gregor in letzter Minute vor dem zerschmetternden Aufschlagen im gepflasterten Fabrikhof.

Gregors Kameraden waren überrascht, als sich ihnen plötzlich von oben ein dünner Faden entgegensenkte. Sie mußten nicht lange überlegen, um seinen Zweck zu erraten und knüpften, als das Ende des Fadens den Boden erreicht hatte, eine dünne Schnur daran fest, die Gregor nun zu sich aufzog. Als er das Ende der Schnur in der Hand hielt, befestigten die Kameraden an ihrem anderen Ende ein langes, starkes Seil, das nun gleichfalls den Weg nach oben nahm. Das auf diese Weise erlangte Ende des Seils band Gregor an der letzten, noch sicher sitzenden Sprosse der Leiter fest und ließ sich dann ohne große Mühe, doch mit Vorsicht, an dem Seil entlang von der Spitze des Schornsteins bis zum Boden abwärts gleiten.

Und während er sich auf so unerwartete Weise aus der Umklammerung des Todes löste, fielen ihm Dinahs Worte ein, mit denen sie ihm das Halstuch gebracht hatte: „Immer habe ich dabei an dich gedacht. Immer nur eins: Du mußt zurückkommen!" Vor Monaten, während sie an dem Halstuch gestrickt hatte, war mit jedem Schlag ihres Herzens dieser Wunsch lebendig geworden. Und nun, da er Dinahs Halstuch aufgetrennt hatte, der blaue Faden, den er zur Erde schickte, ihm letzte Rettung geworden war, — durfte er an ihre Kraft und der Liebe dieses Herzens noch zweifeln?

Und Gregor wußte:

Der erste Weg, sobald ich meine Füße auf festen Boden gesetzt habe, führt zu ihr.

Das erste Buch / Erfahrungen einer Mutter

Wenn Kinder eineinhalb Jahre werden, dann ist ganz deutlich das Verlangen des Kindes nach Bildern festzustellen. Sehen sie Zeitschriften, Ansichtskarten oder sogar Zeitungen mit Bildern liegen, so greifen sie danach und wollen nicht mehr davon lassen. Sie fordern sich also Bilder und mit den Bildern — das erste Buch.

Mein Junge war eineinviertel Jahre alt, als er das erste „unzerreißbare" Bilderbuch bekam. Zunächst noch zeigte er mehr Interesse für das Umwenden der Kartons. Jedesmal wenn ihm das allein gelückt war, strahlte er über das ganze Gesichtchen. „Siehste", sagte er dazu ganz stolz. Dann nahm Mutti ihm gewöhnlich auf den Schoß und erklärte ihm die Bilder. Es war ein Anschauungsbuch ohne Reime mit klaren, farblich guten Zeichnungen und sein Mäulchen plapperte bald nach „Auto, Haus, Ball, Baum". Nach einiger Zeit bemerkte ich, wie er alleine davor saß und mit dem Fingerlein dabei auf jedes der Gegenstände zeigte, wenn auch das Buch inzwischen in dieser Stellung umgewandelt worden war. Das tat der Liebe aber keinen Abbruch.

Zu seinem zweiten Geburtstag bekam er schon ein größeres Buch geschenkt, in dem zu jedem Bild einer der kleinen bekannten Kinderreime oder -liedchen geschrieben waren. Nun aber kannte er das Dargestellte schon z. T. ganz alleine wieder. Da waren wieder „Hazi-Blümchen, eine Lokomotive, ein Kikeriki, und ein Leckerlim", das bedeutet Schmetterling. Das Kind ist einfach nicht von dem Wort abzubringen, obwohl es ihm immer wieder richtig vorgesagt wird. Alles, was der Junge nun von selbst erkannte, begrüßte er mit einem Jubel der Freude. Von nun ab, war der erste Ruf morgens beim Erwachen nach den Büchern, und es mag wohl für das Kind die besinnlichste Stunde sein, wenn es morgens im Bettchen alleine seine Bilderbücher „liest".

Eines Morgens, als ich dem Jungen wieder die Bücher gegeben hatte, fängt er an zu schwätzen: „Sumi (so nennt er sich selbst) lesen" und seine Putzemänner (das sind seine Tierchen), müssen dabeisitzen und zuhören. Dann beginnt er zu lesen. Meistens sind es immer nur die letzten Worte der Reime, die sich ihm eingeprägt haben, aber zu jedem Bild sagt er auch die dazugehörenden Reime. Kommt der Vati mittags nach hause und hat der Junge Zeit nach auf, dann packt er seine Bücher unterm Arm und bittet: „Vati lesen". Der Vati bekommt regelmäßig das Tierbilderbuch zuerst vorgelegt, während für Mutti immer die Kinderlieder und -reime zuerst bestimmt sind. Der Erwachsene bemerkt kaum die kleinen Unterschiede, die das Kind aber bewußt macht. Denn Mutti singt auch schon mal die kleinen Liedchen mit, während der Vati die Tierstimmen so schön nachmachen kann.

Beim Essen sollte das Kind nicht durch Spielen abgelenkt werden. Das ist an sich begreiflich und richtig. Aber was tut eine Mutter, wenn das Kind zum gerade beim Essen mittags und abends, wenn es alleine essen muß, um die Bilderbücher bittet. Wenn Mutti nämlich dazu die Verschen liest, dann ißt der Junge sein ganzes Tellerchen ohne Zögern leer, was sonst nur mühsam gelingt. Liegt er erst in seinem blau-karierten Bettchen mit den roten Herzchen und dem Sandmännchen darauf, dann sprechen oder singen wir noch den letzten Kinderreim des Bilderbuches, und wehe, wenn Mutti es einmal vergessen sollte! „Schlaf mein kleines Mäuschen, schlaf bis morgen früh, bis der Hahn im Häuschen ruft sein Kikeriki." Dann wird der sonst so lebendige kleine Mann ganz still und ruhig, bis das Sandmännchen ihm die Aeugelein schließt.

Was aber sind das nun für Bilderbücher, die so mit dem Tagesablauf des Kinderlebens verwachsen sind? Es gibt eine so große Auswahl von Bilderbüchern, aber nur noch zu oft werden ohne Ueberlegung irgendwelche gekauft. Das wissen alle Mütter, das die ersten Bilderbücher meistens nicht lange halten und aus diesem Grunde werden oft noch recht billige und mehrere kurz hintereinander gekauft. Nach lange nicht alle Mütter wissen aber, wie sehr gerade die ersten Bilderbücher in das Seelenleben des Kindes eingreifen und wie sie da ganz unbewußt für das ganze Leben in der ihm eigenen Vorstellung haftenbleiben. Darum dürfen wir auch dem Kinde nur gute Bilder-Zeichnungen, d. h. natürliche, klare und einfache vorlegen. Gewiß solche Bilderbücher sind meistens nicht für ein paar Groschen zu haben, dafür brauchen und sollen wir aber auch nur eins kaufen. Das gezeigt für lange Zeit.

Ich wählte als erstes für meinen Jungen: „Backe, backe Kuchen". Liebe alte Kinderreime mit Bildern von Else Wenz-Viero, Verlag Jos. Scholz, Mainz, Preis RM. 2.50 und später bekam er eins geschenkt: „Gut — gut". Ein buntes Bilderbuch von Fritz Baumgarten, verlegt bei A. Anton & Co., Leipzig.

Warum aber muß auch bei den besten Bilderbüchern immer wieder das Märchen vom Klapperstorch mit eingestreut werden? Ich hab mir damit, daß ich die Verschen dazu einfach strich und dazu dem Kinde etwas vom Storch als Zugvogel, der durch viele Länder fliegt, erzählte. Wir sollten doch endlich einmal dazu kommen, das Märchen vom Klapperstorch aus der Welt zu schaffen und durch etwas Natürlicheres ersetzen! Diese Frage braucht doch gewiß noch nicht in den ersten Bilderbüchern schon an die Kleinsten herangetragen werden. Läßt sich denn sonst gar nichts vom Storch erzählen?

Freia Rohland-Bergenthun

Gasherde Juno, Haller, Küppersbusch

und andere Marken in großer Auswahl zu niedr. Pre'sen

Franz Wille Nord-, Ecke Lützowstr. Ruf: 819 57 - 58

Die Werfthäuser von Rodewarden

Ein Roman an der Weser von Georg von der Ueing

COPYRIGHT GERHARD STALLING + OLDENBURG

(32. Fortsetzung)

Ich meine also, daß ich es wohl können würde, ob auch mein Herz ganz gewiß nicht weniger liebt als das deine . . . Aber, wenn ich mir ausdenke, was für ein Leben du nach meiner großen Schwindelei führen müßtest . . . und ich kann mir so gut und so genau vorstellen, wie es dann für dich aussehen wird . . . so vollbringe ich es wieder nicht."

„Ich sage es auch", flüsterte Frank. „Wenn wir dies bedenken, so werden wir es nicht können."

„Ich will aber ganz aus dem Spiel bleiben", begann Ulrike nach einer Pause mit ruhiger Stimme. „Ich danke deiner Mutter, Frank, daß sie so lieb an mich gedacht hat . . . und ich danke euch beiden ebenso sehr. Ihr stellt euch aber etwas viel zu Kürzerliches vor. Ich kenne meinen Seeberg besser als ihr. Erst wird es zwar recht ungemütlich werden, ich weiß es auch. Dann aber denke ich doch, daß er so einiges begreifen wird, wenn ihr Kinder ihn vor die große Entscheidung gestellt habt . . . Dies wäre das Schlimmste also nicht, ich habe aber noch eine andere Unruhe in mir. Ich wollte euch fragen, was heute nachmittag bei der Sonnenuhr geschehen ist."

„Was soll geschehen sein, Mama?" wunderte sich Juliane. „Meinst du, als ich mit Kilby gesprochen habe? . . . Nun, er hat mir etwas vorgeschwärmt. Ich wollte es niemanden sagen, denn er ist ein Nichts vor mir. Aber, nun du mich fragst, Mama . . . was sollte denn geschehen sein? Er hat mir verliebtes Zeug vorgeredet, wie er das ja bei allen Frauen tut. Auch Frank wird sich darüber durchaus nicht wundern . . ."

„Und was hast du ihm geantwortet?" kam Ulrikes Geflüster.

„Ich habe ihn ausgelacht. Was sollte ich anderes tun, Mama . . . was sollte ich anderes tun, Frank?"

„Das war es ja nicht, was ich meinte", sagte die Mutter. „Ich sah dann, daß du sehr erschrocken bist . . . daß du die Hände vor die Augen gelegt hast . . ."

„Ich habe die Hände vor die Augen gelegt?" „Ja, vor Schreck oder Angst legtest du die Hände vor die Augen."

„Wann aber tat ich das? Als er von dem unerprobten Schiff gesprochen hat? War es da? Und warum tat ich es . . . warum, Frank?"

„Hattest du Angst?" fragte Frank.

„Vor einem unerprobten Schiff? Jedes neue Schiff muß doch erst erprobt werden . . ."

„Als ob man dem Schiff nicht trauen könnte, Frank", sagte Ulrike bedrückt.

„Ich weiß nicht, wieso man dem „Jungen Ulrich" nicht trauen könnte", erwiderte Frank.

„Aber weißt ich es", nickte Juliane. „Ich legte die Hände vor die Augen, weil es mir so sehr vor ihm ekelte . . ."

„Und warum ekelte es dir so sehr, Kind?"

Juliane begann zwischen der Mutter und Frank auf und ab zu gehen. Dann schüttelte sie den Kopf und murmelte:

„Ich kann mich nicht und nicht darauf besinnen. Es ist wohl auch zu unwichtig gewesen. Weshalb noch darüber sprechen!"

„Wenn es so unwichtig war", sagte Ulrike nach einer Weile", so begreife ich nicht, wieso es mir so überaus schmerzlich gewesen ist . . . als du die Hände auf die Augen gelegt hast, wie ich es an dir noch nie gesehen habe . . ." Wieder brach sie in Tränen aus. „Reise also lieber nicht, mein Kind. Ich habe eine so furchtbare Angst um dich. Bleibe bei mir, du! Sag ihr, Frank, daß sie nicht reisen soll . . . Sag ihr das. Denk auch an dich selbst und an dein Herz und sag ihr das, Frank! Was ist das auch für ein entsetzlich großer Entschluß, den ihr beiden da gefaßt habt . . ." Sie kam nicht weiter, so sehr schüttelte sie das Weinen.

Juliane küßte ihr die Wangen und das Haar Frank trat zu ihr und nahm ihre große weiche Hand. Jetzt erwartete die Mutter eine Antwort von ihnen. Sie küßten und streichelten sie, eine andere Antwort fanden sie nicht. Dieser „entsetzlich große Entschluß" war wohl schon allzu fest in ihnen. Er war mit Tränen und leuchtenden Augen gefaßt und mit den Küssen der Liebe besiegelt worden. Es ging bei dieser bitteren Trennung um etwas, was sie selbst vielleicht noch nicht völlig verstanden . . . es ging dabei um etwas Großes, um die Entdeckung einer neuen Welt, in die sie beide einzutreten sich anschickten, um ein neues Zeitalter, das unvermittelt über sie hereingebrochen war, und das sie mit Kühnheit bestehen forderte, als sie ihm mit ihren äußersten Kräften würden geben können.

So hatten sie in dieser Nachtstunde nur die weinende Mutter zu lieben und zu trösten, daß sie ihre Angst vergaß und dem Willen der Kinder nachgab.

Sie weinte dann nicht mehr. Sie hatte die Schwäche ihres Herzens überwunden, die tapfere Mutter. Sie gewann ihre Kraft zurück und wurde wieder so munter und so froh, wie sie allezeit hatte sein müssen bei ihrem Caspar Seeberg. Und da sie sich ihrer vorigen Schwäche schämte, so ließ sie noch eine Weile ihr fröhliches Herz spielen, bevor sie die Kinder allein ließ und die Tapetentür sich hinter ihr schloß.

Juliane und Frank aber stellten in dieser Nacht ihr Geschick in die Hand dessen, der die Sternbilder seines Himmels in der Waage hält und der noch den schweifenden Wandersternen ihren Weg vorzeichnet.

Der Tag graute, und der Wind vom Strom traf in die Deichulmen. Im Dorf erhoben die Morgenhähne ihre Stimmen. Da hieß es scheiden.

9. Die Schuld des William King Rümkorf

Als die Sonne des 10. August hinter dem Strome aufging, ward es offenbar, daß die Dreimastbark „Der junge Ulrich" sich in einen reisenden Vogel verwandelt hatte. Die Mannschaft war beim Segelsetzen und gab ihm damit die Schwingen. Die Halteleine straffte sich und knarrten. Das ganze Schiff war plötzlich von Möwen umtreist, der Bugspriet, die Rahen, die Stengen, das Tauwerk und die weißen Segel. Die sich im frischen Westwinde wölbten . . . der „Junge Ulrich" wurde von riesigen Schwärmen weißer Schweber begrüßt, als sei er ihnen verwandt.

Als Rümkorf bald nach vier Uhr zum Schiff kam, war außer den wenigen Arbeitern, die man heute zur Unterstützung der Mannschaft brauchen würde, kaum ein Mensch zu sehen; weder auf der Werftmauer noch auf dem Wasser zeigten sich Zuschauer; nur die beiden Kinder des Raukfrost-Meier saßen nebeneinander am Bollwerk und ließen kein Auge von dem stolzen Schiff, das sich unter dem Druck des Windes stromwärts neigte. Am Top flatterte die blau-weiße Flagge der Reederei Meichers und an der Gaffel die Reichsflagge. Den Kindern gefielen vor allem die beiden mächtigen Fahnentücher, die ebenso neu waren wie die Segel und dabei so wundervoll bunt.

Oben an Deck stieß der Meisterknecht auf Kilby. Er wunderte sich darüber, ihn so früh zu treffen, denn Kilby war sonst ein Langschläfer. Sie standen eine Weile bei Kapitän Jeremiasen neben der Kajüte und sprachen über die bevorstehende Reise. Rümkorf vermied es, Kilby in die Augen zu sehen. Der Kapitän gab seine Kommandos, er war schon ganz in seinem Element, mitunter zwinkerte er den beiden Landwurze wieder zu munter und so froh, wie sie alle zeit hatte sein müssen bei ihrem Caspar Seeberg. Und da sie sich ihrer vorigen Schwäche schämte, so ließ sie noch eine Weile ihr fröhliches Herz spielen, bevor sie die Kinder allein ließ und die Tapetentür sich hinter ihr schloß.

Juliane und Frank aber stellten in dieser Nacht ihr Geschick in die Hand dessen, der die Sternbilder seines Himmels in der Waage hält und der noch den schweifenden Wandersternen ihren Weg vorzeichnet.

Der Tag graute, und der Wind vom Strom traf in die Deichulmen. Im Dorf erhoben die Morgenhähne ihre Stimmen. Da hieß es scheiden.

9. Die Schuld des William King Rümkorf

Als die Sonne des 10. August hinter dem Strome aufging, ward es offenbar, daß die Dreimastbark „Der junge Ulrich" sich in einen reisenden Vogel verwandelt hatte. Die Mannschaft war beim Segelsetzen und gab ihm damit die Schwingen. Die Halteleine straffte sich und knarrten. Das ganze Schiff war plötzlich von Möwen umtreist, der Bugspriet, die Rahen, die Stengen, das Tauwerk und die weißen Segel. Die sich im frischen Westwinde wölbten . . . der „Junge Ulrich" wurde von riesigen Schwärmen weißer Schweber begrüßt, als sei er ihnen verwandt.

Als Rümkorf bald nach vier Uhr zum Schiff kam, war außer den wenigen Arbeitern, die man heute zur Unterstützung der Mannschaft brauchen würde, kaum ein Mensch zu sehen; weder auf der Werftmauer noch auf dem Wasser zeigten sich Zuschauer; nur die beiden Kinder des Raukfrost-Meier saßen nebeneinander am Bollwerk und ließen kein Auge von dem stolzen Schiff, das sich unter dem Druck des Windes stromwärts neigte. Am Top flatterte die blau-weiße Flagge der Reederei Meichers und an der Gaffel die Reichsflagge. Den Kindern gefielen vor allem die beiden mächtigen Fahnentücher, die ebenso neu waren wie die Segel und dabei so wundervoll bunt.

Oben an Deck stieß der Meisterknecht auf Kilby. Er wunderte sich darüber, ihn so früh zu treffen, denn Kilby war sonst ein Langschläfer. Sie standen eine Weile bei Kapitän Jeremiasen neben der Kajüte und sprachen über die bevorstehende Reise. Rümkorf vermied es, Kilby in die Augen zu sehen. Der Kapitän gab seine Kommandos, er war schon ganz in seinem Element, mitunter zwinkerte er den beiden Landwurze wieder so munter und so froh, wie sie alle zeit hatte sein müssen bei ihrem Caspar Seeberg. Und da sie sich ihrer vorigen Schwäche schämte, so ließ sie noch eine Weile ihr fröhliches Herz spielen, bevor sie die Kinder allein ließ und die Tapetentür sich hinter ihr schloß.

Juliane und Frank aber stellten in dieser Nacht ihr Geschick in die Hand dessen, der die Sternbilder seines Himmels in der Waage hält und der noch den schweifenden Wandersternen ihren Weg vorzeichnet.

Der Tag graute, und der Wind vom Strom traf in die Deichulmen. Im Dorf erhoben die Morgenhähne ihre Stimmen. Da hieß es scheiden.

Sind unsere Kulturgüter raumgebunden, ist es vornehmlich das Buch, dessen Ausbreitung und Wirkung keine Grenzen kennt. Ueber alle Grenzen hinweg Träger deutscher Kultur und Zeuge deutschen Geistes zu sein, ist die Aufgabe des deutschen Buches.

Viktor Lutze

Als der Konsul den Baas Seeberg und Ulrike begrüßte, kampfte der dicke Kapitän über die Brücke zu ihnen hinunter.

„Komm fest, Jonny", murmelte Rümkorf. Er betrat die Brücke. Kilby folgte ihm.

In diesem Augenblick sahen sie dies: Juliane erschien in der Haustür und kam gegangen. Sie trug ein ziemlich kurzes blaues Reisekleid. Ihr helles Haar bewegte sich zu ihrem schönen Gang, die Morgenbrise blies es ihr ins lächelnde Gesicht, und sie hob die Hand, um es zu halten. In der anderen Hand, und zwar auf der Handfläche, trug sie einen kleinen Gegenstand. Es war die Wachsblume.

Rümkorf hielt mitten auf der Brücke an und starrte mit offenem Munde hinüber . . .

„Sie fährt mit, William", erklärte Kilby hinter ihm.

„Fährt mit?" kam es aus dem Munde des Riesen. Er drehte sich im Ruck und sah Kilby ins Gesicht. „Sie fährt mit?" stammelte er. „Mit diesem Schiff?"

Kilby nickte und sah an ihm vorbei. Er murmelte rasch:

„Benimm dich aber nicht blöd. Alle schauen schon her, was wir hier schwätzen. Sie reist nach England, weil der Alte sie in ein Pensionat steckt. Die Kleine wird in Southampton an Land gehen."

„In Southampton an Land?" schnaufte der Meisterknecht. „Mit dem Schiff nach England? .. Und in Southampton an Land?"

„Brauch deinen Kopf!" sagte

in die Hölle

Verehrerin Litteraten
den Worten über
Dichters. „Ich habe
Meister!", sagte sie,
ich sie nochmals sieht
Wenn der Tod nun ein
reitet käme, Gnädigste
nn mir das Buch in

ndenklich den Kopf
rsichtshalber auch
dressieren!"

e Spazierfahrt in einem

, daß die Entscheidung
wmeisterliche Schulsenator
Diersinnigkeit durch eine
Tierärzte nehmen diese Schutz-
impfungen vor.
6. 11. 1937. **Die Polizeidirektion.**

Am Montag, dem 8. November 1937, von 9—13 Uhr, findet im Polizeihaus in Bremen, 4. Geschoß, eine Auktion statt. Am Wall, eine Versteigerung folgender Sachen gegen Barzahlung statt:
ca. 100 Fahrräder, elektrische Fahrradbeleuchtungen, Scheinwerfer, Handtaschen, Schmuckkasten u. a. m.
Polizeidirektion.

Pferdemarkt

Der nächste Pferdemarkt wird am 10. November 1937 auf der **Bürgerweide** abgehalten.
Der Auftrieb der Pferde hat von 8 bis 10 Uhr stattzufinden.
Am Tage der Grundsteinlegung zu dem Reichsparteitagsgelände, d. h. Donnerstag, findet kein Pferdemarkt statt.
5. 11. 37. **Die Polizeidirektion.**

Aufforderung!

Es ergeht hiermit die öffentliche Aufforderung an
1. die Eigentümer der Grundstücke **Dreyerstraße Nr. 24 bis 33 b,** am Ende ihrer Grundstücke eine Grüppe mit Abfluß zum Abgrabengraben anzulegen;
2. die der Grundstücke **Tiefenstraße Nr. 1 bis 35, 2 bis 18, 24 bis 34 und 40,** den hinter ihren Grundstücken vorhandenen gewesenen, halb oder ganz zugeworfenen Abgrabengraben in den früheren Zustand zu versetzen;
3. die der an dem von **hinter Lehe herstraße Nr. 22 bis Tiefenstraße Nr. 24 führenden Graben** belegenen Grundstücke, diesen Graben, soweit er ganz oder teilweise zugeworfen ist, wieder zu öffnen.

Ist dieses **bis zum 10. Dezember** d. J. nicht geschehen, werden die Pflichtigen nach der Verordnung vom 15. März 1826 bestraft.
Die Pläne liegen in der Polizeiwerkswache, XIII. Schwachhauser Heerstraße 109, zur Einsicht aus.
5. 11. 37. **Die Polizeidirektion.**

Verdingung. Der Abbruch einiger Gebäude der bei Lüdertsbrücke auf dem linken und rechten Weserufer stehenden Schuppen werden. Angebote bis 12. November 1937, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.
Das Hochbauamt.

Hallerfischerei

Am Montag, dem 15. November 1937, werden das Hollerwehr und das Hochwinkeler Wehr gefischt. Bei Weigerung von Gebäftrale sollen die Fischer in ordnungsmäßigen Stand gesetzt, die Fische vom Kraut gereinigt, gezählt, dieselben wieder in die Stellen ausgesetzt werden. Gleichzeitig wird den Anwohnern am Hollerdeich aufgegeben, am Tage der Schauung die Pforten und Einfriedigungen am Fischerei offenzuhalten.
Der Vorstand.

Katholische Gemeindeschulen

Die Anmeldung der Kinder für die kath. Gemeindebekenntnis-(Volks-)schulen (Martens- und Josefschule) muß in der Woche vom **15. bis 20. November 1937, von 11 bis 13 Uhr,** im Pfarrschreiberzimmer der betr. Schule erfolgen.
Bei der Anmeldung müssen Taufund Impfschein vorgelegt werden.
Ueber das Alter der aufzunehmenden Kinder gelten dieselben Bestimmungen, wie für die bremischen Staatsschulen.

Oeffentliche Versteigerung

Am Donnerstag, dem 11. November 1937, vormittags 10 Uhr, wird die Städtische Pfandleihe, Langenstr. 76 (Hinterhaus), durch den Gerichtsvollzieher Ruhnke, Langenstraße 14 (Ruf Nr. 253 78), die bis zum 13. Oktober 1937 einschl. verfallenen und nicht bis einschließlich Dienstag, den 9. November einschl., als: Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Wanduhren, Lederwaren, Musikinstrumente usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern lassen.
Einlösung und Erneuerung der Pfänder bis zum 10. November 1937.

Ostern 1938 findet wieder eine Aufnahme schulpflichtiger Taubstummer Kinder statt. Anmeldung vom 18. bis 20. November d. Js. vormittags von 11—12 Uhr, unter Vorlegung des Geburts- und Impfscheins in der Taubstummenschule, Bumhoblstraße 188.
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch jede Taubstumme Schulzwang unterliegt.
6. 11. 37. **Die Landesschulbehörde.**

Anmeldungen von Schüler und Schülerinnen für die **höheren Schulen, Volksschulen und gehobenen Züge in der Stadt Bremen und im Landgebiet**

A. Anmeldung für die höheren Schulen.

Die Anmeldungen für die höheren Schulen werden in den Tagen vom 15. bis 20. November 1937 von Eltern oder von 11 bis 12 Uhr in den Geschäftszimmern der Leiter (Leiterinnen) der höheren Schulen entgegengenommen.
Nach den Bestimmungen des Reichserziehungsministers zur Vereinheitlichung des höheren Schulwesens sind bestehen in Bremen nachfolgende höheren Schulen:

1. Jungenschulen:
8 Oberschulen für Jungen (Hauptform):
7 Vollanstalten, davon eine in Aufbauform (die Schulen werden mit ihren z. Zt. noch gebräuchlichen alten Bezeichnungen genannt):
Neues Gymnasium, Parkallee 39.
Realgymnasium, Kaiser-Friedrich-Straße.
Oberrealschule, Dechanistraße 5.
Deutsche Oberschule beim Doventor, Contrescarpe 174.
Realschule in der Neustadt (mit Oberrealschul-Oberstufe). Neustadtswall.
Brückenstraße.
Realschule in der westlichen Vorstadt (mit Oberrealschul-Oberstufe). Sielwallkreuzung.
Deutsche Aufbauschule, Hamburger Straße,

1 Richtvollanstalt:
Realschule in der Altstadt, Ebgestraße, Schulhof.
1 Gymnasium:
Altes Gymnasium, Dechanistraße 4.

II. Mädchenschulen:
8 Oberschulen für Mädchen (Hauptform):
3 Vollanstalten:
Deutsche Oberschule und Ein- und Dreijährige Frauenschule, Karlstraße 10.
Oberlyzeum Kippenberg, Am Wall Nr. 102/103.
Lyzeum mit Studienanstalt, Kleine Helle 7/8.
5 Richtvollanstalten:
Lyzeum Janion, Wilhadstraße 1/2.
Lyzeum Schwenburg, Hohort Straße 11.
Lyzeum Pietor, Bürgermeister-Smidt-Straße 25.
Lyzeum in der Neustadt, Mainstr. 67.
Lyzeum in der westlichen Vorstadt, Langenstraße 81.
1 höhere Mädchenschule:
Höhere Mädchenschule Roselius, Herchenstraße 4.
Sämtliche Jungen- und Mädchenschulen beginnen mit Englisch als erster Fremdsprache. Nur das Alte Gymnasium beginnt mit Lateinisch.
In die **Aufangsklassen (Sexten)** der höheren Schulen können aufgenommen werden:
1. Schüler und Schülerinnen nach Vollendung der normalen Grundschulzeit (nach Abschluß der 5. Klasse der Volksschule).
2. Körperlich und geistig gut entwickelte Schüler und Schülerinnen mit guten Klassenleistungen nach Besuch der ersten drei Grundschulklassen (nach Abschluß der 6. Klasse der Volksschule).

Ueber die Aufnahme entscheidet der Leiter (die Leiterin) der aufnehmenden höheren Schule auf Grund der vom Reichserziehungsminister erlassenen Bestimmungen über Schüleraufnahme an den höheren Schulen. Anmeldung und bestandene Aufnahmeprüfung an einer bestimmten höheren Schule schließen jedoch nicht eine nötigenfalls behördlich angeordnete Ueberweisung an eine andere Anstalt aus.

In die **Aufangsklasse der Deutschen Aufbauschule** können Schüler (innen) aufgenommen werden, die mit Erfolg die 2. Volksschulklasse (6. Volksschuljahr) durchlaufen haben.

In die **Oberstufe der Oberschulen** (grundständige Hauptform) können Schüler(innen) aufgenommen werden, die auf einer Richtvollanstalt Ostern 1938 in die Obersekunda versetzt werden. Mädchen, die in die praktische Abteilung eintreten wollen, müssen ferner vorher die vom Reichserziehungsminister vorgeschriebene hauswirtschaftliche Prüfung abgelegt haben.

Die Aufnahmeprüfungen für die unteren Klassen (Sexta der höheren Schulen bzw. der Unterstufe der Deutschen Aufbauschule) und die durch den Reichserziehungsminister für die fünften **hauswirtschaftlichen Aufnahmeprüfungen** für Mädchen, die in die praktische Abteilung der Mädchenvollanstalten eintreten wollen oder die in die Oberstufe der Deutschen Aufbauschule aufrücken, finden in allgemeinen an den aufnehmenden Anstalten statt.

Die Aufnahme in die unterste Klasse (Sexta der höheren Schulen bzw. Unterstufe der Deutschen Aufbauschule) geschieht in jedem Fall auf Probe.

Ueber weitere Einzelheiten geben die Leiter(innen) der höheren Schulen Auskunft. Die **Erziehungsberechtigten** haben ihre Kinder nach Möglichkeit persönlich anzumelden. Die oben angegebenen Anmeldetage sind unbedingt innezuhalten; eine Aufnahme verhältet angemeldeter Schüler(innen) um nicht zugelassen werden.

Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein (bzw. Wiederimpfschein) sowie das Schulzeugnis der bisherigen Schule vorzulegen. Ferner ist bei der Anmeldung zur Oberstufe außerdem ein selbstgeschriebener Lebenslauf des Schülers (der Schülerin).

B. Anmeldungen für die Volksschulen und die gehobenen Züge in der Stadt Bremen und im Landgebiet.

Kinder, die Ostern 1938 schulpflichtig werden, sind in der Zeit vom 15. bis 20. November d. J. von 11 bis 12 Uhr, in der zuständigen Volksschule anzumelden. Schulpflichtig sind nach den gesetzlichen Bestimmungen alle Kinder, die vor dem 1. April 1938 das sechste Lebensjahr vollendet. Außerdem können vor dem 30. Juni 1932 geborene Kinder angemeldet werden, wenn sich auf weiteres auch ihre Aufnahme nicht, wie dem 30. September 1932 geboren sind. Diese Kinder werden jedoch nur verlustweise und widerruflich angenommen.
Für zur Uebernahme angemeldete Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1938 ihr sechstes Lebensjahr vollenden, sind folgende Bestimmungen zu beachten:
1 Die Kinder sind dem Leiter der Schule, die sie aufnehmen werden sollen, zur Beurteilung der Schulfähigkeit vorzustellen.
2 Bei der Anmeldung ist ein schulärztliches oder ein vom Schulzarzt anerkanntes hausärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Kindes vorzulegen.
3 Der Staat ist nicht verpflichtet, zur Aufnahme der in Frage kommenden Kinder neue Klassen einzurichten.

Die Anmeldungen, bei denen **Geburtsschein** und **Impfschein** des Kindes vorzulegen sind, werden in den Geschäftszimmern der Schulleiter entgegengenommen, und zwar in der Schule an der **Grambker Heerstraße** für die Kinder aus den alten Dörfern Burg mit Dunge, Gramkow, Kattenturm (ausschließlich Auf dem Brook), Gramke bis zum Damm der Bahn zum Industriehafen.
in der Schule an der **Wiehenstraße** für die die Kinder aus der früheren Gemeinde Gramke östlich vom Bahndamm, der Bezirk Arbeiterindustriehafen, der Siedlung Auf dem Brook; von der früheren Gemeinde Osbleshausen die Drosselstraße und Auf den Heuen;
in der Schule a. d. **Oslebshauser Heerstraße** für die Wohnorte des früheren Schule **a. d. Finkenau** für die die Knaben aus der früheren Gemeinde Osbleshausen ohne Drosselstraße und auf den Heuen und aus dem Bezirk östlich von Fuchsberge, Ipweg, Schwarzen Wege (ausgenommen Auf dem Brook), Gramke bis zum Damm der Bahn zum Industriehafen;
in der Schule an der **Wiehenstraße** für die die Kinder aus der früheren Gemeinde Gramke östlich vom Bahndamm, der Bezirk Arbeiterindustriehafen, der Siedlung Auf dem Brook; von der früheren Gemeinde Osbleshausen die Drosselstraße und Auf den Heuen;
in der Schule a. d. **Oslebshauser Heerstraße** für die Wohnorte des früheren Schule **a. d. Finkenau** für die die Knaben aus der früheren Gemeinde Osbleshausen ohne Drosselstraße und auf den Heuen und aus dem Bezirk östlich von Fuchsberge, Ipweg, Schwarzen Wege (ausgenommen Auf dem Brook);
in der Schule an der **Humannstraße** für die die Kinder vom Schwarzen Wege (einschließlich) bis zum Fuchsberge (ausschließlich), Osbleshauser Heerstraße (ungerade Nummern) bis zum Fuchsberge; Grüpelinger Heerstraße 321—413.
Grüpelinger Heerstraße 324—404 und aus bovon südlich gelegenen Straßen zunächst Straßenbahnhof und Straße am Mühlenberg;
in der Schule am **Oslenhof** für die Kinder zwischen der Lindenhofstraße Oslenhof, Halmer Weg (einschließlich) bis zum Schwarzen Wege (ausschließlich);
in der Schule an der **Rittenhuder Straße** für die Kinder zwischen Lindenhofstraße, Oslenhof, Halmer Weg (ausschließlich), Lübbenstraße, Alterseicher Straße (einschließlich);
in der Schule **beim Holzhafen** für die Kinder aus der Walter Vorstadt zwischen Albert-Daalemann-Straße, Grenzstraße (ausschließlich), Straßenweg, Langerwehe (einschließlich) Walterstraße, Walter Heerstraße bis Alterseicher Straße (ausschließlich), am Polzhafen, Hafen II. Bogenstraße.
in der Schule an den **Helgolander Straße** für die die Knaben und Mädchen aus der Walter Vorstadt zwischen Langerwehe (ausschließlich), Walter Heerstraße, Achterdeerstraße, Geestemünder Bahn (einschließlich) bis Walter Bahnhof, Walter Ring bis Auguststraße, Auguststraße (ausschließlich), Utterlenerbrückstraße (ausschließlich), Walter Heerstraße. Elisabethstraße (ausschließlich) bis Steffenshweg, Steffenshweg (ausschließlich) bis Walter Ring (einschließlich) in die Langerwehe);
in der Schule an der **Elisabethstraße** für die Kinder aus der Walter- und Doventorsvorstadt zwischen Schulze-Delitzsch-Straße, St. Magnusstraße (einschließlich), Utbremer Straße von St Magnusstraße bis Walter Bahnhof, Walter Ring (ausschließlich), Walter Heerstraße, Elisabethstraße bis Steffenshweg (einschließlich), Steffenshweg bis Grenzstraße (einschließlich), Grenzstraße bis Nordstraße (einschließlich) Nordstraße bis Schulze-Delitzsch-Straße (einschließlich);
in der Schule an der **Schönebecker Straße** für die Knaben und in der Schule an der **Hansstraße** für die Mädchen aus der Doventorsvorstadt zwischen St. Magnusstraße, Schulze-Delitzsch-Straße (ausschließlich), Nordstraße (ausschließlich), Hansstraße bis Nordstraße (einschließlich), Landwehrstraße (einschließlich), Lückerkamp, Straße, Hemmstraße (ausschließlich), Hamburger Bahndamm;
in der Schule an **Pulsenberg** für die Knaben und in der Schule an der **Schleswiger Straße** für die Mädchen aus der Walter Vorstadt zwischen Hamburger Bahn, Bergerstraße, Utterleuerbergstraße (einschließlich), Ringstraße, Walter Ring bis zur Weserminder Bahn, Rabebower Straße, Bergedorfer Straße, Brinkstraße, Fleetstraße, Feldmarkt östlich des Walter Friedhofs, außerdem aus dem Gebiet zwischen Utbremer Ring und Hamburger Bahn (verlängerte Hemmstraße);
in der Schule an der **Nordstraße** für die Knaben und in der Schule an der **Talstraße** für die Mädchen aus dem Bezirk zwischen Lüneburger Straße (ausschließlich), Nordstraße, Oldenburger Eisenbahn, Weser, Hafen I, Bardorfstraße (ausschließlich), Bremer- und Weidedammwiertel, zwischen Magdeburger Straße (einschließlich) Derbitstraße von der Kleinbahn bis zur Blocklander Straße (einschließlich), Blocklander Straße (einschließlich), Sommerstraße (einschließlich), Hansastraße von Sommerstraße bis zur Kleinbahn, Finndorfsalles—Weidehamm (einschließlich); baus für die Kinder aus der Schlachthofstraße;
in der Schule an der **Gothaer Straße** für die Kinder zwischen Augsburger Straße (einschließlich) Münchener Straße (ausschließlich), Fürther Straße (einschließlich) bis Hamburger Bahn;
in der Schule an der **Nürnberger Straße** für die Knaben und in der Schule an der **Regensburger Straße** für die Mädchen aus folgenden Straßen: Admiralstraße, Andreastraße, Bismarckstraße, Bunnesgerstraße, Bahnerstraße, Bayreuther Straße, Böhmerstraße, Borgfelder Straße, Bremer Straße, Bürgermeister-Smidt-Straße, Bürgermeister-Spitta-Allee, Buchenstraße, Buchenweg, Bürgermeister-Smidt-Straße, Corvesstraße, Transkestraße, Eichenberger Straße, Eichenstraße, Emmastraße, Erlenstraße, Fedelhörenstraße, Fallingbostelerstraße, Fehrfeldstraße (von Hemmstraße bis Herbststraße), Erlanger Straße, Falkenberger Stra

Ein

Elektro-Herd?

Ohne Zweifel eine der bedeutendsten Errungenschaften für den Haushalt!

Tarif-Beratung

STÄDT. ELEKTRO-HAUS

Schüsselkorb 3

Wir bringen unseren Abnehmern zur Kenntnis, daß die

Tarifberatung

für die Anwendung der Elektrizität im Haushalt

jetzt nur noch im

STÄDT. ELEKTRO-HAUS

Schüsselkorb 3

stattfindet

Städt. Elektr. Werk Bremen

Autobereitschaftsdienst!

Telephon: 04.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Bremen hat am 3. November 1937 folgendes Aufgebot erlassen:

Auf Antrag des Kaufmanns Hermann Müller, Bremen, Kölner Straße 19,

Prozeßbevollm.: Rechtsanwalt Dr. Merling, Bremen,

wird der unbekannte Inhaber des Grundschuldbriefes über 800,— Feingoldmark, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Vorstadt R 50, Blatt 671 in Abt. III unter Nr. 8 auf Grundstück Goldenerstraße Nr. 9 für die Witwe des Getreidekontrolleurs Adolf Heinrich Otto Peters, Margarete, geb. Wichmann, in Bremen — von dieser ist die Grundschuld lt. notarieller Abtretungsurkunde vom 15. September 1931 an den Antragsteller abgetreten unter Uebergabe des Grundschuldbriefes —, hiermit aufgefordert, den bezeichneten Grundschuldbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf

Dienstag, den 4. Januar 1938, vormittags 9.00 Uhr,

vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll. Die Aufgebotsfrist wird auf 6 Wochen festgesetzt.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Amtsgericht Bremen hat am 2. November 1937 folgendes Aufgebot erlassen:

Auf Antrag des Schlachtermeisters Wilhelm Georg Heinrich Ladenborf, Bremen,

vertreten durch Rechtsanwalt Wm. Reichard, Bremen,

wird der unbekannte Inhaber des Hypothekenbriefes über 5250,53 Feingoldmark, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Grundbuchbezirk Huchting, Blatt 172, in Abt. III unter Nr. 3 für a) die Ehefrau des Schlachters Anton Probst, Sophie Gertrude, geb. Mahlmann, b) den Kaufmann Anton Adolf Wilhelm Mahlmann, beide in Bremen, je zu ½ Anteil, e) die zu a und b Genannten zu ½ Anteil in Erbengemeinschaft, hiermit aufgefordert, den Hypothekenbrief spätestens in dem unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf

Dienstag, den 4. Januar 1938, vormittags 9.00 Uhr,

vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll. Die Aufgebotsfrist wird auf 6 Wochen festgesetzt.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

(Nr. 91.) **Handelsregister.**

Amtsgericht Bremen.

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!

Bremen, 6. November 1937.

Neueintragungen:

665. **Ex-Transportgesellschaft Behrens & Co.**, Bremen (Martinitstraße Nr. 40 II). Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 4. Oktober 1937. Gesellschafter sind die hiesigen Kaufleute Erich Ernst Friedrich Ludwig Behrens und Helmut Pieke.

666. **Andina-Kaffeehandel Bäjer & Co., Bremen** (Kaffeegroßhandel, Nr. 2 Weltw. 9874/9). Kommanditgesellschaft, begonnen am 26. Oktober 1937 unter Beteiligung einer Kommanditeinlage. Persönlich haftender Gesellschafter ist der hiesige Kaufmann Albert Adolph Hermann Bäjer.

667. **Ernst Lühning**, Bremen (Kaffee-, Tee- und Kakao-Vertrieb, Godenstr. 34). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Ernst Hermann Karl Lühning.

668. **Bernhard Fegebank**, Bremen (Tabakwarengroßhandel, Hornerstr. Nr. 36). Inhaber ist der Kaufmann Adolf Bernhard Fegebank in Bremen.

Veränderungen:

N 251 II. **H. Niemann & Co. Techn. Büro für Wärme- u. Kälteschutz**, Bremen (Treskowstr. 6). Mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 ist das Geschäft an die Geschäftsführerin Sieg-Frieda Helga Margott Niemann in Bremen verändert. Diese führt es unter unveränderter Firma fort. Die Haftung der Erwerberin für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers ist ausgeschlossen.

K 10. **J. F. Kuhlenkamp**, Bremen (Baugeschäft, Nr. 14). Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Juni 1936 aufgelöst. Der verbleibende Gesellschafter Jacob Friedrich Wagshal führt das Geschäft seitdem unter Uebernahme der Aktiven und Passiven fort; eingetragen auf Grund Anmeldung und rechtskräftigen Urteils des Landgerichts Bremen, I. Kammer für Handelssachen, vom 9. September 1937.

Erloschen:

V 256 II. **Carl Ludwig Bagt**, Bremen: Die Firma ist erloschen.

In das **Vereinsregister** ist am 23. Oktober 1937 eingetragen worden:

Der Verein „Sportvereinigung Norddeutscher Lloyd Bremen von 1927", mit dem Sitze in Bremen.

Amtsgericht Bremen.

Zwangsversteigerungen.

Dienstag, den 9. November 1937, vormittags 11 Uhr, im Gerichtshause, Zimmer 171.

Meterstraße 54

G. Teilst (1/6 Anteil).

Amtsgericht Bremen.

Bekanntmachung.

Dem früheren Bürovorsteher Friedrich Wilhelm Hemstedt, geb. am 14. März 1869 in Hildesheim, ist auf Grund des Artikels 1 § 1 des Gesetzes zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung vom 13. 12. 1935 (RGBl. I S. 1478) die Erlaubnis zur Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten einschließlich der Rechtsberatung und der Einziehung fremder oder zum Einziehungszwecken abgetretene Forderungen mit dem Geschäftssitz in Bremen erteilt.

Er ist ferner gemäß §§ 1 ff. der Allgemeinen Verfügung des Reichsjustizministers vom 23. 3. 1935 (Deutsche Justiz 1935 S. 486) zum mündlichen Verhandeln vor dem Amtsgericht Bremen unter Beschränkung auf die Vertretung von Beteiligten in gerichtlichen Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsterminen als Prozeßagent zugelassen.

Bremen, den 23. Oktober 1937.

Der Landgerichtspräsident.

In Vergleichssachen der Witwe des Kaufmanns Heinrich Ernst Gehrke, Else Magdalene Dorothee geb. Gerriette, geb. Voß, Bremen, Admiralstraße 17, ist. Inh. der Firma Heinrich Gehrke, Bremen, Spitzenfel 6 (Tuch, Futterstoffe und Schneiderartikel) ist die Uebermachung beendigt.

1. 11. 37.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Die allgemeine Abkündigung

ist für die nachstehend genannten Grundstücke auf Grund der Verordnungen vom 19. 12. 99, 11. 12. 30 und 2. 7. 31 betr. Anlegung des Grundbuchs angeordnet. Etwaige Rechte sind bis zum 22. 11. 37 beim Amtsgericht, Gerichtshaus, Zimmer Nr. 88, anzumelden bei Meidung der in § 19, Abs. 2, der erstgenannten Verordnung angedrohten Rechtsnachteile.

Flurb.-Nr., Belegenh. u. Eigentümer:

Grundbuchbezirk Lehesterdeich.

Feldmark Horn und Lehe.

I 3, 13. Auf den Graden. Am Deichesterdeich. Gustav Reinhold Julius Ulrich.

I 12, 106, 109, 176, VI 724, 728 C, Oberdeichland III 484 A, 485, 492, 493. Am Lehesterdeich, Die Pankale, Die Scheelenkämpe, Die langen Kämpe, Bei den Vorkämpen, Am Deichsterstr., An den Achterkämpen, Die Strafsenkämpe. Johann Deepken junior.

Horn u. Lehe I 19. Am Lehesterdeich 160. Johann Heinrich Garbade.

I 27, II 316 A, 316 B, 223 (½ Ant.), 225 (½ Ant.), 393 (½ Ant.), VI 678 (½ Ant.). Am Lehesterdeich 115, Am Lehesterdeich, Die langen Kämpe (Teil), Die kurzen Kämpe (Teil), Die Scheelenkämpe (Teil), An den Vorkämpen (Teil). Friedrich Wilhelm Simon Peters.

I 35 A, 92, 125, 174, 193, VI 708. Am Lehesterdeich, Die Pankale, Die Scheelenkämpe, Die langen Kämpe, Die kurzen Kämpe, An den Vorkämpen. Heinrich August Bruno Nordmann.

I 35 B. Am Lehesterdeich 149. Die Hollerflachst.

I 36, 91, 126, 173, 194, III 350, 368, V 617 B, 617 C, VI 707, 744 A, V. R. 236, 167. Leher Heerstraße 80, Am Lehesterdeich, Die Pankale, Die Scheelenkämpe, Die kurzen Kämpe, Die langen Kämpe, An den Weiden, Der hohe Kamp, An den Vorkämpen, Die obersten Kämpe, Leher Heerstr., Achter- und Vorstr., An den Achterkämpen. Johann Bremermann, wohnhaft gewesen in Wesermünde-Lehe.

Horn u. Lehe I 40 A. Am Lehesterdeich. Hermann Michaelis Wwe., Elisabeth, geb. Rothkroh, als Besitzwitwe.

I 40 B, VI 703, 748 A. Am Lehesterdeich, An den Vorkämpen, Achter- und Vorstr., An den Achterkämpen. Siegfried Rennfeuer.

I 55, 54, 56, 56, 75, 76, 141, 142, 157, 158, 209, 210, III 356, V 629 A, 630, 631, 632, 633, VI 691, 692, 750 A, 760 A, V. R. 236, 164, V. R. 234, 40, 500/250. Am Lehesterdeich, Die Pankale, Die Scheelenkämpe, Die kurzen Kämpe, Die langen Kämpe, Der hohe Kamp, An der Leher Heerstr., Die obersten Kämpe, An den Vorkämpen, Achter- u. Vorstr., An den Achterkämpen, Leher Heerstr., Die Hornstücke, An den Weiden, Pferdeweide, Kuhweide. Hinrich Lange.

Horn u. Lehe I 59, 66, 67, 68. Am Lehesterdeich 127, Am Lehesterdeich. Gerhard Gartelmann.

I 65, 70. Am Lehesterdeich. Die Pankale. Hinrich Georg Rose.

I 66, Oberdeichkland I 120. Am Lehesterdeich, Am Deiche. Johann Matthias Bremermann.

Horn u. Lehe I 87, 150, 169, 198. Die Pankale, Die Scheelenkämpe, Die kurzen Kämpe, Die langen Kämpe. Johann Friedrich Marks.

I 190, VI 710. Die langen Kämpe, In den Vorkämpen. Heinrich August Bruno Nordmann.

II 219, 259, 292, 309 A, V 635 A, VI 682. Die langen Kämpe, Die kurzen Kämpe, Die Scheelenkämpe, Die Pankale, Die obersten Kämpe, In den Vorkämpen. a) Hermann Klatte, b) Andreas Joachim Emil Brockmann Wwe., Wedheid, geb. Klatte, c) Theodor Klatte, wohnhaft gewesen in Bremen, zu ½ Ant.

II 221, 257, 264, 307, VI 680, 771 A. Die langen Kämpe, Die kurzen Kämpe, Die Scheelenkämpe, Die Pankale, Die obersten Kämpe, In den Vorstr., In den Achterkämpen. Albert Emmna.

II 223 A, 247 A, 274 A, 298 A, 299 A, 300, 301, 319, 320. Am Lehesterdeich 109, Die langen Kämpe, Die kurzen Kämpe, Die Scheelenkämpe, Die Pankale, An den Deichen. Am Lehesterdeich. Johann Hinrich Kohlmann.

II 274 B, 318 B, VI 672 B. Bremen-Tarmstedter Kleinbahn, Die Altengeselschaft „Bremisch-Hannoversche Kleinbahn" in Frankfurt a. M.

II 285 B. Am Lehesterdeich 104. a) Christian Schmerzelein Gradau Wwe., Natalie, geb. Wolewitz, b) Kurt Christian Johann Gradau, Helene Gradau in Erbengemeinschaft.

II 283 C. Am Lehesterdeich. Christian Gradau, wohnhaft gewesen in Besterbeck.

II 287 B. Am Lehesterdeich 102. Wilhelm Behrens.

II 288 C, Lehesterdeich. 110. Johann Friedrich Witten.

II 288 D. Am Lehesterdeich. Hermann Friedrich Wilhelm Deepken.

II 291 B, 321 C. Am Lehesterdeich. Johann Friedrich Marks.

II 291 C. Am Lehesterdeich. In den Gösen. Arend Gartelmann und dessen Ehefr. Bela Catharine, geb. Fehsenfeld, als allgem. Gütergemeinsch. nach bremischem Recht.

II 291 D. Am Lehesterdeich 116. Hans Josef Popp.

II 297 B, 298 D. Lehesterdeich 120. Die Aktiengesellschaft Bremisch-Hannoversche Kleinbahn in Frankfurt a. Main.

II 312, 309 B. Am Deichsende 129, Die Pankale. Johann Hermann Klingenberg.

II 313. Am Lehesterdeich, Derselbe.

II 314. Daselbst. Derselbe.

II 315. Daselbst. Albert Brüggemann.

II 318 A, 317. Am Lehesterdeich 111, Am Lehesterdeich. Heinrich Martens.

II 329, 242, 278, 388 C, 280. Am Lehesterdeich 106, Am Lehesterdeich, An den Rütenkämpen, Die Pankale, An den Gösen, Am Fischerhafen.

II 323 B. Am Lehesterdeich. Derselbe.

II 323 G. Am Lehesterdeich 103. Otto Franz Wilhelm Pilschel.

II 331 C. Am Lehesterdeich. Otto Wilhelm Bade.

III 333 B. Am Lehesterdeich 92. Friedrich Holle.

III 337 A. Daselbst 85. Johann Wolfert.

III 340 C. Daselbst 80. Gerhard Koemena.

III 340 D. Daselbst 82 A. Am Besterdeich. Klaus Heinrich Meier.

III 340 F. Daselbst 82 B. Am Besterdeich. Johann Dunker.

III 341 D. Lilienthaler Heerstraße 382. Diedrich Meyerdierks.

III 341 E. Am Lehesterdeich. Friedrich Eschenhorst.

III 341 F. Lilienthaler Heerstr. Wilhelm Karl Krämer.

III 343 D. Am Lehesterdeich. Otto Wilhelm Bade.

III 344 A. Am Lehesterdeich 81. Johann Friedrich Eschenhorst.

III 345 C. Lilienthaler Heerstr. 384 und Am Lehesterdeich. Friedrich Wilhelm Lepp.

III 357, V 618, 620, 621, 622 A, 623 A. Oberdeichland I 62, V 639, 666, V. R. 226, 165, 166. Leher Heerstraße 76, Leher Heerstr., Die obersten Kämpe, Der hohe Kamp, Am Deiche, Die alten Weiden, Die Leerkämpe. Heinrich Wilhelm Eicke.

Horn u. Lehe III 360 A, V 615 B. Lilienthaler Heerstr. 60, Die obersten Kämpe, Der hohe Kamp. Bernhard Philipp Dreßler.

Flurb.-Nr., Belegenh. u. Eigentümer:

III 362 B. Daselbst 128. Johann Friedrich Anton Renken Ehefr., Johanne Margarethe, geb. Becker.

III 362 C, V 613 A N. Der hohe Kamp, Lilienthaler Heerstr. Hermann Michaelis Wwe., Elisabeth, geb. Rothroth, als Besitzwitwe.

III 362 D. Lilienthaler Heerstraße 180. Heinrich Gerstken.

III 362 E. Daselbst 182. Johann Hinrich Schrieber.

III 362 F. Daselbst 184. August Carl Hermann Heuer.

III 362 H. Daselbst 188. Klaus Heinrich Gerstken.

III 362 J. Daselbst 190. Karl Heinrich Eckerß.

III 362 K. Daselbst 192. David Klinf.

III 364 B. Lilienthaler Heerstraße. Heinrich August Bruno Nordmann.

III 368 Am Lehesterdeich 79. Hermann Hilten

III 370 A. Daselbst 77. Georg Adalbert August Heyser.

III 370 B. Daselbst 77 A. Hermann Gartelmann.

III 370 C. Daselbst 77 C. Am Besterdeich. Bernhard Meier.

III 370 D. Daselbst 77 B. Johann Hinrich Michels Ehefr., Frieda, geb. Barrelmann.

III 373 A, 373 X, 374, 375. Daselbst 76, Am Lehesterdeich, Die untersten Kämpe a) Hinrich Duthoff Wwe., Gesine, geb. Barenburg, als Besitzwitwe, zu 1/7 Ant., b) Hinrich Többelmann Ehefr., Gesine Adeline, geb. Duthoff, zu 1/7 Ant., c) Johann Heinrich Duthoff, zu 1/7 Ant., d) 1) Karl Konrad Duthoff Wwe., Adelheid Marie, geb. Schöke, 2) Helene Marianne Duthoff, in Erbengemeinschaft, zu 1/7 Ant., e) Ernst Rudolph Duthoff, zu 1/7 Ant., f) Bernhard Duthoff, zu 1/7 Ant., g) die zu a, b, c, d, e und f Genannten in Erbengemeinschaft, zu 1/7 Ant.

III 377 A. Am Lehesterdeich 65, 67, 69. Klaus Lührs Wwe., Beta Margarethe, geb. Könemann, als Besitzwitwe.

III 380 B. Daselbst 62 und Am Lehesterdeich. Johann Diedrich Osmers.

III 382 A. Daselbst 63. Hermann Diedrich Marks.

III 386 B. Daselbst 54. Johannes Boer.

III 387, 388. Am Lehesterdeich. Karl Müller, wohnhaft gewesen in Lehesterdeich.

III 395 A, Oberneuland X 1401 A. Am Lehesterdeich 26, Am Lehesterdeich, Hermann Ulrich Lucas (Teich).

III 400 A, 399, 400 B, 410 B, 411 A, 411 B, IV 485, 448, 477, 478, 479, 480, 481, 482. Leher Heerstraße 178/180, 182, 164, Die untersten Kämpe, Die Mittelkämpe, Am Lehesterdeich, Die kurzen Kämpe, Die Buschkämpe, Leher Heerstraße, Zum Schorf. Dr. jur. Rudolf Eugen Hans Duyenberg-Christiansen.

III 400 D. Die untersten Kämpe. Gerhard Kaemena.

III 402 A. Am Lehesterdeich 20, Am Lehesterdeich. Gerhard Kaemena.

III 402 B. Daselbst 24, Am Lehesterdeich. Johann Soller.

III 406 A. Daselbst 10. Wilhelm Hinrich Soller.

III 408 B, 408 C. Daselbst 4, Am Lehesterdeich. Heinrich Kettler.

III 408 D. Am Lehesterdeich. a) Johann Rose, b) Johann August Ottens Ehefr., Maria Anna Calgatine, geb. Rose, je zur Hälfte.

III 408 F. Daselbst. Hermann Seelamp Wwe., Anna, geb. Ficken.

III 409 C. Die Mittelkämpe. Hans Berthold Willy Wehkind.

III 410 C. Am Lehesterdeich 14, Am Lehesterdeich. Christian Bätjer.

III 424 B, IV 425 D. Lilienthaler Heerstr. Henrich Ludwig Gottwald Kriele.

III 424 C. Daselbst. a) Arthur Franz Josef Julius Machatius Ehefrau, Mathilde (Tilly) Helene Auguste, geb. Bünemann, zu 15/20 Ant., b) Wolf Lambert Gustav Armin Machatius, zu 7/120 Ant., c) die minderj.: Brigitte Tilla Amalie Sonja Machatius, zu 7/120 Ant., d) der mindersj.: Arnd Lüder Wilhelm Artur Machatius, zu 7/120 Ant., e) die mindersj.: Susi Eva Ghristiane Tilly Machatius, zu 7/120 Ant., f) der mindersj.: Volker Lambert Wilhelm Richard Franz Machatius, zu 7/120 Ant., g) die mindersj.: Tilla Brigitte Emmi Marie Machatius, zu 7/120 Ant.

III 424 D. Daselbst. Dr. phil. Hermann Lambert Bünemann.

III 424 E. Daselbst. Franz Heinrich Carl Lederbogen.

III 424 F. Daselbst. Adolf August Arnold von Engelbrechten Ehefrau, Sophie (Sonny), geb. Lesewitz.

III 425 D. Leher Heerstraße 165. Hermann Vögel.

IV 425 F. Daselbst 167. Christian Hinrich Stedtler.

IV 425 G. Daselbst 169. Diedrich Marcus Meyer.

IV 425 P, 425 Q, 425 R, 425 S, 425 T, 425 U, 425 AA, 425 BB, Daselbst 195, 197, Lilienthaler Heerstraße. Johannes Heinrich Grabert.

IV 425 V, 425 W. Daselbst 191, 193. Derselbe.

IV 436, 446, 485, 486, 487 D, 489, III 410 A. Leher Heerstraße 186, Die Mittelkämpe, Die kurzen Kämpe, Oberste Kamp, Zum Schorf. Conrad Johann Albert Wachsen Wwe., Auguste Charlotte Marie, geb. Wilkens,

IV 437 B, 441 B, 445 C, 445 D, 445 E. Leher Heerstr. hrs. 194. Die kurzen Kämpe, Auf Tranbs Worwerk (Zur fleine Hof). Oberste Kamp. Johann Georg Martens Ehefr., Antonie, geb. Wempner.

IV 442 J, Am Rüten 36. Richard Ernst Dietrich Ehefr., Baulea Johanna, geb. Jensen.

IV 442 K. Am Rüten 30. Heinrich Friedrich Gessen.

IV 442 O. Am Rüten 34 A. Louis Friedrich Wilhelm Schwan.

IV 442 P. Am Rüten 30 A. Heinrich Matthias Behmann.

IV 442 Q. Am Rüten 32. Heinrich Hermann Karl Meinecke Wwe. Marie Elise Hermine, geb. Sternberg. An den Gösen, Am Fischerhafen.

IV 442 T. Am Rüten 34. Johanne Hedwig Huch.

IV 442 U. Am Rüten 28. Albert Richard Georg Sauke.

IV 442 V. Am Rüten 32 A. Johann Diedrich Reinhard Schmidt.

IV 442 AA. Am Rüten. Heinrich Hermann Menke.

IV 442 BB. Am Rüten. Marageretha Spitta.

IV 444 A, 442 C., Auf Traubs Worwerk, Tannenkamp. Heinrich Hermann Menke.

IV 444 F. Am Rüten 22. Friedrich Stücken Ehefr., Frieda Anna Mathilde, geb. Knopp.

IV 444 G. Am Rüten 22 A. Hermann Karl Diedrich Beermann Ehefrau, Rebekka Catharine Sophie, geb. Kaup.

IV 444 K. Am Rüten 26. Johann Winkler.

IV 444 M. Am Rüten 24. Hermann Friedrich Karl Grunow.

IV 444 N. Am Rüten 26 B, Am Rüten. Adolf Alois Kolb.

IV 444 O. Am Rüten 26 A. Ernst Heinrich Friedrich Eicke.

IV 450 B. Lilienthaler Heerstraße 142. Lilienthaler Heerstr. Hermann Rathjen.

IV 450 C. Daselbst 125. Johann Heinrich Christian Meyer.

IV 450 D. Daselbst 123. Friedrich Carl Schierloh.

IV 450 E. Daselbst 127. Johann Heinrich Brandt.

IV 459 G. Daselbst 115. Friedrich Heinrich Bölter.

IV 460 H. Daselbst 117. Wilhelm Friedrich Knof.

Flurb.-Nr., Belegenh. u. Eigentümer:

IV 455 K. Daselbst 111. Walter Franz Wilhelm Rippkow.

IV 459 L. Daselbst 118. Karl Gilsner.

IV 460 A, 459 J. Lilienthaler Heerstraße. Johann Ludwig Balke, wohnhaft gewesen in Bremen.

IV 460 B. Lilienthaler Heerstr. 63. Friedrich Wilhelm Wienter.

IV 460 C. Daselbst 65. August Christian Kruse.

IV 460 D. Daselbst 67. Friedrich Ferdinand Roh.

IV 460 F. Daselbst 71. Diedrich Lampe Wwe., Margarethe (Grete), geb. Schmidt.

IV 460 G. Daselbst 73. Georg Heinrich Ludwig Schütte.

IV 460 H. Daselbst 75. Ernst Hermann Wendorf.

IV 461 E. Lilienthaler Heerstraße. Antonie Margarete Louise Berends.

IV 461 F. Daselbst. Dieselbe.

IV 461 G. Daselbst 61. Hinrich Schrieber.

IV 461 H. Leher Heerstr. 110 und Lilienthaler Heerstraße. a) Johann Ludwig Balke Wwe., Wilhelmine Friederike, geb. Back, b) Dr. jur. Egbert Franz Eberhard Dietz-Wielisch Ehefrau, Antonie Margarete, geb. Balke, in Erbengemeinschaft.

IV 461 K, 461 L. Leher Heerstraße 190 A (Zeile), Johannes Rück.

IV 488 J. Leher Heerstr. 188, Alfons Grahl.

IV 488 K. Daselbst 188 A. Johann Peter Uffstand von Wildenradt.

IV 506, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 507, Am Rüten 2, Auf Traubs Worwerk. Auf Traubs Worwerk (Großer Küchenhof, Baumhof, Kleine Küchenhof, Himberhof, Schweinehof). Heinrich Hermann Meinke.

V 612 A, 612 D. Lilienthaler Heerstraße 4. Leher Heerstr. Adolf Brandt Ehefr., Hildegard, geb. Schumacher.

V 612 B. Lilienthaler Heerstr. 10. Der in Horn-Lehe wohnhaft gewesene Hermann Klatte u. dessen Ehefrau, Meta, geb. Bischoff, in allgem. Gütergemeinsch. des BGB.

V 612 E. Lilienthaler Heerstraße. Hermann Michaelis Wwe., Elisabeth, geb. Rothroth, als Besitzwitwe.

V 613 B. Lilienthaler Heerstr. 110 (Zeil). Hermann Grüne.

V 613 E, 614 J. Lilienthaler Heerstraße 118, hrs. 118. Heinrich Friedrich Lange junior.

V 613 F. Lilienthaler Heerstr. 120. Johann Dinrich Meyer.

V 613 G. Daselbst 122. Friedrich Lüdemann.

V 613 H. Daselbst 124. Gustav Friedrich Wilhelm Schulz Wwe., Sophie Marie, geb. Schade.

V 613 J. Daselbst 126. Hermann Schriefer Wwe., Hedwig, geb. Kohl, als Besitzwitwe.

V 613 K. Daselbst 128. Johann Philipp Neuhaus junioer.

V 613 L. Daselbst 130. Johannes Sabel.

V 613 M. Daselbst 132. Lilienthaler Heerstr. Thade Diedrich Nodenbach.

V 613 O. Lilienthaler Heerstr. 174, Lilienthaler Heerstr. Albert Johann Peter Heinrich Behnemann.

V 613 Q. Lilienthaler Heerstr. 168. Johann Friedrich Reiners.

V 613 S. Daselbst 110 (Teil). Hermann Grüne.

V 613 T. Daselbst 108. Heinrich Renken.

V 613 U. Daselbst 106. Hermann Heinrich Brandt.

V 613 V. Daselbst 172. Auguft Robert Sieber Ehefr., Meta, geb. Schnackenberg.

V 613 W. Daselbst 170. Dr. med. Friedrich Wilhelm Balker.

V 613 DB. Daselbst 140. Hinrich Johann Pape.

V 613 DD. Daselbst 144. a) Freerk Müller Ehefr., Frenale, gen. Frieda, geb. de Beul, b) Alfred Müller, je zu ½ Ant.

V 613 EE. Daselbst 146. Wilhelm Josmig.

V 613 FF. Daselbst 148. Heinrich Stöver Wwe. Metta, geb. Kaemena.

V 613 GG. Daselbst 150. Albert Emil Specfeter.

Flurb.-Nr., Belegenh. u. Eigentümer:

V 613 HH. Daselbst 152. Ernst Friedrich Wilhelm Selbrandt.

V 613 KK. Daselbst 166. Johann Bischoff.

V 613 LL. Lilienthaler Heerstraße. Hermann Heinrich Brandt.

V 613 MM. Lilienthaler Heerstraße 102. Hermann Klick.

V 613 NN. Daselbst 100. Johann Heinrich Brockmann.

V 613 OO. Daselbst 98. Johann Hennes Pape.

V 613 PP. Daselbst 96. Karl Heinrich Lange.

V 613 QQ. Daselbst 94. Heinrich Friedrich Lange.

V 613 SS. Daselbst 156. Johann Hermann Brunßen.

V 613 TT. Daselbst 154. Johann Hermann Denker.

V 613 UU. Daselbst 92. Friedrich Heinrich Meister.

V 613 WW. Daselbst 136. Johann Friedrich Schnaars.

V 613 AC. Daselbst 90. Albert Schröder.

V 613 AE. Daselbst 86. Hermann Meyer.

V 613 AG. Daselbst 84. Friedrich Heinrich Nölting.

V 613 AH. Daselbst 82. Hermann Bernhard Tiedeken.

V 613 AJ. Daselbst 80. Johann Gerdes.

V 613 AK. Daselbst 78. Johann Marks.

V 613 AM. Daselbst 76. Fritz Wilhelm Kriehn.

V 613 AO. Lilienthaler Heerstraße. Unternehmen „Reichsautobahnen" in Berlin.

V 614 C. Lilienthaler Heerstraße 5tr. 130. Johann Hinrich Meyer.

V 614 G, 614 N. Daselbst 142. Hinrich August Nordmann.

V 617 F. Daselbst 86. Dr. med. Rudolf Oskar Wegerdt.

V 625 B. Daselbst 68 (Zeil). Wilhelm Richter.

V 627 C, 627 D. Daselbst 68 A, hrs. 68 A. Zur Verbrauchergenossenschaft Bremen, e. G. m. b. H.

V 628, 627 E. Daselbst 70, Leher Heerstraße. Diedrich Brunß.

V 629 D. Vorstr. 21. Dr. phil. Gustav Hinrich Christian Dehning.

V 639 E. Vorstr. 21 B. Heinrich Wallemann.

V 639 F. Vorstr. 21 A. Georg Fritz Klauke.

V 640 C. Vorstr. 21 C. a) Margarethe Hermine Hauaf, b) Luise Roller, je zu ½ Antheil.

V 640 D. Vorstr. 21 D. Christian Heinrich Eggerding.

V 640 H. Vorstr. 21 E. Heinrich Anton August Carl Lenz.

V 640 J. Vorstr. 21 F. Johann Kubica.

V 640 K. Vorstr. 21 G. Christian Julius Emil Forsch.

V 668 B. Vorstr. 21 N, Vorstraße. Johann Hinrich Pein.

V 668 C. Vorstr. 21 M, Vorstr. Otto Hermann Wilhelm Krause.

V 669 A. Vorstr. 23, Vorstraße. Carl Christian Johann Fäth.

V 669 E. Vorstraße. Friedrich Heinrich Ilsemann.

V 670 B. Vorstr. 31. Eduard Josef Lambers.

V 670 C. Vorstr. 29. Friedrich Wilhelm Rühmeier.

V 670 D. Vorstr. 25. Friedrich Wilhelm Richard Thies.

V 670 E. Vorstr. 27. Carl Georg Hermann Ludwig Reinefe.

V 671 A. Vorstr. 33, Vorstr. u. In den Vorkämpen. Hinrich Többelmann.

V 673 C, 674 G. Vorstr. 37, hinter 39. Friedrich Grobbringe.

V 674 A. Vorstr. 47, Vorstraße. Karl Friedrich Gottfried Ziebell.

V 674 C. Vorstr. 41, Vorstraße. Heinrich Wilhelm Carsten Poll.

V 674 D. Vorstr. 43, Vorstraße. Ernst Hermann Heinrich Gottenströter.

V 674 F, 678 D. Vorstr. 39, Vorstraße. Heinrich Friedrich Wilhelm Hermes.

V 729 A. Achterstr., In den Achterkämpen. Josef Suter.

V 738 A, 739 A, Achter- u. Vorstraße. In den Achterkämpen. Daniel Lindemann.

V 741 A. Achter- u. Vorstr., In den Achterkämpen. Heinrich August Bruno Nordmann.

Flurb.-Nr., Belegenh. u. Eigentümer:

V 743 A. Achter- u. Vorstr., In den Achterkämpen. Hans Eggerts.

V 769 A. Achter- u. Vorstr., In den Achterkämpen. Heinrich August Bruno Nordmann.

V 773 A. Achter- u. Vorstr., In den Achterkämpen. Christian Meyhohm.

Feldmark Oberdeichland

I 1, 2, V 687, 688, 689, 690, 691 B. Die Orte, Die Leußen. Die Niederdeichländer Bewässerungsgenossenschaft.

I 11 A, 11 B. Der Schupbeich. Der große Schinkel. Die Interessenten der Wetterung.

I 51, II 322, 344, 380, III 494, 498a, IV 537, 560, 699a, 700a, V 637, 679. Am Deiche, Der Kuhgraben, Der kleine Schinkel, Die kleine Wumme, Die Straßenkämpe, Der große Schinkel. Diefelben.

I 64, 50, IV 527 A, 527 B, 531 C, 531 D, 532 C, 532 D, 572, 575, 577, 610 B1, V 655, 656, 669 A, 670 A. Am Deiche, Die Straßenkämpe, Die großen saulen Kämpe, Die kleinen saulen Kämpe, Die alten Weiden, Zur Leekstämpe. Auf Grohnen Cornelius Michaelsen Wwe., Willy Margarethe Luise, geb. Schütte zu 1/7 Ant., b) Adolf Heinrich Wilhelm Schütte, geb. Schütte zu 1/7 Ant., c) Walter Wilhelm Georg Schütte zu 1/7 Ant., d) Walter Wilhelm Max von De Sutre Wwe., Betty Irene, geb. Schütte zu 1/7 Ant., e) Johannes Emmeran Gabriel Clemens Max von De Sutre Wwe., Betty Irene, geb. Schütte zu 1/7 Ant., f) Johannes Emmeran Gabriel Clemens Max von De Sutre Wwe., Betty Irene, geb. Schütte zu 1/7 Ant., g) Diedrich Wilhelm Heinrich Meyer, h) die unter b, c, d, f, u. g Genannten zu 1/7 Ant. in Erbengemeinsch. nach Franz Ernst Schütte Wwe., Meta, geb. Capelle, i) die zu a, b, c, d, f u. g Genannten in Erbengemeinsch. nach Albrecht Carl Schütte zu 1/7 Ant.

I 106, 107, 126, 127, 128 A. Am Deiche 12. Am Deiche, Die Außengraben. Arend Gartelmann.

I 116, IV 602, 603, V 643, 644, 661, 662. Am Deiche, Die kleinen saulen Kämpe, Die alten Weiden, Die Leeskämpe. Friedrich Hermann Diedrich Bremermann.

I 118, 119. Am Deiche. Henry Johann Christian Pudvogel.

I 127. Am Deiche. Heinrich Garbade, wohnhaft gewesen in Bremen.

I 142 A, 161 A, 174, 175 A, 176 Aa, 177 Aa, 207 A, 217 A, II 349 A. Am Deiche 3, Das Holland 9, Die Außengroden, Das Holland, Die Weiden, Das große Etgro, Das kleine Etgro. Hinrich Marks.

I 142 B, 161 B, 175 Ba, 176 Ba, 177 Ba, 207 B, 217 B, II 349 B. Die Außengroden, Am Deiche, Das Holland, Die Weiden, Das große Etgro, Das kleine Etgro. Derselbe.

I 143 A, 160, 178, 179, 181, 184, 206, 218, II 348, 357, 358. Am Deiche 8. Die Außengroden, Das Holland, Die Weiden, Das große Etgro, Das kleine Etgro, Die Leekämpe. Diedrich Garrelmann.



stellt die deutsche Tagespresse her. Über 2600 Zeitungen vermitteln täglich rund 17 Millionen Anschlüsse. Die gewaltige Gesamt-Auflage aller deutschen Blätter versteht die Leser mit den neuesten Nachrichten, sie unterhält und belehrt, dient der Familie. Der tägliche Anruf wird von den Lesern in allen Gauen **erwartet!** Innerhalb von 24 Stunden kann man also praktisch mit Hilfe der deutschen Presse eine Nachricht an alle Deutschen durchgeben, sei sie nun politischer oder wirtschaftlicher Art. Wer den Volksgenossen mitteilen will, daß er **Waren herstellt oder verkauft, der spricht durch die Zeitung zu ihnen, er wählt für seine Anzeigen bestimmte Blätter aus, die im näheren oder weiteren Umkreis seines Geschäftes gelesen werden.** Er stellt so eine schnelle und direkte Verbindung her zwischen

4000 Bände – nur über den Selbstmord?

Augsburgs Stadtbibliothek 400 Jahre alt / Bibelübersetzung schon vor Luther

In diesen Tagen kann die Stadtbibliothek in Augsburg auf ein vierhundertjähriges Bestehen zurückblicken. Die Augsburger Bibliothek ist nicht nur eine der ältesten, sondern auch der reichsten und größten Bibliotheken Deutschlands.

340 000 Bände haben in der Augsburger Stadtbibliothek Aufnahme gefunden. 320 000 Bände, wertvolle literarische Schöpfungen aus dem Deutschen Reich und der übrigen Welt, hütet die Augsburger Stadtbibliothek als kostbaren Schatz, zu dem noch 20 000 Bände hinzukommen, die der Städtischen Vollsbücherei angehören, größtenteils unterhaltende und populärwissenschaftliche Literatur.

1537 entstand diese Augsburger Bibliothek, die heute die zweitgrößte in Deutschland ist. In diesem Jahre mußten die Augsburger Katholiken, wenn sie sich nicht zum reformierten Glauben bekannten, innerhalb einer Frist von nur acht Tagen die Stadt verlassen, in der um diese Zeit ein evangelischer Rat herrschte. Von dieser Maßnahme wurden natürlich auch die verschiedenen Insassen der in Augsburg damals so zahlreichen Klöster betroffen, die Eigentümer reicher, zum Teil weltbekannter Bibliotheken waren. Innerhalb von acht Tagen waren nun diese Bibliotheken verwaist. Da faßte der Rat der Stadt Augsburg den Entschluß, aus diesen Beständen eine eigene Augsburger Bibliothek zu errichten. Im Laufe von vierhundert Jahren, in denen so berühmte Leute wie Sixt Birt und Hieronymus Wolf sowie David Höschel, bekannte deutsche Humanisten, Bibliotheksleiter waren, entwickelte sich diese zu einem ansehnlichen Institut, das jetzt auch in einem sehr vorteilhaften Bau untergebracht ist.

Gleich zu Beginn des Augsburger Bibliothekslebens wurde ein günstiger Kauf getätigt. Im Jahre 1537 erwarb im Jahre 1544 der Geschäftsträger Augsburgs bei der venetianischen Republik kostbare griechische Handschriften, viele davon aus dem Besitz des Antonius Eparchos in Korfu, die heute noch zu den wertvollsten Besitztümern der Augsburger Stadtbibliothek gehören.

Noch öfters wurden bedeutende Käufe gemacht. Viel Aufsehen erregte im Jahre 1930 der Kauf der Selbstmordbibliothek des Augsburger Publizisten Dr. Hans Rost, die nicht weniger als 4000 Bände umfaßt, die einzig und allein das Thema des Selbstmordes behandeln. Es handelt sich hier um einen Bücherbestand aus allen Ländern und in allen Sprachen der Erde, in dem vor allem die Ursachen des Selbstmordes von allen möglichen Wissenschaftlern und Publizisten untersucht werden. Ueber diese viertausend Bände ist auch eine eigene Bibliographie erschienen, ein stattlicher Band, der in aller Welt Interessenten gefunden hat.

Besonders stolz ist die Augsburger Stadtbibliothek auf die in ihrem Besitz befindlichen zweitausend kostbaren Handschriften, von denen die älteste, eine griechische Chrysostomus-Ausgabe, schon tausend Jahre alt ist. Nicht minder bedeutend sind die 2000 Inkunabel- oder Wiegendrucke, unter denen sich auch Druckerzeugnisse Gutenbergs und seiner Konkurrenzfirma Fust und Schröder befinden.

Sehr bedeutend ist auch die um das Jahr 1350 entstandene älteste deutsche Bibelübersetzung des Neuen Testamentes, die also schon vor Martin Luthers berühmter Uebersetzung erschienen ist.

Im übrigen beherbergt die Augsburger Stadtbibliothek in ihren Beständen Bibelübersetzungen in nicht weniger als 72 Sprachen.

Außer einem großen Bestand graphischen Materials, das Bezug auf Augsburg, vor allem das alte Augsburg, hat, ist die Augsburger Stadtbibliothek auch Besitzerin einer sehr wertvollen Autogramm-Sammlung, einer Sammlung, die weit in die Jahrhunderte zurückreicht und aus Autogrammen besteht, die oft nur in einer einzigen Ausführung in der Welt vorhanden sind. Da ist zum Beispiel der Namenszug der Witwe des Wolfgang Amadeus Mozart, dessen Vater, Leopold Mozart, bekanntlich ein geborener Augsburger war und Zeit seines Lebens, selbst wenn er in Salzburg lebte, Augsburger Bürger blieb, und dessen letzte Nachkommin ebenfalls noch in Augsburg lebt.

Weiter hütet man eine kostbare Unterschrift Axel Oxenstiernas, des schwedischen Kanzlers, der einer der berühmtesten Politiker der beginnenden Neuzeit war und auch einmal in Augsburg lebte, wo — wahrscheinlich in der Verborgenheit — heute noch Tagebücher von ihm vorhanden sein müssen, die schon seit Jahren sein Landsmann Sven Hedin, ein ständiger Gast Augsburgs, sucht und nicht finden kann.

Anläßlich des Vierhundertjahr-Jubiläums wird die Augsburger Stadtbibliothek eine kleine Ausstellung dieser sonst der Oeffentlichkeit nicht zugänglichen wertvollen Autogramme und anderer Kostbarkeiten veranstalten.

G. S.

Ein einzigartiges Bewerbungsschreiben

Als Ismael Asthausen, seines Zeichens Scharfrichter in der Freien und Reichsstadt Hamburg, das Zeitliche gesegnet hatte, erhielt der Senat der ehrsamen Stadt im Jahre 1722 folgende Eingabe des verdienstreichen Christian Albrecht Pickel, die der Nachwelt nicht vorenthalten werden soll:

„Ew. Magnificenz, Hoch- und Wohlweise Herrlichkeiten, geruhen großgeneigt sich vorstellen zu lassen, was massen ich Endesgesetzter von Jugend auf eine besondere Begierde und Lust, meines Vaters Profession, so Scharfrichter in Kiel, fortzusetzen, bei mir verspüret, auch zu rechtschaffener Erlernung dieser unentbehrlichen Löbl. Profession es an keiner Mühe und Fleiß jemals ermangeln lassen, wie ich denn wegen meines Wohlverhaltens anliegendes Attestatum beifügen wollen. Wenn nun anjetzt allhier durch Absterben meines seligen Schwagers, Ismael Asthausen, so meine leibliche Schwester im Ehebette gehabt, die Stelle eines Scharfrichters ledig geworden, so habe ich sowohl zum Besten dieser meines seligen Schwagers drei Unmündigen, als welcher Habseligkeit auf der hiesigen Kämmerei zu belegen, und sie ohn Entgeld auszureichen und in allen christlichen Tugenden unterweisen zu lassen, mich hierin offerire, als weil ich mich zu dieser Bedienung unter allen Candidaten in meinem Gewissen am tüchtigsten befinde, wie ich denn schon allhier die Proben davon erwiesen, da ich zu dreienmalen mit dem Schwerdte glücklich abgefetzt, auch einmal mit dem Strange, mit aller vornehmer Zuschauer höchster contentement und approbation auf gleiche Weise gethan, auch in anderen Fällen, sowohl Kleinigkeiten, als Kunstmäßig zu reden, reinlich legen und zierlich zeichnen, wie auch auf eine geschickte Art die Glieder zu versetzen, als auch in ein und andern schweren und wichtigen casu, als einen guten Knoten schlagen, gut absetzen, artlich mit dem Rade spielen, nett tranchiren und einem eine gute Hitze abjagen, welches alles der gemeine Mann Staubbesen, Brandblatt geben, vorquiriren, Zängen, Köpfen, Rädern und Viertheilen zu nennen pflegt, und deshalb dieser Stadt, ohne Ruhm zu melden, eine besondere Adresse bei mir blicken lassen, hierzu anzugeben, keinen Umgang nehmen mögen, mit dem Erbieten, daß ich diejenige Summe Geldes, so mein seliger Schwager, löblichen Angedenkens für seinen Dienst gegeben, sofort bei seliger Stahl-Kämmerei zu ertragen bereit und willig bin. Ewr. Magn. Hoch- und Wohl. Herrl. demüthigst ersuchend, meiner Wenigkeit in Betracht angeführter Capacité und vor mich habenden Meriten in Consideration zu ziehen und mir die vakante Stelle großgeneigt zu conferieren. — Und weil sowohl dem ganzen gemeinen Wesen bei Besetzung dieser Stelle mit einem tüchtigen Subjecto höchstens gedienet, als auch dreierer armen Waisen Verpflegung und Wohl an dem Emploj meiner Person größtentheils hänget, so tröste ich mich einer gewierigen Erhörung."

Eine solche Erhörung ist dem guten Pickel jedoch leider nicht zuteil geworden, vielmehr hat ein gewisser Hennings die freie Stelle des Scharfrichters in Hamburg erhalten, allerdings unter der Bedingung, die Witwe seines Vorgängers mitsamt den drei unmündigen Kindern zu heiraten. Ein wohlweiser und hochwohllöblicher Senat wird gewußt haben, warum.

Mitgeteilt von B. P. Boehmo

Es war einmal . . .

Der Bau der neuen Brücke über die Weser geht nach verhältnismäßig kurzer Bauzeit bald seinem Ende entgegen. Im Hinblick hierauf mag vielleicht interessieren, daß vor fast hundert Jahren die alte hölzerne Weserbrücke mit den zwischen den Jochen liegenden Wassermühlen und den Eisbrechern einen Neubau mit sieben steinernen Pfeilern wich. Des ging allerdings nicht in so kurzer Zeit vor sich, wie wir es heute erleben, weil die Hilfsmittel noch überaus primitiv waren. Eine „Bemerkung" im „Bürgerfreund" von 1840 gibt Aufschluß darüber:

„Wenn ich über die große Interims-Weserbrücke gehe und sehe, wie 20 und mehr Menschen Jahr aus Jahr ein beschäftigt sind, einen Block, Ramme oder wie es heißt, aufzuziehen und wieder fallen zu lassen, um nach und nach die Pfähle zur neuen Brücke in die Erde zu rammen, so kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, wie es möglich ist, daß man bei dem Standpunkte, auf welchem heutiges Tages die Mechanik steht, und wo man in den complicirtesten Maschinerien die Erfindsamkeit und die Schärfe des menschlichen Geistes bewundern muß, diesem Falle sich noch immer einer Methode bedienet, welche mit so großem Aufsinge der Mechanik erinnert. Sollte es denn nicht möglich sein, Hebelwerke gehen, wodurch das einfache Aufziehen eines elenden Klotzes bewirkt würde, das nun durch die Hände einer Masse von Menschen geschieht, und giebt es deren nicht, sollten hier denn nicht etwa mobile Dampfmaschinen angewandt werden können, deren Kraft vielleicht die Kraft von hundert Menschen aufwiegen würde? — Sollte man in andern großen Städten, namentlich Englands und Frankreichs auch noch immer diese rohe beschwerliche und kostspielige Methode anwenden?"

Wie würde sich der fortschrittliche Urahn und Bewunderer der „complicirtesten Maschinen" wohl verwundern, wenn er heute einmal in die Werkstätten menschlichen Geistes und geschickter Hände hineinschauen Gelegenheit hätte.

(Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen)

Aus Familie und Sippe

Judentaufen werden statistisch erfaßt

Die Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands in München hat sich mit einem Aufruf an die in Betracht kommenden Kreise gewandt, bei der Aufstellung einer historischen Statistik aller Judentaufen und Mischehen in Deutschland mitzuhelfen. Gegenstand der Untersuchung ist, wie es in diesem Aufruf von Dr. Grau heißt, eine systematische historisch-genealogische Bearbeitung aller vorgekommenen Uebertritte von Juden zu einer christlichen Konfession oder Sekte sowie die Feststellung der Verheiratung und Nachkommenschaft dieser Täuflinge. Ferner die Feststellung aller Mischehen von ungetauften Juden und Jüdinnen. Ihr Ziel ist die Darstellung des historischen Versuchs der rassischen Assimilation des Judentums und des Gesamtproblems der Judentaufe. Zeitlich soll diese Arbeit soweit zurückreichen als es irgend die Quellen gestatten. Die Zeit der Karolinger mit ihrer Missionsträgkeit unter den Juden sowie die Zwangstaufperiode zur Zeit der Kreuzzüge, die Taufbewegung zur Zeit der Judenaustreibungen im Deutschland des 15. und 16. Jahrhunderts, zur Zeit der Reformation und der Gegenreformation, die Taufbewegungen unter dem Einfluß des Pietismus, der Aufklärung und der Judenemanzipation sollen hierbei eine Darstellung finden. Nach der Gegenwart zu sollen die Taufen und Mischehen namentlich bis zum Abschluß der Vollemanzipation, also im Jahre 1870, erfaßt werden, für die Zeit nach 1870 soll, vor allem in Anbetracht des allzu starken Anschwellens der Tauffälle und der rassischen Mischehen, von einer namentlichen Erfassung der einzelnen Tauffälle zunächst abgesehen werden.

Wichtig ist bei dieser Erfassungsarbeit auch die Darstellung der erkennbaren Motive für den Täufling, sowie die der zeitgeschichtlichen Hintergründe. Für die einzelnen Landschaften soll bei den typenkundlichen und Geschichtsvereinen ein Vertrauensmann der Forschungsabteilung Judenfrage bestellt werden, der in seinem Bezirk diese wichtige Arbeit organisiert und leitet und der die Sichtung und Weiterleitung des erarbeiteten Materials übernimmt. Aufforderung zur Mitarbeit ergeht an alle Kirchenbuchführer, Archivbeamte und sonstige Registerführer, Urkundenbeamte usw. sowie an alle Sippenforscher und Heimatforscher. Außer den Registerquellen und archivalischen Quellen wird auch die gesamte sippenkundliche und heimatgeschichtliche Literatur durchgearbeitet. Die Aufzeichnung der genealogischen Daten erfolgt nach einem bestimmten Schema und auf einem Blatt von bestimmter Größe in doppelter Ausfertigung, von denen eines der Reichsstelle für Sippenforschung (Reichssippenamt) zugeleitet werden soll.

Die große Bedeutung dieser Arbeit für die wissenschaftliche Erkenntnis der Rassen- und Judenfrage liegt offen. Der Beauftragte der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts ist Wilfried Euler.

Die Ahnen Mackensens

In der Ahnentafel des Generalfeldmarschalls von Mackensen spielen vier Generationen der Familie Tile in der Gemeinde Nienstedt-Fösite im Kreis Osterode am Harz eine Rolle. Im Jahre 1652 wurde Andreas Tile hier als Schulmeister eingeführt. Sein Nachfolger im Amt war sein Sohn Johann Philipp 1679, der dann „60 Jahre Schulmeister bey diesen Gemeinden gewesen". Dieser Johann Philipp zählt infolge Ahnengleichheit zweimal zu den Ahnen Mackensens. Ihm folgte sein Sohn Justus Christian Tile im Amt, dem wieder sein Schwiegersohn Johann Michael Krah folgte. So blieb das Schulamt in Nienstedt-Fösite 171 Jahre hindurch in der Ahnenfamilie des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Erste Tagung der Bach-Familie

In der alten Bach-Stadt Arnstadt fand kürzlich der erste Familientag des 1936 gegründeten Familienverbandes der „Bache" statt. Fünfundvierzig Angehörige der verschiedenen Familienstämme der großen Musikerfamilie hatten sich eingefunden, aus Leipzig, Dresden, Gilterstoh und Kassel sowie aus Eisenach, Meiningen und vielen anderen Orten Thüringens. In Arnstadt war Johann Sebastian Bach von 1703 bis 1707 als Kantor und Organist an der im Bachjahre 1935 nach ihm benannten Kirche tätig. In den Bachstätten Arnstadts wurde Raum für die Errichtung eines Familienarchivs bereitgestellt. Noch heute sind viele Familienangehörige ausübende Musiker, Lehrer und Organisten oder aber auch Liebhabermusiker. Der Meininger Linie gehört die Weimarer Cellistin Anneliese Bach an. Zur Struther Linie gehört Professor Ludwig Bach (Kassel).

Die Egge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 45 — Bremen, 7. November 1937

Wie wird der kommende Winter?

Der gegenwärtige Stand der langfristigen Witterungsvorhersage / Von B. Lammert

Der nachstehende Artikel berichtet über einige sehr aussichtsreiche Forschungsergebnisse, bei denen es sich darum handelt, die jetzt so bereits für zehn Tage gültigen Wettervorhersagen auf die Witterung ganzer Jahreszeiten zu erweitern. Dieses Problem ist durchaus noch nicht gelöst, aber die Meteorologie verfügt doch bereits über einige sehr wichtige Anhaltspunkte, wie es auch gestatten, einige wissenschaftlich wohlbegründete „Prophezeiungen" über den Witterungscharakter des kommenden Winters zu geben.

Schon in der Schule hörten wir von jenem biblischen Traum des Pharao mit den sieben fetten und sieben mageren Jahren, die fruchtbare und ebensolche unfruchtbare Jahre bedeuteten. Aus dieser Geschichte geht hervor, daß bereits im Altertum eine gewisse Erfahrung über einen rhythmischen Gang der Witterungsverhältnisse und besonders auch der Niederschläge vorgelegen hat. Aber erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde erstmalig ein Versuch gemacht, Erfahrungsregeln dieser Art auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen. Es war der Geograph Brückner in Wien, der in sehr reichhaltiges Material verarbeitete, das sich auf die Bewegung von Gletschern und auf die Veränderlichkeit von Wasserständen bei einigen größeren Landseen bezog. Auf Grund seiner Untersuchungen erklärte er, daß Mitteleuropa einer „Klimaperiode" von 35 Jahren unterworfen sei, allerdings handelt es sich um einen Durchschnittswert, der kleinere Abweichungen aufweist.

Mit der Brückner'schen Klimaperiode, wie sie genannt wird, haben sich in der letzten Zeit die Meteorologen aller Länder eingehend beschäftigt. Um ihren Verlauf genauer festzustellen, hat sie der Forscher Otto Myrbach in sieben Fünfjahrperioden zerlegt, die er besonders charakterisiert hat. Danach fällt in die Jahre von 1936 bis 1940 die Phase des fürsten Ansteigens der Niederschlagsmenge. Man hat auch von anderer Seite das Jahr 1935 als das „kritische" Jahr bezeichnet, in dem sich der Uebergang von einer ausgelprochen trockenen zu einer nassen Witterungsperiode vollzog. In der Tat war ja das vorige Winterhalbjahr ausgesprochen niederschlagsreich; in den Sommermonaten dieses Jahres waren vor allem die tropischen und subtropischen Gebenden mehr als Mitteleuropa dem Wasserkreislauf unterworfen. So hat Südafrika zeitweilig ungewöhnlich starke Niederschläge gehabt.

In den letzten Jahrzehnten hat man immer mehr den Gedanken verfolgt, daß die Klimaperiode auf Schwankungen der Sonnentätigkeit begründet sein muß. Wir wissen ja schon seit langem, daß die Häufigkeit der Sonnenflecken einer Periode unterliegt, deren Durchschnittswert auf etwas über 11 Jahre bestimmt wurde. Nun hat man nach statistischen Aufzeichnungen festgestellt, daß gewöhnlich bei jeder dritten Periode das Fleckenmaximum stärker ausgeprägt ist als im Durchschnitt. Es spricht also vieles dafür, daß in der Brückner'schen Klimaperiode die dreifache Sonnenfleckenperiode enthalten ist. Wir wissen jetzt, daß die Sonnenflecken und besonders die in ihrer Nähe auftretenden Sonnenfackeln und Protuberanzen elektrische Strahlungen aussenden, die auch in unsere Atmosphäre gelangen. Wenn nun diese Strahlen im Rhythmus der Sonnentätigkeit ab- und zunehmen, so erfolgt dadurch eine Einwirkung auf die Großwetterlage, vor allem die Intensität der Niederschläge.

Gegenwärtig befinden wir uns nun mitten in einem sehr stark ausgeprägten Maximalstadium der Sonnenflecken. Vor sechs Fleckenperioden, im Kriegssommer 1870, befand sich die Sonnenoberfläche in einem ähnlichen Stadium. Damals war der Sommer zeitweise ungewöhnlich warm, ihm folgte ein extrem kalter Winter, der die Kriegführung sehr erschwerte. Auch das Sonnenfleckenmaximum im Kriegsjahr 1917 war außerordentlich wirksam. Der Winter dieses Jahres, der berüchtigte Steckrübenwinter, war bekanntlich sehr streng, in vielen Gegenden Europas war der Erdboden in der Ebene bis auf 80 Zentimeter Tiefe gefroren. Noch deutlicher hat das letzte Maximum vom Jahre 1928 die Erfahrungen unterstrichen, daß der Witterungscharakter in solcher Zeit erhöhter Sonnenfleckentätigkeit zu Extremen neigt. Auf einen zeitweise sehr warmen Hochsommer folgte Anfang 1929 ein abnorm strenger Winter — der kälteste seit 100 Jahren — mit Kälte und Schnee, der den Erdboden in manchen Gegenden bis zu 200 Zentimeter Tiefe frieren ließ.

Nach dem Durchschnittswert der Periode wäre das neue Sonnenfleckenmaximum erst im Jahre 1939 fällig. Der auffallend starke Anstieg der Fleckenhäufigkeit in den letzten zwei Jahren hat aber die Fachwissenschaft zu Zweifel gebracht, ob die Sonne sich diesmal streng an die Norm halten wird. Vielmehr spricht die bisherige Entwicklung der Periode mit ihrem scharfen Tempo dafür, daß vielleicht bereits der kommende Winter den Höhepunkt bringt. So hat die Sonnentätigkeit in den letzten Monaten schon einen Grad erreicht, der nur wenig hinter dem berühmten Maximum des Jahres 1870 zurücksteht. Ganz analog hat auch der vergangene Sommer 1937 im Vergleich zu seinen Vorgängern ein erheblich gesteigertes Maß an Hitzeperioden gebracht. Im Juni des Jahres 1937 hatten wir eine dreimonatige Hitzewelle mit Rekordwerten von 33 bis 35 Grad, und auch im Anfang des August konnte sich nochmals tropische Wärme bis zu 36 Grad in ganz Mitteleuropa festsetzen. Aus den früheren Erfahrungen wäre nun der Schluß zu ziehen, daß der kommende Winter wesentlich kälter als die vorausgegangenen wird. Natürlich besitzt eine solche Vorhersage nur einen bestimmten Wahrscheinlichkeitswert — es läßt sich nicht vorhersagen, ob ein früher oder später Winter eintritt, sondern man prophezeit lediglich eine kältere Durchschnittstemperatur, die ebensogut durch einige kurze, aber sehr scharfe Kältewellen wie durch längere, leichte Frostperioden erreicht werden kann. Auch läßt sich regional damit nichts Bestimmtes sagen, hatte doch im vorigen Jahr das östliche Deutschland, das fast vier Wochen eine Tagesdurchschnittstemperatur von 3 bis 10 Grad unter Null aufwies, einen verhältnismäßig strengen Winter, während Westdeutschland und überhaupt ganz Westeuropa nur wenige Tage nennenswerten Frost aufwies. Es bestand hier also ein scharfer Gegensatz auf dem verhältnismäßig kleinen Raum von 2000 Kilometer Durchmesser.

Einige Meteorologen wollen jetzt auch dem wechselnden Gefälle des Luftdrucks eine sechsjährige Periode zuschreiben. Nach dem Wetterzyklus, der sich daraus ergibt, müßte schon der vergangene Winter zu den kalten gerechnet werden. Denkt man an seinen Verlauf zurück, namentlich an die abnorm strenge Kälte, die im Januar und Februar das östliche Mitteleuropa, sowie ganz Nord- und Osteuropa beherrschte, so kann man wohl sagen, daß der vergangene Winter — abgesehen von der westlichen Hälfte Europas — recht kalt gewesen ist, zweifellos war er erheblich kälter als der Winter 1935/36. Der nun kommende Winter 1937/38 müßte also nach dem Luftdruckzyklus Temperaturverhältnisse aufweisen, die niedriger als der Durchschnitt liegen.

Aus den angeführten Forschungsergebnissen geht hervor, daß jetzt die Fachwissenschaft von verschiedenen Seiten aus einen Angriff auf das schwierige Problem der Großwettervorhersage und damit auch der langfristigen Witterungsvorhersage versucht. Daß es sich dabei um eine Aufgabe handelt, die nicht nur theoretisches Interesse hat, sondern noch viel mehr für wirtschaftliche Planungen der verschiedensten Art Bedeutung hat, braucht nicht besonders unterstrichen zu werden. Sehr erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiet leistet der deutsche Meteorologe Prof. Dr. Franz Baur, der Leiter der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Bad Homburg. Seine Zehn-Tage-Wettervorhersagen für die Sommermonate wurden in diesem Jahre mit besonderem Nachdruck in der Oeffentlichkeit behandelt. Prof. Baur hält auf weitere Sicht hin auch eine Ausdehnung der regelmäßig veröffentlichten Vorhersagen auf Monate und ganze Jahreszeiten für durchaus möglich. Noch ist, wie gesagt, dieses Problem bei weitem nicht gelöst, aber die bisher bereits erzielten Forschritte lassen es erhoffen, daß wir schon in absehbarer Zeit unsere Winter- oder Sommerreise auf Grund der Langfristprognosen rechtzeitig in eine Periode günstiger Witterung verlegen können.

Börsenspiel um Tulpenzwiebeln / Von Wilh. von Hebra

Die Geschichte der Börsenhausen und der Börsenhaissen zeigt immer wieder, daß diese nicht bloß von Faktoren der Wirtschaft und des Kapitalmarktes bewirkt, beeinflußt, in Verlauf, Ende und Ausschlag bestimmt werden, sondern nicht minder von psychologischen Faktoren.

Jede Hausse, in ihren Anfängen, wird von Faktoren der Wirtschaft und des Kapitalmarktes hervorgerufen. Dauert sie lange genug an, so wird nach und nach der Glaube an ein weiteres Steigen der Kurse allgemein, was dann im Verlauf der Zeit, im Verein mit Gewinnsucht und Spieltrieb eine Massensuggestion erzeugt; diese hat beim spekulierenden Publikum zur Folge, daß nur noch Wunsch und Phantasie entscheiden, daß keine sachliche Beurteilung mehr statt hat. Die Kurse erreichen eine vernunftwidrige Höhe.

*

Das merkwürdigste, eigenartigste Beispiel einer spekulativen Massenpsychose ist die Tulpenhausse des siebzehnten Jahrhunderts in Holland.

*

Im Jahre 1554 hatte der Naturforscher Busbed die Tulpe von Adrianopel aus nach dem westlichen Europa gebracht. Sie wurde dort bald sehr beliebt, fleißig angebaut und in vielen Variationen gezüchtet, vor allem in Holland, wo aus der Vorliebe im Laufe der Zeit Begeisterung, dann Leidenschaft und schließlich Manie wurde. Die Preise der Tulpenzwiebeln edler Sorten stiegen und stiegen. Die ersten Züchter wurden reich. Die Preise stiegen. Kaufleute aller Art wandten sich dem Handel mit Tulpenzwiebeln zu. Auch sie wurden reich. Die Preise stiegen. Auch Menschen, die nicht Kaufleute waren, kauften nun Tulpenzwiebeln, nicht der Blume, sondern des Geschäftes wegen. Sie verdienten viel. Die Preise stiegen. Alle die reicher werden wollten — und wie wenige wollten es nicht — tauften Tulpenzwiebeln. Und alle verdienten gut; denn die Preise stiegen.

In einer 1643 zu Amsterdam erschienenen Schrift heißt es: „Edelleute, Kaufleute, Handwerker, Schiffer, Bauern, Torfträger, Schornsteinfeger, Knechte, Mägde, Trödelweiber, und so weiter, und so weiter — alle waren von der gleichen Sucht befallen."

In jeder Stadt Hollands wurde ein Wirtshaus als „Tulpenbörse" eingerichtet, mit selbstgegebenen Gesetzen, mit Präsidenten, Maklern, Notaren und Schreibern. Da handelten hoch und niedrig mit den Zwiebeln, waren erregt und schrien, und bestätigten die „Contracte" mit „großen Tractamenten".

*

„Die Geschichte der Tulpenmanie in Holland", sagt der Nationalökonom John Francis, „ist so lehrreich wie irgendeine einer ähnlichen Periode. Im Jahre 1634 waren die Hauptstädte der Niederlande in einen Schacher verwickelt, welcher den soliden Handel ruinierte, indem er das Spiel aufmunterte, welcher die Lüsternheit der Reichen wie die Begierde der Armen verlockte, welcher den Preis einer Blume höher als ihr Gewicht in Gold steigerte, und welcher endigte, wie alle solche Perioden geendigt haben, in Elend und tiefer Verzweiflung!"

„Die Spekulation mit den Tulpenzwiebeln geschah nach ähnlichen Prinzipien wie die an den Börsen des neunzehnten Jahrhunderts. Geschäfte wurden abgeschlossen auf die Lieferung gewisser Tulpenzwiebeln an einem späteren Zeitpunkte, also Termingeschäfte, und wenn, wie ein Fall vorkam, dann nur zwei Stück auf dem Markt waren, so mußten die Verkäufer Herr-

4000 Bände – nur über den Selbstmord!

Augsburgs Stadtbibliothek 400 Jahre alt / Bibelübersetzung schon vor Luther

In diesen Tagen kann die Stadtbibliothek in Augsburg auf ein vierhundertjähriges Bestehen zurückblicken. Die Augsburger Bibliothek ist nicht nur eine der ältesten, sondern auch der reichsten und größten Bibliotheken Deutschlands.

340 000 Bände haben in der Augsburger Stadtbibliothek Aufnahme gefunden. 330 000 Bände, wertvolle literarische Schätzungen aus dem Deutschen Reich und der übrigen Welt, hütet die Augsburger Stadtbibliothek als kostbaren Schatz, zu dem noch 20 000 Bände hinzukommen, die der Städtischen Kunstsammlung angehören, größtenteils unterhaltende und populärwissenschaftliche Literatur.

1537 entstand diese Augsburger Bibliothek, die heute die zweitgrößte in Deutschland ist. In diesem Jahre schenkten die Augsburger Katholiken, wenn sie sich nicht zum reformierten Glauben bekannten, innerhalb einer Frist von nur acht Tagen die Stadt verlassen, in der um diese Zeit ein evangelischer Rat herrschte. Von dieser Maßnahme wurden natürlich auch die verschiedenen Insassen der in Augsburg damals so zahlreichen Klöster betroffen, die Eigentümer reicher, zum Teil weltberühmter Bibliotheken waren. Innerhalb von acht Tagen waren nun diese Bibliotheken verwaist. Da faßte der Rat der Stadt Augsburg den Entschluß, aus diesen Beständen eine eigene Augsburger Bibliothek zu errichten. Im Laufe von mehreren hundert Jahren, in denen so berühmte Leute wie Gijz Rist und Hieronymus Wolf sowie David Hoschel, bekannte deutsche Humanisten, Bibliotheksleiter waren, entwickelte sich diese zu einem ansehnlichen Institut, das jetzt auch in einem sehr vorteilhaften Bau untergebracht ist.

Gleich zu Beginn des Augsburger Bibliothekslebens wurde ein günstiger Kauf getätigt. Im Jahr 1539 bot Andi erwarb im Jahre 1544 der Gesellschafter Augsburgs bei der venetianischen Republik sogenannte griechische Handschriften, viele davon aus dem Besitz des Antonius Eparchius in Korfu, die heute noch zu den wertvollsten Bestandteilen der Augsburger Stadtbibliothek gehören.

Noch öfters wurden bedeutende Käufe gemacht. Viel Aufsehen erregte im Jahre 1909 der Kauf der Selbstmordbibliothek des Augsburger Publizisten Dr. Hans Keß, die nicht weniger als 4000 Bände umfaßt, die einzig und allein das Thema des Selbstmordes behandeln. Es handelt sich hier um einen Bücherbestand aus allen Ländern und in allen Sprachen der Erde, in dem vor allem die Ursachen des Selbstmordes von allen möglichen Wissenschaftlern und Dichtern untersucht werden. Ueber diese vierstelligen Bände ist auch eine eigene Bibliographie erschienen, ein stattlicher Band, der in aller Welt Interessenten gefunden hat.

Besonders stolz ist die Augsburger Stadtbibliothek auf die in ihrem Besitz befindlichen zweitausend kostbaren Handschriften, von denen die älteste, eine griechische Chrysostomus-Ausgabe, schon tausend Jahre alt ist. Nicht minder bedeutend sind die 2000 Inkunabeln aber Wiegendrucke, unter denen sich auch Druckerzeugnisse Gutenbergs und seiner Konkurrenzfirma Fust und Schöffer befinden.

Sehr bedeutend ist auch die um das Jahr 1350 entstandene älteste deutsche Bibelübersetzung des Neuen Testamentes, die also schon vor Martin Luthers berühmter Uebersetzung erschienen ist.

Im übrigen beherbergt die Augsburger Stadtbibliothek in ihren Beständen Bibelübersetzungen in nicht weniger als 72 Sprachen.

Außer einem großen Bestand graphischen Materials, das Bayg auf Augsburg, vor allem das alte Augsburg, hat, ist die Augsburger Stadtbibliothek auch Besitzerin einer sehr wertvollen Autogramm-Sammlung, einer Sammlung, die weit in die Jahrhunderte zurückreicht und aus Autogrammen besteht, die oft nur in einer einzigen Ausfertigung in der Welt vorhanden sind. Da ist zum Beispiel der Namenszug der Witwe des Wolfgang Amadeus Mozart, dessen Vater, Leopold Mozart, bekanntlich ein geborener Augsburger war und bei seinen Besuchen, selbst wenn er in Salzburg saß, Augsburger Bürger blieb, und dessen letzte Nachkommin heute noch in Augsburg lebt.

Weiter hütet man eine kostbare Unterschrift Axel Oxenstiernas, des schwedischen Kanzlers, der einer der berühmtesten Politiker der beginnenden Neuzeit war und auch einmal in Augsburg lebte, wo – wahrscheinlich in der Werbergasse! — heute noch Tagebücher von ihm vorhanden sein müssen, die schon seit Jahren sein Landsmann Sven Hedin, ein fündiger Gast Augsburgs, sucht und nicht finden kann.

Anläßlich des Vierhundertjahr-Jubiläums wird die Augsburger Stadtbibliothek eine kleine Ausstellung dieser sonst der Oeffentlichkeit nicht zugänglichen wertvollen Autogramme und anderer Kostbarkeiten veranstalten.

G. S.

Ein einzigartiges Bewerbungsschreiben

Als Simael Hübsuchen, seines Zeichens Scharfrichter in der Freien und Reichsstadt Hamburg, das Zeitliche gesegnet hatte, erstellt der Senat der ehrenwerten Stadt im Jahre 1722 folgende Eingabe des verdienstreichen Christian Albrecht Pickel, die der Nachwelt nicht vorenthalten werden soll:

„Ew. Magnificenz, Hoch- und Wohlweise Herrlichkeiten, geruhen gnädigenst sich vorstellen zu lassen, was maßen ich Endesunterschriebener von Jugend auf eine besondere Begierde und Lust, meines Vaters Profession, so Scharfrichter in Kiel, fortzusetzen, bei mir verspüret, auch zu mehrbesagtes Exercirung dieser unverdrießlichen Lust, Profession es an keiner Mühe und Fleiß jemalen ermangeln lassen, wie ich denn wegen meines Wohlverhaltens anliegendes Attestatum beilagen wollen. Wenn nun anjetzt allhier durch Absterben meines seligen Schwagers, Simael Hübsuchen, in meine leibliche Schwester im Ehebette gefahrt, die Stelle eines Scharfrichters ledig geworden, so habe ich sowohl zum Besten dieser meiner seligen Schwagers drei Unmündigen, als welcher Habseligkeit auf der besagten Kämmerei zu belegen, und so die Entgeld auszuzahlen und in allen christlichen Tugenden unterweisen zu lassen, mich hierin offerire, als weil ich mich zu dieser Arbeit unter allen Landsknis in meinen Gewissen am tüchtigsten befinde, wie ich denn schon öfters die Proben davon erwiesen, da ich zu dreenmalen mit dem Schwerdte glücklich abgefeist, auch einmal mit dem Strange, mit aller vornehmer Zuschauer höchster contentement und approbation auf gleiche Weise gehänget, auch in anderen Fällen, sowohl Kleinigkeiten, als Brandmahlig zu reden, reinlich sogen und sterlich zeichnen, wie auch auf eine geschickte Art die Glieder zu zerstehen, als auch in ein und anderen schweren und wichtigen calu, als einen guten Knoten schlagen, gut abstehen, artlich mit dem Beile spalten, nett trauchten und einem eine gute Hitze abzagen, welches alles der gemeine Mann Staubberg, Brandt-Mort geben, torquiren, Hängen, Köpfen, Rädern und Vierteilen zu nennen pflegt, zugestalt dieser Stadt, ohne Ruhm zu melden, eine besondere Breyse bei mir blicken lassen, hierge angegeben, keinen Umgang weg- nen mögen, mit dem Erbieten, daß ich diejenige Summe Geldes, so mein seliger Schwager, löblichen Angedenkens für seinen Dienst gegeben, sofort bei hoher Stadt-Kämmerei zu ertragen bereit und willig bin. Ew. Magn. Hoch- und Wohl. Herrl. demüthigst erbiedend, meiner Wenigkeit in Betracht angeführter Capacität und vor mich habenden Meriten in Confideration zu ziehen und mir die vakante Stelle großgeneigt zu conferiren. — Und weil sonsthl dem ganzen gemeinen Wesen bei Besetzung dieser Stelle mit einem tüchtigen Subjecte höchlens gedienet, als auch dreiener ernen Weiten Verpflegung und Wohl an dem Empfang meiner Person größtentheils hänget, so treffe ich mich einer genierigen Erhörung."

Eine solche Erhörung ist dem guten Pickel jedoch leider nicht zuteil geworden, vielmehr hat ein gewisser Jennings die freie Stelle des Scharfrichters in Hamburg erhalten, allerdings unter der Bedingung, die Witwe seines Vorgängers mitsamt den drei unmündigen Kindern zu heiraten. Ein wahrlicher und hochmöglichlicher Senat wird gewußt haben, warum.

Mitgeteilt von B. P. Boshmo

Es war einmal . . .

Der Bau der neuen Brücke über die Weser geht nach verhältnismäßig kurzer Bauzeit bald seinem Ende entgegen. Im Hinblick hierauf mag vielleicht interessieren, daß vor fast hundert Jahren die alte hölzerne Weserbrücke mit den zwischen den Jochen liegenden Wassermühlen und den Eisbrechern einem Neubau mit beiden seitlichen Pfeilern wich. Das ging allerdings nicht in so kurzer Zeit vor sich, wie wir es heute erleben, weil die Hilfsmittel noch überaus primitive waren. Eine Bewerbung um „Bürgerfreiheit" von 1840 gibt Aufschluß darüber:

„Wenn ich über die große Interims-Weserbrücke gehe und sehe, wie 25 und mehr Menschen Jahr aus Jahr ein beschäftigt sind, einen Block, Kamme oder wie es heißt, aufzupicken und wieder fallen zu lassen, um noch und noch die Pfähle zur neuen Brücke in die Erde zu rammen, so kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, wie es möglich ist, daß man bei dem Standpunkte auf welchem heutiges Tages die Mechanik steht, und wo man in den complicirtesten Maschinerien die Effectivkraft und die Schärfe des menschlichen Geistes bewundern muß, in diesem Falle sich noch immer einer Methode bedienet, welche an die rohesten Anfänge der Mechanik erinnert. Sollte es denn nicht Maschinen, Hebelwerke geben, wodurch das einfache Aufziehen eines eisernen Klotzes bewirkt würde, das nun durch die Hände einer Masse von Menschen geschieht, und giebt es deren nicht, sollten hier denn nicht etwa mobile Dampfmaschinen angewandt werden können, deren Kraft vielleicht die Kraft von hundert Menschen übertrifft und die Schiff

schaft und Land, Pferde und Ochsen, Haß und Gut verkaufen, um die „Differenz“ zu zahlen. Kontrakte wurden abgeschlossen und Tausende von Gulden für Tulpen bezahlt, welche weder die Makler noch Käufer oder Verkäufer gesehen hatten.“

Vornehme und Geringe handelten in Zwiebeln. Selbst der nüchterne Holländer träumte, ein bauerhaftes Glück vor sich zu sehen. Leute der verschiedensten Professionen versilberten ihr Eigentum, Häuser und Gerätschaften wurden zu Schleuderpreisen angeboten.“

„Das Land gab sich der trügerischen Hoffnung hin, daß die Leidenschaft für Tulpen immer andauern werde; und, als man erfuhr, daß selbst das Ausland von dem Fieber ergriffen wurde, da glaubte man, daß der Reichtum der Welt sich an den Ufern der Zuidersee konzentrieren und daß die Armut hinfür zur Sage in Holland werden würde. Daß man ernsthaft bei diesem Glauben war, bewiesen die Preise, die gezahlt wurden, und die Manie muß in der Tat tief gewurzelt haben, wenn, wie von glaubwürdigen Zeitgenossen versichert wird, Güter im Werte von 2500 holländischen Gulden für eine Spezies gegeben wurden; wenn für eine andere in der Regel 2000 holländische Gulden geboten, und eine dritte einen neuen Wagen, zwei Schimmel samt Geschirr wert geachtet wurde; wenn zwölf Acker Land für eine Tulpe bezahlt wurden.“

*

Die Tulpenzwiebeln wurden nach bestimmten Sorten gehandelt, und jede Sorte nach Gewicht. Die Gewichtseinheit für die Tulpenzwiebeln war das As. Ein holländisches As ist 48 Milligramm, also nicht ganz fünf Gramm, also ist ein Kilo mehr als zweihundert Asse.

400 As von der Tulpenzwiebel „Admiral Liefken“ kosteten 4400 Gulden, 446 As „Admiral van Eyk“ 1620, 410 As „Viceroy“ 3000, 200 As „Semper Augustus“ 5500 Gulden.

Im Jahre 1637 wurden zu Alkmar bei einer Versteigerung für 120 Tulpenzwiebeln 90 000 Gulden bezahlt. In Harlem allein wurden von 1634 bis 1636 in jedem Jahre für mehr als zehn Millionen Gulden Tulpen umgesetzt.

*

Max Wirth sagt in seiner „Geschichte der Handelskrisen“:

„Die Tulpenhausse war bereits, in allem Wesentlichen, das schwindlerische Börsenspiel der späteren Zeiten. Die Aktie hieß damals „Tulpe“. Das war der ganze Unterschied.“

„Der Schwindel hatte bald ein trauriges Ende. Im Jahre 1637 trat der plötzliche Umschwung ein, die Panik kam, das Vertrauen schwand, Kontrakte wurden gebrochen, Exekutionen in jeder Stadt Hollands angekündigt. Die Träume von unermeßlichem Reichtum waren verschwunden, und diejenigen, welche sich eine Woche zuvor noch des Besitzes von ein paar Tulpen erfreuten, deren Realisierung ihnen ein fürstliches Vermögen eingebracht hätte, blickten traurig und verblüfft auf die erbärmlichen Knollen hin, die vor ihnen lagen und, wertlos in sich selbst, zu keinem Preis mehr zu verkaufen waren.“

„Um den Schlag abzuwenden, beriefen die Tulpenhändler öffentliche Versammlungen und hielten prächtige Reden, in welchen sie bewiesen, daß ihre Ware soviel wert sei wie jemals, und daß der panische Schrecken unsinnig und ungerecht sei. Die Reden brachten großen Applaus hervor, aber die Knollen blieben wertlos.“

Viele Jahre vergingen, bis das Land sich von diesem Schlag wieder erholte, und bis der Handel von den Wunden wieder genas, welche die Tulpenmanie ihm geschlagen hatte, eine Manie, die sich nicht auf Holland beschränkte, sondern bis nach London und Paris sich erstreckte, und auch dort der Tulpe einen erdichteten Wert beilegte, den sie in Wirklichkeit niemals besaß.

Der Franzose und das Ferkel

Von Georg Britting

Im Jahre 1872, der Himmel war noch blauer damals, erzählte mein Onkel, und die Donau grüner als heut, und die jetzt dicke, alte Bäume sind, fett und narbig und knorrig, die bogen sich in jedem Wind, da begegnete man in den Straßen unserer Stadt oft einem kleinen, schwarzkinnbärtigen Herrn, und das war ein ehemaliger Unterfeldwebel des französischen Heeres, Rancourt mit Namen. Der war im Krieg gefangengenommen worden, in der Schlacht bei Sedan, so sprach man, und das Schicksal hatte ihn in die Donaustadt verschlagen, und er hatte gefunden, daß die Donaustadt eine schöne Stadt sei, und war gebieten auch nach Friedensschluß, und trug noch lange zu seinem bürgerlichen Rock die mohnroten Hosen des Soldaten. Ein gelbes, biegsames Stöckchen ließ er lustig fressen, und stand an der steinernen Brücke und sah den Anglern zu, und sah zu, wie die seilen, aber doch hin und wieder einmal, einen Silberfisch aus dem Wasser holten. Und wir Kinder, sagte mein Onkel, wir blickten nicht den Fisch an, ein Notauge oder eine Brachse, die hatten wir oft gesehen, wir blickten verstohlen auf die roten Hosen des Herrn Rancourt, auf sein schmetterlingsgelbes Wippstöckchen, und weil das alles, die flammenden Hosen und der Ziegenbart und das bewegliche Stäbchen im Wasser noch einmal so hell darboten, so starrten wir voll heftiger Neugier auf die bunte Spiegelung, um den Mann selber nicht allzudreist mustern zu müssen. Und der Leiter der Bürgerschule der Stadt, in der man natürlich auch die französische Sprache lehrte, war der Meinung, daß die fremden, schweren Worte leichter auf die Zungenspitzen der Schüler zu bringen seien, wenn ein echter, ungweifelhafter, lebendiger Franzose das unterrichte — dieser Bürgerschulleiter also stellte an den Herrn Unterfeldwebel Rancourt das Ansinnen, einen Lehrposten für Französisch an der Anstalt zu übernehmen. Der Herr Rancourt willigte gerne ein, kehrte nicht mehr in sein Vaterland zurück, blieb bis an sein Lebensende, und ging eifrig und auf ein wenig gebogenen Beinen durch die Krummgassen der Donaustadt, immer noch aber das feinfarbene, das schmetterlingsfarbene Stöckchen wippend.

Das war damals, erzählte mein Onkel, als es noch schöner war zu leben, und als dort noch grüne Wiesen waren und eine Felsenkellerwirtschaft, wo heute das städtische Pfandhaus steht, damals, als das braune Bier so dick und honigklebrig war, daß, wer mit dem Aermel am Bierschüttelten hängenblieb, einen Stofflappen opfern mußte, um wieder loszukommen. Da lachte mein Onkel, als er das erzählte, und sagte auch, daß der Mond, wenn er an Juniabenden über dem Dom emporstieg, so groß gewesen sei wie ein Wagenrad, zum Fürchten groß, und seiner Schätzung nach mindestens doppelt so groß als heute.

Da lachten wieder wir, und glaubten es nicht, und forderten ihn auf, heute, am Abend, zur Stunde des Mondaufgangs, mit uns vor die Stadt zu gehen und mit uns zu warten, bis die gelbe Scheibe aus der dampfenden Abendebene zwischen Hügelrücken und roten Kaminen sich emporarbeiten würde, und dann im Angesicht des glühpunschfarbigen Lichtträgers, ja, Aug in Aug mit ihm, seine Rede zu wiederholen.

Um wieder auf diesen Rancourt zu kommen, sagte aber mein Onkel, so hatte der fäbelbeinige Mensch sich so bei uns eingewöhnt, daß es wahrhaft zum Staunen war. Er trank bald mehr Bier als irgendein Ortsansässiger und aß im Wirtshaus Kalbsbraten mit Kartoffelsalat und schwärmte für Leberknödel und Grießnockerln. Er lernte auch deutsch zu sprechen, aber er brauchte sehr lang dazu, und zuletzt lang radebrechte er es in der entsetzlichsten Weise.

Nun war damals jeden Mittwoch in der Wahlenstraße Spanferkelmarkt. Da kamen die Bauern und Bäuerinnen aus der Umgebung und brachten in Körben die quiekenden Tiere. Die waren meist rotsaferben und wunderlieblich behaart, manche auch waren schwarz, und besonders schön ist es, wenn ein Ferkel um die Schultern herzförmig schwarz ist, während das Hinterteil bis zur Schwanzmitte gelbweißbefiaumt schimmert und die Schwanzspitze lustig und unerwartet wieder teufelsmäßig dunkel sich ringelt. Die Käufer packten das Tier bei einem Fuß und hoben es hoch, daß es laut aufschrie und den prallen, runden Leib hin und her warf, und mindestens fünfzehn hob man auf und beschaute sie, bis man sich zum Kauf von einem entschloß, so daß es an den Markttagen ziemlich laut herging in der Wahlenstraße. Es roch auch ganz besonders in der Straße und auch noch in den Nebenstraßen an diesen Mittwochvormittagen eigentlich, so nach Stall und Stroh, und recht gesund.

Und damals, fuhr mein Onkel fort, als natürlich noch keine Straßenbahn durch die Stadt mit grellen Glocken läutete, nur Bauernschlitten an Wintertagen durchs Jakobstor klingelten, damals traf man oft Buben und Dienstmädchen, auch wohl den Hausvater selber, wie sie vom Bäcker kommend, schmale Bretter auf den Schultern trugen. Die waren von der Backofenhitze angeröstet, hatten schwärzliche Rillen davon, und auf die Bretter waren gemagelt die gebratenen Ferkel. Sie lagen auf dem Bauch, wie spielend alle Viere von sich, und den schmalen, listigen, lustigen Kopf dicht auf das Holz gebuckt und schwebten so dahgetragen strahlend dahin. Sieht man das heute noch? murrte mein Onkel. Aber dann lächelte er und erzählte weiter: Der Rancourt nun wollte natürlich auch einmal sein Spanferkel haben und fand sich also in der Wahlenstraße ein, ahnte die anderen Käufer nach, hob Ferkel am Bein hoch, sah lachend auf die Quietschenden herab und ließ sie wieder in den Korb fallen, wo die Tiere, weiter schimpfend, sich ins Stroh zu den Kameraden schmiegten, tief und aufgeregt atmend. Schon das siebente oder achte gefiel ihm auszunehmen, er fragte, mehr mit den Händen als mit Worten, nach dem Preis, zahlte und nahm das Tier zärtlich auf die Arme, um es zum Metzger zu tragen. Es lag so rosig auf seinen Aermeln, daß er der Versuchung nicht widerstand, es zu streicheln, aber das bekam ihm schlecht. Das Ferkel zappelte wütend, er stolperte, fiel, das Tier war frei und hell rufend rafte es davon, den Ringelschwanz hoch, schnell wie der Blitz, ohne sich umzusehen. Der Herr Rancourt lief hinterdrein, feurigen Auges, säbelbeinig, und das Ferkel war schon um die nächste Ecke. Der Franzose fluchte, fluchte alle gewalttätigen und abscheulichen Flüche seiner Soldatenzeit, dog um den Preußstein, war in der Seitengasse, aber das Ferkel war nicht mehr zu sehen. Lauchte es nicht fern zärtlich und lockend und höhnisch? Aber zu erblicken war es nicht, nur ein Dienstmädchen kam ihm entgegen. Er wollte es fragen, ob es dem Ausreißer nicht begegnet wäre, aber damals, 1872, da war er erst knapp ein Jahr in der Stadt und konnte nur wenig Deutsch, und er war auch zu aufgeregt, um sich die Frage lauber zurechtzulegen, und so schrie er zappelnd, mit drehenden, malenden, erklärenden Handbewegungen ergänzend, was ihm an Worten fehlte, so trompetete er aufgeregt der Dienstmagd etwas zu und das war so: „Fräulein, aben Sie nicht gesehen kleine Person, vorne oi, oi, hinten dirridibidibi?“

Es steckte eine schöne und kräftige und sehr anschauliche und einprägsame Beschreibung des flüchtigen Rosatieres in den Worten, aber die Magd verstand sie trotzdem nicht gleich, das schwerfällige Person begriff erst später den Sinn, aber da hatte er das Ferkel schon wieder gefunden, das sich in einen Hausflur geflüchtet hatte.

Aber die Stadt, Gott, wie anspruchslos war sie damals, sie freute sich noch lange über die Sprachkünste des Fertelfängers! Oh, wie er das Ringelschwänzchen, das ewig bewegliche, gefabelt hatte, das lustige, das keck und naseweis-mutig wie ein fleischener Lerchentriller war, das sang, ja, sang, wers zu hören verstand. überwältigend dummdreist und unverfroren das Lied dirridibidibi! Und oi, oi quiekte die Schnauze, der Rosarüssel, tiefer im Ton als die Schwänzchenflöte, die biegsame, helle.

Und, sagte mein Onkel, er hat später noch oft Kalbsbraten mit Kartoffelsalat und Leberknödelsuppe gegessen, der Herr Rancourt, und auch Spanferkel und lernte auch noch regelrichtig Deutsch und wurde sogar Professor.

Aber als er so weit war und die fremde Sprache, wie man so übertreibend sagt, beherrschte, drückte er sich in ihr so richtig und nüchtern aus, wie wir das alle tun, in langweiligen und trockenen Sätzen ohne Klang und Klang, glatt und ohne Stockung redend, wie Wasser von der Röhre läuft, und nie wieder, natürlich, ist ihm ein so schönes Gedicht gelungen wie das Ferkelgedicht. Das gelingt auch uns allen nur, die wir keine Dichter sind, solange wir Kinder sind, denn wie ein Kind, süß lallend, irrte der erwachsene französische Mann damals taumelnd im Dunkel des mächtigen, zauberischen Sprachurwalds, und nur im geheimnisreichen Dämmern ist dem Gedichte wohl.

Mein Onkel hatte sich in die Ecke des Zimmers zurückgezogen, in den schwarzen Ledersessel, der dort stand, wer weiß, wie lange schon? Die Dämmerung wollte schon kommen, draußen, wo die alte Stadt lag mit den vielen Türmen, wo der Strom floß, der grüne, der rauschende.

Und, sagten wir, du glaubst, daß damals der Mond größer und gelber war? Geh heut abend mit uns auf die Donauinsel, heut abend um acht Uhr kommt er, der gelbe Wanderer, sieh ihn dir an!

Ja, sagte mein Onkel, der Mond, der vielleicht, aber das Bier?

Niederdeutscher Humor

Der alte Herr Burnt besaß ein schönes großes Thermometer und ein altes treues Mädchen. Eines Tages geriet ersteres beim großen Reinemachen ins Schwanken und fiel herunter.

„Um Gottes Willen, Jette“, rief der Hausherr, „das Thermometer ist doch nicht entzwei?“

„Nee, Herr Burnt“, sagte Jette glückstrahlend und erleichtert, „dat is heel bleiben, man blot's de lüttje Knop is aff!“

*

Ein Professor ging die Landstraße entlang. Da sah er drüben auf dem Felde einen Hirten sitzen, die Hände unterm Kinn und anscheinend in tiefe Gedanken versunken.

Was der wohl denkt? Der Herr Professor möcht's gern wissen — doch er geht weiter. Wie er nach einer Stunde desselben Weges zurückkommt, sitzt der Hirte noch immer so sinnend da.

Da muß ich doch wirklich mal fragen, was der denkt, murmelt der Professor, und klopft dem Hirten auf die Schulter:

„Sagen Sie mal, guter Mann, worüber denken Sie so tief und lange nach?“

Der Angeredete sieht verblüfft hoch und meint bedächtig: „Sinn Se denn so dumm, daß Se immer wat denken möt?“

*

Der Großherzog von Oldenburg traf in seiner Residenz einen Steinklopfer bei der Arbeit.

„Nun, wie geht's?“ fragte der Landesherr jovial.

Der Mann antwortete aber nicht, sondern klopfte ruhig weiter.

„Sie wissen wohl nicht, wer ich bin?“

„Nee!“

„Ich bin nämlich der Großherzog von Oldenburg!“

„So?“ erwiderte der Steinklopfer, der sich wahrscheinlich für geuzt hielt, „hat's n' goden Posten, den holl' man wih (fest)!“

*

Jochen Lütt sitzt in einer Wirtschaft und studiert die Anzeigen einer Zeitung. Plötzlich springt er auf und sagt dem Wirte:

„Dunnerwär, ja'n Veh deiht ick mi auk wünsken!“ Dabei zeigt er auf ein Inserat folgenden Wortlautes: „Eine Kuh, welche jeden Tag kalben kann, ist zu verkaufen . . .“

„Und wenn se dat bloß alle twee Dage könn“, meint Jochen Lütt weiter, „dann wör immer noch en guet Geschäft dormet to maken!“

Die Tragödie zweier Kolonialpioniere

Als Helgoland zu Deutschland kam . . .

In unseren Tagen, da Deutschland seinen Rechtsanspruch auf Rückgabe der ihm geraubten Kolonien in aller Eindeutigkeit angemeldet hat, verdient die Geschichte der Erwerbung Helgolands — der Königsberger „Preußischen Zeitung“ entnommen — besondere Beachtung.

Noch immer ist die Ansicht weitverbreitet, daß Helgoland gegen Sansibar eingetauscht worden sei. In Wahrheit war das Reich niemals Besitzer Sansibars. Vielmehr benutzte man als Austauschobjekt den Privatbesitz der aus Zeitz gebürtigen Brüder Denhardt, die nach Abschluß des Vertrages von der Reichsregierung im Stich gelassen und von den Engländern betrogen wurden.

Diese hatten im Jahre 1814 Helgoland erworben, das sich nach Eröffnung der ersten Dampferverbindung — seit 1834 — im Laufe der Zeit zu einem weltbekannten Badeort entwickelte, der besonders von Dichtern und Künstlern aufgesucht wurde. Friedrich Hebbel, Karl Gehrock, Emil Ritterhaus, Rudolph Lindau, Hans von Bülow, Anton von Werner u. a. weilten oft auf dem „rötlich gesprenkelten Felsen“ und ließen hier die Naturgewalten auf Seele und Gemüt einwirken. Hoffmann von Fallersleben schrieb am 26. August 1841 auf Helgoland „Deutschland, Deutschland über alles“, worüber er in seinen Aufzeichnungen folgendes berichtet: „Wenn ich so wandelte, einsam auf der Klippe, nichts als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen zumute, ich mußte dichten, auch wenn ich nicht gewollt hätte. So entstand das Lied: Deutschland, Deutschland über alles.“

Uebergabe am 9. August 1890

Erst fünfzig Jahre später sollte Helgoland dem Mutterlande zurückgegeben werden. Als an einem Juniabend des Jahres 1890 im Konzertsaal die Weisen des „God save the Queen“ verklungen waren und der englische Gouverneur Sir Barkly anordnete, in Zukunft sei „Deutschland, Deutschland über alles“ zu spielen, wußte man, Helgoland war in den Besitz Deutschlands übergegangen. Am 9. August 1890 fand im Garten des Gouvernements die offizielle Uebergabe der Insel an den Staatsminister von Bötticher statt. Unter dem donnernden Salut der Kriegsschiffe nahm am 10. August der Kaiser feierlichst Besitz von Helgoland. Die Einverleibung in den preußischen Staat erfolgte am 1. April 1891.

Während des Weltkrieges war die Nordseeinsel der starke festtaktische Schutz unserer Küsten. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache hatte Deutschland im Jahre 1890 also keinen schlechten Tauschhandel abgeschlossen, freilich ging dadurch das Lebenswerk der wackeren Ueberseedeutschen Clemens und Gustav Denhardt zugrunde.

Die Brüder Denhardt

Clemens Denhardt wurde am 3. August 1852 und Gustav Denhardt am 13. Juni 1856 in Zeitz geboren. Von Beruf Architekten, betrieben die beiden Zeitz mit nationalpioniere mit dem Ausbau der Plantagen, erwarben weitere große Ländertrecken hinzu und schufen in kurzer Zeit für Deutschland ein kolonialles Kleinod mit blühenden wirtschaftlichen Anlagen, die England unter allen Umständen in seinen Besitz zu bringen suchte. Da es mit seinem Ränkespiel nicht zum Ziele kam, bot es der deutschen Regierung für die Ueberlassung der Schutzherrschaft über Witu die Insel Helgoland an und unter Zusicherung der Unterstützung bei der Durchführung weiterer kolonialer Pläne.

Caprivis Doppelspiel

Der in den kolonialen Dingen unerfahrene damalige Reichskanzler von Caprivi ging auf dieses Angebot ein. Um aber den Engländern gegenüber einen besseren Trumpf ausspielen zu können, veranlaßte er den inzwischen zur Regierung gelangten Sultan Fumo Bakari zu einem noch festeren vertraglichen Anschluß an Deutschland und überreichte ihm zum Zeichen der unverbrüchlichen Freundschaft kostbare Geschenke. Während nun der deutschfreundliche Witokürst der Meinung war, durch diesen Vertragsabschluß auch fernerhin vom Deutschen Reich beschützt zu werden, spielte Caprivi durch das Abkommen vom 1. Juli 1890 das deutsche Protektoratsgebiet ohne vorherige Befragung des Sultans den Engländern in die Hände. Mißentbrannt griffen die Bewohner Witos zu den Waffen und zerstörten alle deutschen Plantagen.

Die während des Aufstandes gerade in Deutschland weilenden Gebrüder Denhardt, die dem Deutschen Reich das Tauschobjekt erst geschaffen hatten, waren von dem Protektoratswechsel ebensowenig in Kenntnis gesetzt worden. Obwohl der Kaiser am 2. Mai 1890 ausdrücklich erklärte, die Preisgabe von Witu sei nur vorbehaltlich der Befriedigung etwaiger Ansprüche der dort interessierten Deutschen zulässig, ließen die zuständigen Amtsstellen nach Abschluß des Vertrages die Brüder Denhardt im Stich. Sie verloren ihre Staatsstellungen, durften ihre wohlerworbenen Privat- und Hoheitsrechte nicht mehr ausüben und erhielten das dem Sultan von Witu zur Einrichtung des Zollwesens gegebene Darlehen nicht zurück.

Selbst die englischen Gerichte erkannten die Gültigkeit der Denhardtschen Rechte und Forderungen an; die deutsche Regierung aber schob alles auf die lange Bank, verlegte sich aufs Feilschen und bewilligte am 15. Juni 1899 den Brüdern Denhardt zur Abfindung für die seitens des Reiches aus ihrer Tätigkeit im Sultanat Witu gezogenen internationalen Vorteile gegen ihren Verzicht auf alle Erfatzansprüche an das Reich die Summe von einhundertfünfzigtausend Mark, welches Angebot aber zurückgewiesen wurde.

In Not und Armut gestorben

In der Folgezeit verschlepptten sich die Verhandlungen immer mehr, bis sie bei Ausbruch des Weltkrieges ganz zum Stillstand kamen.

Gustav Denhardt starb bereits am 19. Juli 1917 und fand in Zeitz seine letzte Ruhestätte. Clemens Denhardt lebte in äußerst dürftigen Verhältnissen und mußte in der Inflationszeit geradezu Hunger leiden. Der Undank des Vaterlandes traf den willensstarken Mann härter als alle Entbehrungen. Er, der einst eine blühende Kolonie erwarb, durch die Deutschland in den Besitz der Insel Helgoland kam, starb vollständig verarmt und verlassen am 7. Juni 1929.

Auf dem Friedhof in Bad Sulza liegt sein einfaches Grab. Den Hügel schmücken mit Blumen dankbare Menschen, denen der Verstorbene einst Gutes getan hatte. Als man ihn zu Grabe trug, ließen nur die Kranzspenden des Auswärtigen Amtes und der Kolonialgesellschaft äußerlich erkennen, daß ein deutscher Kolonialpionier zur letzten Ruhe eingegangen war, ein Mann, dem Deutschland die Erwerbung Helgolands verdankt.

Emil Kleemann

Wunder des Mövenfluges

/ Von Dr. Thienemann, Rossitten

Soeben ist ein wunderschönes, lehrreiches Buch erschienen, betitelt: „Wunder des Mövenfluges“; 48 Aufnahmen von Wilhelm Schack, Frankfurt a. M. — mit einem biologischen Teil von Dr. phil. e. h. Otto Leege, Juist — und einem flugwissenschaftlichen Beitrag von Prof. Dipl.-Ing. h. Focke-Bremen. H. Bechhold, Verlagsbuchhandlung (Inh. Breitbeitlein), Frankfurt a. M. Preis geb. RM. 4.90.

Der alte bekannte Nordseeforscher Dr. Otto Leege hat jahrzehntelang auf dem Memmeri beobachtet und hat dieses Eiland erst zu dem gemacht, was es jetzt ist, und ich stehe nun seit 14 Jahren hier an der Ostsee in Rossitten an der Kurischen Nehrung und habe die Lachmöven-Kolonie auf dem hiesigen Mövenbruch betreut und genau kennengelernt.

Leege hat es mit Seemöven zu tun, vor allem Silbermöven; mit fanden Binnenlandsmöven und Lachmöven als Beobachtungsobjekte zur Verfügung. Den Grundstock des Buches bilden die schönen Bilder, die meist Silbermöven im Fluge darstellen und mit viel Geschick unter großen Schwierigkeiten aufgenommen worden sind. Sie ermöglichen es, sich an den eleganten Mövenbildern zu erfreuen und in die intimsten Geheimnisse einer Brutkolonne einzudringen. Es ist wohl das erste in dieser Form erschienene Buch und wird viele Anregungen bringen, vor allem auch den Besuchern der Seebäder.

Mich hat es angeregt, im Gegensatz zu den in dem Buch geschilderten Nordseeverhältnissen ein wenig über die hiesigen Verhältnisse auf der Kurischen Nehrung zu plaudern. Erst seitdem ich das Beringungsexperiment durchführte, das war von 1903 an, und seitdem ich Lachmöven auf dem Rossittener Bruch beringte, das war 1905, bot sich mir Gelegenheit, in die Lebensgewohnheiten dieser Vögel tiefer einzudringen. Otto Leege war dann der erste, der mir half, Seemöven, namentlich Silbermöven, an den Nordlee-küsten zu beringen.

Sehr bald stellte sich nun ein großer Unterschied zwischen den Memmert-Möven und den Rossittener Lachmöven heraus. Die Silbermöven auf dem Memmert zeigten sich sehr seßhaft. Auch im Winter kehrten sie immer wieder in ihre Brutkolonie zurück oder hielten sich in der Nähe auf, während meine Rossittener Lachmöven weite Winterreisen unternahmen. Ihre Hauptquartiere liegen in England, an der Nord- und Westküste Frankreichs, in Portugal, Spanien, Nordafrika, ja zwei Stück haben sogar den Atlantischen Ozean überflogen.

Leege kann auch den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, durch seine Silbermöven-Massen-Beringungen Juli 1909 und 1910 die beiden ältesten Ringvögel gewonnen zu haben, die bis jetzt vorliegen. Das Alter der beiden Vögel betrug, als man sie tot fand, 22 und 21 Jahre. Das Kontrollieren der Ringe führte ich früher auf zweierlei Art. Entweder beobachtete ich die Möven, wenn sie mit hängenden Rudern über ihren Nestern herumflatterten und dabei in der Aufregung den Beobachter im Boot nahekommen ließen, oder ich sah mir die Möven mit einem scharfen Glas an, wenn sie im Frühjahr scharenweise hinter dem Pflug herliefen, um das Gewürm aufzusuchen. Da hebt sich der blanke Ring gegen das schwarze Erdreich scharf ab.

Jetzt hat mein Nachfolger Dr. Schütz mitten in der Kolonie mehrere Beobachtungshütten aus Brettern aufstellen lassen. Da hat er die Möven ganz nahe vor sich und kann in einem Trupp oft gleich eine Anzahl Ringmöven feststellen. Nach meinen Erfahrungen kann ich sagen, daß sich eine Mövenkolonie aus den da erbrüteten Jungen weiter rekrutiert, aber nicht alle Stücke kehren dahin zurück. Dieses Abwandern geschieht vielleicht der drohenden Inzucht wegen.

Sehr interessant ist in dem besprochenen Buch der Abschnitt „Der Speisezettel der Möven“. Da kommt der Verfasser auch auf die Uebergriffe zu sprechen, die sich die Silbermöven den kleineren und schwächeren Wasser- und Strandvögeln gegenüber zuschulden kommen lassen. Mit wahrer Gier überfallen sie diese Vögel und schlingen Eier und Junge hinunter. Man kann sich kaum einen gefräßigeren, raubgierigeren Vogel vorstellen, als eine große Seemöve. Sehr anschaulich wird in dem Buch geschildert, wie die äußerlich so sauberen weißen Seemöven den von der See angespülten Kadavern von Seehunden der Tümmlern die Eingeweide aus dem Leibe reißen und hinunterwürgen. So wird dann auch wegen solcher Raubgier den kleineren Seevögeln gegenüber der Besuch der Silbermöven in den Kolonien mit Recht künstlich von Menschenhand etwas kurz gehalten.

Solche Räubereien kommen hier auf dem Mövenbruch bei Rossitten bei den Binnenlandsmöven nicht vor. Die Lachmöven sind dazu viel zu schwach, und doch verstehen auch sie, den in ihrer Nachbarschaft brütenden Vögeln Abbruch zu tun, namentlich den zierlichen Schwarzhalstauchern. Diese siedeln sich gern am Rande einer mit Lachmövennestern dicht besetzten Schlammfeel kolonieweise an und wenn dann die mit vieler Mühe hergestellten Taucherinester über dem Wasserspiegel herausragen, dann werden sie von den Lachmöven als vollkommene Nestunterlage benutzt und rücksichtslos zugebaut, ganz gleich, ob schon Eier darin liegen oder nicht. Wer sich überhaupt den Kampf in der Natur einmal deutlich vor Augen führen will, der nehme eine Vogelkolonie unter genaue Beobachtung. Da geht es hart und rücksichtslos zu, und die schöne Bilder in dem Buch sprechen eine deutliche Sprache.

Das flugwissenschaftliche Kapitel des neuen Mövenbuches von Prof. Focke dürfte gerade jetzt im Zeitalter der Technik viel Anklang finden. In gemeinverständlicher Weise wird der Leser über das Vogelflugproblem aufgeklärt, immer mit der Parallelstellung zum Menschenflug. Wir lernen die verschiedenen Flugarten der Vögel kennen mit den dazugehörigen Steuerungen, ebenso die Vorteile der Keilform, die manche Vögel, wie Gänse und Kraniche, bei ihrem Zugfluge bilden. Den Vogelzugsforscher fesseln noch besonders die Ausführungen über die früher fast unbegreiflichen Leistungen der wandernden Zugvögel.

Lied der Toten

Zum 9. November

Ewig ist das dunkle Heer der Toten
Auf dem Marsch zu euch.
Weil wir unser rotes Blut verlohten,
Ziehn wir stumm und bleich.
Aber immer sind wir nah.
Ewig steht der Turm der Mahnung da:
Ihr seid von den Toten aufgeboten.
Denn wir starben für euch.
Tut ihr recht die Pflicht,
Lebt ihr uns ins Licht.

Gerhard Schumann

schaft und Band, Pferde und Ochsen, Hab und Gut verkaufen, um die „Differenz" zu zahlen. Kontrakte wurden abgeschlossen und Tausende von Gulden für Tulpen bezahlt; solche wurden die Makler noch Käufer oder Verkäufer gefunden hatten."

Vornehme und Geringe handelten in Zwiebeln. Selbst der nüchterne Holländer träumte, ein bauernhaftes Glück war sich zu sehen. Leute der verschiedensten Professionen verstürzten ihr Eigentum, Häuser und Gerätschaften wurden zu Schleuderpreisen angeboten."

Das Land, das sich der ertragreichen Hoffnung hin, daß die Leidenschaft sich selbst erhalten immer weiterdrehen werde; und, als man erfuhr, daß selbst das Ausland von dem Fieber ergriffen wurde, da glaubte man, daß der Reichtum der Welt sich an den Ufern der Zuidersee konzentrieren und daß die Armut hinfür zur Sage in Holland werden würde. Daß man erschöpft bei diesem Glauben war, bewiesen die Preise, die gezahlt wurden, und die Manie muß in der Tat viel gewurgelt haben, wenn, wie von glaubwürdigen Zeitgenossen versichert wird, Güter im Werte von 100 holländischen Gulden für eine Spezies gegeben wurden; denn für eine andere in der Regel 2000 holländische Gulden geboten, und eine dritte einen neuen Wagen, zwei Schimmel samt Geschirr wert geachtet wurde; wenn zuvor Acker Land für eine Tulpe begehrt wurden."

*

Die Tulpenzwiebeln wurden nach bestimmten Sorten gehandelt, und jede Sorte nach Gewicht. Die Gewichtseinheit für die Tulpenzwiebeln war das Mk. Ein holländisches Mk ist 49 Milligramm, also nicht ganz fünf Gramm, also ist ein Kilo mehr als zweihundert Mk.

400 Mk von der Tulpenzwiebel „Admiral Liefken" kosteten 4400 Gulden, 446 Mk „Admiral van Eck" 1620, 410 Mk „Viceroy" 3000, 200 Mk „Semper Augustus" 5500 Gulden.

Im Jahre 1637 wurden zu Alkmar bei einer Versteigerung für 120 Tulpenzwiebeln 90 000 Gulden bezahlt. In Harlem allein wurden von 1634 bis 1636 in jedem Jahre für mehr als zehn Millionen Gulden Tulpen umgesetzt.

*

Max Wirth sagt in seiner „Geschichte der Handelskrisen":

„Die Tulpenhause war bereits, in allem Wesentlichen, das schwindlerische Börsenspiel der späteren Zeiten. Die Mitte jetzt damals „Tulpe". Das war der ganze Unterschied."

„Der Schwindel hatte bald ein trauriges Ende. Im Jahre 1637 trat der plötzliche Umschwung ein, die Panik kam, das Vertrauen schwand, Kontrakte wurden gebrochen, Exekutionen in jeder Stadt Hollands angekündigt. Die Träume von unermeßlichem Reichtum waren verschwunden, und diejenigen, welche sich eine Woche zuvor noch des Besitzes von ein paar Tulpen erfreuten, deren Realisierung ihnen ein fürstliches Vermögen eingebracht hätte, blickten traurig und verblüfft auf die erbärmlichen Knollen hin, die nur ihnen lagen und, wertlos in sich selbst, zu keinem Preis mehr zu verkaufen waren."

„Um den Schlag abzuwenden, beriefen die Tulpenhändler öffentliche Versammlungen und hielten prächtige Reden, in welchen sie bewiesen, daß ihre Ware soviel wert sei wie jemals, und daß der panische Schrecken unsinnig und ungerecht sei. Die Reden brachten großen Applaus hervor, aber die Knollen blieben wertlos."

Viele Jahre vergingen, bis das Land sich von diesem Schlag wieder erholte, und bis der Handel von den Wunden wieder genas, welche die Tulpenmanie ihm geschlagen hatte, eine Manie, die sich nicht auf Holland beschränkte, sondern bis nach London und Paris sich erstreckte, und auch dort der Tulpe einen zeitweisen Wert beilegte, den sie in Wirklichkeit niemals besaß.

Der Franzose und das Ferkel

Von Georg Britting

Im Jahre 1872, der Himmel war noch blauer damals, erzählte mein Onkel, und die Donau grüner als heut, und die jetzt dicke, alte Bäume sind, fett und narbig und knorrig, die sogen sich in jedem Wind, da sogenete man in den Straßen unserer Stadt oft einem kleinen, schwarzlockenköpfigen Herrn, und das war ein ehemaliger Unteroffizier des französischen Heeres, Rancourt mit Namen. Der war im Krieg gefangengenommen worden, in der Schlacht bei Sedan, so sprach man, und das Schicksal hatte ihn in die Donaustadt verschlagen, und er hatte gefunden, daß die Donaustadt eine schöne Stadt sei, und war geblieben und nach Friedensschluß, und trug noch lange zu seinem bürgerlichen Rock die mohnroten Hosen des Soldaten. Ein gelber, bieglamos Stöckchen lief er lustig fuchtelnd, und Hand an der feinernen Brücke und sah den Anglern zu, und sah zu, wie die Leute, aber doch hin und wieder einmal, einen Silberfisch aus dem Wasser holten. Und wie Kinder, sagte mein Onkel, mit blitzen nicht den Fisch an, ein Vergnügen aber eine Brachse, die hatten mit oft gesehen, wir blickten verstohlen auf die roten Hosen des Herrn Rancourt, auf sein schmetterlingsgroßes Wappschlachen, und weil das alles, die flammenden Hosen und der Ziegenbart und das bewegliche Stäbchen im Wasser noch einmal sich darboten, so harrten wir voll heftiger Neugier auf die bunte Spiegelung, um den Mann selber nicht allzudreist mustern zu müssen. Und der Leiter der Bürgerschule der Stadt, in der man natürlich auch die französische Sprache lehrte, war der Meinung, daß die fremden, schweren Worte leichter auf die Zungenspitzen der Schüler zu bringen seien, wenn ein echter, unzweifelhafter, lebendiger Franzose das verlache — dieser Bürgerschulleiter alle stellte an den Herrn Unteroffizewebel Rancourt das Ansinnen, einen Lehrposten für Französisch an der Anstalt zu übernehmen. Der Herr Rancourt aber lehnte gerne ein, lehnte nicht mehr in sein Vaterland zurück, blieb da zu sein Lebensende, und ging eifrig und auf ein wenig gebogenen Beinen durch die Krummgassen der Donaustadt, immer noch aber das feinfarbene, das schmetterlingsfarbene Stöckchen wippend.

Das war damals, erzählte mein Onkel, als es noch schöner war zu leben, und als dort noch grüne Wiesen waren und eine fischenlärmverschacht, wo heute das häßliche Pfandhaus steht, damals, als das braune Bier so viel und ausgiebiger schmeckte, und wer mit dem Aermel am Versichtigen hängenblieb, einen Stofflappen opfern mußte, um wieder loszukommen. Da lachte mein Onkel, als er den Erzählte, und sagte auch, daß der Mond, wenn er an Jahrhunden über dem Dom emporstieg, so groß gewesen sei wie ein Wagenrad, zum Fürchten groß, und seiner Schönung nach mindestens doppelt so groß als heute.

Da lachten wieder wir, und glaubten es nicht, und forderten ihn auf, heute, am Abend, zur Stunde des Mondaufgangs, mit uns vor die Stadt zu gehen und mit uns zu warten, bis die gelbe Scheibe aus der dampfenden Abendebene zwischen Hügelreihen und roten Kaminen sich emporarbeiten würde, und dann im Angesicht des glühwürmchenhaften Lichtringens, ja klug in Aug mit ihm, seine Rede zu wiederholen.

Im wieder auf diesen Rancourt zu kommen, sagte aber mein Onkel, sie hatte der jibeldeinige Mensch sich so bei uns eingewöhnt, daß es wahrhaft zum Staunen war. Er trank bald mehr Bier als irgendein Ortsansässiger und aß im Wirtshaus Kalbsbraten mit Kartoffelsalat und Hundskraut für Lebemänner und Genießmokerin. Er lernte auch deutsch zu sprechen, aber er brauchte sehr lange dazu, und lehrte lang unbedeckt er es in der entsetzlichen Weise.

Nun war damals jeden Mittwoch in der Wahlenstraße Spanferkelmarkt. Da kamen die Bauern und Bäuerinnen aus der Umgebung und drachten in Körben die quiekenden Tiere. Die waren meist rosafarben und wunderschön behaart, manche auch waren schwarz, und besonders schön ist es, wenn ein Ferkel um die Schultern herüberrig schwarz ist, während das Hinterteil bis zur Schwanzspitze gelbrotweißbraun schimmert und die Schwanzspitze lustig und unermartet wieder tuxelsmäßig dunkel sich ringelt. Die Käufer packten das Tier bei einem Fuß und hoben es hoch, daß es laut aufschrie und den prallen, runden Leib hin und her warf, und mitunterstes sträuben half man auf und beschaute sie, bis man sich zum Kauf von einem entschloß, so daß es an den Marktagen ziemlich laut herging in der Wahlenstraße. Es sah auch ganz besonders in der Straße und auch noch in den Nebenstraßen an diesen Mittwochvormittagen, gut eigentlich, so nach Stall und Stroh, und recht gesund.

Und damals, fuhr mein Onkel fort, als natürlich noch keine Straßenbahn durch die Stadt mit grellen Glocken läutete, war Bauernschlitten an Winterregen durchs Jakobstor klingelten, damals trat man oft Buden und Dreschmaschinen, auch wohl den Bauernwagen selber, wie sie vom Bücher kommend, schmale Bretter auf den Schultern trugen. Die waren von der Backofenhitze angewärmt, hatten schwärzliche Rillen darin, und auf die Bretter waren genagelt die gebratenen Ferkel. Sie lagen auf dem Bauch, wie spielend alle Viere von sich, und den schmalen, listigen, lustigen Kopf sicht auf das Holz gedrückt und schrecken so dadgetragen krabbend dahin. Sieht man das heute noch? wurde mein Onkel. Aber dann klatsche er und erzählte weiter: Der Rancourt nun wollte natürlich auch einmal sein Spanferkel haben und kam sich also in der Wahlenstraße ein, ahmte die anderen Käufer nach, hob Ferkel am Bein hoch, daß laschend auf die Dreschbrettchen herab und lief sie wieder in den Korb fallen, wo die Tiere, weiter schimpfend, sich ins Stroh zu den Kameraden schmiegten, tief und aufgeregt atmend. Schon das feinerne aber achte gefiel ihm anzunehmend, er tragte, mehr mit den Händen als mit Worten, nach dem Preis, zahlte und nahm das Tier unter die Arme, um es zum Wagen zu tragen. Es lag so rosig auf seinen Aermeln, daß er der Versuchung nicht widerstand, es zu streicheln, aber das bekam ihm schlecht. Das Ferkel zappelte wütend, er klopfte, fiel, das Tier war frei und lief rufend rasch es konnte, den Ringelschwanz hoch, schnell wie der Blitz, ohne sich umzusehen. Der Herr Rancourt lief hinterdrein, feurigen Auges, liebedienig, und das Ferkel war schon um die nächste Ecke. Der Franzose flutzte, flachte alle gewalttätigen und abscheulichen Flüche seiner Soldatenzeit, sog aus den Pfeifchen war in der Seitengasse, aber das Ferkel war nicht mehr zu sehen. Dalette es nicht fern zärtlich und lockend und hähnlich? Aber zu erblicken war es nicht, nur ein Dienstmädchen kam ihm entgegen. Er wollte es fragen, ob es dem Tierchen nicht begegnet wäre, aber damals, 1872, da war er erst knapp über ein Jahr in der Stadt und konnte nur wenig Deutsch, und er war auch zu aufgeregt, um sich die Frage sauber zurechtzulegen, und so schrie er zappelnd, mit drehenden, malenden, erklärenden Handbewegungen ergänzend, was ihm an Worten fehlte, so trompetete er aufgeregt der Dienstmagd etwas zu und das war so: „Fräulein, eben Sie nicht gesehen kleine Person, name al, al, hinten herumhüpfen?"

Es dachte eine schöne und trübige und sehr anschauliche und eingehende Beschreibung des flüchtigen Rosafarben in den Worten, aber die Magd verstand sie trotzdem nicht gleich, die schwerfällige Person begriff erst später den Sinn, aber da hatte er das Ferkel schon wieder gefunden, das sich in einen Hausflur geflüchtet hatte.

Aber die Stadt, Gott, wie anspruchslos war sie damals, sie freute sich noch lange über die Sprachkünste des Herkelfliegers! Ob, wie es das Ringelschwänzchen, das ewig bewegliche, gesichert hatte, das lustige, das keck und naiveweis-mutig wie ein fleischerner Derbenteufler war, das lang, lo, lang, mere zu hören verstand, übermütigend dummdreist und unverfrorn das Lied dirrdidridibi! sind oi, oi quiekte die Schnauze, der Rotarfel, tiefer im Ton als die Schnauzenfistel, die bieglame, helle.

Und, sagte mein Onkel, er hat später noch oft Kalbsbraten mit Kartoffelsalat und Lebenknödelsuppe gegessen, der Herr Rancourt, und auch Spanferkel, und lernte auch noch vorzüglich Deutsch und wurde sogar Professor.

Aber als es so weit war und die fremde Sprache, wie man so übertreibend sagt, beherrschte, drückte er sich in ihr so richtig und nüchtern aus, wie wir das alle nun, in langweiligen und trockenen Sätzen ohne Klang und Glanz, glatt und ohne Stockung redend, wie Wasser von der Röhre läuft, und nie wieder, natürlich, ist ihm ein so schönes Gedicht gelungen wie das Ferkelgedicht. Das gelingt auch uns allen nur, die wir keine Dichter sind, solange wir Kinder sind, denn wie ein Kind, sich lallend, irrte der ernsthafte französische Mann damals taumelnd im Dunkel des mächtigen, zauberischen Sprachurwaldes, und nur im geheimnisreichen Dämmern ist dem Gedichte wohl.

Mein Onkel hatte sich in die Ecke des Zimmers zurückgezogen, in den schwarzen Lehnsessel, der hart stand, wer weiß, wie lange schon? Die Dämmerung wollte schon kommen, draußen, wo die alte Stadt sich mit den vielen Türmen, wo der Strom floß, der grüne, der rauschende.

Und, sagten wir, du glaubst, daß damals der Mond größer und gelber war? Gleb heut abend mit uns auf die Donauinsel, heut abend um acht Uhr kommt er, der gelbe Wanderer, sieh ihn die an!

Ja, sagte mein Onkel, der Mond, der vielleicht, aber das Bier?

Niederdeutscher Humor

Der alte Herr Burnt besaß ein schönes großes Thermometer und ein altes treues Hündchen. Eines Tages geriet erfreres beim großen Reinemachen ins Schauen und fiel herunter.

„Im Gottes Willen, Jette", rief der Hausherr, „das Thermometer ist doch nicht entzwei?"

„Nee, Herr Burnt", sagte Jette glückstrahlend und erleichtert, „hat is heel bleiben, man blot's de lüttje Knop is af!"

*

Ein Professor ging die Landstraße entlang. Da sah er drüben auf dem Felde einen Hirten sitzen, die Hände unterm Kinn und anscheinend in tiefe Gedanken versunken.

Was der wohl denkt? Der Herr Professor möcht's gern wissen — doch er geht weiter. Wie er nach einer Stunde denselben Weges zurückkommt, sitzt der Hirte noch immer so sinnend da.

Da muß ich doch wirklich mal fragen, was der denkt, murmelt der Professor, und klopft dem Hirten auf die Schulter:

„Sagen Sie mal, guter Mann, worüber denken Sie so tief und lange nach?"

Der Angetretene steht verblüfft hoch und meint bedächtig: „Sind Se denn so dumm, daß Se nimmer wat denken mög?"

*

Der Großherzog von Oldenburg traf in seiner Residenz einen Steinklopfer bei der Arbeit.

„Nun, wie gehen's?" fragte der Landesherr jovial.

Der Mann antwortete aber nicht, sondern klopfte ruhig weiter.

„Sie wissen wohl nicht, wer ich bin?"

„Nee!"

„Ich bin nämlich der Großherzog von Oldenburg!"

„So?" erwiderte der Steinklopfer, der sich wahrscheinlich für genug hielt, „kak's n' goden Posten, den hall' man ook (ich)!"

*

Jochen Düts sitt in einer Wirtschaft und studiert die Anzeigen einer Zeitung. Plötzlich springt er auf und sagt dem Wirte:

„Dunnerwedder, ja'n Beb heit ick mi auf wünschen!"

Dabei zeigt er auf ein Inserat folgenden Wortlautes:

„Eine Kuh, welche jeden Tag kalben kann, ist zu verkaufen ..."

„Ach wenn se dat blot alle twee Dage könn", meint Jochen Düt weiter, „dann wär immer noch en goet Geschäft dormet to maken!"

Die Tragödie zweier Kolonialpioniere

Als Helgoland zu Deutschland kam . . .

In unseren Tagen, da Deutschland seinen Rechtsanspruch auf Rückgabe der ihm genommen Kolonien in aller Eindringlichkeit angemeldet hat, berührt die Geschichte der Erwerbung Helgolands — der Königsberger „Hartungschen Zeitung" entnommen — besonderer Beachtung.

Noch immer ist die Ansicht weitverbreitet, daß Helgoland gegen Sansibar eingetauscht worden sei. In Wahrheit war das Reich niemals Besitzer Sansibars. Wielmehr benutzte man als Kautionsobjekt der Privatbesitz der aus Zeitz gebürtigen Brüder Denhardt, die nach Abschluß des Vertrages von der Reichsregierung im Stich gelassen und von den Engländern betrogen wurden.

Diese hatten im Jahre 1814 Helgoland erworben, das sich nach Eröffnung der ersten Dampferverbindung — seit 1834 — im Laufe der Zeit zu einem weitbekannten Badeort entwickelte, der besonders von Dichtern und Künstlern aufgesucht wurde. Friedrich Hebbel, Karl Gebrod, Emil Ritterhaus, Rudolph Lindau, Hans von Bülow, Anton von Werner u. a. weilten oft auf dem „rötlich gepreßten Felsen" und liehen hier die Naturgewalten auf Seele und Gemüt einwirken. Hoffmann von Fallersleben schrieb am 26. August 1841 auf Helgoland „Deutschland, Deutschland über alles", worüber er in seinen Aufzeichnungen folgendes berichtet: „Wenn ich so wandelte, einsam auf der Klippe, nichts als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen zumute, ich mußte dichten, auch wenn ich nicht gewollt hätte. So entstand das Lied: ‚Deutschland, Deutschland über alles.'"

Uebergabe am 9. August 1890

Erst fünfzig Jahre später hatte Helgoland dem Mutterlande zurückgegeben werden. Als an einem Junisbend des Jahres 1890 im Konzertsaal die Weise von der „God save the Queen" verklungen waren und der englische Gouverneur Sir Barsky anordnete, in Zukunft sei „Deutschland, Deutschland über alles" zu spielen, wußte man, Helgoland war in den Besitz Deutschlands übergegangen. Am 9. August 1890 fand im Garten des Gouvernements die offizielle Uebergabe der Insel an den Staatsminister von Bötticher statt. Unter dem donnernden Salut der Kriegsschiffe nahm am 10. August der Kaiser feierlichen Besitz von Helgoland. Die Einverleibung in den preußischen Staat erfolgte am 1. April 1891.

Während des Weltkrieges war die Nordseeinsel der starke festungsartige Schutz unserer Küsten. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache hatte Deutschland im Jahre 1890 also seinen schlechten Tauschhandel abgeschlossen, freilich ging dadurch das Lebenswerk der wackren Ueberseedeutschen Clemens und Gustav Denhardt zugrunde.

Die Brüder Denhardt

Clemens Denhardt wurde am 3. August 1852 und Gustav Denhardt am 13. Juni 1856 in Zeitz geboren. Von Beruf Architekten, betrieben sie ihrer Zeit weit voraus schauenden Brüder in den siebziger Jahren ihre Studien in Berlin. In aller Stille erforschten sie von 1878 an das Sansibarland und fehrten dann nach der Heimat zurück, um Mittel und Wege für die Verwertung der gewonnenen Kenntnisse ausfindig zu machen. Ihr Plan war auf Grund ihrer wissenschaftlichen Forschungen Lebensmittel und Rohstoffe aus Afrika nach Deutschland einzuführen. Angeblich des Königs der Belgier zweck Unterstützung bei der Verwirklichung ihrer Pläne lehnten sie aus nationalen Gründen ab.

Durch ihre verwandte Art erwarben sie sich das Vertrauen des Sultans Achmed von Witu, der ihnen für die wissenschaftliche Studien ein Stück Land und am 8. April 1885 ein etwa fünfundzwanzig Quadratmeilen großes Küstengebiet mit allen Privat- und Hoheitsrechten verkaufte. Zugleich heilte sich der englandfeindliche Sultan mit seinem ganzen Staate unter den Schutz des Deutschen Reiches. Später ernannte er Clemens Denhardt zum Minister der Auswärtigen und Inneren Angelegenheiten. Gustav Denhardt wurde Bevollmächtigter seines Bruders und auf Betreiben des deutschen Regierung Bevollmächtigter für das Zollwesen. Nun begannen die beiden Kolonialpioniere mit dem Anbau der Pflanzen, es wurden weitere große Ländereien hinzu und schufen in kurzer Zeit für Deutschland ein kolonialwes Kleinod mit blühenden Pflanzungen Anlagen, die England unter allen Umständen in seinen Besitz zu bringen suchte. Da es mit seinen Absichten nicht zum Ziele kam, bat es der deutschen Regierung für die Ueberlassung der Schutzherrschaft über Witu die Insel Helgoland an der Nordsee. Zustimmung und Genehmigung der Durchführung weiterer kolonialer Pläne.

Caprivis Doppelspiel

Der in den kolonialen Dingen unerfahrene damalige Reichskanzler von Caprivi ging auf dieses Angebot ein. Um aber den Engländern gegenüber einen besseren Trumpf ausspielen zu können, veranlaßte er den inzwischen zur Regierung gelangten Sultan Fumo Bakari zu einem noch festeren vertraglichen Anschluß an Deutschland und überreichte ihm zum Zeichen der unverbrüchlichen Freundschaft kostbare Geschenke. Während nun der deutschfreundliche Mitglied der Mehrung war, durch diesen Vertragsabschluß auch fernerhin vom Deutschen Reich beschützt zu werden, spielte Caprivi durch das Abkommen vom 1. Juli 1890 das deutsche Protektoratsgebiet ohne vorherige Befragung des Sultans den Engländern in die Hände. Wutentbrannt griffen die Bewohner Witus zu den Waffen und zerstörten alle deutschen Plantagen.

Die während des Aufstandes gerade in Deutschland weilenden Gebrüder Denhardt, die dem Deutschen Reich das Tauschobjekt erst geschaffen hatten, waren von dem Protektoratswechsel ebenfalsvorerig in Kenntnis gesetzt worden. Obwohl der Kaiser am 2. Mai 1890 ausdrücklich erklärte, die Preisgabe von Witu sei nur vorbehaltlich der Verteidigung etwaiger Ansprüche der dort interessierten Deutschen zulässig, ließen die zuständigen Amtsstellen nach Abschluß des Vertrages die Brüder Denhardt im Stich. Sie verloren ihre Staatsstellungen, durften ihre wohlerworbenen Privat- und Hoheitsrechte nicht mehr ausüben und erhielten das vom Sultan von Witu zur Einrichtung des Zollwesens gegebene Darlehen nicht zurück.

Selbst die englischen Gerichte erkannten die Gültigkeit der Denhardtschen Rechte und Forderungen an; die deutsche Regierung aber schob alles auf die lange Bank, verlegte sich aufs Feilschen und bewilligte am 15. Juni 1899 den Brüdern Denhardt zur Abfindung für die seitens des Reiches aus ihrer Tätigkeit im Sultanat Witu gezogenen internationalen Vorteile gegen ihren Verzicht auf alle Ersatzansprüche an das Reich die Summe von einhundertfünfzigtausend Mark, welches Angebot aber zurückgewiesen wurde.

In Not und Armut gestorben

In der Folgezeit verschleppten sich die Verhandlungen immer mehr, bis sie bei Ausbruch des Weltkrieges ganz zum Stillstand kamen.

Gustav Denhardt hatt bereits am 19. Juli 1917 und Jahr in Zeitz seine letzte Ruhestätte. Clemens Denhardt lebte in äußerst dürftigen Verhältnissen und mußte in der Inflationszeit geradezu Hunger leiden. Der Andenk des Unterlassen trat den willensstarken Mann härter als alle Entbehrungen. Er, der einst eine blühende Kolonie erwarb, durch die Deutschland in den Besitz der Insel Helgoland kam, starb vollständig verarmt und verlassen am 7. Juni 1929.

Auf dem Friedhof in Bad Sulza liegt sein einfaches Grab. Den Hügel schmücken mit Blumen dankbare Menschen, denen der Verstorbene einst Gutes getan hatte. Als man ihn zu Grabe trug, ließen nur die Kranzspenden des Auswärtigen Amtes und der Kolonialgesellschaft äußerlich erkennen, daß ein deutscher Kolonialpionier zur letzten Ruhe eingegangen war, ein Mann, dem Deutschland die Erwerbung Helgolands verdankt.

Emil Kloemann.

Lied der Toten

Im 9. November

Ewig ist das dunkle Heer der Toten
Auf dem Marsch zu euch.
Weil wir unser rotes Blut verlohten,
Zieht wir stumm und bleich.
Aber immer sind wir nah.
Ewig steht der Turm der Mahnung da:
Ihr seid von den Toten aufgeboten.
Denn wir fraben für euch.
Tut ihr recht die Pflicht,
Lebt ihr uns ins Licht.

Gerhard Schumann

Wunder des Möwenfluges

/ Von Dr. Thienemann, Rossitten

Soeben ist ein wundervolles, lehrreiches Buch erschienen, betitelt: „Wunder des Möwenfluges". 46 Aufnahmen von Wilhelm Schack, Frankfurt a. M. — mit einem biologischen Text von Dr. phil. u. h. c. Otto Leege, Insel — und einem flugwissenschaftlichen Beitrag von Prof. Dipl.-Ing. Dr. Focke-Bremen, O. Beghold, Verlagsbuchhandlung (Inh. Breidenstein), Frankfurt a. M. Preis geb. RM. 4.80.

Der alte bekannte Nordseeforscher Dr. Otto Leege hat jahrzehntelang auf dem Memmert beobachtet und hat dieses Eiland ein zu dem gemacht, was es jetzt ist, und ich ihn nun 41 Jahre lang hier an der Ostsee in Rossitten an der Kurischen Nehrung und habe die Lachmöwen-Kolonie auf dem hiesigen Möwenbruch betreut und genau kennengelernt.

Leege hat es mit Seemöwen zu tun, vor allem Silbermöwen; wir fanden Binnenlandmöwen und Lachmöwen als Beobachtungsobjekte zur Verfügung. Den Grundkort des Buches bilden die schönen Bilder, die meist Silbermöwen im Fluge darstellen und mit viel Geschick unter größten Schwierigkeiten aufgenommen worden sind. Die ermüglichen es, sich an den eleganten Möwenbildern zu erfreuen und in die intimsten Geheimnisse einer Brutkolonie einzudringen. Es ist wohl das erste in dieser Form erschienene Buch und wird viele Anregungen bringen, vor allem auch den Besuchern der Seebäder.

Mich hat es angeregt, im Gegenteil zu den in dem Buch geschilderten Nordseeverhältnissen ein wenig über die hiesigen Verhältnisse auf der Kurischen Nehrung zu plaudern. Erst letzthin ist das Beringungsexperiment durchführte, das war von 1903 an, und letzthen ich Lachmöwen auf dem Rossittener Bruch beringte, das war 1905, bei ich mir Gelegenheit, in die Lebensgenohnheiten dieser Vögel tiefer einzudringen. Otto Leege war dann der erste, der mir half, Seemöwen, namentlich Silbermöwen, an den Nordseeküsten zu beringen.

Sehr bald hatte sich nun ein großer Unterschied zwischen den Memmert-Möwen und den Rossittener Lachmöwen heraus. Die Silbermöwen auf dem Memmert zeigten sich sehr scheu. Auch im Winter scheuten sie immer wieder in ihre Brutkolonie zurück oder hielten sich in der Nähe auf, während meine Rossittener Lachmöwen weite Wanderreisen unternahmen. Ihre Hauptwanderziele liegen in England, an der Nord- und Westküste Frankreichs, in Portugal, Spanien, Nordafrika, ja zwei Stück haben sogar den Atlantischen Ozean überflogen.

Leege kann auch den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, durch seine Silbermöwen-Massen-Beringungen Juli 1909 und 1910 die beiden ältesten Ringvögel gewonnen zu haben, die bis jetzt vorliegen. Das Alter der beiden Vögel betrug, als man sie tot fand, 22 und 21 Jahre. Das Kontrollieren der Ringe führte ich früher auf zweierlei Art. Entweder beobachtete ich die Möwen, wenn sie mit hängenden Ruhren über ihren Nestern herumflatterten und dabei in der Aufregung den Beobachter im Nest nachkommen ließen, oder ich sah mir die Möwen mit einem scharfen Glas an, wenn sie im Frühjahr scharenweise hinter dem Ufer hertiefen, um das Gewässer aufzusuchen. Da sieht sich der blanke Ring gegen das schwarze Gefieder scharf ab.

Jetzt hat mein Nachfolger Dr. Schüz mitten in der Kolonie mehrere Beobachtungshütten aus Brettern aufstellen lassen. Da hat er die Möwen ganz nahe vor sich und kann in einem Trupp oft gleich eine Anzahl Ringvögen feststellen. Nach meinen Erfahrungen kann ich sagen, daß sich eine Möwenkolonie aus den da erbrüteten Jungen weiter verändert, aber nicht alle Stücke kehren dahin zurück. Dieses Wohlhaben geschieht vielleicht der drohenden Inzucht wegen.

Sehr interessant ist in dem besprochenen Buch der Abschnitt „Der Speisezettel der Möwen". Da kommt der Verfasser auch auf die Ueberginge zu sprechen, die sich die Silbermöwen den kleineren und schwächeren Wasser- und Strandvögeln gegenüber zuschulden kommen lassen. Mit wahrer Wut überfallen sie diese Vögel und schlingen Eier und Junge hinunter. Man kann sich kaum einen gefräßigeren, raubgierigeren Vogel vorstellen, als eine große Seemöwe. Sehr anschaulich wird in dem Buch geschildert, wie die äußerlich so zauberen weißen Seemöwen den von der See angeschwemmten Kadavern von Seehunden oder Tümmlern die Eingeweide aus dem Leibe reißen und hinunterwürgen. So wird dann auch wegen solcher Raubgier den kleineren Seevögeln gegenüber der Beifand der Silbermöwen in den Kolonien mit Recht künstlich von Menschenhand etwas kurz gehalten.

Solche Räubereien kommen hier auf dem Möwenbruch bei Rossitten bei den Binnenlandmöwen nicht vor. Die Lachmöwen sind dazu viel zu schwach, und doch verstehen auch sie, den in ihrer Nachbarschaft brütenden Vögeln Abbruch zu tun, namentlich den zierlichen Schwarzhalstauchern. Diese scheuen sich gern am Rande einer mit Lachmöwennestern dicht besetzten Schlammsee kolonieweise an und wenn dann die mit vieler Mühe hergestellten Tauchernester über dem Wasserspiegel herausragen, dann werden sie von den Lachmöwen als vollkommene Nestunterlage benutzt und rücksichtslos zugebaut, ganz gleich, ob schon Eier darin liegen oder nicht. Wer sich überhaupt den Kampf in der Natur einmal deutlich vor Augen führen will, der nehme eine Vogelkolonie unter genaue Beobachtung. Da geht es hart und rücksichtslos zu, und die schönen Bilder in dem Buch sprechen eine deutliche Sprache.

Das flugwissenschaftliche Kapitel des neuen Möwenbuches von Prof. Focke dürfte gerade jetzt im Zeitalter der Technik viel Anklang finden. In gemeinverständlicher Weise wird der Leser über das Vogelflugproblem aufgeklärt, immer mit der Parallelstellung zum Menschenflug. Wir lernen die verschiedenen Flugarten der Vögel kennen mit den dazugehörigen Steuerungen, ebenso die Vorteile der Keilform, die manche Vögel, wie Gänse und Kraniche, bei ihren Zugflügen bilden. Den Vogelzugforscher fesseln noch besonders die Ausführungen über die früher fast unbegreiflichen Leistungen der wanderenden Zugvögel.